



# Entwicklungskonzept Gundelsheim

Morgen ist eine andere Zukunft

## Impressum

Gemeinde Gundelsheim  
Karmelitenstraße 11  
96163 Gundelsheim  
Erster Bürgermeister Jonas Merzbacher  
[www.gemeinde-gundelsheim.de](http://www.gemeinde-gundelsheim.de)

im Auftrag der Gemeinde Gundelsheim

D I S Dürsch Institut für Stadtentwicklung  
Dr.-Ing. Hans-Peter Dürsch, Architekt, Regierungsbaumeister, Stadtplaner  
Dipl.-Geogr. Andrea Grünberg, Stadtplanerin  
Rosenbuschstraße 2  
80538 München  
[www.duersch-stadtentwicklung.de](http://www.duersch-stadtentwicklung.de)

unter Mitwirkung von

Heinritz, Salm und Stegen - Partnerschaft für angewandte Stadt- und Sozialforschung  
Dr. Volker Salm  
Dr. Rafael Stegen  
Steinheilstraße 15a  
80333 München  
[www.heinritzsalmstegen.de/](http://www.heinritzsalmstegen.de/)

© Gemeinde Gundelsheim, Dezember 2011

Alle Inhalte, Fotos und Grafiken ohne direkte Quellenangabe sind durch das D I S Dürsch Institut für Stadtentwicklung erstellt. Bei allen externen Fotos sind die entsprechenden Urheber vermerkt.



## Inhaltsverzeichnis

<b>VORWORT</b>	V
<b>EINFÜHRUNG</b>	VI
<b>A ANALYSE</b>	2
1. Analyse der Lage im Raum sowie der übergeordneten Ziele	3
1.1 Lage im Raum	3
1.2 Ziele der Landes- und Regionalplanung	3
2. Demographische Entwicklung	9
2.1 Grundlagen	9
2.2 Bevölkerungsbestand	11
2.3 Altersstruktur der Bevölkerung	13
2.4 Natürliche Bevölkerungsentwicklung	20
2.5 Wanderungsbedingte Bevölkerungsentwicklung	22
2.6 Bevölkerungsprognose	28
2.7 Exkurs: Zusammenfassung Sozialraumanalyse Gundelsheim und seniorenpolitisches Entwicklungskonzept	31
3. Entwicklung der Siedlungsstruktur	35
3.1 Siedlungsgeschichtliche Entwicklung	35
3.2 Flächennutzung und Siedlungsstruktur in der Gegenwart	41
3.3 Flächenpotentiale	43
3.4 Gebäudebestand - Wohnen	47
4. Einzelhandel und Versorgung	50



5. Verkehrs- und Wirtschaftsstruktur	58
6. Soziale Infrastruktur	64
7. Kultur-, Sport- und Freizeitangebote	67
8. Analyse - Resümee	69
<b>B IDEENWERKSTATT, FACHFORUM, MAßNAHMEN-BÖRSE</b>	<b>72</b>
9. Ideenwerkstatt	73
10. Fachforum	85
11. Maßnahmen-Börse	99
<b>C INTEGRIERTES HANDLUNGSKONZEPT</b>	<b>102</b>
12. Folgerungen aus der Analyse für die künftige Entwicklung	103
12.1 Relevante Schwächen und Probleme	103
12.2 Wichtige Stärken und Potentiale	105
12.3 Schlussfolgerungen aus der Analyse	106
13. Entwicklungsziele und Rahmenplan	108
13.1 Entwicklungsziele für Gundelsheim	108
13.2 Integriertes Handlungskonzept	114
14. Zeit-, Kosten-, Maßnahmenkonzept	117
1. Handlungsfeld: Verbesserung des öffentlichen Raums und der Mobilität	120
2. Handlungsfeld: Starke Wirtschaft und Sicherung der Nahversorgung	122
3. Handlungsfeld: Wohnen für alle Generationen - gemeinsam statt einsam	124
4. Handlungsfeld: Ältere Generationen - Unterstützung im Alltag	126
5. Handlungsfeld: Sinnvolle Freizeit - Freude durch Engagement	128
6. Handlungsfeld: Starke Jugend - Generationen füreinander	130
7. Handlungsfeld: Weiterentwicklung soziale Infrastruktur	132
8. Handlungsfeld: Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung	134
15. Ausblick	136
<b>D ANHANG</b>	<b>138</b>
16. Beteiligung Träger öffentlicher Belange	138
17. Abbildungsverzeichnis	158
18. Tabellenverzeichnis	160
19. Quellen	161
20. Empfehlungen zur Evaluation	162

## Morgen ist eine andere Zukunft



**Jonas Merzbacher**

**Erster Bürgermeister  
Gemeinde Gundelsheim**

Mit dem Modellvorhaben „Gemeinde Gundelsheim – generationenübergreifende Siedlungsentwicklung“ im Rahmen des Bund-Länder-Städtebauförderungsprogramms „Soziale Stadt“ wollen wir uns den Herausforderungen stellen und weiterführende Impulse sowie zukunftsfähige und nachhaltige Perspektiven verfolgen.

Das vorliegende Entwicklungskonzept Gundelsheim – Morgen ist eine andere Zukunft ist das Programm der Gemeinde Gundelsheim, insbesondere seiner Bürgerinnen und Bürger für die angestrebte Entwicklung, für die Zukunft.

Auch in Zukunft sind die größten Geschenke in unserer Gesellschaft nicht materiell, sondern Vertrauen, Zusammenhalt, Engagement und Gemeinschaft. Dazu bedarf es geeigneter Räume, Plätze und Möglichkeiten des Austausches.

Beides kann nur entstehen, wenn eine Entwicklung intensiv in der Bürgerschaft verankert ist. Deshalb wurde das Entwicklungskonzept in einem breit angelegten und vielseitig gestalteten Beteiligungsprozess erarbeitet. Dieser reichte von einer Ideenwerkstatt, bei der bereits wichtige Impulse herausgearbeitet wurden, über ein interdisziplinäres Fachforum, mit Referaten und themenbezogenen Arbeitsgruppen, bis zur Einleitung einer konkreten Projektgruppenarbeit durch die Maßnahmen-Börse. Dieser Prozess wird nun durch ein qualifiziertes Quartiermanagement koordiniert und weiter aktiviert - die Entwicklung gewinnt Nachhaltigkeit und nutzt die Potentiale der Gemeinde.

Das Motto ist aber vor allem Verpflichtung. Den Herausforderungen zu begegnen heißt, nicht nur Konzepte zu erstellen, sondern auch Taten folgen zu lassen. Auch hier zeigt die Gemeinde Gundelsheim ihre Entschlossenheit. Wichtige Maßnahmen und Projekte konnten, teilweise mit weiteren Einrichtungen und Stellen, bereits begonnen und weit vorangebracht werden. Zu nennen sind hier z.B. die Erneuerung der Freiflächen in der Ortsmitte, die Maßnahme „Altes Rathaus - Kulturrathaus“ als Räumlichkeit für vielfältige Veranstaltungen, die Errichtung eines Seniorenzentrums sowie der Park „Generationen finden Raum“. Nicht zuletzt angesichts der Größe der Gemeinde dokumentieren die Entscheidungen des Gemeinderates tatkräftiges Handeln.



Mein Dank sei bekundet gegenüber den zahlreichen, engagierten Mitbürgerinnen und Mitbürgern. Große Wertschätzung gilt der Unterstützung durch die Oberste Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern, der Regierung von Oberfranken, dem Landratsamt Bamberg sowie den weiteren beteiligten Stellen. Durch fachkundige Beratung beim Thema Städtebauförderung konnten wichtige Voraussetzungen zur Realisierung geschaffen werden. Weiterhin danke möchte ich dem Gemeinderat der Gemeinde Gundelsheim sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Verwaltung für das gezeigte Engagement. Schließlich gilt mein Dank den Fachleuten vom D I S Dürsch Institut für Stadtentwicklung und von Heinritz Salm & Stegen, Partnerschaft für angewandte Stadt- und Sozialforschung für die sorgfältige Unterstützung.

Die Weichen sind für Gundelsheim gestellt. Der weitere Entwicklungsprozess wird offen und lebendig sein. Neue Ideen sind gefragt und bürgerschaftliches Engagement ist willkommen.

Morgen ist eine andere Zukunft - Gundelsheim hat schon begonnen. Wir gestalten Zukunft in der Gegenwart!

Jonas Merzbacher

Erster Bürgermeister  
Gemeinde Gundelsheim

Worum geht es beim Modell Gundelsheim?

Der demographische Wandel ist in vielen Regionen deutlich spürbar, vor allem dann, wenn der Rückgang der Geburtenzahlen von Abwanderung überlagert wird. Die Frage, wie sich eine Stadt oder Gemeinde auf den künftigen demographischen und in der Folge auch gesellschaftlichen Prozess, mit Auswirkungen auf die Siedlungs- und Infrastruktur, einstellen soll und in welcher Weise bzw. in welchem Umfang sich hierzu Handlungsspielräume erschließen lassen, wird vielerorts diskutiert. Dabei gibt es bereits zahlreiche Erfahrungen und Erkenntnisse zu Einzelfragen, welche vielfältig veröffentlicht wurden. Diese betreffen in erster Linie Einzelaspekte z.B. des altersgerechten Wohnens, der Pflege oder der Betreuung. Der modellhafte Ansatz in Gundelsheim liegt im übergreifenden Ansatz. Dabei ist Gundelsheim kein theoretischer Fall, vielmehr wird die Gemeinde in den nächsten Jahren voraussichtlich selbst von einer deutlichen Zunahme der älteren Bevölkerungsgruppen geprägt. Die Alterung der Gesellschaft bedarf ganzheitlicher und integrierter Handlungsansätze um eine positive Perspektive aufbauen zu können. Das Spektrum reicht dabei von städtebaulichen, sozialen, ökonomischen bis zu ökologischen Aspekten, welche ganzheitlich zu betrachten und verknüpfen sind.

Worin liegt das Ziel der modellhaften Entwicklung?

Das Ziel liegt in der Gewinnung praktischer Erkenntnisse, welche Handlungsfelder und Maßnahmen sich konkret miteinander verbinden lassen und damit Synergieeffekte ermöglichen. Ferner geht es um die Leitidee eines baulichen und sozialen Gemeinwesens, das alte und junge Bewohner nicht ausgrenzt oder zum Wegzug veranlasst, sondern hilft, die schwierigen Lebensphasen, eingebettet in ein soziales Netz, in eine „intelligente“ bauliche Umgebung, in einen wirtschaftlich und versorgungsbezogen funktionierenden Raum mit hoher Umweltqualität und gesunden Lebensbedingungen, zu meistern. Die erforderlichen Handlungsfelder spannen einen Rahmen vom öffentlichen Raum über die Themen Mobilität, Wirtschaft und Nahversorgung, Wohnen, Unterstützung älterer Generationen, ehrenamtliches Engagement, Förderung der Jugend und Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur, bis zum Umweltschutz und zu einer insgesamt nachhaltigen Entwicklung.

Wie funktioniert die praktische Umsetzung?

Der modellhafte Ansatz erfordert ein ganzheitliches Herangehen auch in der Praxis. Das heißt, es müssen die einzelnen Maßnahmen auch in einem zeitnahen Zusammenhang realisiert werden, um belastbare Erkenntnisse aus dem Zusammenwirken einzelner Elemente zu erhalten. Gleichzeitig handelt es sich um Maßnahmen, die in der vorgesehenen Konstellation auch „Neuland“ bedeuten und deshalb zutreffend als „Lernprojekte“ definiert werden. Das Modell generationenübergreifende Siedlungsentwicklung setzt deshalb ein hohes Maß an Engagement der örtlichen Akteure aber auch der Organisation und Koordination voraus. Vorgeschlagen werden in diesem Zusammenhang eine Projektsteuerung für die investiven Maßnahmen sowie ein Quartiermanagement für die nichtinvestiven Projekte. Viele Einzelheiten lassen sich erst im konkreten Verfahren klären und bleiben deshalb in diesem Entwicklungskonzept bewusst noch offen. In gewissen Abständen ist die Entwicklung zu evaluieren und zu dokumentieren.

Dr.-Ing. Hans-Peter Dürsch  
D I S Dürsch Institut für Stadtentwicklung





## 1. Analyse der Lage im Raum sowie der übergeordneten Ziele

### 1.1 Lage im Raum

Die Gemeinde Gundelsheim, zum Landkreis Bamberg im Regierungsbezirk Oberfranken gehörend, liegt, geographisch gesehen, im nördlichen Bereich des Freistaates Bayern und in räumlicher Nähe zu Mitteleuropa.

Gundelsheim befindet sich unmittelbar am Schnittpunkt (Autobahnkreuz Bamberg) der A70 (Schweinfurt–Bayreuth) und der A73 (Suhl–Erlangen). Dies bedeutet, dass die Gemeinde in regionaler wie auch überregionaler Hinsicht über eine gute verkehrliche Anbindung verfügt. Die nahe Anschlussstelle „Memmelsdorf“ der A73 lässt sich über Lichteneiche (BA4) auf kurzem Wege erreichen. Innerhalb der näheren Umgebung wird Gundelsheim über ein entsprechendes Straßennetz mit Kreisstraßen (BA5, BA4) sowie Gemeindeverbindungsstraßen mit den benachbarten Gemeinden und dem nahen Oberzentrum Bamberg verbunden. Die Gemeinde wird durch Buslinien mit direktem Anschluss nach Bamberg gut angebunden. Dort besteht über den Bahnhof Bamberg auch Anschluss an den Schienenverkehr. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, den Schienenverkehr der Deutschen Bahn über den Bahnhof in Hallstadt zu erreichen. Für weitere Fernverbindungen ist mit dem Nürnberger Flughafen ein internationaler Flughafen in kurzer Zeit erreichbar.

	Luftlinie in km	Strecke in km
Bamberg	5,3	8,0
Hof	82,6	101,0
Coburg	35,9	47,0
Bayreuth	46,7	69,0
Erlangen	38,0	44,0
Fürth	51,4	58,0
Nürnberg	55,4	68,0
Schweinfurt	50,8	60,0
Ingolstadt	135,8	161,0
Regens- burg	133,4	166,0

Tabelle 1 - Übersicht: Entfernung der Gemeinde Gundelsheim zu verschiedenen oberzentralen Orten  
Quelle - Datengrundlage [www.luftlinie.org](http://www.luftlinie.org); bearbeitet D I S

### 1.2 Ziele der Landes- und Regionalplanung

Die für Gundelsheim relevanten Zielaussagen des Landesentwicklungsprogramms Bayern 2006 (LEP), bzw. dessen Fortschreibung im Jahre 2010, lassen sich v.a. auf die Aussagen zur Region, zu Entwicklungsachsen und zu den zentralen Orten zusammenfassen. Das LEP verweist auf die einzelnen Regionen, hier die Region Oberfranken-West. Die Ziele und Grundsätze des Regionalplans Oberfranken-West unterliegen wiederum den Zielen des Landesentwicklungsprogramms. Insoweit darf an dieser Stelle auf die nachfolgenden Ausführungen zum Regionalplan Oberfranken-West Bezug genommen werden, um Wiederholungen bzw. Dopplungen hinsichtlich der regionalen Entwicklung zu vermeiden. Gleiches gilt sinngemäß für die Lage der Gemeinde Gundelsheim in der Nähe zu den Schnittpunkten mehrerer Entwicklungsachsen im Raum Bamberg. Auch hierzu wird auf die späteren Erläuterungen zu den Zielen des Regionalplans Oberfranken-West Bezug genommen. Das Landesentwicklungsprogramm Bayern definiert die zentralen Orte (z.B. Oberzentren, Mittelzentren, Unterzentren, Kleinzentren). Gundelsheim stellt keinen zentralen Ort im Sinne der durch das Landesentwicklungsprogramms vorgenommenen Kategorisierung dar<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. Landesentwicklungsprogramm Bayern (LEP) 2006, fortgeschrieben 2010. „Das Landesentwicklungsprogramm Bayern (kurz: LEP) ist das querschnittsorientierte Zukunftskonzept der Bayerischen Staatsregierung. Im LEP sind die für die räumliche Ordnung und Entwicklung Bayerns wichtigen Grundsätze und Ziele festgelegt. Das Landesentwicklungsprogramm wurde 1976 erstmals aufgestellt und bis 2006 insgesamt fünfmal fortgeschrieben. Das aktuelle LEP ist am 1. September 2006 in Kraft getreten. Das Kapitel Ziviler Luftverkehr, Ziele B V 1.6.5 und B V 1.6.8, wurde zum 1. Januar 2010 fortgeschrieben“ (Zitat, Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie unter [www.landesentwicklung.bayern.de](http://www.landesentwicklung.bayern.de), 20.08.2011).

Vgl. auch Regionalplan Oberfranken, Herausgeber Regionaler Planungsverband Oberfranken-West, Geschäftsstelle Landratsamt Bamberg, Bearbeitung Regionalplanungsstelle bei der Regierung von Oberfranken, Urfassung 1988, dazu sechzehn Änderungen eingeleitet, davon abgeschlossen und bekanntgemacht 1. Änderung, 2. Änderung, 3. Änderung, 4. Änderung, 5. Änderung, 6. Änderung, 7. Änderung, 9. Änderung, 10. Änderung, 11. Änderung, 12. Änderung.



Aufgrund der Zuweisung zum Verdichtungsraum des Oberzentrums Bamberg bestehen nach dem Regionalplan der Region Oberfranken-West insbesondere folgende Zielsetzungen, welche die Gemeinde Gundelsheim mittelbar und unmittelbar betreffen:

- „Der Verdichtungsraum Bamberg soll als Kultur-, Wirtschafts-, Siedlungs- und Versorgungsschwerpunkt erhalten und weiterentwickelt werden. Dabei sollen die Entwicklung des ländlichen Raumes der Region gefördert und insbesondere die Leistungsfähigkeit des Oberzentrums Bamberg sowie seine Eigenständigkeit gegenüber dem großen Verdichtungsraum Nürnberg/ Fürth/ Erlangen gestärkt werden.“ (RP Oberfranken-West - A II – Ziel 1.1.1).
- „Auf die Erhöhung und qualitative Verbesserung des Arbeitsplatzangebots im industriell-gewerblichen und im Dienstleistungsbereich soll hingewirkt werden. Industrie und Gewerbe sollen schwerpunktmäßig in den zentralen Orten und in geeigneten Siedlungseinheiten im Abschnitt Altendorf – Breitengüßbach der Entwicklungsachse von überregionaler Bedeutung entwickelt werden.“ (RP Oberfranken-West - A II - Ziel 1.1.2).
- „Auf die Belange von Landwirtschaft und Gartenbau soll Rücksicht genommen werden. Insbesondere sollen landwirtschaftlich gut geeignete Böden im Main- und Regnitztal nur im unbedingt erforderlichen Mindestumfang anderweitig genutzt sowie zwischen den Entwicklungsachsen und zwischen den Siedlungseinheiten an den Achsen ausreichend große Freiräume erhalten werden.“ (RP Oberfranken-West - A II - Ziel 1.1.3).
- „Auf die Verringerung negativer Verdichtungsfolgen, wie Luftverunreinigung, Lärmbelästigung und Überlastung des Verkehrsnetzes, soll hingewirkt werden. Dazu sollen vor allem eine günstige Zuordnung von Wohn- und Arbeitsstätten sowie Versorgungseinrichtungen und die Entwicklung des öffentlichen Personennahverkehrs als attraktive Alternative zum Individualverkehr angestrebt werden.“ (RP Oberfranken-West - A II - Ziel 1.1.4).

Gundelsheim gehört nicht zu den „zentralen Orten“ nach den Definitionen der Landes- und Regionalplanung. Die Gemeinde gehört ferner zu keinem der Schutzgebiete oder vorgeschlagenen Schutzgebiete von Oberfranken-West. Daher gelten auch keine diesbezüglichen Richtlinien oder Verordnungen. Gundelsheim liegt an der Entwicklungsachse von überregionaler Bedeutung Breitengüßbach-Bamberg-Forchheim und an der Entwicklungsachse von überregionaler Bedeutung Bamberg-Scheßlitz. Der Gemeinde Gundelsheim werden folgende regionalplanerische Funktionen zugewiesen:

- Funktion im Bereich der Wohnsiedlungstätigkeit  
„Die Lage an einer Entwicklungsachse von überregionaler Bedeutung, Wohnbauflächen und eine ausreichende Abwasserbeseitigung begünstigen die Entwicklung als Wohngemeinde.“ (RP Oberfranken-West - A VI - Ziel 2.2.1).

#### **RP Oberfranken-West - B I Natur und Landschaft**

Zu den Zielen im Bereich Natur und Landschaft des Regionalplans Oberfranken-West gehört u.a. auch die Pflege und Entwicklung der freien Landschaft. Die Gemeinde tangieren, aufgrund der Nähe zum Oberzentrum Bamberg folgende Ziele:



- „In der gesamten Region, insbesondere in den Verdichtungsräumen sowie im Bereich der Entwicklungsachsen von überregionaler Bedeutung soll eine weitere Verbesserung der lufthygienischen Situation angestrebt werden.“ (RP Oberfranken-West - B I - Ziel 1.2.3)
- „In den Siedlungsbereichen, insbesondere in den Verdichtungsräumen und an den Entwicklungsachsen, soll darauf hingewirkt werden, dass vorhandene Grün- und Freiflächen sowie wertvolle Baumbestände erhalten und neue geschaffen werden.“ (RP Oberfranken-West - B I - Ziel 2.1.4)
- „Stadtnahe Wälder in den Verdichtungsräumen, insbesondere im Nahbereich Bamberg, [...] sollen durch die Siedlungsentwicklung nicht beeinträchtigt werden.“ (RP Oberfranken-West - B I - Ziel 2.2.9)

Im Zuge der Beteiligung und Mitwirkung der öffentlichen Aufgabenträger gem. § 171 e BauGB i.V. mit § 139 BauGB gibt das Amt für Ländliche Entwicklung den Hinweis, dass im Umfeld der Gemeinde Gundelsheim Verfahren der Ländlichen Entwicklung laufen (z.B. in der Gemeinde Memmelsdorf). Weiterhin wird auf die Mitgliedschaft in der Leader-Region des Landkreises Bamberg hingewiesen.

In der Karte Siedlung und Versorgung ist östlich von Gundelsheim ein Trenngrün-Streifen ausgewiesen, der sich zwischen Gundelsheim und Weichendorf befindet. Dabei sollen diese Bereiche von Besiedelung freigehalten werden und der Erholung dienen. Zusätzlich bilden sie Zugänge in die freie Landschaft und gliedern die Siedlungsbereiche. Das gleiche gilt für den westlich der A 73 gelegenen regionalen Grünzug, der an das Gemeindegebiet angrenzt.<sup>2</sup> Zudem ist nördlich von Gundelsheim ein Landschaftliches Vorbehaltsgebiet ausgewiesen, das auch zum Bannwald erklärt werden soll.<sup>3</sup> Westlich der A 73 an das Gemeindegebiet angrenzend befindet sich laut der Karte Siedlung und Versorgung ein Regionaler Grünzug. Hinsichtlich der Karte Naturräumliche Gliederung des Regionalplans Oberfranken-West befindet sich die Gemeinde Gundelsheim im Naturraum Itz-Baunach-Hügelland.

## RP Oberfranken-West - B II Siedlungswesen

Die Karte Siedlung und Versorgung zeigt für die Gemeinde Gundelsheim folgende bestehende Nutzungen:

- Wohnbaufläche, gemischte Baufläche und Sonderbaufläche; als Siedlungsfläche ist der ganze Ortskern ausgewiesen, ausgenommen die
- gewerblichen Baufläche; hier ist hauptsächlich das Gewerbegebiet im Osten der Gemeinde Gundelsheim dargestellt.

Dabei wird im Regionalplan darauf hingewiesen, dass „im Verdichtungsraum Bamberg [...] sich die Siedlungstätigkeit ausgehend vom Oberzentrum Bamberg entlang der Entwicklungsachsen und leistungsfähigen Verkehrswegen, [...] vollziehen (soll). Zwischen den Entwicklungsachsen und zwischen den Siedlungseinheiten an den Entwicklungsachsen sollen ausreichend große Freiräume erhalten bleiben.“<sup>4</sup> Eine abgestimmte Siedlungsentwicklung soll für einen geringeren Flächenverbrauch sorgen. Wobei im ländlichen Raum ein Hauptaugenmerk auf die geringer werdenden Flächen für Landwirtschaft und Landschaft gelegt werden soll, die unbebaut bleiben sollen.<sup>5</sup>

<sup>2</sup> RP Oberfranken-West – B I – Begründung zu 3.2

<sup>3</sup> RP Oberfranken-West – B I – Begründung zu 3.1

<sup>4</sup> RP Oberfranken-West – B II – Ziel 1.3

<sup>5</sup> RP Oberfranken-West – B II – Ziel und Begründung zu 1.8



#### RP Oberfranken-West - B IV Gewerbliche Wirtschaft

Aufgrund der bereits angesprochenen Lage der Gemeinde Gundelsheim im Verdichtungsraum Bamberg gilt folgendes Ziel für die Gemeinde: „Im Mittelbereich Bamberg (soll besonders) der weitere Ausbau des Dienstleistungszentrums Bamberg durch Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze im tertiären Bereich.“<sup>6</sup> angestrebt werden.

#### RP Oberfranken-West - B VI Bildungs- und Erziehungswesen, kulturelle Angelegenheiten

Die Gemeinde Gundelsheim liegt nach dem Regionalplan Oberfranken-West im Verdichtungsraum Bamberg.<sup>7</sup> Das Bildungs- und Erziehungswesen sowie die kulturellen Angelegenheiten sollen im Raum Bamberg erhalten und ausgeweitet werden. Im Zuge des Zusammenwachsens von Deutschland und Europa soll auch „die Universität Bamberg [...] weiter ausgebaut werden.“<sup>8</sup>

#### RP Oberfranken-West - B VII Erholung

Ein Ziel im Themenfeld Erholung, welches auf die Gemeinde Gundelsheim zutrifft, ist, dass „auf eine ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Frei- und Hallenbädern in allen Teilen der Region [...] hingewirkt werden (soll). Baggerseen sollen insbesondere in der näheren Umgebung des Oberzentrums Bamberg zu Freizeit- und Erholungszentren für die wasserbezogene Erholung ausgestaltet werden, sowie Belange des Naturschutzes und der Landschaftspflege oder der Wasserwirtschaft nicht beeinträchtigt werden.“<sup>9</sup>

#### RP Oberfranken-West - B VIII Sozial- und Gesundheitswesen

Hinsichtlich der ambulanten ärztlichen Versorgung sollen „in allen Teilen der Region [...] auf die Sicherstellung einer bedarfsgerechten und gleichmäßigen ambulanten ärztlichen Versorgung der Bevölkerung durch praktische Ärzte und Allgemeinärzte, sonstige Gebietsärzte, Zahnärzte und Kieferorthopäden hingewirkt werden.“<sup>10</sup>

#### RP Oberfranken-West - B IX Verkehr und Nachrichtenwesen

Die Gemeinde Gundelsheim liegt im Nahbereich der Stadt Bamberg. Damit weist der Regionalplan für die Gemeinde das Ziel aus, dass die „Errichtung zentraler Umsteigemöglichkeiten angestrebt werden“<sup>11</sup> sowie „auf einen Anschluss des [...] Oberzentrums Bamberg an das im großen Verdichtungsraum Nürnberg/ Fürth/ Erlangen entstehende S-Bahn-System soll hingewirkt werden.“<sup>12</sup> Dabei sollen „möglichst zusammenhängende[r] Radwegenetze“<sup>13</sup> geschaffen werden, die eine gute Verbindung zwischen den Ober- und Mittelzentren sowie den nahe gelegenen Wohngemeinden schaffen.

6 RP Oberfranken-West – B IV – Ziel 2.1

7 RP Oberfranken-West – B VI

8 RP Oberfranken-West – B VI – Ziel 4.1

9 RP Oberfranken-West – B VII – Ziel 2.4

10 RP Oberfranken-West – B VIII – Ziel 5.2

11 RP Oberfranken-West – B IX – Ziel 2.3

12 RP Oberfranken-West – B IX – Ziel 2.4

13 RP Oberfranken-West – B IX – Ziel 4



## RP Oberfranken-West - B X Energie

Für den Bereich der Energie gibt es im Regionalplan folgende Ziele, die alle Teilräume der Region Oberfranken-West betreffen:

- Es „[...] soll auf eine nach Energieträgern breit diversifizierte, ausreichende, sichere, kostengünstige und umweltfreundliche Energieversorgung sowie auf eine sparsame rationelle Energieverwendung hingewirkt werden. [...]“ (Z 1)
- „Auf den weiteren Ausbau der regionalen Gasversorgung soll [...] hingewirkt werden.“ (Z 3)
- „Auf den weiteren Ausbau der Fern- und Nahwärmeversorgung [...] soll [...] innerhalb des Stadt- und Umlandbereiches Coburg [...] hingewirkt werden.“ (Z 4)
- „Auf die verstärkte Erschließung und Nutzung erneuerbarer Energiequellen soll [...] hingewirkt werden.“ (Z 5)

## RP Oberfranken-West - B XI Wasserwirtschaft

„Die Wasserversorgung soll einwandfrei und zukunftssicher durch zentrale Anlagen sichergestellt werden. Der Anschlussgrad an öffentlichen Wasserversorgungsanlagen soll insbesondere in den Mittelbereichen Bamberg [...] erhöht werden. Technische und quantitative Mängel an den Anlagen sollen in der gesamten Region, qualitative Mängel insbesondere in den Mittelbereichen Bamberg [...] beseitigt werden.“<sup>14</sup> Weiterhin „sollen durch geeignete Maßnahmen [gegen] Überschwemmungen“<sup>15</sup> vermindert werden.

## RP Oberfranken-West - B XII Technischer Umweltschutz

Im Bereich der Luftreinhaltung soll „Insbesondere im Verdichtungsraum Bamberg [...] auf eine Verbesserung der lufthygienischen Situation hingewirkt werden.“<sup>16</sup> In diesem Zusammenhang soll „der Belastung durch Verkehrslärm [...] insbesondere in den Entwicklungsachsen-Abschnitten [...] Forchheim-Bamberg-Lichtenfels-Hochstadt a. Main, Bamberg-Scheßlitz entgegen gewirkt werden.“<sup>17</sup>

### Fazit

Die Gemeinde Gundelsheim weist geographisch eine gute räumliche Lage auf, mit Anschluss an das Fernstraßennetz. Aus Sicht der Landesplanung (Landesentwicklungsprogramm Bayern) liegt Gundelsheim in der Gebietskategorie Verdichtungsraum Bamberg. In unmittelbarer Nähe befinden sich das Oberzentrum Bamberg sowie das Unterzentrum Hallstadt und das Kleinzentrum Memmelsdorf.

Die wichtigen zugewiesenen regionalplanerischen Funktionen (Regionalplan Oberfranken West) bestehen v.a. in der Funktion im Bereich der Wohnsiedlungstätigkeit mit Bereitstellung entsprechender Einrichtungen zur Versorgung der Bevölkerung sowie im Bereich der Erholung.

14 RP Oberfranken-West – B XI – Ziel 2.1

15 RP Oberfranken-West – B XI – Ziel 5.1

16 RP Oberfranken-West – B XII – Ziel 2.1

17 RP Oberfranken-West – B XII – Ziel 3.3



Abbildung 2 - Gemeinde Gundelsheim, Lage der Vergleichskommunen



## 2. Demographische Entwicklung

### 2.1 Grundlagen

Das Kapitel zur Demographie beschäftigt sich mit der Entwicklung, dem Zustand sowie der Altersstruktur der Bevölkerung innerhalb der Gemeinde Gundelsheim. Die Datengrundlage bilden dabei die Statistiken des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung (<https://www.statistikdaten.bayern.de/>). Soweit möglich, wird die Bevölkerungsentwicklung in einem Zeitraum zwischen 1970 und 2010 dargestellt, um die langfristige Entwicklung der Gemeinde Gundelsheim besser abbilden zu können.

In den einzelnen Unterkapiteln, zu denen unter anderem die Aspekte

- Bevölkerungsbestand / -entwicklung,
- Altersstruktur,
- Wanderung und
- Bevölkerungsprognose

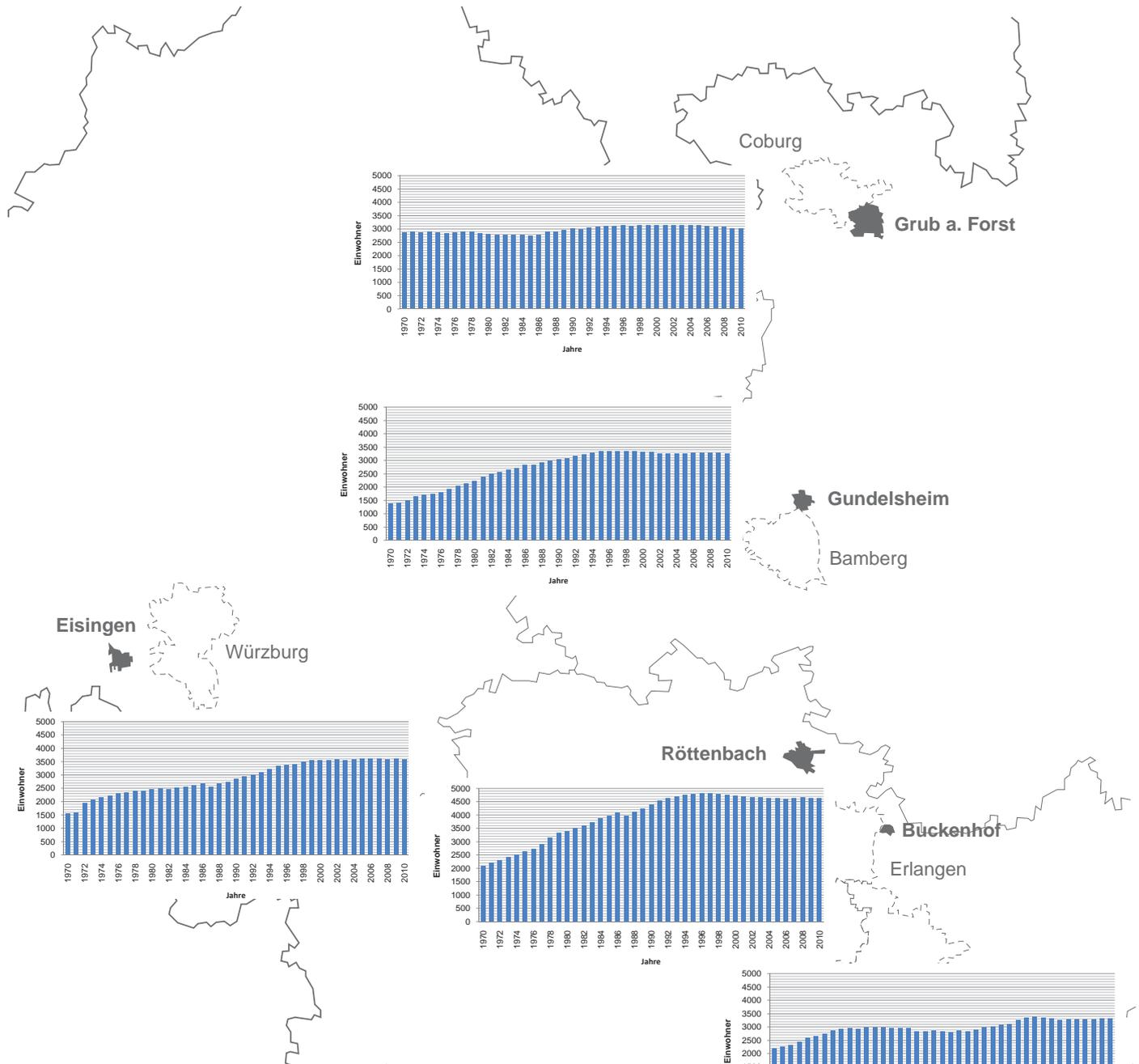
gehören, wird die Gemeinde Gundelsheim im Vergleich dem Freistaat Bayern, dem Regierungsbezirk Oberfranken sowie dem Landkreis Bamberg gegenübergestellt. Darüber hinaus wird die Gemeinde Gundelsheim interkommunal noch mit Gemeinden, die eine ähnliche Lage, Größe sowie Struktur aufweisen, verglichen (siehe Tabelle 2). Einen besonderen Fokus bei der Auswahl der Vergleichskommunen bildete neben der ähnlichen Bevölkerungszahl die vergleichbare Lage in der Nähe zu einem Oberzentrum. Folgende Gemeinden wurden zum Vergleich herangezogen (siehe Abbildung 2):

- Grub a. Forst bei Coburg
- Buckenhof bei Erlangen
- Röttenbach bei Erlangen
- Eisingen bei Würzburg

Die Betrachtung der Gemeinden erfolgt ausschließlich unter statistischen Gesichtspunkten im Sinne eines interkommunalen Vergleichs. Dabei sollen die statistischen Werte lediglich allgemeine Anhaltspunkte liefern. Qualitative Aussagen und Auswertungen hinsichtlich der Entwicklung in den Vergleichskommunen sind damit ausdrücklich nicht verbunden und können an dieser Stelle auch nicht erfolgen.

	Lage zum Oberzentrum	Größe in ha (01101 2010)	Einwohner (31112 2010)
Gemeinde Gundelsheim	Bamberg	376,99	3.272
Gemeinde Grub a. Forst	Coburg	1197,54	3.010
Gemeinde Buckenhof	Erlangen	138,98	3.323
Gemeinde Röttenbach	Erlangen	775,50	4.630
Gemeinde Eisingen	Würzburg	532,25	3.600

Tabelle 2 - Wesentliche Strukturmerkmale der Vergleichskommunen  
Quelle - Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, bearbeitet D | S



**Abbildung 3 - Bevölkerungsentwicklung**

Gemeinde Gundelsheim  
Soziale Stadt

Kartengrundlage / Geobasisdaten:  
© Bayerische  
Vermessungsverwaltung

Darstellung: D I S

Stand: August 2011

Bestand

- Freistaat Bayern
- Regierungsbezirk
- - - Oberzentrum
- Gemeinde

## 2.2 Bevölkerungsbestand

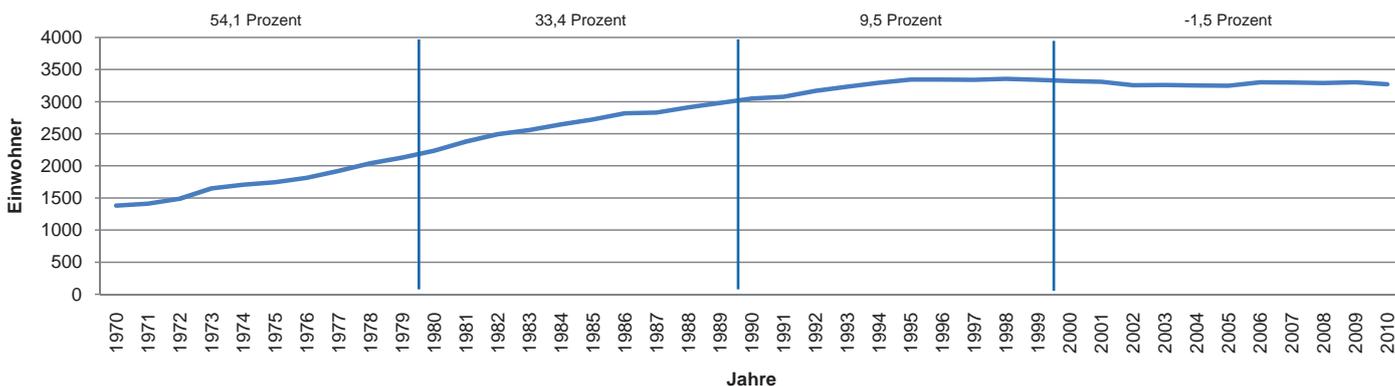
In Gundelsheim leben 3.272 Einwohner (31112|2010). Davon sind 1.668 Frauen und 1.604 Männer.

Die 3.272 Einwohner (31112|2010) der Gemeinde Gundelsheim leben auf einer Fläche von 377 Hektar. Damit beträgt die Bevölkerungsdichte rund 8,7 Einwohner pro Hektar. Die Gemeinde Gundelsheim weist damit im Vergleich eine deutlich höhere Bevölkerungsdichte als der Freistaat Bayern mit 1,8 Einwohnern pro Hektar, der Regierungsbezirk Oberfranken mit 1,5 Einwohnern pro Hektar sowie der Landkreis Bamberg im 1,2 Einwohnern pro Hektar auf. Beim interkommunalen Vergleich fällt auf, dass nur die Gemeinde Buckenhof eine höhere Einwohnerzahl pro Hektar mit einer Dichte von 23,9 aufweist. Die anderen Gemeinden liegen zwischen 2,5 Einwohner pro Hektar (Grub a. Forst) sowie 6,8 Einwohner pro Hektar (Eisingen).

In den letzten 40 Jahren ist die Bevölkerung der Gemeinde Gundelsheim stark angewachsen. Betrug die Bevölkerung 1970 noch 1.382 Einwohner, so wuchs sie bis 2010 um 136,8 Prozent auf 3.272 Einwohner an. Wird der Zeitraum in unterschiedliche Etappen geteilt – eine Etappe entspricht rund 10 Jahren – so zeigt sich, dass es in den Etappen von 1970 bis 1979 und von 1980 bis 1989 eine stark und stetig anwachsende Bevölkerungsentwicklung gab. In der dritten Etappe von 1990 bis 1999 gab es den höchsten Bevölkerungsstand im Jahre 1998 mit 3.355 Einwohnern. Danach pegelte sich der Bevölkerungsstand bei 3.339 Einwohnern mit leichten Schwankungen ein. In der vierten Etappe gab es erstmals einen leichten Bevölkerungsrückgang (um -1,5 Prozent von 2000 bis 2010).

Im Vergleich zeigt sich, dass die Gemeinde Gundelsheim zwischen 1970 und 2010 gegenüber dem Freistaat Bayern mit einem Zuwachs von 18,7 Prozent und dem Landkreis Bayern mit 34,1 Prozent einen vielfachen Zuwachs von 136,8 Prozent verzeichnen konnte. Auch der interkommunale Vergleich mit den Gemeinden Grub a. Forst, Buckenhof, Röttenbach und Eisingen zeigt, dass die Gemeinde Gundelsheim einen relativ hohen Zuwachs hatte, auch wenn die Gemeinde Röttenbach (121,3 Prozent) und die Gemeinde Eisingen (131,7 Prozent) einen ähnlich hohen Bevölkerungsanstieg verzeichneten. Demgegenüber weisen die Gemeinden Grub a. Forst sowie Buckenhof nur ein leichtes Wachstum auf, das größeren Schwankungen zwischen 1970 und 2010 unterlag.

Abbildung 4 - Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Gundelsheim zwischen 1970 und 2010 in absoluten Zahlen  
Quelle - Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, bearbeitet D I S





Bei der vergleichenden Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung im überörtlichen sowie regionalen Vergleich im Zeitraum zwischen 2000 und 2010 zeigt sich, dass die Gemeinde Gundelsheim mit einem rückläufigen Trend von -1,5 Prozent zwar besser gestellt ist als die Bevölkerungsentwicklung des Regierungsbezirkes Oberfranken mit -3,8 Prozent, jedoch hinter der positiven Entwicklung des Freistaates Bayern mit 2,5 Prozent sowie des Landkreises Bamberg mit 1,3 Prozent zurück liegt. Auch gegenüber den Vergleichskommunen weist die Gemeinde Gundelsheim zum Teil eine negativere Bevölkerungsentwicklung auf, denn nur die Gemeinden Grub a. Forst mit -4,2 Prozent und Röttenbach mit -1,8 Prozent weisen höhere Bevölkerungsverluste auf. Die übrigen Vergleichskommunen verzeichneten einen niedrigeren Rückgang (Buckenhof -0,4 Prozent) oder sogar ein Wachstum (Eisingen 1,6 Prozent).

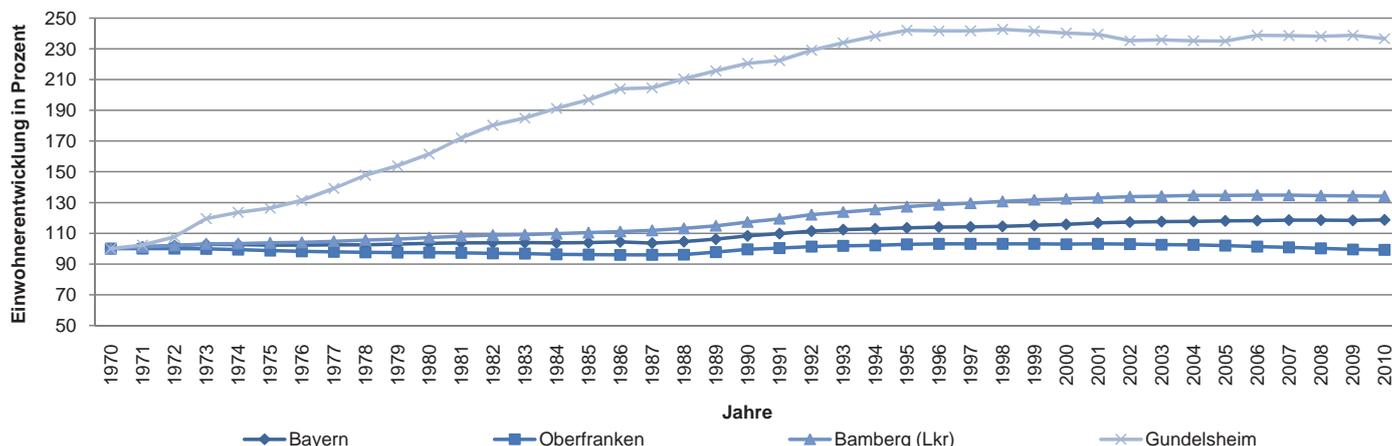
### Fazit

Die Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Gundelsheim im Zeitraum zwischen 1970 und 2010 unterlag bis 1998 einem hohen Wachstum (1.382 Einwohner | 1970 bis 3.355 Einwohner | 1998). Die nachfolgenden Jahre sind, bei leichten Schwankungen, von einem leichten Rückgang der Bevölkerung auf 3.272 Einwohner (31112|2010) geprägt.

Im überörtlichen sowie regionalen Vergleich im gesamten Zeitraum von 1970 bis 2010 weist die Gemeinde Gundelsheim den größten Bevölkerungszuwachs mit 136,8 Prozent auf. Damit lag z.B. die Bevölkerungszunahme in der Gemeinde Gundelsheim weit höher als im Freistaat Bayern mit 18,7 Prozent sowie im Landkreis Bamberg mit 34,1 Prozent. Im Gegensatz dazu war die Bevölkerungsentwicklung des Regierungsbezirkes sogar mit -0,8 Prozent rückläufig.

Für die weitere analytische Betrachtung relevant ist der außerordentliche Bevölkerungszuwachs innerhalb eines relativ kurzen Zeitraumes in der jüngsten Geschichte der Gemeinde. Nachfolgend wird zu untersuchen sein, welche Auswirkungen dieser Zuwachs auf die weitere Bevölkerungsentwicklung haben wird (z.B. Altersgruppen, Prognose).

Abbildung 5 - Einwohnerentwicklung der Gemeinde Gundelsheim im Vergleich  
Quelle - Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, bearbeitet D I S





## 2.3 Altersstruktur der Bevölkerung

Der Fokus im Kapitel Altersstruktur liegt vor allem auf den Bevölkerungsgruppen der Kinder und Jugendlichen (Kinder unter 6 Jahren / Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 17 Jahren) sowie den älteren und hochbetagten Bevölkerungsgruppen (65 bis 74 Jahre / 75 Jahre oder älter). Denn diese Bevölkerungsgruppen beeinflussen die Struktur der Bevölkerung bzw. gesellschaftliche Entwicklung am meisten:

- Je weniger Kinder geboren werden, desto weniger Nachkommen werden auch in Zukunft folgen - das Bestandserhaltungsniveau sinkt immer weiter.
- Je höher der Anteil der älteren und hochbetagten Bevölkerungsgruppen, desto größer die Überalterung und die damit verbundenen Folgen und Anpassungen der Infrastruktur.

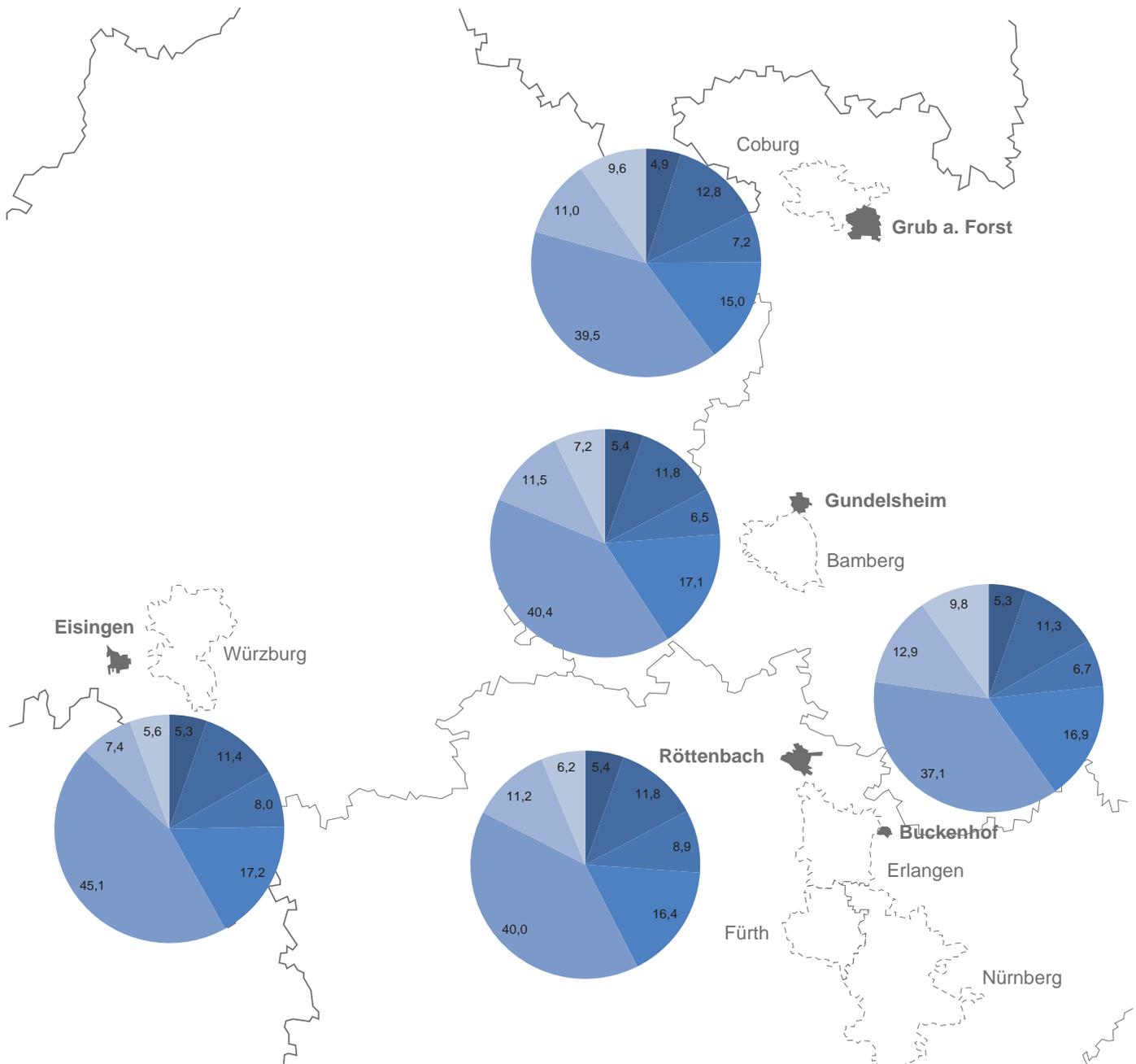
### Kinder unter 6 Jahren

In der Gemeinde Gundelsheim leben 177 Kinder unter 6 Jahren (31112|2010). Dies entspricht einem Anteil von rund 5,4 Prozent. Damit weist die Gemeinde Gundelsheim im Vergleich einen höheren Anteil als z.B. der Freistaat Bayern mit 5,1 Prozent, der Regierungsbezirk Oberfranken mit 4,6 Prozent sowie der Landkreis Bamberg mit 5,2 Prozent auf. Bei der Betrachtung mit den Vergleichskommunen fällt auf, dass die Gemeinde Gundelsheim auch hier relativ gute Werte aufweist, denn nur die Gemeinde Röttenbach weist mit 5,4 Prozent den gleichen Anteil der Kinder unter 6 Jahren auf. Die übrigen Gemeinden weisen im interkommunalen Vergleich leicht niedrigere Anteile auf (vgl. Tabelle 3).

Im Zeitraum zwischen 2000 und 2010 ist die Zahl der Kinder unter 6 Jahren von 194 auf 177 gesunken, wobei die Entwicklung starken Schwankungen unterlag. Die höchste Zahl der Kinder unter 6 Jahren wies Gundelsheim 2001 mit 207 Kindern und die niedrigste Zahl 2006 mit 156 Kindern auf. Zwischen 2000 und 2010 ist damit der Anteil von 5,8 Prozent im Jahr 2000 auf 5,4 Prozent gesunken (vgl. Abbildung 7, Seite 18), wobei die Gemeinde Gundelsheim entsprechend den absoluten Zahlen den höchsten

	Zahl der Kinder unter 6 Jahren (31112 2010)	Anteil der Kinder unter 6 Jahren in Prozent (31112 2010)	Entwicklung der Kinder unter 6 Jahren in Prozent 2000 - 2010
Freistaat Bayern	644.390	5,1	-15,3
Regierungsbezirk Oberfranken	49.005	4,6	-24,6
Landkreis Bamberg	7.444	5,2	-22,0
Gemeinde Gundelsheim	177	5,4	-8,8
Gemeinde Grub a. Forst	148	4,9	-24,9
Gemeinde Buckenhof	176	5,3	-24,5
Gemeinde Röttenbach	252	5,4	-19,5
Gemeinde Eisingen	191	5,3	-11,6

Tabelle 3 - Entwicklung der Zahl der Kinder unter 6 Jahre  
Quelle - Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, bearbeitet D I S



**Abbildung 6 - Altersstruktur**

Gemeinde Gündelsheim  
Soziale Stadt

Kartengrundlage / Geobasisdaten:  
© Bayerische  
Vermessungsverwaltung

Darstellung: D I S

Stand: August 2011

**Bestand**

- Freistaat Bayern
- Regierungsbezirk
- - - Oberzentrum
- Gemeinde

**Altersstruktur - Anteil in %**

- unter 6 Jahre
- 6 bis 17 Jahre
- 18 bis 24 Jahre
- 25 bis 39 Jahre
- 40 bis 64 Jahre
- 65 bis 74 Jahre
- 75 Jahre oder älter



Anteil mit 6,3 Prozent im Jahr 2001 aufwies und den niedrigsten Anteil mit 4,7 Prozent im Jahr 2006. Insgesamt entspricht dies einem Rückgang der Zahl der Kinder unter 6 Jahren von -8,8 Prozent im Zeitraum zwischen 2000 und 2010. Im Vergleich weist die Gemeinde Gundelsheim damit den anteilmäßig niedrigsten Rückgang der Kinder unter 6 Jahren auf, denn sie ist die einzige Kommune, die einen anteilmäßigen Rückgang im einstelligen Bereich aufweist. Im interkommunalen Vergleich (im Durchschnitt -20,1 Prozent) sowie im Vergleich mit dem Freistaat Bayern (-15,3 Prozent), dem Regierungsbezirk Oberfranken (-24,6 Prozent) und dem Landkreis Bamberg (-22,0 Prozent) liegen die Werte im zweistelligen negativen Bereich (vgl. Tabelle 4).

### Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 17 Jahren

Von den 3.272 Einwohnern (3112|2010) sind 385 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 6 und 17 Jahren. Dies entspricht einem Anteil von 11,8 Prozent. Gegenüber dem Anteil der Kinder unter 6 Jahren, bei dem die Gemeinde Gundelsheim im Vergleich einen höheren Anteil der Altersgruppe aufweist, liegt die Gemeinde Gundelsheim in der Altersgruppe der 6 bis 17-Jährigen leicht hinter dem Anteil des Freistaates Bayern mit 11,9 Prozent sowie dem Anteil des Landkreises Bamberg mit 13,3 Prozent. Im Vergleich mit dem Regierungsbezirk Oberfranken (11,7 Prozent) weist die Gemeinde Gundelsheim jedoch einen leicht höheren Anteil von 0,1 Prozent auf. Die Betrachtung der Vergleichskommunen zeigt, dass die Gemeinde Gundelsheim im interkommunalen Vergleich hinter dem Anteil der Kinder und Jugendlichen der Gemeinde Grub a. Forst mit 12,8 Prozent liegt, jedoch den gleichen Anteil wie die Gemeinde Röttenbach verzeichnet. Gegenüber den anderen beiden Gemeinden Eisingen (11,4 Prozent) sowie Buckenhof (11,3 Prozent) weist die Gemeinde Gundelsheim zum 3112|2010 einen höheren Anteil auf.

Trotz leichter Schwankungen fiel die Zahl der Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen 6 und 17 Jahren von 471 im Jahr 2000 auf 385 im Jahr 2010. Die beiden absoluten Zahlen bilden zugleich die höchste und niedrigste Zahl in der Altersgruppe der 6 bis 17-Jährigen. Damit ist der Anteil von 14,2 Prozent im Jahr 2000 auf 12,8 Prozent im Jahr 2010 gesunken (vgl. Abbildung 7, Seite 18). Insgesamt entspricht dies einem

	Zahl der 6 - 17-Jährigen (3112 2010)	Anteil der 6 - 17-Jährigen in Prozent (3112 2010)	Entwicklung 6 - 17-Jährige in Prozent 2000 - 2010
Freistaat Bayern	1.496.244	11,9	-7,8
Regierungsbezirk Oberfranken	125.313	11,7	-16,3
Landkreis Bamberg	19.158	13,3	-14,2
Gemeinde Gundelsheim	385	11,8	-18,3
Gemeinde Grub a. Forst	384	12,8	-11,1
Gemeinde Buckenhof	377	11,3	-10,9
Gemeinde Röttenbach	548	11,8	-26,3
Gemeinde Eisingen	409	11,4	-16,9

Tabelle 4 - Entwicklung der Zahl der Kinder und Jugendlichen zwischen 6 und 17 Jahren  
Quelle - Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, bearbeitet D I S



Rückgang der Zahl der Kinder und Jugendlichen im Alter zwischen 6 und 17 Jahren von -18,3 Prozent. Die signifikant rückläufige Bevölkerungsentwicklung in dieser Altersgruppe liegt z.B. weit hinter der Entwicklung des Freistaates Bayern mit -7,8 Prozent, dem Regierungsbezirk Oberfranken mit -16,3 Prozent sowie dem Landkreis Bamberg mit -14,2 Prozent. Auch die Betrachtung der Vergleichskommunen zeigt, dass die Gemeinde Gundelsheim im interkommunalen Vergleich, bis auf die Gemeinde Röttenbach mit -26,3 Prozent, den höchsten Rückgang bei den Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 6 und 17 Jahren aufweist (vgl. Tabelle 4, Seite 15).

### Einwohner in der Altersgruppe zwischen 65 und 74 Jahren

Die Gemeinde Gundelsheim weist einen Anteil von 11,5 Prozent Einwohnern in der Altersgruppe zwischen 65 und 74 Jahren auf. Damit leben 376 Einwohner (3112|2010) dieser Altersgruppe in der Gemeinde Gundelsheim. Im Vergleich ist dieser Anteil höher als beim Freistaat Bayern (0,7 Prozent), dem Regierungsbezirk Oberfranken (11,1 Prozent) und dem Landkreis Bamberg (9,4 Prozent). Die Betrachtung der Vergleichskommunen zeigt, dass die Gemeinde Gundelsheim im Mittelfeld des Anteils der 65 bis 74-Jährigen liegt. Während die Gemeinde Grub a. Forst sowie Röttenbach niedrigere Anteile aufweisen, liegen die Anteile in den Gemeinden Buckenhof und Eisingen höher (vgl. Tabelle 5).

Im Gegensatz zur stark rückläufigen Entwicklung der Zahl der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren weist die Altersgruppe der 65 bis 74-Jährigen einen erheblichen Zuwachs auf. In der Gemeinde Gundelsheim ist die Zahl der 65 bis 74-Jährigen von 284 Einwohnern 2000 auf 376 Einwohner 2010 gestiegen. Dies entspricht insgesamt einem Zuwachs von 51,6 Prozent. Damit ist der Anteil der Einwohner zwischen 65 und 74 Jahren an der Gesamtbevölkerung um 4 Prozent von 7,5 Prozent 2000 auf 11,5 Prozent 2010 gestiegen (vgl. Abbildung 7, Seite 18). Bei der Betrachtung der Entwicklung der Altersgruppe der 65 bis 74-Jährigen fällt auf, dass diese kontinuierlich bis 2008 auf 379 Einwohner anstieg und bis 2010 um 3 Einwohner fiel.

Tabelle 5 - Entwicklung der Zahl der Einwohner zwischen 65 und 74 Jahren  
Quelle - Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, bearbeitet D I S

	Zahl der 65 - 74-Jährigen (3112 2010)	Anteil der 65 - 74-Jährigen in Prozent (3112 2010)	Entwicklung 65 - 74-Jährige in Prozent 2000 - 2010
Freistaat Bayern	1.345.889	10,7	22,5
Regierungsbezirk Oberfranken	118.853	11,1	6,5
Landkreis Bamberg	13.599	9,4	15,3
Gemeinde Gundelsheim	376	11,5	51,6
Gemeinde Grub a. Forst	332	11,0	-3,5
Gemeinde Buckenhof	430	12,9	36,9
Gemeinde Röttenbach	519	11,2	78,4
Gemeinde Eisingen	268	17,4	30,7



Wie stark die Zunahme der Zahl der 65 bis 74-Jährigen in der Gemeinde Gundelsheim ist, zeigt der Vergleich mit dem Freistaat Bayern, wo im Zeitraum zwischen 2000 und 2010 der Zuwachs bei 22,5 Prozent lag. Im Regierungsbezirk Oberfranken betrug die Zunahme 6,5 Prozent und im Landkreis Bamberg 15,3 Prozent. Bis auf die Gemeinde Röttenbach, die gegenüber der Gemeinde Gundelsheim einen noch höheren Zuwachs in der Altersgruppe aufweist, zeigen die anderen Vergleichskommunen wesentlich niedrigere oder zum Teil auch rückläufige Entwicklungen in der Altersgruppe der 65 bis 74-Jährigen.

### Einwohner in der Altersgruppe 75 Jahre oder älter

In der Gemeinde Gundelsheim leben 236 Einwohner (31112|2010), die 75 Jahre oder älter sind. Dies entspricht einem Anteil von 7,2 Prozent der Einwohner der Gemeinde Gundelsheim. Hier zeigt der Vergleich mit dem Landkreis Bamberg (7,6 Prozent), dem Regierungsbezirk Oberfranken (10 Prozent) sowie dem Freistaat Bayern (8,8 Prozent) einen niedrigeren Anteil dieser Altersgruppe in der Gemeinde Gundelsheim. Im interkommunalen Vergleich. Dagegen liegt die Gemeinde Gundelsheim im Mittelfeld, denn die Gemeinden Grub a. Forst (9,6 Prozent) und Buckenhof (9,8 Prozent) weisen höhere Anteile auf und die Gemeinden Röttenbach (6,2 Prozent) und Eisingen (5,6 Prozent) niedrigere Anteile.

Die Abbildung 7 auf der Seite 18 zeigt unter anderem die Entwicklung des Anteils der Hochbetagten. Gut zu erkennen ist der kontinuierliche Anstieg des Anteils von 3,6 Prozent im Jahr 2000 auf 7,2 Prozent im Jahr 2010. Insgesamt hat sich die Zahl der Einwohner im Alter von 75 Jahren und älter im Zeitraum von 2000 bis 2010 verdoppelt, so stieg die Zahl von 2000 mit 118 Einwohner auf 236 im Jahr 2010 an. Dies entspricht einem Zuwachs von 100 Prozent. Damit weist die Gemeinde Gundelsheim den höchsten Zuwachs in der Altersgruppe der 75-Jährigen und älter gegenüber allen Vergleichskommunen (im Durchschnitt 57 Prozent) sowie auch dem Freistaat Bayern (24,4 Prozent), dem Regierungsbezirk Oberfranken (23,4 Prozent) sowie dem Landkreis Bamberg (46,6 Prozent) auf.

	Zahl der 75-Jährigen oder älter (31112 2010)	Anteil der 75-Jährigen oder älter in Prozent (31112 2010)	Entwicklung 75-Jahre oder älter in Prozent 2000 - 2010
Freistaat Bayern	1.102.098	8,8	24,4
Regierungsbezirk Oberfranken	106.762	10,0	23,4
Landkreis Bamberg	10.991	7,6	46,6
Gemeinde Gundelsheim	236	7,2	100,0
Gemeinde Grub a. Forst	289	9,6	66,1
Gemeinde Buckenhof	324	9,8	50,0
Gemeinde Röttenbach	287	6,2	50,3
Gemeinde Eisingen	200	5,6	61,3

Tabelle 6 - Entwicklung der Zahl der Einwohner 75 Jahre und älter  
Quelle - Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, bearbeitet D I S

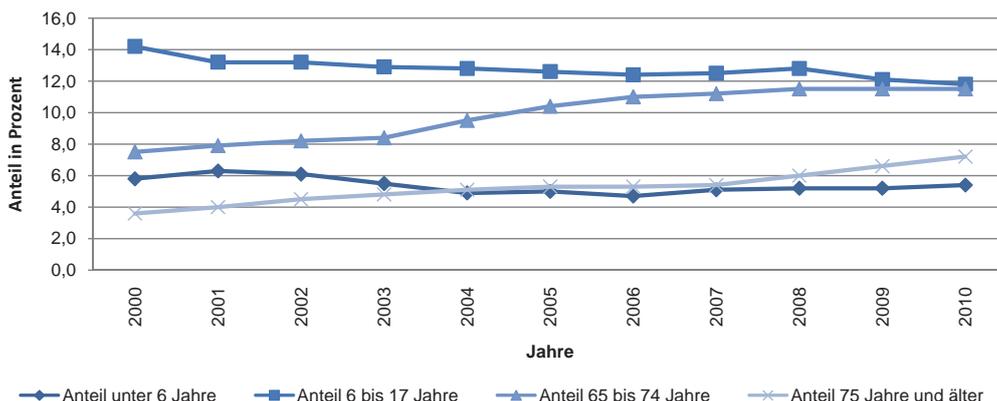


### Durchschnittsalter

Aufgrund des zuvor beschriebenen starken Zuwachses der Altersgruppen 65 Jahre und älter sowie des hohen Rückganges in den Altersgruppen unter 18 Jahren verzeichnet die Gemeinde Gundelsheim eine höhere Überalterung als alle überörtlichen sowie interkommunalen Vergleichseinheiten. Lag das Durchschnittsalter in der Gemeinde Gundelsheim 2000 noch bei 39 Jahren, so stieg es in den letzten 10 Jahren bis 2010 auf 43,8 Jahre an. Damit ist das Durchschnittsalter um 4,8 Jahre gestiegen. Demgegenüber weisen der Freistaat Bayern mit einem Anstieg des Durchschnittsalters von 2,5 Jahren, der Regierungsbezirk mit 3 Jahren sowie der Landkreis Bamberg mit 3,6 Jahren eine geringere Alterung als die Gemeinde Gundelsheim auf. Auch der Vergleich mit den regionalen Gebietseinheiten zeigt, wenn auch nicht ganz so deutlich wie auf der überörtlichen Ebene, dass das Durchschnittsalter der Gemeinde Gundelsheim in den letzten 10 Jahren am höchsten gestiegen ist (vgl. Tabelle 7).

Zum 31.12.2010 lag das Durchschnittsalter in der Gemeinde Gundelsheim bei 43,8 Jahren. Damit ist die Gemeinde Gundelsheim statistisch älter als der Landkreis Bamberg mit 41,8 Jahren sowie der Freistaat Bayern mit 43 Jahren, jedoch jünger als der Regierungsbezirk Oberfranken mit 44,2 Jahren. Bei den Vergleichskommunen liegt die Gemeinde Gundelsheim im Mittelfeld. Die Gemeinden Grub a. Forst (44,2 Jahre) und Buckenhof (44,6 Jahre) weisen ein höheres Durchschnittsalter und die Gemeinden Röttenbach (42,6 Jahre) und Eisingen (42 Jahre) weisen ein niedrigeres Durchschnittsalter als die Gemeinde Gundelsheim auf.

Abbildung 7 - Entwicklung der Anteile ausgewählter Altersgruppen  
Quelle - Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, bearbeitet D I S





## Fazit

Insgesamt entspricht der Anteil der jungen Menschen unter 18 Jahren einem Wert von 17,2 Prozent, dem bereits heute ein Anteil der älteren Menschen von 65 Jahren und älter von insgesamt 18,7 Prozent gegenübersteht.

Innerhalb der Altersgruppe der unter 18-Jährigen liegen die Anteile der unter 6-Jährigen bei 5,4 Prozent und bei der Altersgruppe der 6 bis unter 18-Jährigen bei 11,8 Prozent. Beide Werte sind im überörtlichen und interkommunalen Vergleich zunächst nicht besonders auffällig. Betrachtet man die Entwicklung in der jüngsten Vergangenheit genauer, zeigt sich eine deutliche Abnahme v.a. bei der Altersgruppe zwischen 6 und 17 Jahren. Der Rückgang in dieser Altersgruppe im Zeitraum von 2000 bis 2008 liegt bei -18,3 Prozent, was eine signifikante Entwicklung auch im Vergleich z.B. zum Regierungsbezirk Oberfranken und zum Landkreis Bamberg darstellt. Legt man den aktuell erfassten Anteil der Kinder unter 6 Jahren mit einem Anteil von 5,4 Prozent zugrunde, gibt dies zumindest für die nächsten Jahre auch einen Anhaltspunkt für eine zunächst weiter rückläufige Entwicklung in der Altersgruppe der 6 bis unter 18-Jährigen bzw. der „nachwachsenden Generation“, unveränderte Rahmenbedingungen bzw. Entwicklungstendenzen vorausgesetzt.

Demgegenüber zeigte sich in den vergangenen Jahren eine deutliche Zunahme bei den älteren Menschen. Liegt der Anteil in der Altersgruppe der 65 bis 74-Jährigen bereits bei 11,5 Prozent, kommen bei der Altersgruppe der 75-Jährigen und älteren bereits heute nochmals 7,2 Prozent dazu. Auch hier zeigt die nähere Betrachtung, dass die Gemeinde Gundelsheim in den vergangenen Jahren (2000 bis 2008) einen anteilig sehr hohen Zuwachs von 51,6 Prozent bei den 65- bis 74-Jährigen sowie um 100 Prozent bei 75-Jährigen und älteren Personen zu verzeichnen hatte, was auch im überörtlichen und interkommunalen Vergleich durch deutlich höhere Werte in Gundelsheim sichtbar wird.

Der überdurchschnittlichen Dynamik beim Rückgang der Kinder und Jugendlichen steht damit gleichzeitig eine überdurchschnittliche Dynamik beim Zuwachs der älteren Einwohner in der jüngsten Vergangenheit gegenüber.

	Durchschnittsalter 31.12.2000	Durchschnittsalter 31.12.2010	Entwicklung in Jahren
Freistaat Bayern	40,5	43,0	2,5
Regierungsbezirk Oberfranken	41,2	44,2	3,0
Landkreis Bamberg	38,2	41,8	3,6
Gemeinde Gundelsheim	39,0	43,8	4,8
Gemeinde Grub a. Forst	40,8	44,2	3,4
Gemeinde Buckenhof	40,8	44,6	3,8
Gemeinde Röttenbach	37,9	42,6	4,7
Gemeinde Eisingen	37,4	42,0	4,6

Tabelle 7 - Merkmale zum Durchschnittsalter  
Quelle - Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, bearbeitet D I S



## 2.4 Natürliche Bevölkerungsentwicklung

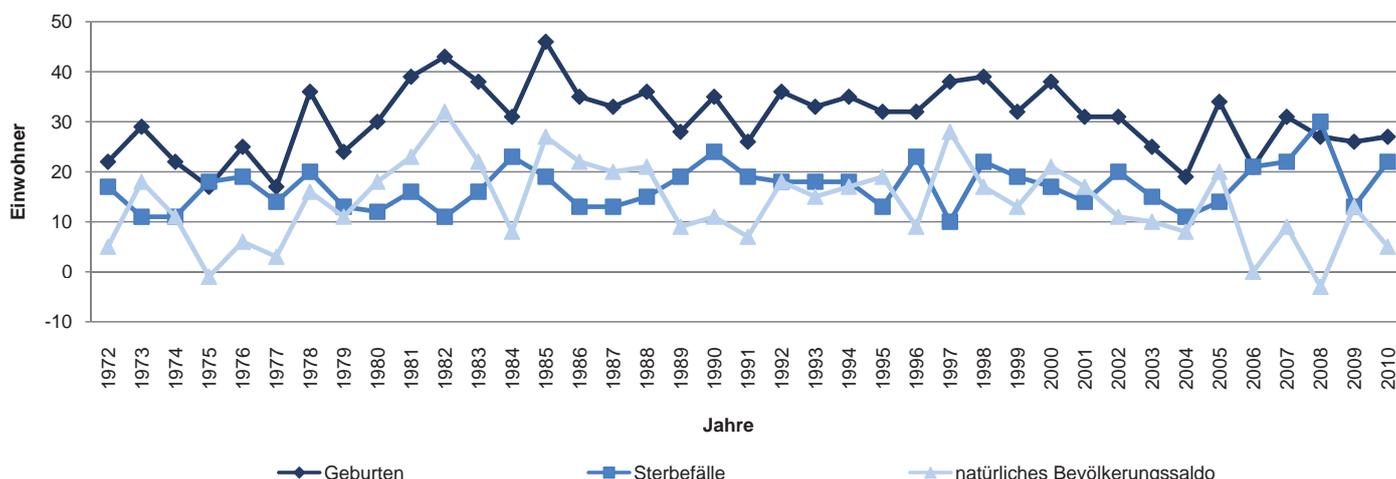
Die Bevölkerungsentwicklung einer Gemeinde wird durch zwei Komponenten geprägt. Damit ist zum einen die natürliche Bevölkerungsentwicklung gemeint, die sich auf das Verhältnis der Geburten zu den Sterbefällen bezieht und zum anderen die wanderungsbedingte Bevölkerungsentwicklung, die sich aus den Zu- und Fortzügen über die Gemeindegrenze hinaus ergibt.

### Bevölkerungssaldo

Die Gemeinde Gundelsheim verzeichnet für das Jahr 2010 ein leicht positives natürliches Wachstum von 5 Personen. Dieses ergibt sich aus der höheren Geburtenzahl von 27 gegenüber der niedrigen Zahl der Sterbefälle von 22 Personen. Die Abbildung 8 zeigt unter anderem die Entwicklung des natürlichen Bevölkerungssaldos in den letzten 39 Jahren. Gut erkennbar ist, dass dieser Saldo starken Schwankungen unterlag. Dabei erreichte die Gemeinde Gundelsheim ihren niedrigsten natürlichen Bevölkerungssaldo im Jahr 2008 mit -3 Personen. Der höchste natürliche Bevölkerungssaldo wurde 1982 mit 32 Personen erreicht. Insgesamt weist die Gemeinde Gundelsheim im Zeitraum zwischen 1972 und 2010 nur zwei Jahre (1975 und 2008) mit einem negativen natürlichen Bevölkerungssaldo, d.h. Sterbefallüberschuss, auf. Gegenüber dem Freistaat Bayern (25 Jahre), dem Regierungsbezirk Oberfranken (39 Jahre) sowie dem Landkreis Bamberg (6 Jahre) erreichte die Gemeinde Gundelsheim die niedrigste Zahl an Jahren mit einem negativen natürlichen Bevölkerungssaldo. Im interkommunalen Vergleich hingegen weist nur die Gemeinde Grub a. Forst (16 Jahre) eine höhere Zahl an Jahren mit einem negativen natürlichen Bevölkerungssaldo auf. Die anderen Gemeinden verzeichneten entweder die gleiche Anzahl an Jahren (Buckenhof) oder lagen darunter (Röttenbach 0 Jahre; Eisingen 1 Jahr).

Abbildung 8 - Entwicklung des natürlichen Bevölkerungssaldos  
Quelle - Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, bearbeitet D I S

Für den Zeitraum zwischen 1972 und 2010 wurden insgesamt 1.199 Geburten verzeichnet, denen 663 Sterbefällen gegenüberstehen. Damit ergibt sich für den Zeitraum ein positiver natürlicher Bevölkerungssaldo von 536 Personen. Damit ist die Gemeinde Gundelsheim nicht dem allgemeinen Trend der rückläufigen natürlichen Bevölkerungsentwicklung, wie in den meisten Regionen Deutschlands, unterlegen,





denn der natürliche Bevölkerungssaldo ist in fast allen Jahren positiv, auch wenn der Geburtenüberschuss mit maximal 32 Personen und im Durchschnitt mit einem Zuwachs von 14 Personen pro Jahr nicht allzu groß ausfällt. Die Gegenüberstellung von Geburten und Sterbefällen zeigt für den Zeitraum von 1972 bis 1979 ein natürliches Bevölkerungswachstum von 69 Personen, wobei sich im Durchschnitt ein Wachstum von rund 9 Personen pro Jahr ergibt. Aufgrund der hohen Geburtenzahl und der niedrigen Zahl der Sterbefälle weist der Zeitraum von 1980 bis 1989 einen Geburtenüberschuss von 202 Personen auf. Insgesamt wurde im selben Zeitraum ein natürliches Bevölkerungswachstum von rund 20 Personen pro Jahr verzeichnet. Auch die Jahre zwischen 1990 bis 1999 verzeichneten einen Geburtenüberschuss von 154 Personen, wobei dieser niedriger als der vom vorhergehenden Zeitraum ausfiel. Mit einem Geburtenüberschuss von 15 Personen pro Jahr liegt er dabei jedoch noch höher als im Zeitraum zwischen 2000 und 2010 mit 10 Personen pro Jahr. Insgesamt wurde ein positiver natürlicher Bevölkerungssaldo von 111 Personen für den selben Zeitraum registriert.

### Geburten

Im Zeitraum zwischen 1972 und 2010 wurden in der Gemeinde Gundelsheim insgesamt 1.199 Kinder geboren, wobei die Zahl der Geburten, wie die Abbildung 8 zeigt, starken Schwankungen unterlag. Während im Jahr 1985 mit 46 Geburten die meisten Kinder zur Welt kamen, wurden in den Jahren 1975 und 1977 mit je 17 Geburten die niedrigsten Zahlen bei den Geburten verzeichnet. Diese beiden Jahre fallen auch in den Zeitraum (1972 und 1979) mit den niedrigsten erreichten Geburten von 192. Im Jahresdurchschnitt ergaben sich dabei rund 24 geborene Kinder pro Jahr. Zwischen 1980 und 1989 stieg der Jahresdurchschnitt sprunghaft auf 36 geborene Kinder pro Jahr an. Insgesamt wurden in diesem Zeitraum mit 359 Geburten die meisten Kinder geboren. Der darauffolgende Zeitraum zwischen 1990 und 1999 verzeichnete wiederum einen leichten Verlust bei den Geburten, denn pro Jahr wurden nur noch im Durchschnitt 34 Kinder geboren. Dabei wurden im selben Zeitraum 338 Geburten registriert. Die Zahl der Geburten im Zeitraum von 2000 bis 2010 ist auf 310 geborene Kinder gefallen. Dies entspricht einem Durchschnitt von rund 27 geborenen Kindern pro Jahr. Damit sind die Geburten gegenüber dem vorherigen Zeitraum um rund 28 Geburten zurückgegangen.

### Sterbefälle

Wie bereits die Entwicklung der Geburten unterlag ebenfalls die Entwicklung der Sterbefälle in den Jahren zwischen 1972 und 2010 starken Schwankungen. Dabei wurden die meisten Sterbefälle 2008 mit 30 Personen und die wenigsten Sterbefälle mit 10 Personen 1997 registriert. Insgesamt starben zwischen 1972 und 2010 663 Personen. Der Jahresdurchschnitt liegt damit bei rund 17 Sterbefällen.

Während zwischen 1972 und 1979 123 Sterbefälle für die Gemeinde Gundelsheim verzeichnet wurden, was einem Jahresdurchschnitt von rund 15 Sterbefällen entspricht, nahm die Zahl der Gestorbenen zwischen 1980 und 1989 auf 157 Personen mit einem Jahresdurchschnitt von rund 16 Personen zu. Die beiden anderen Zeiträume (1990 bis 1999 sowie 2000 und 2010) wiesen im Jahresdurch je rund 18 Gestorbene auf. Dabei starben zwischen 1990 und 1999 184 Personen und zwischen 2000 und 2010 insgesamt 199 Personen.



## 2.5 Wanderungsbedingte Bevölkerungsentwicklung

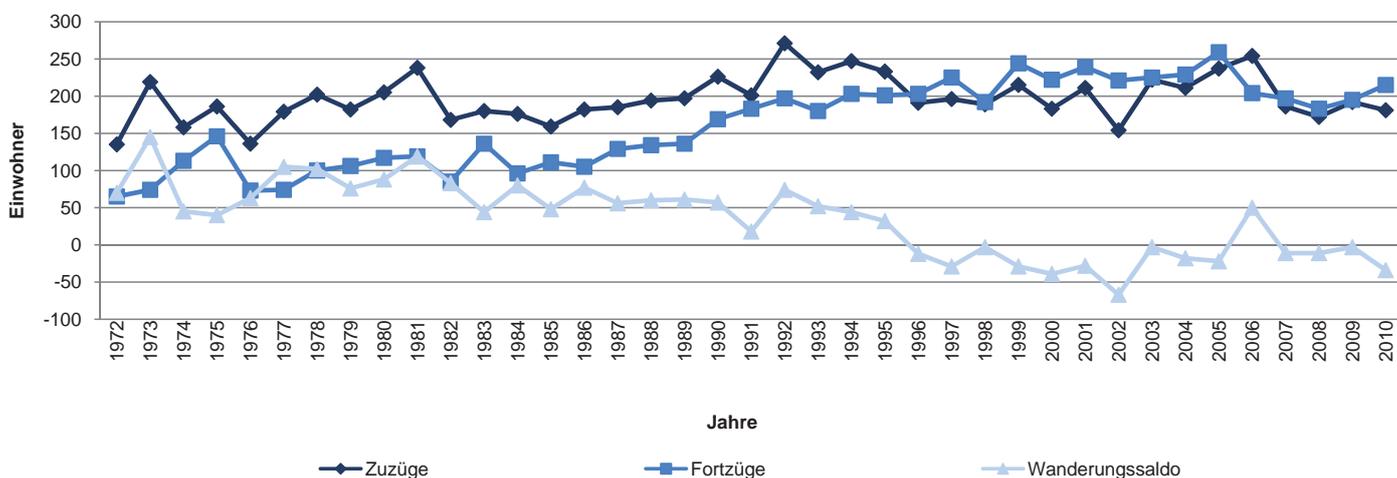
### Wanderungssaldo

In der Abbildung 9 ist die wanderungsbedingte Bevölkerungsentwicklung dargestellt. Gut zu erkennen ist, dass die Fortzüge die Zuzüge im Laufe der letzten 40 Jahre immer weiter überschritten haben. Damit ist die wanderungsbedingte Bevölkerungsentwicklung in den letzten Jahren trotz einiger Schwankungen rückläufig. Erstmals fiel der wanderungsbedingte Saldo im Jahr 1996 in den negativen Bereich. Seit diesem Jahr hält sich der Zuwachs der Bevölkerung durch Wanderungen auf einem niedrigen Niveau bzw. im negativen Bereich. Insgesamt wurde der höchste wanderungsbedingte Saldo 1973 mit einem Zuwachs von 145 Personen und im Jahr 2002 mit -67 Personen der höchste negative wanderungsbedingte Saldo verzeichnet. Trotz 14 von 40 Jahren, in denen es mehr Fortzüge als Zuzüge gab, erreichte die Gemeinde Gundelsheim zwischen 1972 und 2010 einen positiven Wanderungssaldo von 1.380 Personen. Das Wanderungsvolumen lag in diesem Zeitraum bei insgesamt 13.990 Personen.

Die Gemeinde Gundelsheim liegt bei der Betrachtung der Jahre mit einem negativen Wanderungssaldo mit 14 Jahren im negativen Bereich weit hinter der Zahl des Freistaates Bayern mit 2 Jahren und dem Landkreis Bamberg mit 4 Jahren zurück. Gegenüber dem Regierungsbezirk Oberfranken, der 12 Jahre mit einem negativen Wanderungssaldo verzeichnet, liegt die Gemeinde Gundelsheim fast auf demselben Niveau. Auch die Vergleichskommunen weisen zum Teil eine ähnlich hohe Zahl an Jahren auf, in denen die Fortzüge die Zuzüge überschreiten (Gemeinde Buckenhof mit 15 Jahren; Gemeinde Röttenbach mit 13 Jahren). Nur die Gemeinde Grub a. Forst mit 20 Jahren, in denen ein negativer Wanderungssaldo erreicht wurde, weist eine deutlich höhere Zahl an Jahren auf. Die Gemeinde Eisingen mit 8 Jahren ist gegenüber der Gemeinde Gundelsheim bessergestellt.

Abbildung 9 - Entwicklung des Wanderungssaldos  
Quelle - Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, bearbeitet D I S

Bei der Gegenüberstellung der Zuzüge und Fortzüge im Zeitraum von 1972 bis 1979 zeigt sich ein Zuzugsüberschuss von 646 Personen. In diesen Jahren zogen rund 81 Personen mehr nach Gundelsheim als von dort weggezogen. In den nachfolgenden





Zeiträumen nimmt der positive Jahresdurchschnitt immer weiter ab. Lag der Jahresdurchschnitt zwischen 1980 und 1989 noch bei einem Überschuss von 72 Personen, so fiel dieser zwischen 1990 und 1999 auf 20 Personen ab. Dies spiegelt sich ebenfalls im Wanderungssaldo der einzelnen Zeiträume wieder, denn gab es zwischen 1980 und 1989 noch einen Überschuss von Zuzügen in Höhe von 716 Personen, fiel dieser in den Jahren zwischen 1990 und 1999 auf 202 Personen. Der Zeitraum zwischen 2000 und 2010 weist sogar einen Überschuss bei den Fortzügen auf, so dass sich ein negativer Wanderungssaldo von -186 Personen ergibt. Dabei verlor die Gemeinde Gundelsheim in diesem Zeitraum rund -17 Personen pro Jahr.

Der Wanderungssaldo im Jahr 2010 lag bei -34 Personen, was sich aus 181 Zuzügen, denen 215 Fortzügen über die Gemeindegrenze gegenüber stehen, ergibt. Daraus resultiert ein Wanderungsvolumen von insgesamt 396 Personen. Während bei den unter 18-Jährigen ein positiver Wanderungssaldo von 5 Personen sowie bei den 30 bis 49-Jährigen von 1 Person verzeichnet werden konnte, wanderten vor allem Personen der Altersgruppen von 18 bis 24 Jahren (-21 Personen) sowie 25 bis 29 Jahren (-12 Personen) ab. Dabei kann angenommen werden, dass es sich vorrangig um bildungs- bzw. arbeitsplatzmotivierte Wanderungen handelt.<sup>18</sup> In den meisten Fällen ziehen diese Altersgruppen vor allem von den Umlandregionen, wie es die Gemeinde Gundelsheim ist, in die Städte. Demgegenüber können den positiven Wanderungssalden der unter 18-Jährigen sowie 30 bis 49-Jährigen vorrangig Motive im Bereich der Familienwanderung bzw. der Wohnungsmarktwanderung unterstellt werden, welche vorrangig von der Stadt ins Umland ziehen.<sup>19</sup>

Der Wanderungssaldo im Zeitraum zwischen 2000 und 2010 bei bildungs- bzw. arbeitsplatzmotivierten Bevölkerungsbewegungen ist in der Abbildung 10 dargestellt. Gut zu erkennen ist, dass in beiden Altersgruppen starke Schwankungen im Bereich der Wanderungen vorhanden sind. Insgesamt verlor die Gemeinde Gundelsheim im Zeitraum zwischen 2000 und 2010 110 Personen der Altersgruppe 18 bis 24 Jahre.

18 vgl. [http://www.bbsr.bund.de/nn\\_600844/BBSR/DE/Raumentwicklung/RaumentwicklungDeutschland/Demographie/Indikatoren/Binnenwanderung/binnenwanderung.html](http://www.bbsr.bund.de/nn_600844/BBSR/DE/Raumentwicklung/RaumentwicklungDeutschland/Demographie/Indikatoren/Binnenwanderung/binnenwanderung.html)  
 19 vgl. [http://www.bbsr.bund.de/nn\\_600844/BBSR/DE/Raumentwicklung/RaumentwicklungDeutschland/Demographie/Indikatoren/Binnenwanderung/binnenwanderung.html](http://www.bbsr.bund.de/nn_600844/BBSR/DE/Raumentwicklung/RaumentwicklungDeutschland/Demographie/Indikatoren/Binnenwanderung/binnenwanderung.html)

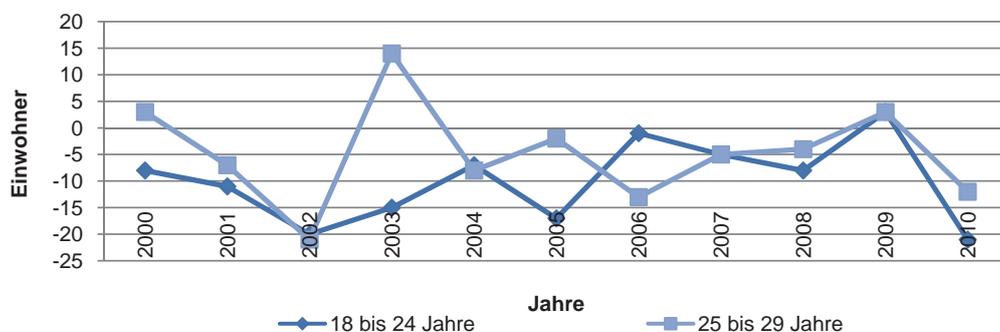


Abbildung 10 - Entwicklung der Wanderungen nach Altersgruppen  
 Quelle - Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, bearbeitet D I S



Das entspricht einem jährlichen Verlust von rund 10 Personen. Auch in der Altersgruppe der 25 bis 29-Jährigen gab es mehr Fortzüge als Zuzüge, so wanderten im Zeitraum zwischen 2000 und 2010 52 Personen mehr ab als zu. Damit ergibt sich ein jährlicher Verlust von rund -5 Personen.

Bei den Wanderungen, die vorrangig dem Bereich der Familien- und Wohnungsmarktwanderung zugeordnet werden können, verzeichnet die Gemeinde Gundelsheim ein positives Wanderungssaldo (vgl. Abbildung 11). So erreichte die Gemeinde Gundelsheim in der Altersgruppe der unter 18-Jährigen einen Zuzugsüberschuss von 14 Personen im Zeitraum zwischen 2000 und 2010. Dies entspricht einem jährlichen Zuwachs der Bevölkerung durch Wanderungen in dieser Altersgruppe von rund 1 Person. Bei den Personen in der Altersgruppe zwischen 30 und 49 Jahren verzeichnete die Gemeinde Gundelsheim einen Überschuss an Zuzügen von 28 Personen zwischen 2000 und 2010. Damit wuchs diese Bevölkerungsgruppe im selben Zeitraum um rund 3 Personen pro Jahr durch Wanderung.

Als dritte Motivgruppe gibt es noch die Altenwanderung, die vor allem die Altersgruppen 50 bis 64 Jahre und 65 Jahre oder älter betreffen. In der Abbildung 12 ist der Wanderungssaldo der beiden Altersgruppen dargestellt. Wie bereits bei den anderen Altersgruppen unterliegen auch diese beiden starken Schwankungen. Auf den Zeitraum 2000 bis 2010 hochgerechnet waren die Wanderungssalden der beiden Altersgruppen negativ (50 bis 64 Jahre | -40 Personen; 65 Jahre oder älter | -26 Personen). So gab es einen Überschuss von Fortzügen pro Jahr von rund 4 Personen in der Altersgruppe 50 bis 64 Jahre und rund 2 Personen in der Altersgruppe 65 Jahre oder älter.

Abbildung 11 - Entwicklung der Wanderungen nach Altersgruppen  
Quelle - Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, bearbeitet D I S

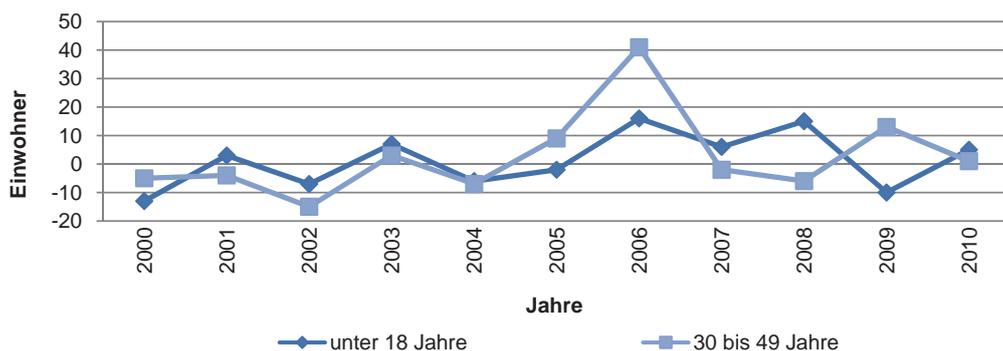
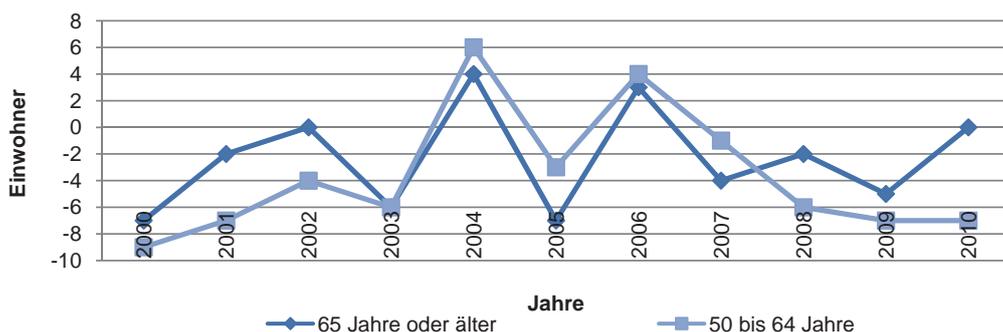


Abbildung 12 - Entwicklung der Wanderungen nach Altersgruppen  
Quelle - Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, bearbeitet D I S





## Zuzüge

Bei der Betrachtung der Zuzüge fällt auf, dass in den letzten Jahren bis zum Jahrtausendwechsel, trotz einiger Schwankungen, das Volumen leicht zugenommen hat (vgl. Abbildung 9, auf der Seite 22). So verzeichnete die Gemeinde Gundelsheim im Zeitraum zwischen 1972 und 2010 insgesamt 7.685 Zuzüge. Das entspricht einem jährlichen Zuzug von rund 197 Personen pro Jahr. Die meisten Zuzüge wurden 1992 mit 271 Personen registriert. Die wenigsten Zuzüge hingegen waren 1972 mit 135 Personen.

In den Jahren 1972 bis 1979 wurden 1.397 Zuzüge in die Gemeinde Gundelsheim registriert. Mit 175 Zuzügen pro Jahr weist dieser Zeitraum den niedrigsten jährlichen Wanderungsdurchschnitt auf. Bereits von 1980 bis 1989 stiegen die jährlichen Zuzüge auf 188 Personen an. Insgesamt zogen 1.884 Personen in die Gemeinde Gundelsheim. Auch der nachfolgende Zeitraum (1990 bis 1999) verzeichnete einen weiteren Anstieg der jährlichen Zuzüge von 2.201 Personen. Die Zuzüge liegen dabei bei 220 Personen pro Jahr. Dabei erreichte die Gemeinde Gundelsheim ein Zuzugsvolumen in den Jahren 1990 bis 1999 von 2.201 Personen. Nach 2000 fiel das jährliche Zuzugsvolumen dann auf 200 Personen.

Für das Jahr 2010 verzeichnete die Gemeinde Gundelsheim 181 Zuzüge. Damit liegt dieses Jahr leicht unter dem Durchschnittsniveau des gesamten Betrachtungszeitraumes von 1972 bis 2010. Bei der Betrachtung der Altersgruppen fällt auf, dass die meisten Zuzüge mit 75 Personen der Altersgruppe der 30 bis 49-Jährigen zugeordnet werden können. Danach folgen mit je 32 zugezogenen Personen die Altersgruppe der unter 18-Jährigen und die Altersgruppe der 18 bis 24-Jährigen. Von den 181 Zugezogenen können darüber hinaus 25 Personen der Altersgruppe 25 bis 29 Jahre, 12 Personen der Altersgruppe 50 bis 64 Jahre sowie 5 Personen der Altersgruppe der 65-Jährigen oder älter zugeordnet werden.

Eine ähnliche Struktur weist ebenfalls die Betrachtung des Zuzugsvolumens nach Altersgruppen im Zeitraum zwischen 2000 und 2010 auf. Die meisten Zuzüge können der Personengruppe im Alter zwischen 30 und 49 Jahren (851 Personen) zugeordnet werden, gefolgt von den unter 18-Jährigen (432 Personen) und 18 bis 24-Jährigen (400 Personen). Mit 342 Personen im Alter von 25 bis 29 Jahren, 123 Personen im Alter von 50 bis 64 Jahren sowie 55 Personen im Alter von 65 Jahren oder älter wurden die wenigsten Zuzüge registriert.

## Fortzüge

Den Zuzügen werden immer auch die Fortzüge gegenübergestellt. Insgesamt weist die Gemeinde Gundelsheim zwischen 1972 und 2010 ein Fortzugsvolumen von 6.305 Personen auf. Das entspricht einem jährlichen Fortzug von rund 162 Personen. Die meisten Fortzüge wurden 2005 mit 259 Personen registriert. Den geringsten Wanderungsverlust verzeichnete die Gemeinde Gundelsheim hingegen 1972 mit 65 Personen.

Gut anhand der Abbildung 9, auf der Seite 22 ist zu erkennen, dass die Fortzüge zwischen 1972 und 2010 leicht angewachsen sind. Waren es 1972 bis 1979 noch 751 Fortzüge (94 Fortzüge pro Jahr), so wanderten zwischen 1980 und 1989 bereits



1.168 Personen (117 Fortzüge pro Jahr) ab. Zwischen 1990 und 1999 stieg die Zahl der jährlichen Fortzüge auf 200 Personen an, womit ein Fortzugsvolumen von 1.997 Personen erreicht wurde. Bis 2010 wuchs das Fortzugsvolumen sogar auf 2.389 Personen an. Dabei wanderten jährlich im Schnitt 217 Personen ab.

Die Betrachtung der Altersgruppen zeigt, dass zwischen 2000 und 2010 vorrangig Personen der Altersgruppe 30 bis 49 Jahre wegzogen. Insgesamt waren es 823 Personen. Die zweithöchste Abwanderung erzielte zwischen 2000 und 2010 die Altersgruppe der 18 bis 24-Jährigen mit 510 Personen, gefolgt von den unter 18-Jährigen mit 418 Personen. Eine weiterhin recht hohe Zahl der Abwanderung wurde im selben Zeitraum noch in der Altersgruppe der 25 bis 29-Jährigen mit 394 Personen registriert. Die beiden Altersgruppen 50 bis 64 Jahre sowie 65 Jahre oder älter wiesen mit 163 und 81 Personen die niedrigsten Fortzüge auf. Für das Jahr 2010 ergibt sich eine leicht veränderte Reihenfolge der Zahl der Fortzüge. Wie bereits im gesamten Zeitraum weist die Altersgruppe der 30 bis 49-Jährigen mit 74 Personen die höchste Zahl an fortgezogenen Personen auf. Daran schließt sich mit 53 Abwanderungen die Personengruppe im Alter zwischen 18 und 24 Jahren sowie mit 37 Personen die Personengruppe zwischen 25 und 29 Jahren an. Lagen die unter 18-Jährigen bei der Betrachtung des gesamten Zeitraumes an dritter Stelle, liegen diese 2010 mit 27 Personen an vierter Stelle. Die wenigsten Fortzüge wurden, wie bereits im gesamten Betrachtungszeitraum, bei den Altersgruppen 50 bis 64 Jahre mit 19 Personen sowie 65 Jahre oder älter mit 5 Personen registriert.

### Bevölkerungssaldo

Insgesamt ergibt sich für die Gemeinde Gundelsheim damit folgender Bevölkerungssaldo, welches sich aus der Summe von natürlicher Bevölkerungsentwicklung und Wanderungen ergibt:

- 1972 - 1979
  - Bevölkerungszuwachs 715
  - Jahresdurchschnitt 89
- 1980 - 1989
  - Bevölkerungszuwachs 918
  - Jahresdurchschnitt 92
- 1990 - 1999
  - Bevölkerungszuwachs 358
  - Jahresdurchschnitt 36
- 2000 - 2010
  - Bevölkerungszuwachs -75
  - Jahresdurchschnitt -7

Der aufgezeigte Bevölkerungssaldo spiegelt die bereits in Kapitel 2.2 dargestellte Bevölkerungsentwicklung wider. Dabei zeigt sich sehr deutlich, dass in der Gemeinde Gundelsheim seit 2000 ein leichter Rückgang der Bevölkerung wahrnehmbar ist.<sup>20</sup>

<sup>20</sup> Hinweis: Es können Abweichungen zwischen den Zahlen des in diesem Kapitel angegebenen Bevölkerungszuwachses sowie den angegebenen Bevölkerungszahlen im Kapitel 2.2 aufgrund statistischer Abweichungen in der Datengrundlage vorhanden sein. Die Aussagekraft der statistischen Auswertung ist nicht beeinträchtigt, da der allgemeine Trend übereinstimmt.



## Fazit

Die Betrachtung der natürlichen Bevölkerungsentwicklung in den vergangenen Jahrzehnten (1972 – 2010) zeigt in der Bilanz eine relativ hohe Geburtenrate, welche die Zahl der Sterbefälle überstieg und damit zu einer insgesamt positiven natürlichen Bevölkerungsentwicklung führte. In der jüngsten Vergangenheit (2000 - 2010) ging die Geburtenrate zurück, die Zahl der Gestorbenen weist noch keine signifikante Veränderung auf, so dass auch in dem zurückliegenden Zeitraum von 10 Jahren ein leichter Überschuss bei der natürlichen Bevölkerungsentwicklung erreicht werden konnte. Im Zeitraum von 1972 bis 1979 betrug der Überschuss aus der natürlichen Bevölkerungsentwicklung 382 Personen.

War die natürliche Bevölkerungsentwicklung von Zuwachs geprägt, zeigt die Untersuchung der Wanderungen im Zeitraum von 1972 bis 2010 ein Übergewicht der Zuzüge gegenüber den Fortzügen, was v.a. auf die „Boomjahre“, etwa von 1970 bis Mitte der 1990er Jahre, zurückzuführen ist. Der höchste wanderungsbedingte Saldo wurde 1973 mit einem Zuwachs von 145 Personen verzeichnet. 1996 fiel der Wanderungssaldo erstmals in den negativen Bereich. Die genauere Betrachtung des folgenden Zeitraums (2000 bis 2010) lässt einen Überschuss bei den Fortzügen von 186 Personen erkennen, was einem durchschnittlichen jährlichen Verlust von 17 Personen entspricht. Im Jahr 2010 lag der Überschuss bei den Fortzügen bei 34 Personen. Dabei bleibt abzuwarten, ob sich der Trend weiter verstärkt.

Die Analyse der Gründe für die Fortzüge zeigt, dass v.a. die Altersgruppen der jüngeren bzw. aktiven Erwachsenen auffällig sind. So sind im Zeitraum von 2000 bis 2010 die saldierten Fortzüge bei den Altersgruppen der unter 18-Jährigen (-27 Personen), der 18- bis 24-Jährigen (-110 Personen), der 25- bis 29-Jährigen (-52 Personen) und der 30- bis 49-Jährigen (-823 Personen), zusammen 1012.

Bei den Zuzügen lag im Zeitraum von 2000 bis 2010 der Schwerpunkt ebenfalls bei den jüngeren bzw. aktiveren Altersgruppen. Zusammen lagen im Zeitraum von 2000 bis 2010 die Zuzüge bei den unter 18-Jährigen (432 Personen), den 18-bis 24-Jährigen (400 Personen), den 25-29-Jährigen (342 Personen) und den 30- bis 49-Jährigen (851 Personen) bei insgesamt 2.025 Zuzügen in diesen Altersgruppen. Bemerkenswert ist dabei, dass bei den Zuzügen die insgesamt jüngeren bzw. aktiven Bevölkerungsgruppen stark vertreten sind. In diesen Altersgruppen findet ein ausgeprägtes Wanderungsverhalten statt, welches in den zurückliegenden 10 Jahren deutlich zugunsten jüngerer bzw. aktiver Bevölkerungsgruppen saldierte. Die Altersgruppen der 50- bis 64-Jährigen sowie der 65-Jährigen und älteren Personen zeigten im Zeitraum von 2000 bis 2010 die wenigsten Fortzüge, aber auch die wenigsten Zuzüge.



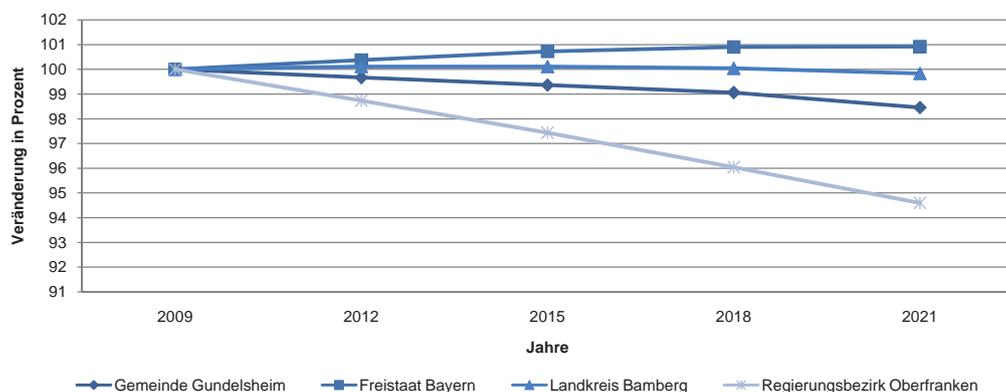
## 2.6 Bevölkerungsprognose

Die Prognosedaten stützen sich auf die regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung für Bayern 2009 bis 2021 vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung. Dabei bildet das Jahr 2009 den Basiswert für die nachfolgenden Hochrechnungen. Für den Freistaat Bayern, den Regierungsbezirk Oberfranken sowie den Landkreis Bamberg liegen die Prognosedaten bis 2029 vor. Dadurch können, soweit keine absoluten Zahlen wie für die Bevölkerungsentwicklung allgemein vorliegen, nur Trendaussagen als Vergleich für Gemeinde Gundelsheim getroffen werden. Dies betrifft vor allem die Zahlen zu den Altersgruppen der unter 18-Jährigen sowie der 65-Jährigen oder älteren Personen.

Für die Gemeinde Gundelsheim weist die Statistik des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung eine rückläufige Bevölkerungsentwicklung von -1,6 Prozent aus. In absoluten Zahlen bedeutet das einen Rückgang von 3.301 Einwohner im Jahr 2009 auf 3.250 Einwohner bis zum Jahr 2021. Damit liegt die Gemeinde Gundelsheim hinter dem prognostizierten Wert für den Freistaat Bayern mit 0,9 Prozent und dem des Landkreises Bamberg mit -0,2 Prozent. Die Gemeinde Gundelsheim weist jedoch in der Bevölkerungsprognose eine geringere rückläufige Entwicklung als der Regierungsbezirk Oberfranken mit -5,4 Prozent auf. Bei der Betrachtung der Vergleichskommunen fällt auf, dass die Gemeinde Gundelsheim, bis auf die Gemeinde Eisingen mit einem Bevölkerungswachstum von 3,1 Prozent, wie alle anderen Vergleichskommunen einen höheren Bevölkerungsrückgang bis zum Jahr 2021 aufweist (vgl. Tabelle 8, Seite 30).

Die prognostizierte Bevölkerungsentwicklung für die Altersgruppe der unter 18-Jährigen zeigt für die Gemeinde Gundelsheim einen Rückgang von -10,3 Prozent. Für den Freistaat Bayern wird ein Rückgang von -11,7 Prozent in der Altersgruppe der unter 18-Jährigen bis 2029 vorausberechnet. Auch der Blick auf die anderen beiden überörtlichen Einheiten zeigt, dass der Landkreis mit -18,2 Prozent und der Regierungsbezirk Oberfranken mit -23,9 Prozent ebenfalls rückläufige Werte aufweisen. Als Trend zeigt sich, dass die Gemeinde Gundelsheim ebenso wie der Freistaat Bayern, der Regierungsbezirk Oberfranken sowie der Landkreis Bamberg eine negative Entwicklung der unter 18-Jährigen mit einer hohen Dynamik erwarten lassen. Angesichts

Abbildung 13 - Bevölkerungsprognose der Gemeinde Gundelsheim im Vergleich  
Quelle - Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, bearbeitet D I S





des acht Jahre kürzeren Prognosezeitraumes für die Gemeinde Gundelsheim liegt deren prognostizierter Wert bereits an dem des Freistaates Bayern. Gegenüber dem Regierungsbezirk Oberfranken sowie dem Landkreis Bamberg liegen die Werte noch verhältnismäßig gut. Im interkommunalen Vergleich zeigen die Gemeinde Röttenbach (-8,5 Prozent) und Eisingen (-5,0 Prozent) eine günstigere Entwicklung, während die Gemeinden Grub a. Forst (-10,3 Prozent) und Buckenhof (-26,4 Prozent) noch größere Rückgänge zu verzeichnen haben.

Bei der Betrachtung der Altersgruppe der 65-Jährigen und älter in der Gemeinde Gundelsheim fällt auf, dass, im Gegensatz zu den unter 18-Jährigen, ein Wachstum von bis zu 32,1 Prozent erwartet wird. Im Vergleich mit dem Freistaat Bayern (31,9 Prozent), dem Regierungsbezirk Oberfranken (24,5 Prozent) sowie dem Landkreis Bamberg (50,2 Prozent), die jeweils den Prognosezeitraum bis 2029 aufweisen, liegt die Gemeinde Gundelsheim (32,1 Prozent) mit der prognostizierten Zunahme der Altersgruppe der 65-Jährigen und älter im gleichen Trend, jedoch mit einer höheren Dynamik als der Freistaat Bayern sowie der Regierungsbezirk Oberfranken. Im interkommunalen Vergleich liegt die Gemeinde Gundelsheim bei den prognostizierten Werten im Mittelfeld, denn für die Gemeinden Grub a. Forst mit 7,7 Prozent und die Gemeinde Buckenhof mit -3,9 Prozent werden niedrigere Prognosewerte berechnet und für die Gemeinden Röttenbach mit 34,5 Prozent sowie die Gemeinde Eisingen mit 64,5 Prozent werden höhere Prognosewerte vorausgesagt.

Aufgrund der prognostizierten Zunahme der Bevölkerungsgruppe der 65-Jährigen und älter und den rückläufigen Anteilen bei der Altersgruppe der unter 18-Jährigen, steigt das Durchschnittsalter in der Gemeinde Gundelsheim vom 2009 mit 43,2 Jahre auf 45,9 Jahre bis 2021 an. Mit dem erwarteten Durchschnittsalter liegt die Gemeinde Gundelsheim ebenfalls im Mittelfeld des interkommunalen Vergleichs (vgl. Tabelle 8, Seite 30).

Für den Freistaat Bayern wird ein prognostiziertes Durchschnittsalter von 46,4 Jahren angegeben. Auch der Landkreis Bamberg mit 46,5 Jahren sowie der Regierungsbezirk Oberfranken mit 46,5 Jahren lassen einen ähnlich hohen Trend bei der Überalterung der Bevölkerung wie in der Gemeinde Gundelsheim erkennen.

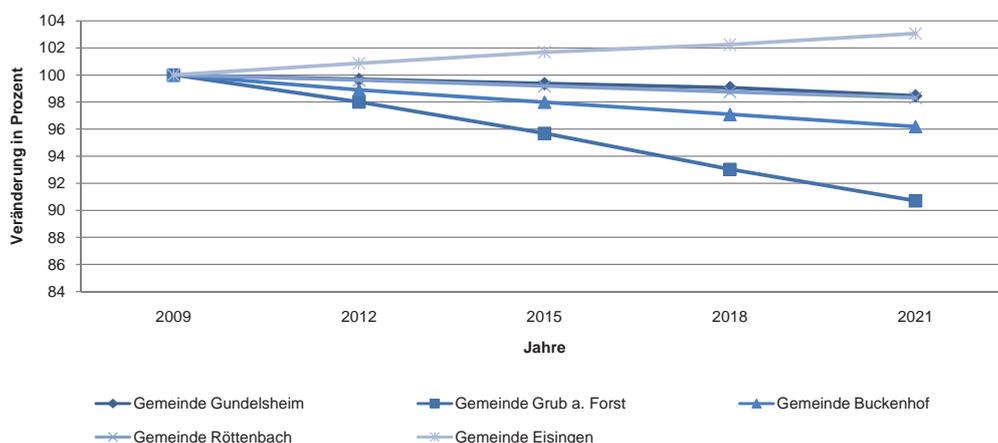


Abbildung 14 - Bevölkerungsprognose der Gemeinde Gundelsheim im interkommunalen Vergleich  
Quelle - Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, bearbeitet D I S



### Fazit

Die Bevölkerungsprognose spielt vor dem Hintergrund der aufgezeigten Entwicklung der zurückliegenden Jahre eine zentrale Rolle, da sie helfen soll einzuschätzen, ob sich die in der jüngsten Vergangenheit erkennbaren Trends fortsetzen bzw. verstärken werden.

Dabei werden drei Aspekte deutlich. Nach der amtlichen Bevölkerungsprognose

- bleibt die Einwohnerzahl relativ gleich,
- nimmt die Altersgruppe der unter 18-Jährigen um minus 10,3 Prozent ab und
- steigt der Anteil der 65-Jährigen und älteren Personen um 32,1 Prozent an.

Dabei beziehen sich die genannten Werte auf den Prognosezeitraum von 2009 bis 2021.

Sofern die Prognosewerte eintreten würden, bedeutet dies eine spürbare Auswirkung hinsichtlich der Fragen und Belange, welche einmal mit der deutlichen Zunahme der älteren Bevölkerung aber auch mit der Abnahme der jungen Bevölkerung zusammenhängen. Dabei wird für die unter 18-Jährigen eine Bevölkerungsveränderung von -10,3 Prozent sowie für die 65-Jährigen und älter eine Bevölkerungsveränderung von 32,1 Prozent prognostiziert. Der dazwischen liegende Teil der Bevölkerung, überwiegend berufstätig bzw. in aktiven Lebensphasen im Alter von 18 Jahren bis unter 65 Jahren würde bis 2021 um -8,7 Prozent zurückgehen. Diese Aspekte sind später bei der Formulierung von Zielen für die städtebauliche Entwicklung ebenso zu würdigen wie bei der Formulierung von Handlungsfeldern für das künftige Integrierte Handlungskonzept.

Tabelle 8 - Prognose der Altersgruppen  
Quelle - Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, bearbeitet D I S

	Gesamt in Prozent 2009 - 2021	unter 18 Jahren in Prozent 2009 - 2021	65 Jahre und älter in Prozent 2009 - 2021	Durchschnittsalter	
				2009	2021
Gemeinde Gundelsheim	-1,6	-10,3	32,1	43,2	45,9
Gemeinde Grub a. Forst	-9,4	-26,4	7,7	44,2	47,1
Gemeinde Buckenhof	-3,9	-15	-3,9	44,3	46,4
Gemeinde Röttenbach	-1,7	-8,5	34,5	42,2	45,3
Gemeinde Eisingen	2,9	-5	64,5	41,4	45,1



## 2.7 Exkurs: Zusammenfassung Sozialraumanalyse Gundelsheim und seniorenpolitisches Entwicklungskonzept

Die Gemeinde Gundelsheim hat im Rahmen der künftigen Alterung der Bevölkerung und den damit verbundenen infrastrukturellen Anpassungen das BASIS-Institut für soziale Planung, Beratung und Gestaltung GmbH mit der Erstellung einer „Sozialraumanalyse Gundelsheim und seniorenpolitisches Entwicklungskonzept“ beauftragt. Der vorliegende Stand der Untersuchung ist Mai 2009.

### Bevölkerungsanalyse: die aktuelle Situation

#### a) natürliche Bevölkerungsentwicklung

Bei der Betrachtung der Entwicklung der Sterbefälle und Geburten in der Gemeinde Gundelsheim fällt auf, dass die Entwicklung nicht dem allgemeinen Trend - i.a. ist die Zahl der Sterbefälle größer als die der Geburten - folgt. Zwischen 2000 und 2005 verzeichnet die Gemeinde einen Bevölkerungsgewinn, der sich ab 2005 abschwächt.<sup>21</sup>

#### b) Wanderungsanalyse

Im Zeitraum von 2000 bis 2008 zeigen die statistischen Daten zu den Zu- und Wegzügen ein relativ ausgewogenes Verhältnis, wobei die Wegzüge in diesem Zeitraum fast in allen Jahren leicht überwiegen. In den Jahren zwischen 2000 und 2008 wechselte in etwa die Hälfte der Einwohner der Gemeinde Gundelsheim.<sup>22</sup>

Die Gemeinde Gundelsheim gewinnt dabei die meisten Zuwanderer aus der Stadt Bamberg, verliert jedoch die meisten Einwohner hauptsächlich an den Landkreis Bamberg.<sup>23</sup>

Zu beachten ist dabei, dass vorrangig junge Erwachsene (-23) und Personen im mittleren Alter (-44) abwandern. Einen Zugewinn hingegen verzeichnet die Gemeinde Gundelsheim bei den Kindern (+28). Als Gründe für die hohe Abwanderung der jungen Erwachsenen werden vor allem die ausbildungs- und berufsbedingten Motive genannt. Insgesamt stellt sich die Gemeinde Gundelsheim jedoch entsprechend den Wanderungszahlen als guter Wohnort für junge Familien dar, wobei hier die Einschränkung zu nennen ist, dass es an Bauflächen für Eigenheime bzw. an Wohnungen für Familien fehlt. Die Abwanderung der Hochbetagten, die mit -19 Personen ausgewiesen wird, ist wahrscheinlich durch den Wegzug in Gebiete mit einer besser angepassten Infrastruktur für Senioren begründet.<sup>24</sup>

### Bevölkerungsprognosen

Das BASIS-Institut hat als Prognosezeitraum 2009 bis 2059 ausgewählt. Dabei wurden 7 Varianten mit unterschiedlichen Ausgangsparametern wie Wanderungssaldo und Fertilität dargestellt.

<sup>21</sup> vgl. BASIS-Institut (2009), Seite 8

<sup>22</sup> vgl. BASIS-Institut (2009), Seite 9

<sup>23</sup> vgl. BASIS-Institut (2009), Seite 9

<sup>24</sup> vgl. BASIS-Institut (2009), Seite 10 f.



Innerhalb des Prognosezeitraums von 2009 bis 2059 wird die Bevölkerung der Gemeinde Gundelsheim zurückgehen, wie stark ist jedoch abhängig von den zugrunde liegenden Parametern. Nach der Hauptvariante soll die Bevölkerung dabei bis 2029 auf 2900/3000 Einwohner und bis 2039 auf 2600/2700 Einwohner zurück gehen.<sup>25</sup>

Der Altersaufbau der Gemeinde Gundelsheim ist derzeit stark von den Altersgruppen ab 50 Jahren geprägt. Dabei werden sich künftig diese Personengruppen in das Seniorenalter bzw. in die Gruppe der Hochbetagten verschieben, wodurch diese Altersgruppen stark anwachsen werden.<sup>26</sup> Unter der Annahme, dass die Gemeinde Gundelsheim ihre Attraktivität als Wohnort für junge Familien erhält, kann die Verschiebung der Alterspyramide hin zur verstärkten Urnenform verlangsamt werden. Insgesamt wird sich jedoch die Alterspyramide in den jüngeren Altersgruppen verschlanken und hin zu den älteren Bevölkerungsgruppen verstärken.<sup>27</sup> Für die Kinder im Krippen- und Kindergartenalter wird bis zum Jahr 2034 ein konstantes Niveau prognostiziert. Erst danach wird diese Altersgruppe kleiner werden. Demgegenüber sinkt die Personengruppe im Volksschulalter bereits bis 2034 leicht ab. Sehr viel stärker wird der Rückgang bei den Jugendlichen sowie jungen Erwachsenen erwartet.<sup>28</sup> Für die Altersgruppe der 65- bis 74-Jährigen wird zunächst ein Anstieg prognostiziert, wobei nach 2019 die Zahl wieder leicht zurückgehen wird. Demgegenüber zeigt sich ein deutlicher Zuwachs bei den Alten zwischen 75 und 85 Jahren sowie bei den Hochbetagten.<sup>29</sup>

Die zuvor beschriebenen Entwicklungen führen zu einer Erhöhung des Durchschnittsalters von 42 Jahren auf 48 Jahre im Jahr 2039. Damit wird die Bevölkerung der Gemeinde Gundelsheim stark altern. Damit einher geht die Zunahme der Demenzkranken sowie Pflegebedürftigen, die einer immer geringeren Zahl an Personen mit Pflegemöglichkeiten gegenübersteht.<sup>30</sup>

### Die Infrastruktur von Gundelsheim - Bestand und Defizite

Um den Bestand sowie die Defizite besser einschätzen zu können, wurde die Infrastruktur in folgende Teilaspekte unterteilt:

- Wohnen, Betreuung, Pflege
- Alltag, Mobilität, Infrastruktur
- alltagspraktische Hilfen

#### a) Wohnen, Betreuung und Pflege

Im Bereich der Betreuungs- und Kontaktangebote weist die Gemeinde Gundelsheim ein vielfältiges Angebotsspektrum auf, das z.B. Seniorennachmittage, Mittwochskaffee, Besuchsdienste der katholischen und evangelischen Kirche und weitere umfasst. Dabei werden diese Angebote vor allem durch ehrenamtliche Arbeit verwirklicht. In den meisten Fällen wird diese durch die Altersgruppen 50 Jahre und älter für 60-Jährige und ältere Personen veranstaltet.<sup>31</sup>

25 vgl. BASIS-Institut (2009), Seite 12

26 vgl. BASIS-Institut (2009), Seite 14

27 vgl. BASIS-Institut (2009), Seite 14 f.

28 vgl. BASIS-Institut (2009), Seite 19

29 vgl. BASIS-Institut (2009), Seite 21

30 vgl. BASIS-Institut (2009), Seite 22 ff.

31 vgl. BASIS-Institut (2009), Seite 26 ff.



Bei den Betreuungs- und Kontaktangeboten fehlt es nach Aussagen des BASIS-Institutes an „Strukturen, die in ausreichender Dichte und Kontinuität eine zufriedenstellende Integration aller Älteren und Zugänge zu einer einigermaßen vollständigen, zeit- und bedarfsgerechten Betreuung sichern.“<sup>32</sup>

Darüber hinaus wird das Betreuungsangebot durch Ärzte und Gesundheitsdienste bewertet. Zum Zeitpunkt der Erstellung des Konzeptes gab es drei Arztpraxen für Allgemeinmedizin, eine Zahnarztpraxis, eine Apotheke, zwei Praxen für Physiotherapie sowie weitere Gesundheitsdienste. Aufgrund dieses Angebotes sowie der Nähe zu Bamberg mit seiner entsprechenden infrastrukturellen Ausstattung ist die Versorgung durch Ärzte und Gesundheitsdienste gut abgedeckt. Das hauptsächliche Problem besteht in der Erreichbarkeit der Einrichtungen z.B. in Bamberg, wenn die Mobilität im Alter immer weiter eingeschränkt wird.<sup>33</sup>

Bei der ambulanten und stationären Versorgung gibt es zwar Angebote im Umfeld der Gemeinde Gundelsheim, jedoch nicht direkt vor Ort, wodurch eine Abwanderung der Hochbetagten die Folge ist.<sup>34</sup>

#### b) Alltag, alltagspraktische Hilfen, Mobilität, Infrastruktur

Als Schwächen bzw. Probleme werden die Gestaltung des Ortskerns, die ÖPNV-Ausstattung sowie das Fehlen eines Cafés und Treffpunktes genannt. Diese gehen einher mit dem Wunsch nach der Stärkung der Interessensvertretung sowie Öffentlichkeitsarbeit für Senioren. Auch Bringdienste für Ältere und sonstige alltagspraktische Hilfen werden als zusätzliche Angebote gewünscht. Zu den alltagspraktischen Hilfen zählen dabei die Unterstützung bei der Führung des Haushalts, bei der Gartenarbeit, bei kleineren Reparaturen, bei Anschaffungen usw.<sup>35</sup>

### Entwicklungsbedarf: Vorschläge und Ziele

Die Sozialraumanalyse Gundelsheim und das seniorenpolitische Entwicklungskonzept weisen folgende Ziele auf:

- Selbsthilfepotenziale stärken<sup>36</sup>
  - Eigenverantwortung und Selbsthilfekräfte stärken
  - Renaissance der „Nachbarschaftshilfe“
  - Erhaltung und Pflege von sozialen Netzen
- Quartiersnahe Versorgung und Vernetzung<sup>37</sup>

Dabei geht es vorrangig um den Ausbau der quartiersnahen Versorgung, damit die älteren Einwohner ihre Versorgung weiterhin selbstständig durchführen können. In Verbindung mit professionellen Unterstützungsdiensten soll damit ein „Mix“ von verschiedenen professionellen wie ehrenamtlichen Angeboten entstehen.

32 BASIS-Institut (2009), Seite 32

33 vgl. BASIS-Institut (2009), Seite 32 f.

34 vgl. BASIS-Institut (2009), Seite 33

35 vgl. BASIS-Institut (2009), Seite 36

36 vgl. BASIS-Institut (2009), Seite 38 f.

37 vgl. BASIS-Institut (2009), Seite 39



- Ressourcenorientierung und intergenerative Perspektive<sup>38</sup>  
Dieses Ziel dient der Entwicklung einer neuer Perspektive. Dabei wird auf verschiedene Teilziele heruntergebrochen:
  - Ressourcenorientierung
  - intergenerative Perspektive und Förderung intergenerativen Austausches
  - Austausch von Kompetenzen sowie Mithilfe und Mitgestaltung
  - Kooperation und Vernetzung der sozialen Infrastruktur für die unterschiedlichen Zielgruppen
  - Erweiterung des seniorenpolitischen Entwicklungskonzeptes für alle Bürger
  - Entwicklungskonzept für die Bürger Gundelsheims

Aus den oben genannten Zielen ergeben sich folgende Maßnahmen:

- Vorschläge zum Bereich Wohnen, Betreuung und Pflege<sup>39</sup>
  - Wohnen zu Hause sicherstellen
  - quartiersnahe ambulante Versorgung schaffen
  - Einrichtungen zur Tagespflege schaffen
  - Entwicklung von Angeboten bei der Betreuung im Bereich der Kurzzeitpflege bzw. Verhinderungspflege
  - Schaffung von Beratungsangeboten und Austauschmöglichkeiten für pflegende Angehörige
  - Integration eines Hausgemeinschaftsmodells im Sinne eines intergenerativen Wohnmodells
- Vorschläge zum Bereich alltagspraktischer Hilfen, intergenerativer Ansatz und Infrastruktur<sup>40</sup>
  - Schaffung einer breiten Angebotspalette bei den alltagspraktischen Hilfen
  - Einrichtung eines Cafés bzw. Bürgertreffpunktes
  - Erhaltung und Weiterentwicklung der Mobilität älterer Menschen
  - Stärkung der Öffentlichkeitsarbeit sowie Interessenvertretung für Senioren

#### Das „Modell Gundelsheim“

Unter dem Begriff „Modell Gundelsheim“ wird eine Einrichtung verstanden, die eine integrierte Sozialstation bzw. einen Versorgungsstützpunkt für ältere Menschen, Einrichtungen zur Tagespflege, Kurzzeitpflege bzw. Verhinderungspflege sowie Wohnungen für Senioren bzw. Personen mit besonderen Wohnbedürfnissen und ein Bürgerzentrum beinhaltet. Darüber hinaus sollte diese Einrichtung mit anderen örtlichen Institutionen und ehrenamtlichen Einrichtungen verknüpft sein.<sup>41</sup>

<sup>38</sup> vgl. BASIS-Institut (2009), Seite 39

<sup>39</sup> vgl. BASIS-Institut (2009), Seite 40 f.

<sup>40</sup> vgl. BASIS-Institut (2009), Seite 42 ff.

<sup>41</sup> vgl. BASIS-Institut (2009), Seite 45



### 3. Entwicklung der Siedlungsstruktur

#### 3.1 Siedlungsgeschichtliche Entwicklung

Die frühere siedlungsgeschichtliche Entwicklung sei hier nur kurz umrissen. Dabei darf im Wesentlichen auszugsweise auf die sorgfältig recherchierte Ortschronik von Maria Köppl zurückgegriffen werden.<sup>42</sup> Die erste gesicherte Erwähnung des Ortsnamens reicht zurück auf das Jahr 1108, wenngleich die Anfänge der Siedlung noch weiter zurückliegen dürften, wie Maria Köppl recherchiert: „Ab dem späten 6. und frühen 7. Jahrhundert n. Chr. drangen die Franken vom Niederrhein aus nach Osten vor und schufen sich zunächst einige Stützpunkte in Form von Königshöfen, von denen Hallstadt der bekannteste aus der näheren Umgebung war. ... Die moderne Denkmalpflege unseres Raumes trifft hinsichtlich der Gründungsgeschichte Gundelsheims die Aussage: >Die Entstehung der bis heute wirksamen Grundstruktur der kulturlandschaftlichen Erschließung fällt in die Zeit des frühmittelalterlichen Landesausbaus durch die Franken. Die Gründung Gundelsheims als Standort eines ehemaligen fränkischen Königshofs lässt sich in die Zeit des 6./7. Jahrhunderts datieren<“<sup>43</sup>.

Auch zur Frage der Ursprünge der Siedlungsstruktur enthält die von Maria Köppl verfasste Ortschronik wichtige Hinweise: „An der Straßenkreuzung Hallstadter Straße/ Untere Bachstraße lag vermutlich der älteste Teil Gundelsheims, der aus den zum Kammeramt Hallstadt gehörigen Anwesen in der heutigen Unteren Bachstraße 1,2 und 3 sowie Hallstadter Straße 3 bestand. ... Auf der gegenüberliegenden Seite dieser Siedlung ließen sich an der Furt über den Leitenbach wohl schon frühzeitig die ersten Bewohner des Anwesens Bamberger Straße 9 nieder, die aufgrund ihrer Lage den Übergang über den Bach kontrollieren konnten. Ein weiterer Siedlungskern hat sich wohl rund um die Mühle entwickelt, für die Schrott den ältesten Nachweis aus dem Jahr 1388 bringt (3)<sup>44</sup>. Zur weiteren Entwicklung nach den beschriebenen Ursprüngen führt Maria Köppl aus: „Ausgehend von den beiden Siedlungsschwerpunkten Mühle und Furt folgten weitere Siedler, die sich auf beiden Seiten des Leitenbaches niederließen, wie aus den Besitzverhältnissen ersichtlich ist. An dieser Ausdehnung des Dorfes änderte sich über eine sehr lange Zeit wenig, bis im 19. Jahrhundert eine allmähliche Ausweitung des Siedlungsraumes erfolgte“<sup>45</sup>.

Die Abbildung 15 zeigt die Siedlungsstruktur von Gundelsheim etwa aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts vor dem Hintergrund der heutigen Ausdehnung des Ortes Gundelsheim [die Karte entstand auf der Grundlage des historischen Ortsplanes aus dem Jahr 1822, mit handschriftlichen Ergänzungen der Anwesen bis zum Jahr 1849<sup>46</sup>]. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatte Gundelsheim ca. 330 Einwohner.<sup>47</sup> Die beiden Bevölkerungszahlen zu den Jahren 1871 (418 Einwohner) und 1900 (420 Einwohner) zeigen das geringe Wachstum in der Gemeinde Gundelsheim im zu Ende gehenden 19. Jahrhundert.

Zu den bedeutenden Ereignissen des beginnenden 20. Jahrhunderts gehört, nach langer vorausgehender Planungsphase, der Bau der Eisenbahnlinie von Bamberg

42 Köppl, Maria, Gundelsheim im 19. und 20. Jahrhundert, 2007

43 Köppl, Maria, Gundelsheim im 19. und 20. Jahrhundert, 2007, Seite 13; s. Fußnoten 5, 6 bei Köppl

44 Köppl, Maria, Gundelsheim im 19. und 20. Jahrhundert, 2007, Seite 17; s. Fußnote 3 bei Köppl

45 Köppl, Maria, Gundelsheim im 19. und 20. Jahrhundert, 2007, Seiten 17-18; s. Fußnote 15 bei Köppl

46 Köppl, Maria, Gundelsheim im 19. und 20. Jahrhundert, Seite 25; s. Fußnote 2 bei Köppl

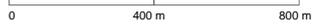
47 Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, GENESIS-Online Bayern, Volkszählung und Bevölkerungsfortschreibung: Gemeinden



**Abbildung 15 - Historische Entwicklung  
Stand 1822**

Gemeinde Gundelsheim  
Soziale Stadt

Maßstab



— Untersuchungsgebietsgrenze

Kartengrundlage / Geobasisdaten:  
© Bayerische  
Vermessungsverwaltung

Darstellung: D I S

Stand: Juli 2011

Bestand

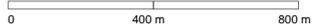
- Grün- und Freiflächen
- Flächen für Landwirtschaft
- Grünflächen
- Waldflächen
- Bauflächen
- bebaute Quartiere
- noch nicht bebaute Quartiere
- Gewässer
- fließende und stehende Gewässer
- Gebäudebestand um 1822
- Gebäudebestand um 2011



**Abbildung 16.1 - Historische Entwicklung  
Stand 1960**

Gemeinde Gundelsheim  
Soziale Stadt

Maßstab



— Untersuchungsgebietsgrenze

Kartengrundlage / Geobasisdaten:  
© Bayerische  
Vermessungsverwaltung

Darstellung: D I S

Stand: Juli 2011

Bestand

- Grün- und Freiflächen
- Flächen für Landwirtschaft
- Grünflächen
- Waldflächen
- Bauflächen
- bebaute Quartiere
- noch nicht bebaute Quartiere
- Gewässer
- fließende und stehende Gewässer
- Gebäudebestand um 1822
- Gebäudebestand um 1960
- Gebäudebestand um 2010





über Gundelsheim nach Schesslitz, mit Inbetriebnahme der Gleisstrecke ab dem Jahre 1908. Die Zustiegsmöglichkeit beim Bahnhofpunkt Gundelsheim, welcher südlich vom Hauptort etwa beim Aubach lag, ermöglichte den 420 Einwohnern „einen schnelleren und bequemeren Besuch der Wochenmärkte in Bamberg und der Behörden in Schesslitz und in Bamberg“<sup>48</sup>. Die Bahn blieb bis 1988 bestehen, zu Beginn der 1990er Jahre entstand auf der ehemaligen Bahntrasse ein Rad- und Fußweg.<sup>49</sup>

In der Zeit zwischen den Weltkriegen zeigt sich zum ersten Mal eine deutliche Zunahme der Bevölkerung, wie die beiden Zahlen zu den Jahren 1925 (460 Einwohner) und 1939 (598 Einwohner) verdeutlichen.<sup>50</sup> Insbesondere nach den Inflationsjahren, die auch für viele Einwohner von Gundelsheim schwierige Lebensbedingungen mit Armut bedeuteten, gab es in den folgenden 1930-er Jahren einen Anstieg der Bevölkerung, der zur Planung und Errichtung von Siedlungshäusern führte. In diese Zeit fällt z.B. der Bau von 7 Siedlungshäusern in der Kirchstraße, welche durch die Oberfränkische Baugenossenschaft in Kronach nach einem Musterbauplan errichtet wurden.<sup>51</sup> In dieser Zeit begann der Ort auch in weiteren Bereichen zu wachsen, wie Maria Köppl darlegt, z.B. in den Bereichen der Hallstadter Straße, der Meisenstraße sowie in der Gartenstraße. In den letzten Jahren des Zweiten Weltkrieges kamen zahlreiche Flüchtlinge nach Gundelsheim, was zu einer Verknappung des Wohnraumes führte.<sup>52</sup>

Die Bevölkerungsstatistik für das Jahr 1950 weist infolge der nach Gundelsheim gekommenen Flüchtlinge bereits eine deutlich gestiegene Bevölkerungszahl von 876 Einwohnern aus.<sup>53</sup> Nach den Recherchen von Maria Köppl verfügten z.B. im Jahr 1947 „218 Menschen über Pässe, die sie als Heimatlose auswiesen“<sup>54</sup>. Die bauliche Entwicklung blieb auch in der Nachkriegszeit zunächst noch relativ gering, wie die Abbildung 16 zeigt, welche die Siedlungsstruktur von Gundelsheim um 1960 nach einem alten Luftbild aus dem Buch Gundelsheim im 19. und 20. Jahrhundert schematisch wiedergibt. Auch hier wird die damalige Siedlungsstruktur vor dem Hintergrund der heutigen Ausdehnung des Ortes Gundelsheim gezeigt.<sup>55</sup> Mit den 1960er Jahren nahm die bauliche Entwicklung von Gundelsheim dann einen raschen Verlauf. Anfang der 1960er Jahre wurde die Wasserversorgung gebaut (z.B. mit Hochbehälter und Pumpwerk). Im gleichen Zeitraum wurden Maßnahmen zur Hochwasserfreilegung des Leitenbaches ergriffen. Dabei wurde der Bach „vom Ortsausgang nach Weichendorf bis zur Straßenbrücke nach Hallstadt auf einer Länge von 570 m ausgebaut, indem das neue Flussbett ein Trapezprofil mit einer Sohlenbreite von sechs Metern erhielt“<sup>56</sup>. Ebenfalls in die 1960er Jahre fiel der Bau der Kanalisation, der durch die stetige Zunahme der Einwohnerzahl unaufschiebbar wurde.<sup>57</sup> Eine weitere wichtige Maßnahme zur Erneuerung der Infrastruktur war der Bau des neuen Schulhauses (1963).

48 Köppl, Maria, Gundelsheim im 19. und 20. Jahrhundert, 2007, Seite 42

49 Ebenda, Seite 121, 131

50 Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, GENESIS-Online Bayern, Volkszählung und Bevölkerungsfortschreibung: Gemeinden

51 Köppl, Maria, Gundelsheim im 19. und 20. Jahrhundert, 2007, Seite 81

52 vgl. Köppl, Maria, Gundelsheim im 19. und 20. Jahrhundert, 2007, Seite 82

53 Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, GENESIS-Online Bayern, Volkszählung und Bevölkerungsfortschreibung: Gemeinden

54 vgl. Köppl, Maria, Gundelsheim im 19. und 20. Jahrhundert, 2007, Seite 92, vgl. auch Fußnote 6 bei Köppl

55 Köppl, Maria, Gundelsheim im 19. und 20. Jahrhundert, Luftbild Seite 101; s. auch Fussnote 3 bei Maria Köppl

56 vgl. Köppl, Maria, Gundelsheim im 19. und 20. Jahrhundert, 2007, Seite 102, vgl. auch Fußnote 6 bei Köppl

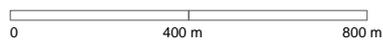
57 vgl. Köppl, Maria, Gundelsheim im 19. und 20. Jahrhundert, 2007, Seite 103



### Karte 16.2 - Denkmäler

Gemeinde Gundelsheim  
Soziale Stadt

Maßstab



— Untersuchungsgebietsgrenze

Kartengrundlage / Geobasisdaten:  
© Bayerische  
Vermessungsverwaltung

Darstellung: D I S

Stand: Juli 2011

#### Bestand

- Grün- und Freiflächen
- Flächen für Landwirtschaft
- Grünflächen
- Waldflächen
- Bauflächen
- bebaute Quartiere
- noch nicht bebaute Quartiere
- Gewässer
- fließende und stehende Gewässer

Die Darstellung der Bodendenkmäler und Einzeldenkmäler ist sinngemäß auch für die anderen Plan-darstellungen von Bedeutung.

#### Denkmäler

- Denkmalgeschützte Gebäude
- 1 Bildstock
- 2 Brauhaus (Hauptstraße 23)
- 3 Katholische Filialkirche (Hauptstraße)
- 4 Altes Rathaus (Hauptstraße 10)
- 5 Bauernhof (Bachstraße 4)
- 6 Wohnstallbau (Bamberger Straße 9)
- 7 Bauernhaus (Bamberger Straße 6)
- 8 Wohnstallbau (Untere Bachstraße 7)
- Bodendenkmäler



Um das Bild über die rasante Entwicklung in den 1960er Jahren abzurunden sei noch auf die in diesem Zeitraum aufgestellten Bebauungspläne verwiesen, die v.a. die weitere bauliche Entwicklung im Norden der Gemeinde bereits maßgeblich prägten, sowie auf den ebenfalls in den 1960er Jahren aufgestellten Flächennutzungsplan für Gundelsheim Bezug genommen. Ebenfalls in den 1960er Jahren erfolgte die Entwicklung eines Gewerbegebietes am Ortsausgang Richtung Weichendorf.<sup>58</sup> Sorgen bereitete den Gundelsheimern die Planungen zur Errichtung eines Schießplatzes im nordöstlichen Gundelsheimer Gemeindegebiet (nordöstlicher Gemeindewald), was aber schließlich abgewendet werden konnte.<sup>59</sup>

Ab den 1970er Jahren bis in die 1990er Jahre erlebte Gundelsheim einen regelrechten Bauboom. In dieser Zeit entstand die Siedlungsstruktur weitgehend, wie sie noch heute prägend ist. Ein Blick in die Bevölkerungsstatistik zeigt für Gundelsheim einen Anstieg der Bewohner von 1.014 Einwohner im Jahre 1961 auf 1.335 Einwohner im Jahre 1970 bis auf 2.755 Einwohner im Jahre 1987.<sup>60</sup> Zu den bedeutenden Baugebieten und entsprechenden Bebauungsplänen dieser Jahre zählen z.B. die Baugebiete „Bodenäcker, Sandäcker und Stockäcker“ (Wohnparksiedlung), sowie die Baugebiete „Westlicher Rothenbühl – Dorfäcker“ und „Am Schelmängerle“.<sup>61</sup> In die 1970er und 1980er Jahre fielen erneute Maßnahmen zur Hochwasserfreilegung, nachdem es erneut mehrere Hochwasserereignisse mit Schäden gegeben hatte. Als Ergebnis mehrerer Einzelmaßnahmen und Planungen einigte man sich schließlich auf die ortsnahe Dammführung, die in den 1990er Jahren realisiert werden sollte.<sup>62</sup> Zu erwähnen ist ebenfalls die in den 1970er Jahren durchgeführte Gebietsreform. Damals stand zur Debatte, Gundelsheim aufgrund der geringeren Einwohnerzahl einer anderen Gebietskörperschaft zuzuschlagen (z.B. der Stadt Bamberg) oder in eine Verwaltungsgemeinschaft mit anderen benachbarten Gemeinden einzubinden. Auch wenn es den Gundelsheimern gelang, im Rahmen der schließlich eingegangenen Verwaltungsgemeinschaft mit Memmelsdorf eine noch weitgehend selbständige Gemeinde zu bleiben (1978 bis 1979), musste dennoch der Gemeindeteil Hirschknock an die Stadt Bamberg abgetreten werden, was einem Verlust von rund einem Drittel der Gemeindefläche entsprach.<sup>63</sup> Bereits im Jahr 1980 wurde die Verwaltungsgemeinschaft mit Memmelsdorf wieder aufgelöst.<sup>64</sup> Ausdruck der wieder erlangten vollständigen Selbständigkeit wurde der Bau des neuen Rathauses.

Die 1980er und 1990er Jahre standen ganz im Zeichen des Fernstraßenbaus. Mit dem Schnittpunkt der A70 und der A73 wurde weitgehend auf der südwestlichen Gundelsheimer Flur das maßgeblich prägende Autobahnkreuz errichtet. In dessen Folge wurden z.B. auch die Brücke Richtung Hirschknock erneuert. In den 1990er Jahren mussten wieder Maßnahmen zur Hochwasserfreilegung durchgeführt werden. Dabei wurde z.B. unterhalb der Marienbrücke ein Schöpfwerk, gebaut um die Entwässerung zu gewährleisten, ferner wurden die unterhalb der Marienbrücke gelegenen Bachmauern saniert, schließlich entstand der 1,8 km lange Hochwasserdeich am südlichen Ortsrand mit einer Damm-Höhe von 1,40 m Höhe.<sup>65</sup>

Im Zuge der Beteiligung und Mitwirkung der öffentlichen Aufgabenträger gem. § 171 e BauGB i.V. mit § 139 BauGB gibt das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege den Hinweis, dass Bodeneingriffe innerhalb der als Bodendenkmäler kartierten bzw. entsprechend markierten (vgl. Kartierung) Bereiche einer denkmalrechtlichen Erlaubnis gemäß Art. 7.1 DSchG bedürfen.

Im Zuge der Beteiligung und Mitwirkung der öffentlichen Aufgabenträger gem. § 171 e BauGB i.V. mit § 139 BauGB gibt das Bayerische Landesamt für Umwelt den Hinweis, dass „ein Großteil der bestehenden Bebauung von Gundelsheim auf verwitterungs- und rutschungsempfindlichen Gesteinen des mittleren Keupers (Feuerletten) gegründet ist. Auch ein Großteil der ausgewiesenen Flächen der noch nicht bebauten Quartiere liegt im Gebiet dieser Gesteine. Bei Baumaßnahmen ist diesem Umstand Rechnung zu tragen (Zitat, auszugsweise, Bayerisches Landesamt für Umwelt).“

58 vgl. Köppl, Maria, Gundelsheim im 19. und 20. Jahrhundert, 2007, Seite 106, s. Fußnote 6 bei Köppl

59 vgl. Köppl, Maria, Gundelsheim im 19. und 20. Jahrhundert, 2007, Seite 103

60 Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, GENESIS-Online Bayern, Volkszählung und Bevölkerungsfortschreibung: Gemeinden

61 vgl. Köppl, Maria, Gundelsheim im 19. und 20. Jahrhundert, 2007, Seite 109

62 vgl. Köppl, Maria, Gundelsheim im 19. und 20. Jahrhundert, 2007, Seite 115

63 vgl. Köppl, Maria, Gundelsheim im 19. und 20. Jahrhundert, 2007, Seite 107-109, Laut Gemeinde Gundelsheim war 1975 das Jahr der offiziellen Genehmigung der Verwaltungsgemeinschaft, tatsächlich bestand diese aber von Mai 1978 bis Dezember 1979.

64 vgl. Köppl, Maria, Gundelsheim im 19. und 20. Jahrhundert, 2007, Seite 120

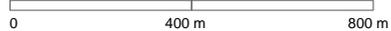
65 vgl. Köppl, Maria, Gundelsheim im 19. und 20. Jahrhundert, 2007, Seite 132



**Abbildung 17 - Auszug aus dem FNP**

Gemeinde Gundelsheim  
Soziale Stadt

Maßstab



— Untersuchungsgebietsgrenze

Kartengrundlage / Geobasisdaten:  
© Bayerische Vermessungsverwaltung

Darstellung: D I S

Stand: Juli 2011

**Bestand**

- Grün- und Freiflächen
- Flächen für Landwirtschaft
- Grünflächen
- Waldflächen
- Bauflächen
- bebaute Quartiere
- noch nicht bebaute Quartiere
- Gewässer
- fließende und stehende Gewässer

**Art der baulichen Nutzung**

- Allgemeine Wohngebiete
- Mischgebiete / Dorfgebiete / gemischte Bauflächen
- Gewerbe- / Industriegebiete
- Flächen für den Gemeinbedarf
- Sondergebiete
- Flächen für Versorgungsanlagen
- 110-kV-Freileitung
- Leitungsschutzzone 25,00 m
- Änderungen durch Bebauungsplan
- Bebauungsplan Bachstraße
- Ausweisung Wohngebiet
- Bebauungsplan Am Mönchsbach
- Ausweisung Gemeinbedarf



## 3.2 Flächennutzung und Siedlungsstruktur in der Gegenwart

### Flächennutzung

Die Gemeinde Gundelsheim verfügt über einen gültigen Flächennutzungsplan, der im Jahre 1983 aufgestellt wurde. Der erste Blick auf den Flächennutzungsplan, nach dessen Darstellungen im Original die schematische Abbildung 17 auf Seite 40 als digitalisierte Zeichnung erstellt wurde, zeigt bereits einen deutlichen Schwerpunkt bei den Wohnbauflächen und in Anbetracht der insgesamt kleinen Gemeindegebietsfläche auch vergleichsweise geringe Flächenanteile z.B. für Landwirtschaft oder für sonstige Erholungsflächen. Nachfolgend sollen die wichtigsten Flächennutzungen in der Gemeinde Gundelsheim, deren Gesamtfläche 376,9 ha beträgt, auch im Vergleich mit dem Landkreis Bamberg, dem Regierungsbezirk Oberfranken und dem Freistaat Bayern, erläutert werden.<sup>66</sup>

### Flächen für Wohnen, Gewerbe/Industrie und sonstige Gebäude- und Freiflächen

Bei der vergleichenden Betrachtung der Flächen für Wohnen, Gewerbe/Industrie sowie sonstige Gebäude- und Freiflächen, somit der baulich genutzten Flächen, liegt die Gemeinde Gundelsheim mit rund einem Fünftel baulich genutzter Flächen, bezogen auf das gesamte Gemeindegebiet, weit über den Vergleichswerten. Diese Zahl spiegelt auch das relativ kleine Gemeindegebiet, mit dem entsprechend gering dimensionierten Umland um den Siedlungskern. Bei den baulich genutzten Flächen selbst überwiegt wiederum sehr deutlich die Wohnnutzung gegenüber den anderen baulichen Nutzungen. Die größte Konzentration der Wohnbauflächen findet sich nördlich der Hallstadter Straße / Hauptstraße / BA5 im Bereich der „Ringstraße“ (Westliche Ringstraße, Ringstraße, Waldstraße). Das einzige Gewerbegebiet in Gundelsheim liegt im östlichen Teil des Ortes am östlichen Abschnitt der Hauptstraße bzw. an der BA5 Richtung Weichendorf.

### Flächen für Straßen, Wege, Plätze sowie sonstige Verkehrsflächen

Auch hier zeigt die vergleichende Betrachtung der Flächen für Straßen, Wege, Plätze sowie der sonstigen Verkehrsflächen einen auffallend hohen Anteil an der Gesamtfläche der Gemeinde Gundelsheim. Geprägt wird der hohe Anteil der Verkehrsfläche nicht zuletzt durch die beiden Autobahntrassen der A70 und A73, die die Gundelsheimer Flur im südlichen und westlichen Bereich queren. Zu den übergeordneten Straßen im Gundelsheimer Gemeindegebiet gehören ferner die Kreisstraßen BA5 (Weichendorf – Hallstadt) und BA4 (BA5/Hallstadter Straße – Lichteneiche)

### Flächen für Betriebsflächen (ohne Abbauland), Abbauland, Landwirtschaftsfläche, Waldfläche, Wasserfläche, Grünanlagen, sonstige Erholungsflächen, Moor, Heide und sonstige nicht bebaute Flächen

Umgekehrt zu den baulich und verkehrlich genutzten Flächen ist bei den landwirtschaftlich und sonstig genutzten Betriebs- und Freiflächen der entsprechende Flächenanteil in Gundelsheim geringer. Der Flächennutzungsplan bedarf einer Fortschreibung.

Im Zuge der Beteiligung und Mitwirkung der öffentlichen Aufgabenträger gem. § 171 e BauGB i.V. mit § 139 BauGB gibt das Wasserwirtschaftsamt Kronach den Hinweis, hinsichtlich der Sanierung des Kanalnetzes den aufgezeigten Weg (vgl. Sitzung des Gemeinderates am 19.10.2011) konsequent weiter zu gehen.

<sup>66</sup> Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, GENESIS-Online Datenbank, Stand der Daten 31.12.2009



## Gesamtübersicht und Resümee

In der Gesamtbilanz fällt der relativ hohe Anteil von baulich und verkehrlich genutzten Flächen (zusammen ca. 37,8 %) gegenüber den sonstigen Flächen (62,2 %) auf. Dabei wird zugleich der hohe Grad an Nutzungen deutlich, der zugleich auf Versiegelungen schließen lässt.

Den höchsten Anteil einer Flächenkategorie bilden die landwirtschaftlichen Flächen mit 196,92 ha.

Die auf Seite 44 stehende Grafik veranschaulicht nochmals die maßstäblichen Anteile an den Flächennutzungen in Relation zum gesamten Gemeindegebiet: 37,8 % der gesamten Gemeindefläche bilden die baulich und verkehrlich genutzten Flächen.

Tabelle 9 - Flächennutzung 1  
 (1) Zahlen vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung  
 (2) Eigene Berechnungen des D I S

	<b>Gesamtfläche in ha (1)</b>	<b>Wohnen in ha (1)</b>	<b>Anteil in Prozent zur Gesamtfläche gerund. 1 Stelle nach Komma (2)</b>	<b>Gewerbe / Industrie in ha (1)</b>	<b>Anteil in Prozent zur Gesamtfläche gerund. 1 Stelle nach Komma (2)</b>	<b>Sonstige Gebäude- und Freiflächen in ha (1)</b>	<b>Anteil in Prozent zur Gesamtfläche gerund. 1 Stelle nach Komma (2)</b>	<b>Summe der Flächen für Wohnen, Gewerbe/Industrie sowie sonstige Gebäude und Freiflächen in ha (2)</b>	<b>Anteil in Prozent zur Gesamtfläche gerund. 1 Stelle nach Komma (2)</b>
Freistaat Bayern	7.055.011,23	191.028,53	2,7	40.861,73	0,6	170.742,82	2,4	402.633,08	5,7
Regierungsbezirk Oberfranken	723.153,71	20.657,88	2,9	4.548,88	0,6	16.021,46	2,2	41.228,22	5,7
Landkreis Bamberg	116.782,96	2.689,85	2,3	487,55	0,4	2.368,30	2,0	5.545,70	4,8
Gemeinde Gundelsheim	376,99	66,20	18	1,94	0,5	12,69	3,4	80,83	21,4



### 3.3 Flächenpotentiale

Die bauliche Entwicklung in den vergangenen ca. 40 Jahren führte zu einer weitgehenden Ausschöpfung der Baulandpotentiale, die im Flächennutzungsplan der 1980er Jahre dargestellt sind. Heute gibt es nur noch im Bereich des Gewerbegebietes eine größere zusammenhängende noch verfügbare Potentialfläche, östlich der bestehenden Bebauung an der Industriestraße. Im übrigen Siedlungsbereich sind es nur noch einzelne Baulücken bzw. mindergenutzte Grundstücke, die das verfügbare Bauflächenpotential bilden.

Die Abbildung 19 auf Seite 46 zeigt die im Zuge einer Begehung vor Ort erfassten Flächen nach den Kriterien unbebauter Flächen, mindergenutzter Flächen und bereits bebauter Flächen. Abgesehen von der Tatsache, dass sich die Grundstücke überwie-

	<b>Gesamtfläche in ha (1)</b>	<b>Straßen, Wege, Plätze in ha (1)</b>	<b>Anteil in Prozent zur Gesamtfläche gerund. 1 Stelle nach Komma (2)</b>	<b>Sonstige Verkehrsflächen in ha (1)</b>	<b>Anteil in Prozent zur Gesamtfläche gerund. 1 Stelle nach Komma (2)</b>	<b>Summe der Flächen für Straßen, Wege, Plätze und sonstige Verkehrsflächen in ha (2)</b>	<b>Anteil in Prozent zur Gesamtfläche gerund. 1 Stelle nach Komma (2)</b>
Freistaat Bayern	7.055.011,23	311.239,64	4,4	25.569,15	0,4	336.808,79	4,8
Regierungsbezirk Oberfranken	723.153,71	33.715,13	4,7	2.273,53	0,3	35.988,66	5,0
Landkreis Bamberg	116.782,96	6.194,02	5,3	168,99	0,2	6.363,01	5,5
Gemeinde Gundelsheim	376,99	61,59	16,3	0,02	0,0	61,61	16,3

Tabelle 10 - Flächennutzung 2  
(1) Zahlen vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung  
(2) Eigene Berechnungen des D I S

gend in Privatbesitz befinden, lässt allein die Flächenbilanz deutlich werden, dass nur noch ein relativ kleines Flächenpotential gegeben ist. Die tabellarische Übersicht zu den Flächengrößen zeigt z.B. ca. 6,1 ha unbebaute Flächen für Wohnen. Im Bereich östlich des Gewerbegebietes (vgl. Darstellung im Flächennutzungsplan) wurden ca. 6,5 ha unbebaute Flächen überschlägig erfasst.



	Gesamtfläche in ha (1)	Betriebsflächen (ohne Abbauland) in ha (1) – Zeile 1	Abbauland (1) – Zeile 2	Summe (2) – Zeile 3	Anteil in Prozent zur Gesamtfläche gerund. 1 Stelle nach Komma (2)	Landwirtschaftsfläche, ohne Moor, Heide (1) – Zeile 1	Waldfläche (1) – Zeile 2	Wasserfläche (1) – Zeile 3	Summe (2) – Zeile 4	Anteil in Prozent zur Gesamtfläche gerund. 1 Stelle nach Komma (2)	Grünanlagen in ha (1) – 1. Zeile	Sonstige Erholungsflächen (1) – 2. Zeile	Summe (2) – 3. Zeile	Anteil in Prozent zur Gesamtfläche gerund. 1 Stelle nach Komma (2)	Moor (1) – 1. Zeile	Heide (1) – 2. Zeile	Summe (2) – 3. Zeile	Anteil in Prozent zur Gesamtfläche gerund. 1 Stelle nach Komma (2)	Summe Betriebsflächen, Abbau- land, Landwirtschafsflächen , Waldfläche, Wasserfläche, Grün-an- lagen, sonstige Erholungsflächen, Moor und Heide in ha (2)	Anteil in Prozent zur Gesamtfläche gerund. 1 Stelle nach Komma (2)
Freistaat Bayern	7.055.011,23	11.665,86	15.130,01	26.795,87	0,4	3.467.554,58	2.470.927,97	144.058,28	6.082.540,83	86,2	15.342,83	22.254,19	37.597,02	0,5	20.294,02	5.669,72	25.963,74	0,4	6.172.897,46	87,5
Regierungs- bezirk Ober- franken	723.153,71	1.044,28	1.435,25	2.479,53	0,3	337.577,63	290.174,92	8.408,09	636.160,64	88,0	1.601,77	2.171,91	3.773,68	0,5	163,26	137,34	300,60	0,0	642.2.714,45	88,9
Landkreis Bamberg	116.782,96	163,01	156,97	319,98	0,0	55.832,78	45.720,27	1.921,16	103.474,21	88,6	189,16	367,59	556,75	0,5	32,53	31,78	64,31	0,1	104.415,25	89,4
Gemeinde Gundelsheim	376,99	2,31	0,6		0,6	196,92	18,58	6,31	221,81	58,8	2,38	6,19	8,57	2,3	-	-		-	232,69	61,7

Tabelle 11 - Flächennutzung 3  
 (1) Zahlen vom Bayerischen Landes-  
 amt für Statistik und Datenverarbei-  
 tung  
 (2) Eigene Berechnungen des D I S

Abbildung 18 - Flächenanteile





	Gesamtfläche in ha (1)	Summe der Flächen für Wohnen, Gewerbe/Industrie sowie sonstigen Gebäude und Freiflächen in ha (2)	Anteil in Prozent zur Gesamtfläche gerund. 1 Stelle nach Komma (2)	Summe der Flächen für Straßen, Wege, Plätze und sonstige Verkehrsflächen in ha (2)	Anteil in Prozent zur Gesamtfläche gerund. 1 Stelle nach Komma (2)	Summe Betriebsflächen, Abbau- land, Landwirtschaftsflächen, Waldfläche, Wasserfläche, Grünan- lagen, sonstige Erholungsflächen, Moor und Heide in ha (2)	Anteil in Prozent zur Gesamtfläche gerund. 1 Stelle nach Komma (2)	Restliche Flächen (Friedhof, Un- land, Sonstige Flächen) In ha (1) – als Summe	Anteil in Prozent zur Gesamtfläche gerund. 1 Stelle nach Komma (2)
Freistaat Bayern	7.055.011,23	402.633,08	5,7	336.808,79	4,8	6.172.897,46	87,5	142.671,90	2,0
	100 %								
Regierungsbe- zirk Oberfranken	723.153,71	41.228,22	5,7	35.988,66	5,0	641.279,20	88,8	3.222,38	0,5
	100 %								
Landkreis Bamberg	116.782,96	5.545,70	4,8	6.363,01	5,5	104.258,28	89,3	459,00	0,4
	100 %								
Gemeinde Gundelsheim	376,99	80,83	21,4	61,61	16,3	232,69	61,7	1,86	0,5
	100 %								

Tabelle 12 - Flächennutzung 4  
 (1) Zahlen vom Bayerischen Landes-  
 amt für Statistik und Datenverarbei-  
 tung  
 (2) Eigene Berechnungen des D I S

Flächen	Wohnen	Gewerbe
unbebaute Flächen	6,1 ha	6,5 ha
mindergenutzte Flächen (z.B. Garten)	1,1 ha	-
bereits bebaute Flächen	0,9 ha	-

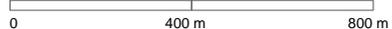
Tabelle 13 - Flächennutzung 5



**Abbildung 19 - Flächenbilanz**

Gemeinde Gundersheim  
Soziale Stadt

Maßstab



— Untersuchungsgebietsgrenze

Kartengrundlage / Geobasisdaten:  
© Bayerische  
Vermessungsverwaltung

Darstellung: D I S

Stand: August 2011

**Bestand**

- Grün- und Freiflächen
- Flächen für Landwirtschaft
- Grünflächen
- Waldflächen
- Bauflächen
- bebaute Quartiere
- noch nicht bebaute Quartiere
- Gewässer
- fließende und stehende Gewässer

**Flächenbilanz**

- unbebaute Flächen
- mindergenutzte Flächen
- bereits bebaute Flächen



### 3.4 Gebäudebestand - Wohnen

Die Analyse des Gebäudebestandes besteht einerseits aus einer Auswertung der Angaben des Statistischen Bundesamtes Deutschland und andererseits aus einer äußerlichen Betrachtung und Beurteilung von den öffentlichen Straßen aus. Eine Begehung der Gebäude bzw. Grundstücke fand nicht statt.

Die äußerliche Betrachtung des Gebäudebestandes ergab keine Häufung von baulichen Mängeln. Die Gebäude sind zum großen Teil in einem guten Zustand. Es wird jedoch darauf hingewiesen, dass in Gebieten älterer Bebauung, zum Beispiel in den Bereichen der Hallstadter Straße, Hauptstraße und Bachstraße, in den nächsten Jahren Renovierungsarbeiten an den Gebäuden notwendig sein werden, um den positiven Gesamteindruck zu erhalten.

Nach dem Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung gibt es in der Gemeinde Gundelsheim zum 31. Dezember 2010 insgesamt 974 Wohngebäude (vgl. Tab. 14, S. 48). Seit 2000 ist die Zahl von 924 Gebäuden um 50 Wohngebäude, also um 5,4%, gestiegen. Zum 31. Dezember 2010 beträgt die Zahl der Wohnungen zudem 1.459. Somit ergibt sich statistisch ein Wert von rund 1,5 Wohnungen pro Wohngebäude. Dies stimmt mit der Beobachtung überein, dass im Gemeindegebiet hauptsächlich Einfamilienhäuser, zum Teil mit Einliegerwohnungen sowie Reihenhäuser bestehen. Dies spiegelt sich auch in der durchschnittlichen Fläche von 108,53 m<sup>2</sup> pro Wohnung wider, welche sich aus einer Gesamtwohnfläche von 158.351 m<sup>2</sup> ergibt.

Es wird außerdem darauf hingewiesen, dass in den Jahren 2007 bis 2010 durch das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung keine Baugenehmigung für Wohnheime oder Nichtwohngebäude verzeichnet ist. Lediglich in den Jahren 2007 und 2008 ist jeweils eine Fertigstellung für ein Nichtwohngebäude aufgeführt. Demnach beschränkt sich die Bautätigkeit in diesen Jahren auf den Wohnungsbau (vgl. Tabellen Seiten 48,49).

Im Vergleich der Gemeinde Gundelsheim mit dem Landkreis Bamberg, dem Regierungsbezirk Oberfranken, dem Freistaat Bayern sowie der Bundesrepublik Deutschland ergeben sich folgende städtebauliche Kenndaten:



Tabelle 14 - Wohngebäude, Wohnungen, Wohnfläche Gundelsheim 2000-2010

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, unter GENESIS-Online Datenbank, Abfrage vom 14.08.2011 – Stand 31.12.2010

Stichtag	Wohngebäude	Wohnungen in Wohngebäuden	Wohnfläche in Wohnungen in Wohngebäuden in m <sup>2</sup>
31.12.2000	924	1.373	147.700
31.12.2001	931	1.384	148.925
31.12.2002	936	1.399	150.580
31.12.2003	942	1.406	151.691
31.12.2004	945	1.414	152.549
31.12.2005	950	1.423	153.660
31.12.2006	957	1.437	155.157
31.12.2007	961	1.441	155.765
31.12.2008	965	1.447	156.657
31.12.2009	971	1.455	157.738
31.12.2010	974	1.459	158.351

Gebiet / Bereich	Einwohner (1)	Wohnungen (1)	Wohnungen je 1000 EW	Wohnfläche (1)	Wohnfläche je Wohnung	Wohnfläche je EW
		Anzahl gesamt	WE / 1000 EW	m <sup>2</sup> gesamt	m <sup>2</sup> / WE	m <sup>2</sup> / EW
Bundesrepublik Deutschland	81.756*103 (a)	40.318.513 (a)	493,16	3.496,4 Mio (a)	86,72	42,77
Freistaat Bayern	12.538.696	6.027.400	480,70	562.423.390	93,31	44,86
Regierungsbezirk Oberfranken	1.071.306	534.356	498,79	50.959.917	95,37	47,57
Landkreis Bamberg	144.211	62.028	430,12	6.664.168	107,44	46,21
Gemeinde Gundelsheim	3.272	1.479	452,02	160.029	108,20	48,91

(1) Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, unter GENESIS-Online Datenbank, Abfrage vom 14.08.2011 – Stand 31.12.2010  
(a) [http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/de\\_zs01\\_bund.asp](http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/de_zs01_bund.asp)

Tabelle 15 - Städtebauliche Kenndaten (Angaben bezogen auf Wohn- und Nichtwohngebäude)

Tabelle 16 - Baugenehmigungen Gundelsheim 2007-2010

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, unter GENESIS-Online Datenbank, Abfrage vom 14.08.2011 – Stand 31.12.2010

Berichtsjahr	2007	2008	2009	2010
Freistaat Bayern	18537	17203	18136	20980
Regierungsbezirk Oberfranken	1014	876	1045	1266
Landkreis Bamberg	208	175	207	253
Gemeinde Gundelsheim	2	7	4	5

Tabelle 17 - Baufertigstellungen Gundelsheim 2007-2010

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, unter GENESIS-Online Datenbank, Abfrage vom 14.08.2011 – Stand 31.12.2010

Berichtsjahr	2007	2008	2009	2010
Freistaat Bayern	23.700	18.673	15.887	17.392
Regierungsbezirk Oberfranken	1.363	1.112	870	927
Landkreis Bamberg	279	225	179	195
Gemeinde Gundelsheim	3	4	6	3



### Städtebauliche Kenndaten hinsichtlich Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden der Gemeinde Gundelsheim

In Gundelsheim bestehen somit in Wohn- und Nichtwohngebäuden 1.479 Wohnungen mit insgesamt 160.029 m<sup>2</sup> Wohnfläche für 3.272 Einwohner. Es wird darauf hingewiesen, dass die Wohnfläche je Wohnung mit 108,20 m<sup>2</sup> in Gundelsheim erwartungsgemäß größer als in den Vergleichsbereichen ausfällt. Dies entspricht dem überwiegenden Anteil an Einfamilien- und Reihenhäusern in der Gemeinde. Des Weiteren ist der Wert von 452,02 Wohnungen je 1000 Einwohnern zu beachten. Daraus ergeben sich durchschnittlich 2,21 Bewohner pro Wohnung. Auch diese Zahl steht im logischen Zusammenhang mit den Einfamilien- und Reihenhäusern und der Bevölkerungsstruktur. Es ist davon auszugehen, dass in vielen Häusern Eltern bzw. Elternteile gehobenen Alters wohnen, deren Kinder zum großen Teil bereits erwachsen und ausgezogen sind. Dieser Aspekt sollte später nochmals im Zuge der städtebaulichen Entwicklungsziele aufgegriffen werden.

### 3.5 Sonstige Aspekte der Flächennutzung

Ein wichtiges Thema der Flächennutzung war die Neustrukturierung der Flächen im Bereich des südlichen Ortsrandes. Im Zuge der Planung des Seniorenzentrums wurde der Bereich neu geordnet (vgl. Ideen- und Realisierungswettbewerb – Neubau eines Seniorenzentrums mit städtebaulichem Umgriff, 2010). Dabei wurde für den bisherigen Trainings-Fußballplatz ein neuer Standort östlich der bestehenden Tennisplätze gefunden.

#### Fazit

Die Betrachtung der Flächenanteile und ihrer Nutzungen im gesamten Gemeindegebiet weist Gundelsheim als Gemeinde mit einem relativ hohen Anteil bebauter bzw. versiegelter Flächen und im Gegensatz dazu einem relativ niedrigen Anteil unbebauter Flächen, z.B. für die Land- und Forstwirtschaft, aus. Dieses in Relation zum überörtlichen und interkommunalen Vergleich auffällige Merkmal ist zuerst der relativ kleinen Gemeindegebietsfläche geschuldet, die lediglich auf einen verhältnismäßig engen Umgriff um den Siedlungskern Gundelsheim bezogen ist. Die Beengtheit wird vor Ort durch den Waldrand im Norden und die beiden kreuzenden Autobahnen im Süden und im Westen deutlich spürbar. Deshalb sollte bei der weiteren Entwicklung der qualitativen Abstimmung baulicher und freiräumlicher Aspekte große Sorgfalt entgegengebracht werden, um trotz der Beengtheit eine qualitative Entwicklung des Wohnstandortes zu gewährleisten. Letzterer kommt bereits in der Flächenbilanz mit dem absolut größten Flächenanteil bei den Bauflächen zum Tragen.

Die statistische Betrachtung der Gebäude, Wohnungen, Wohnflächen und Bewohner bestätigt zunächst, dass die Wohnungsstruktur wesentlich von den Ein- und Zweifamilienhäusern in Gundelsheim geprägt ist. Darüber hinaus ist von Relevanz, dass bei einer statistischen Wohnfläche von 48,91 m<sup>2</sup> je Einwohner noch eine relativ gute Belegung und Nutzung der Wohnungen gegeben ist. Dieser Aspekt spiegelt sich auch in dem Wert von statistisch 2,21 Einwohnern je Wohnung.



#### 4. Einzelhandel und Versorgung

Der Gemeinde Gundelsheim wird seitens der Landes- und Regionalplanung keine zentrale Funktion zugewiesen. Die Versorgung der Bewohner der Gemeinde mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs soll deshalb zum großen Teil auch vom Oberzentrum Bamberg übernommen werden. Gerade im Hinblick auf das formulierte Ziel der Gemeinde, eine generationengerechte Siedlungsentwicklung zu gewährleisten, ist die Sicherstellung einer wohnortnahen und fußläufigen Versorgung aber ein wichtiges gemeindepolitisches Thema.

Vorangegangene Untersuchungen (bspw. Marketingstudie Gundelsheim aus dem Jahr 2003) belegen eine starke Orientierung der Bewohner Gundelsheims auf das Oberzentrum Bamberg, um den täglichen Bedarf an Gütern und Dienstleistungen zu decken. Bestehende Berufspendlerverflechtungen tragen zusätzlich zur Persistenz dieser aktionsräumlichen Orientierungen bei. Dennoch hat nicht zuletzt das Fachforum im Oktober 2010 belegt, dass sich die Gundelsheimer Bürger Gedanken über die künftige Qualität der Versorgung an ihrem Wohnort machen. Die vorübergehende Schließung des letzten Lebensmittelmarktes in Gundelsheim zum Ende des Jahres 2010 beflügelte diese Diskussion um die künftige Versorgungs- und damit Lebensqualität in Gundelsheim zusätzlich. Die Stärkung der Nahversorgungsfunktion des Ortskerns wurde von vielen Bürgern als ein wichtiges Ziel der Gemeindeentwicklung formuliert.

Abbildung 20 - zwischenzeitlicher Leerstand des Lebensmittelmarktes (ehemals Edeka) im Ortskern, Oktober 2010.  
Quelle - Heinritz, Salm & Stegen 2010



Abbildung 21 - Nachnutzung durch Nah & Frisch, Februar 2011.  
Quelle - Heinritz, Salm & Stegen 2011





Im Februar 2011 gab es in Gundelsheim 7 Einzelhandelsbetriebe, die alle im Ortskern ansässig sind. Neben einem Blumengeschäft, einem Drogeriemarkt, einer Apotheke, einer Metzgerei und einer Bäckerei ist vor allem der Nah & Frisch Lebensmittelmarkt zu erwähnen, der die Nachfolge des ehemaligen Edeka-Marktes angetreten hat. Mit einer Gesamtverkaufsfläche von rund 650 m<sup>2</sup> und einer Pro-Kopf-Ausstattung von 0,2 m<sup>2</sup> pro Einwohner besitzt die Gemeinde ein stark unterdurchschnittliches Einzelhandelsangebot. (Anmerkung: Der Drogeriemarkt existiert nicht mehr seit September 2001).

Ergänzt wird das Einzelhandelsangebot durch einige kopplungsrelevante Dienstleistungen:

- 11 Gesundheitsdienstleistungen (Ärzte und Physiotherapeuten)
- 5 Dienstleister aus dem Bereich Körperpflege, Fitness, Sport
- 4 Tagesgastronomien
- 2 Frisöre
- 2 Banken und Sparkassen

Die größte Nutzungsdichte weist dabei die Hauptstraße auf.



Abbildung 22 - Nutzungsdichte in der Gemeinde Gundelsheim, 2011.  
Quelle - Heinritz, Salm & Stegen 2011



### Beurteilung der Nahversorgungsqualität

Das Angebot an Nahrungs- und Genussmitteln ist mit rund 480 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche bei weitem nicht bedarfsdeckend. Bei fast 3.300 Einwohnern ergibt sich ein theoretischer Verkaufsflächenbedarf von rund 1.500 m<sup>2</sup>. Dieser Wert ist jedoch nur ein theoretischer Wert, da zur Tragfähigkeit eines solchen Verkaufsflächenangebotes eine hundertprozentige Kaufkraftbindung notwendig wäre. Aufgrund der Ortsgröße, der Pendlerverflechtungen und der Konkurrenzstandorte (v.a. Bamberg, Memmelsdorf, Lichteneiche, Hallstadt) ist diese Bindungsquote in der Realität jedoch nicht zu erreichen. Trotz des rechnerisch offenen Verkaufsflächenpotenzials von rund 1.000 m<sup>2</sup> ist bei einer evtl. Ansiedlung eines weiteren Lebensmittelmarktes (bspw. eines Discounters am Ortsrand) mit hoher Wahrscheinlichkeit davon auszugehen, dass der kleinere Lebensmittelmarkt im Ortskern seine Rentabilität verlieren würde und schließen müsste.

Der bestehende Nah & Frisch-Markt mit etwas über 400 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche deckt einen Grundbedarf vor Ort ab. Zudem erfüllt der Markt im Ortskern die wichtige Funktion eines Frequenzbringers für andere gewerbliche Nutzungen im näheren Umfeld. Als Treffpunkt erfüllt er eine wichtige soziale Funktion. Seine Lage in der Ortsmitte gewährleistet eine gute fußläufige Erreichbarkeit.

Die neuen Marktleiter bemühen sich zudem um eine Vernetzung mit örtlichen sozialen Einrichtungen und Vereinen und bieten bspw. als zusätzlichen Service ein Catering an. In der Sortimentszusammensetzung möchte man sich vor allem durch regionale und frische Produkte sowie insgesamt über einen guten Service positionieren.

Zur langfristigen Standortsicherung sind unseres Erachtens jedoch noch umfangreiche Bemühungen und Qualifizierungen im Bereich der Sortimentszusammensetzung und auch der Ladengestaltung notwendig. Vor allem der Anteil und die Präsentation regionaler Produkte erscheinen noch ausbaufähig. Als besonders wichtig erscheinen uns auch bauliche Anpassungen der Immobilie und eine Umfeldgestaltung.

Die Diskussion um die Stärkung der Nahversorgungsfunktion der Gemeinde wurde jüngst um eine neue Facette bereichert: ein überregionaler Filialist hat Interesse an der Ansiedlung eines Lebensmitteldiscounters am südlichen Ortseingang (Bamberger Straße) bekundet. Diese Interessensbekundung fordert der kommunalen Politik einen schwierigen Abwägungsprozess in der Entscheidungsfindung ab. In diesem Abwägungsprozess ist jedoch nicht nur die Einzelhandels- bzw. Versorgungssituation ein Abwägungsbelang, sondern auch die weiteren Ziele und Aspekte der Gemeindeentwicklung sind zu berücksichtigen. Das sind:

- die Investitionen der öffentlichen Hand (inklusive der Städtebaufördermittel) in die Sanierung des Ortskerns
- die Herausbildung und Stärkung der Ortsmitte als Treffpunkt und Ort der Identifikation
- die Ziele des Modellvorhabens (generationenübergreifende Siedlungsentwicklung) im Rahmen des Programms Soziale Stadt und im Zusammenhang mit dem demographischen Wandel
- die Ergebnisse der Bürgerbeteiligung (Fachforum Oktober 2010)



Die Wettbewerbsperspektive für den innerörtlichen Lebensmittelmarkt ist in diesem Abwägungsprozess nur schwer einzuschätzen. Die zentralen Fragen lauten in diesem Zusammenhang:

- Ist der innerörtliche Markt langfristig wettbewerbsfähig und kann er eine angemessene Versorgungsfunktion für den Ort übernehmen?
- Welche Akzeptanz kann sich der Markt bei den Bürgern erarbeiten? (Sozialromantik oder reale Versorgungsfunktion?)
- Mit welchem Engagement der Marktbetreiber und der Immobilieneigentümer ist für die Entwicklung der Ortsmitte zu rechnen?

Mit hoher Wahrscheinlichkeit würde, wie gezeigt, die Ansiedlung eines weiteren Marktes zur Betriebsaufgabe des bestehenden innerörtlichen Marktes führen. Auch eine Neuausrichtung bzw. bessere Positionierung des bestehenden Marktes in Richtung regionaler Produkte, Frischwaren oder Convenience wird bei einer Verschärfung der Wettbewerbssituation unseres Erachtens nicht ausreichen, um betriebswirtschaftlich tragfähig zu sein. Von der Nische alleine kann der bestehende Markt nicht existieren, er braucht in einem begrenzten Umfang auch das Standard-Sortiment. In diesem Zusammenhang ist zu bedenken, dass bspw. ein Netto-Discounter als Marken- oder Softdiscounter inzwischen rund 4.000 Artikel führt (Aldi 600-800 Artikel) und Überschneidungen mit dem Angebot eines Vollsortimenters oder Supermarktes deshalb erheblich sind.

Festzuhalten ist aber auch, dass der angedachte Projektstandort am südlichen Ortszugang grundsätzlich für einen Lebensmittelmarkt geeignet ist. Der Standort verfügt über einen anteiligen fußläufigen Einzugsbereich und die Ortsrandlage kann zumindest als städtebaulich teilintegriert bezeichnet werden und ist damit städtebaulich vertretbar. Der fußläufige Einzugsbereich ist zwar kleiner als der des innerörtlichen Marktes, aber aufgrund der Gemeindegröße und der kompakten Siedlungsstruktur kann immer noch von einer ‚Nah‘-Versorgung gesprochen werden.

Eine zentrenbildende Funktion kann dem Standort jedoch nicht zugesprochen werden. Er stellt somit eine unmittelbare Konkurrenz zu dem bestehenden Lebensmittelmarkt (Nah & Frisch) in der neu gestalteten Ortsmitte und ggf. auch zu weiteren Geschäften im Ortskern (Blumenladen, Bäcker, Metzger) dar.

Als Ergebnis der politischen Abwägung wurde im Frühjahr 2011 der Entschluss gefasst, zunächst keinen zusätzlichen Lebensmittelmarkt anzusiedeln, um den Fortbestand des Nah & Frisch-Marktes aufgrund seiner zentrenbildenden Funktion nicht zu gefährden. In mehreren Gesprächen mit den Immobilieneigentümern und den Marktbetreibern wurde jedoch auch klar darauf hingewiesen, dass eine Qualifizierung des Marktes und des baulichen Umfeldes Voraussetzung für diese Entscheidung ist.

Diese Entscheidung birgt freilich das Risiko, mit einer evtl. Schließung des innerörtlichen Marktes keinen Lebensmittelanbieter mehr in Gundelsheim zu haben. Ungeachtet einer möglichen Qualifizierung des Nah & Frisch-Marktes wird dieser auch künftig nicht den Bedarf vor Ort voll umfänglich decken können. Dies ist aber auch nicht der Anspruch, der an einen solchen kleineren Nahversorgungsbetrieb zu stellen ist. Vielmehr wurden in die Entscheidung die positiven Synergien des Nahversorgers mit



Abbildung 23 - Nahversorgungsradien  
400m fußläufig  
Quelle - Heinritz, Salm & Stegen 2011

den Zielen der Ortskernsanierung und der generationenübergreifenden Siedlungsentwicklung in die Waagschale geworfen. Vor allem die gute fußläufige Erreichbarkeit, die Convenience-Orientierung und die Einbindung in lokale und regionale Wertschöpfungsketten (Verkauf regionaler Produkte) sind zu erwähnen.

Unseres Erachtens sind die nächsten Schritte in einer systematischen Weiterentwicklung des Nah & Frisch-Marktes auf der Basis der gesammelten Erfahrungen, den Anregungen der Kunden und einer professionellen Beratung zu sehen. Eine mittel- und langfristige Existenzsicherung kann auch über die stärkere Herausbildung der Treffpunktfunktion erfolgen. Dazu sind aber auch bauliche Veränderungen notwendig. Beispielsweise könnten eine Öffnung der Immobilie in Kombination mit einem Freisitz für die Gastronomie und eine ansprechende Umfeldgestaltung die Aufenthalts- und Nutzungsqualitäten deutlich erhöhen. Ein neu gestalteter Vorplatz könnte zudem die Initialzündung zur Etablierung eines Wochen- oder Bauernmarktes sein, der regelmäßig im Ortskern stattfindet.

Baurechtlich bietet die Abgrenzung des Ortskerns als zentraler Versorgungsbereich

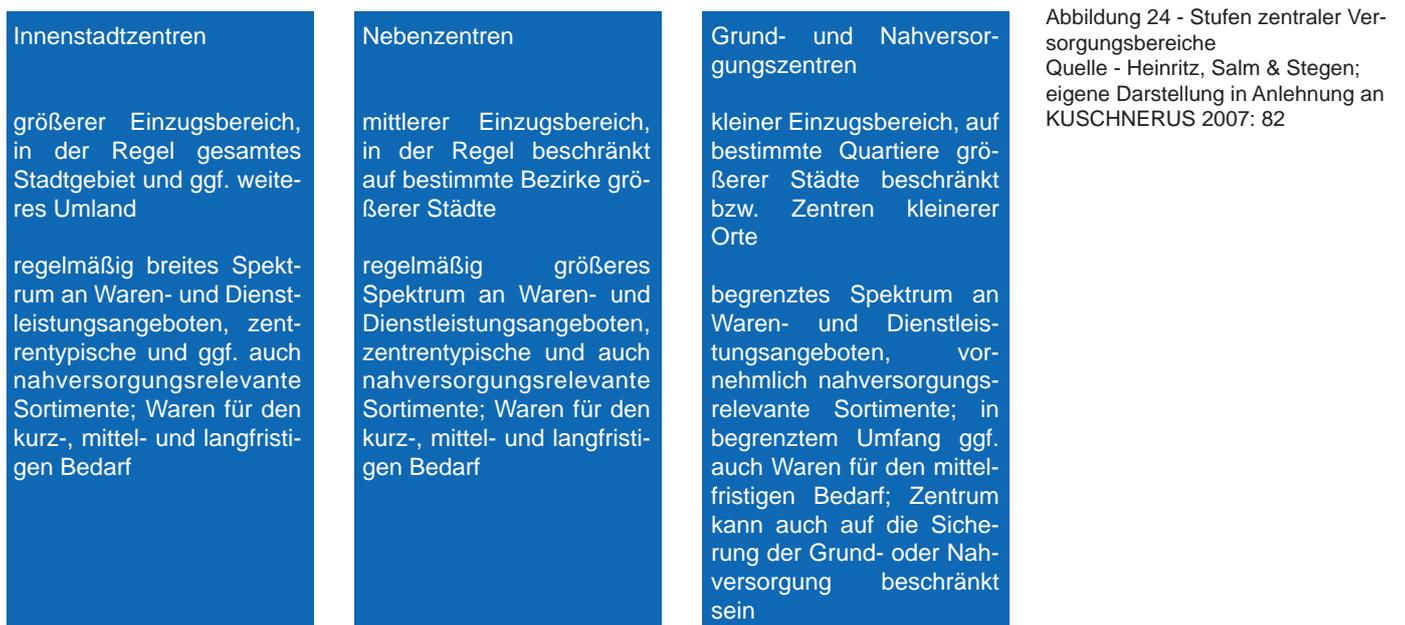


eine Option, diesen einem stärkeren Schutz zu unterstellen. Hier empfiehlt es sich, den Gebietsumgriff an die Abgrenzung des Sanierungsgebietes im Programm Soziale Stadt anzulehnen. Baurechtliche Anpassungen oder Überplanungen sind unseres Erachtens nicht notwendig, da Einzelhandelsansiedlungen im Außenbereich der Gemeinde nach aktuellem Stand nur möglich sind, sofern die Kommune aktiv Baurecht schaffen würde.

Der Begriff des zentralen Versorgungsbereiches ist ein unbestimmter Rechtsbegriff, deshalb bereitet eine einheitliche Interpretation oftmals Schwierigkeiten. Im Folgenden wird deshalb der Versuch unternommen, den Begriff des zentralen Versorgungsbereiches zu definieren.

Zentrale Versorgungsbereiche sind räumlich abgrenzbare Bereiche einer Gemeinde, denen auf Grund vorhandener Einzelhandelsnutzungen, häufig ergänzt durch weitere Dienstleistungen, gastronomische Angebote sowie sozialer und kultureller Infrastruktur, eine bestimmte Versorgungsfunktion für die Gemeinde zukommt. Ein Versorgungsbereich setzt also vorhandene Nutzungen voraus, die für die Versorgung der Einwohner einer Gemeinde von Bedeutung sind. Das Städtebaurecht berücksichtigt dabei unterschiedliche Stufen zentraler Versorgungsbereiche. In der Begründung zur Einführung des § 9 Abs. 2a BauGB heißt es: „Der Begriff „Zentraler Versorgungsbereich“ umfasst Versorgungsbereiche unterschiedlicher Stufen, also insbesondere Innenstadtzentren vor allem in Städten mit größerem Einzugsbereich, Nebenzentren in Stadtteilen sowie Grund- und Nahversorgungszentren in Stadt- und Ortsteilen und nicht städtischen Gemeinden“ (zitiert nach KUSCHNERUS 2007: 83).

Ein als zentraler Versorgungsbereich zu qualifizierendes Gebiet setzt in diesem Sinne voraus, dass mehrere Einzelhandelsbetriebe mit sich ergänzendem oder konkurrie-





Im Zuge der Beteiligung und Mitwirkung der öffentlichen Aufgabenträger gem. § 171 e BauGB i.V. mit § 139 BauGB gibt die Industrie- und Handelskammer Oberfranken den Hinweis, dass „die fußläufige Erreichbarkeit von Einzelhandelsstandorten ... aufgrund der demografischen Entwicklung immer wichtiger“ (wird) (Zitate, auszugsweise).

rendem Warenangebot vorhanden sind. Anderenfalls liefe der in § 34 Abs. 3 BauGB<sup>67</sup> angestrebte Schutz zentraler Versorgungsbereiche auf einen Konkurrenzschutz einzelner oder weniger Betriebe in diesem Versorgungsbereich hinaus (vgl. Urteil des OVG Nordrhein-Westfalen vom 11.12.2006, 7 A 964/05). Zentrale Versorgungsbereiche können sich zum einen aus planerischen Festlegungen ergeben oder aus den tatsächlichen Gegebenheiten (faktische Versorgungsbereiche).

Auf gemeindlicher Ebene kommt eine Festlegung zentraler Versorgungsbereiche vornehmlich durch Bebauungspläne in Betracht. Die Ausweisung von Baugebieten allein kann einen zentralen Versorgungsbereich allerdings nicht festlegen. Die Funktion des Gebiets als zentraler Versorgungsbereich ist vielmehr in der Begründung zu umschreiben (KUSCHNERUS 2007: 89f.).

Informelle gemeindliche Planungen (bspw. Einzelhandelskonzepte) sind dabei unverzichtbar für die Festlegung Zentraler Versorgungsbereiche, haben jedoch keine Rechtsverbindlichkeit und können tatsächliche zentrale Versorgungsbereiche in ihrer räumlichen Abgrenzung und in ihrer Versorgungsfunktion nur präzisieren (in diesem Sinne auch MAIDOWSKI 2008: 179).

Auf der Nachfrageseite sollte dafür sensibilisiert werden, dass eine Nahversorgungsfunktion in der Gemeinde nur gewährleistet sein kann, wenn die bestehenden Anbieter auch nachgefragt werden. In diesem Zusammenhang legen wir der Gemeinde Gundelsheim die Durchführung des Projektes „Versorgen in Gundelsheim“ nahe, das im Rahmen des Fachforums im Oktober 2010 entwickelt wurde (vgl. Abbildung 25).

Das Thema täglicher Bedarf und Versorgung sollte jedoch nicht nur auf den Bereich Einkaufen beschränkt werden, sondern auch kulturelle und freizeitbezogene Aspekte beinhalten. Zudem sollte in der Diskussion der Versorgungsqualitäten keine Beschränkung auf die Altersgruppe der Senioren erfolgen, sondern auch Aspekte der Betreuung und Versorgung für Kinder und Jugendliche müssen berücksichtigt werden.

Als ein Ergebnis des Fachforums im Oktober 2010 wurden weitere Ziele für eine Verbesserung der täglichen Versorgung und Betreuung in Gundelsheim formuliert, die im Zuge der Projektarbeit im Programm Soziale Stadt weiter verfolgt werden sollen.

- Die Alltagstauglichkeit der Freizeit- und Kultureinrichtungen für Jugendliche und junge Erwachsene soll überprüft werden
- Die bestehenden Wegeverbindungen von den Wohngebieten in den Ortskern sollen attraktiver werden
- Die Innenentwicklung hat Vorrang vor der Außenentwicklung
- Das Ehrenamt soll organisiert und gebündelt werden, um Versorgung und Betreuung zu fördern
- Die ÖPNV-Anbindung an den Ortskern soll verbessert werden (Taktfrequenz, Flexi-Bus o.ä.)

<sup>67</sup> Neben § 34 Abs. 3 BauGB beziehen sich auch die Schutznormen des § 11 Abs. 3 BauNVO, des § 2 Abs. 2 Satz 2 BauGB und des § 9 Abs. 2a BauGB auf den Begriff des Zentralen Versorgungsbereiches.



- Das Bewusstsein für die vorhandenen Nahversorgungsangebote in Gundelsheim soll gestärkt werden.
- Das vorhandene Angebot soll an die Bedürfnisse vor Ort angepasst werden.

Abbildung 25 - Projektskizze  
Quelle - Heinritz, Salm & Stegen,  
2010

### **Projektidee 1: Aktionswoche „Versorgen in Gundelsheim“**

Grundansatz der Projektidee ist die Bewusstseinsbildung auf Ebene der Gundelsheimer Bürger bzgl. des vorhandenen Angebotes am Ort und bzgl. der Notwendigkeit, diese Versorgungsstrukturen durch eigene Nachfrage nachhaltig zu sichern. Zudem soll das Bewusstsein der Anbieter von Versorgungsdienstleistungen für die spezifischen Bedürfnisse der Zielgruppen geschärft werden.

Eine Testgruppe aus Gundelsheimer Bürgerinnen und Bürgern aller Altersgruppen (~10 Personen) soll sich in einem Quasi-Experiment eine Woche lang nur vor Ort in Gundelsheim versorgen dürfen und über die dabei gemachten Erfahrungen berichten. Die Erfahrungsberichte können dabei die vorhandenen Möglichkeiten der Versorgung in das Bewusstsein der Bürger rücken und konkrete Hinweise für die Anbieter zur Verbesserung ihres Angebotes und ihrer Dienstleistungen liefern. Eine intensive begleitende Öffentlichkeitsarbeit ist wesentlicher Bestandteil des Experimentes.

Die örtlichen Anbieter von Versorgungsdienstleistungen sollen von Anfang an in das Experiment mit eingebunden werden, ohne allerdings zu wissen, welche Personen zur Testgruppe gehören. Insbesondere der neue Lebensmittelmarkt in der Ortsmitte könnte aus diesem Experiment wertvolle Hinweise zur Qualifizierung und Anpassung an die vor Ort vorhandenen Bedürfnisse gewinnen.



Im Zuge der Beteiligung und Mitwirkung der öffentlichen Aufgabenträger gem. § 171 e BauGB i.V. mit § 139 BauGB weist die Stadtwerke Bamberg GmbH ÖPNV darauf hin, dass es aus Sicht der Stadtwerke Bamberg GmbH durch „Umgestaltungsmaßnahmen, die im Rahmen des Entwicklungskonzeptes umgesetzt werden, zu keinen negativen Auswirkungen auf den ÖPNV in Gundelsheim kommen soll“. Insbesondere soll sichergestellt werden, „dass die Befahrbarkeit des bisherigen Linienweges der Stadtbuslinie 914 (Bamberger Straße > Hauptstraße > Waldstraße > Ringstraße > Westliche Ringstraße > Hallstadter Straße > Bamberger Straße) weiterhin gewährleistet ist“ (Zitate auszugsweise).

Im Zuge der Beteiligung und Mitwirkung der öffentlichen Aufgabenträger gem. § 171 e BauGB i.V. mit § 139 BauGB weist die Stadt Hallstadt darauf hin, „dass der Wichtigkeit eines zeitnahen Ausbaus der Kreisstraße BA 5 nachdrücklich Ausdruck verliehen werden sollte“.

## 5. Verkehrs- und Wirtschaftsstruktur

### Motorisierter Individualverkehr

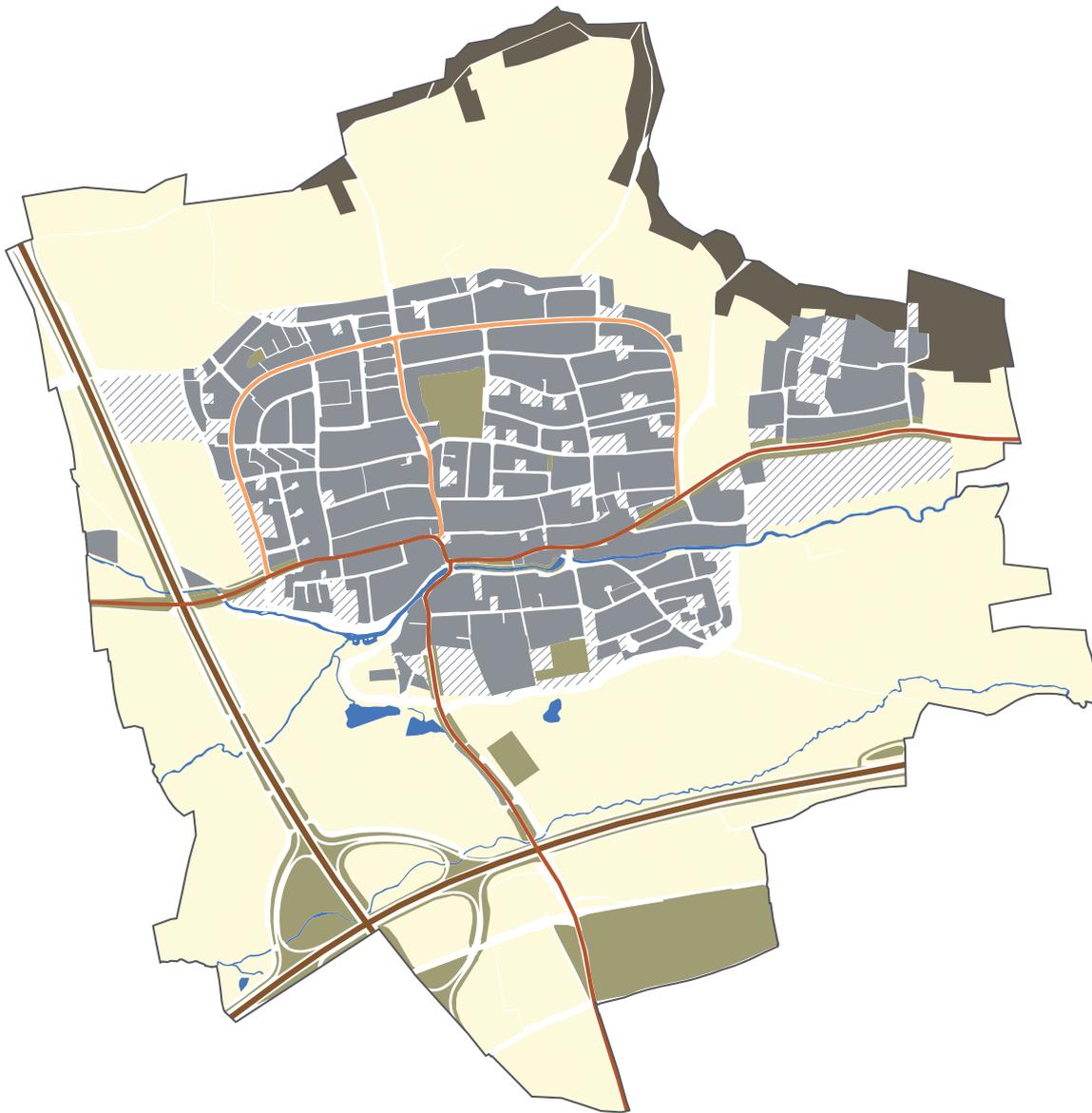
Die Karte Verkehrsnetz auf Seite 59 zeigt die wichtigsten Verkehrsbeziehungen im Gemeindegebiet von Gundelsheim. Entsprechend der Hierarchie im Straßennetz sind zunächst die über die Gundelsheimer Flur verlaufenden Teilabschnitte einschließlich Kreuzung der Autobahnen A70 und A73 zu nennen. Die nahe Anschlussstelle „Memmelsdorf“ der A73 lässt sich über Lichteneiche (BA4) auf kurzem Wege erreichen. In den vergangenen Jahren standen v.a. Fragen im Zusammenhang mit der BA5 im Vordergrund, welche von Weichendorf kommend, die Ortsmitte (Hauptstraße) durchquert und Richtung Hallstadt (Hallstadter Straße) weiterführt. Diskussionsbedarf bestand z.B. darin, wie der Verkehr aus Richtung Weichendorf kommend in seiner Geschwindigkeit gedämpft und möglichst verträglich durch die Ortsmitte geführt werden kann. Ein wesentlicher Impuls kommt hierzu von der Erneuerung bzw. dem Ausbau der Kreisstraße BA5 im Abschnitt „Hauptstraße“ der Gundelsheimer Ortsdurchfahrt. Diese Maßnahme des Landkreises Bamberg bildete zugleich den Anlass, den Bereich der Ortsmitte aufzuwerten und dabei die erneuerte BA5/Hauptstraße in das Gesamtkonzept zur Gestaltung des öffentlichen Raumes zu integrieren. Zur Erneuerung bzw. dem Ausbau der BA5/Hauptstraße gehören auch Verbesserungen an den Kreuzungspunkten Waldstraße (östliche Ortseinfahrt) sowie Hallstadter Straße/Bamberger Straße (Brückenlösung). Die BA5 stellt eine wichtige Verbindung nach Hallstadt dar, um die Erreichbarkeit der in Hallstadt vorhandenen Angebote und Einrichtungen (z.B. Bahnhof, Gewerbegebiet, Handel, Schwimmbad) zu gewährleisten. In diesem Zusammenhang sollte ein Ausbau der BA5 zwischen Gundelsheim und Hallstadt, möglichst mit separatem Fuß- und Radweg, erfolgen. Dabei würde dieser Fuß- und Radweg das letzte noch fehlende Teilstück in der gesamten Fuß- und Radwegeverbindung zwischen Hallstadt und Seehof bilden und die noch vorhandene Lücke schließen. Die Wichtigkeit eines zeitnahen Ausbaus der Kreisstraße BA 5 wird nachdrücklich unterstrichen.

### Nicht motorisierter Individualverkehr

Für den nicht motorisierten Individualverkehr gibt es innerhalb des Siedlungskerns von Gundelsheim zahlreiche wenig verkehrlich belastete Straßen mit Gehwegen, die vielfältige Beziehungen innerhalb des Siedlungskern ermöglichen. Im Bereich der stärker belasteten BA5 bzw. Hauptstraße wird die oben beschriebene Maßnahme wesentlich auch zur Verbesserung der Bedingungen für Fußgänger und Radfahrer beitragen. Nachholbedarf gibt es im Sinne eines zu erweiternden Wegenetzes, einschließlich Verknüpfung mit der Umgebung und zur Naherholung. Über die Wegeverbindung auf der Trasse der ehem. Bahnlinie (Schäätzer Bockäla) und entlang der BA4 (Radweg nach Lichteneiche/Bamberg) fehlen insbesondere Wege im Bereich der Naherholung im engeren Umfeld um den Ort, teilweise sollten vorhandene Wege attraktiver gestaltet werden.

### Öffentlicher Personenverkehr

Gundelsheim ist an das Busliniennetz angebunden.



**Abbildung 26 - Verkehrsnetz**

Gemeinde Gundersheim  
Soziale Stadt

Maßstab

0 400 m 800 m

— Untersuchungsgebietsgrenze

Kartengrundlage / Geobasisdaten:  
© Bayerische  
Vermessungsverwaltung

Darstellung: D I S

Stand: Juli 2011

Bestand

Grün- und Freiflächen  
Flächen für Landwirtschaft  
Grünflächen  
Waldflächen

Bauflächen  
bebaute Quartiere  
noch nicht bebaute Quartiere

Gewässer  
fließende und stehende Gewässer

Verkehr

Autobahn  
Kreisstraße  
wichtige Verbindungs-  
straßen



## Wirtschaftsstruktur

### Beschäftigte

Tabelle 18 - Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer seit 2004

Quelle - Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Statistik kommunal 2010 - Eine Auswahl wichtiger statistischer Daten für die Gemeinde Gundelsheim, S. 9

Die nachfolgende Tabelle veranschaulicht die Entwicklung der Anzahl der Beschäftigten in der Gemeinde Gundelsheim von 2004 bis 2009. In diesen Jahren ist allgemein ein Zuwachs der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten festzustellen. Weiterhin zeigt sich ein leichter Schwerpunkt der Beschäftigten im produzierenden Gewerbe sowie bei öffentlichen und privaten Dienstleistern.

Merkmal	Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer am 30.Juni					
	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Beschäftigte am Arbeitsort	211	218	237	241	267	253
dav. männlich	121	121	134	136	162	147
weiblich	90	97	103	105	105	106
dar. <sup>1)</sup> Land- u. Forstwirtschaft, Fischerei	-	-	-	-	-	-
Produzierendes Gewerbe	-	-	-	-	85	88
Handel, Verkehr, Gastgewerbe	-	-	-	-	50	48
Unternehmensdienstleister	-	-	-	-	47	39
Öffentliche und private Dienstleister	-	-	-	-	85	78
Beschäftigte am Wohnort	1.137	1.115	1.124	1.120	1.143	1.152
Pendlersaldo <sup>2)</sup>	-926	-897	-887	-879	-876	-899

<sup>1)</sup> Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008), bis 2007 keine vergleichbaren Angaben

<sup>2)</sup> Beschäftigte am Arbeitsort abzüglich Beschäftigte am Wohnort;

positive Differenz: = Einpendlerüberschuss, negative Differenz: = Auspendlerüberschuss

Im Zuge der Beteiligung und Mitwirkung der öffentlichen Aufgabenträger gem. § 171 e BauGB i.V. mit § 139 BauGB plädiert die Handwerkskammer Oberfranken besonders für die Bestandspflege der ortsansässigen Betriebe.

### Wirtschaftsbereiche

Zur Wirtschaftsstruktur in der Gemeinde Gundelsheim erfolgt an dieser Stelle nur ein grober Überblick. Dazu darf zuerst nochmals an die Ausführungen zur Entwicklung der Siedlungsstruktur mit der Feststellung angeknüpft werden, dass Gundelsheim in erster Linie ein Wohnstandort ist, und sich das Gewerbe bereits in der Siedlungsstruktur nachrangig darstellt. Das einzige Gewerbegebiet in der Gemeinde Gundelsheim befindet sich im Osten, südlich der BA5 / Hauptstraße, im Bereich der Industriestraße. Die im gültigen Flächennutzungsplan dargestellte gewerbliche Baufläche geht über die heute bebaute und erschlossene Fläche nach Osten hinaus (bis etwa Höhe Kellerstraße).

Ein Blick auf die in Gundelsheim ansässigen Betriebe lässt dennoch eine überraschende Vielfalt erkennen und zeigt, dass ungeachtet des Wohnstandortes eine gewichtige Wirtschaftsstruktur vorhanden ist, welche gefördert und weiterentwickelt werden sollte. In Tabelle 19 wird ein nach Wirtschaftsbereichen geordneter Überblick gegeben.



## Gundelsheimer Betriebe nach Wirtschaftsbereichen (04/2009)

### Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

- Landwirtschaft: Farmers Rat, landwirtschaftliche Beratung

### Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe

- Schlosserei: Kunst- und Bauschlosserei Schneider GmbH & Co. KG; Schlosserei & Metallbau Ständler
- Steinmetz: Otmar Stieg

### Baugewerbe

- Aufzüge: Laufer Aufzüge
- Baudienstleistung: Gebrüder Nickel GmbH; Büro für Baubestandsaufnahme Zwicker
- Bodenverleger: Parkett Deinlein
- Dachdecker: Dach + Wand, K. + S. Buckel; Claus Müller
- Elektroinstallation: Dusek, Elektroinstallation
- Heizung & Sanitär: Heizung & Sanitär Gerhard Behr; Industrievertretung Jürgen Freigang
- Holzverarbeitung: wodegi GmbH, Robert Gräbner
- Maler & Lackierer: Malermeister Holger Glöckler; Christoph Neukam
- Rolladen: Heinze, Rolladenbau
- Zimmerei: Der Zimmermann, Helmut Eichfelder

### Handel

- Bäckerei: Bäckerei Fuchs; Bäckerei Ohland; Bäckerei Winkler
- Bekleidung: Klitzeklein; Wäsche Walter
- Blumen: Blumen Kraus
- Briefmarken: Peter Sem GmbH
- Büroartikel, Papier: Flach GmbH
- Büroeinrichtung: Büro Spies GmbH
- Computer, EDV: McNet Medien GmbH & Co. KG
- Drogerie: Drogeriemarkt Schlecker
- Elektronik: Schmitt Robert Elektronik GmbH
- Geschenkideen: Willkommen auf Erden
- Getränke: Brauerei Hummel GmbH & Co KG; Getränkemarkt Seuß; Brauerei Wagner GmbH
- Lebensmittel: Isola d'Oro; EDEKA Nah & Gut
- Medizinprodukte: bona med
- Metzgerei: Metzgerei Espig
- Schmuck: Schmuckstudio Ulrike Friedl

### Gastgewerbe

- Gaststätte: Gaststätte Casino; Gaststätte Louis; Gaststätte Mama Maria; Gaststätte Schiml
- Partyservice: Rent a Koch, Hubert Sippel

### Verkehr und Nachrichtenübermittlung

- Fuhrunternehmen: Mulden Benedikt
- Reisebüro: Vorsorge & reisen, I. u. K. Schoppel
- Taxiunternehmen: Taxi Wilms

### Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister

- Banken: Sparkasse Bamberg; VR-Bank Bamberg eG
- Beschriftungen & Werbung: BLACKMAGIX.de
- Bürodienstleistung: Schreibbüro Dörr
- Dienstleistungen: Kassen Hettrich
- Druckerei: Druckerei Bussard; Druckerei Fruhauf
- Finanzdienstleistungen: Freier Finanzierungsmakler Awi Böwer
- Gebäudereinigung: Schneekloth Gebäudereinigung
- Immobilien: Immobilienkanzlei Kerstin Hübner; E. Neppig Immobilien; Immobilien A. Schacht
- Ingenieurbüro: Peter Balling Ingenieurbüro GmbH; BASIC GmbH; Planungsbüro Erich Burkert; Ingenieurbüro Deinlein; Ingenieurbüro K.P. Gaul; Architekturbüro Fritz Hofmann; IGL-Ingenieur-Gesellschaft für Statik und Konstruktion mbH; Kolter Ingenieure
- Rechtsanwälte: Klopffleisch & Kollegen
- Steuerberater: Steuerberater Dipl.Kfm. Norbert Baumgärtner; Steuerberater Werner Bogner; Steuerberatung Dipl. Kfm. Andreas Höllein; Steuerberater Rudolf Ziegler
- Unternehmensberatung: Harry E. Mann, Ingenieur- und betriebswirtschaftliche Beratung; HS Exportberatung und Übersetzungen, Heinrich Stenzel
- Versicherungen: Generalagentur der Basler Versicherungen, Edwin H. Fritsche; HUK-Coburg Versicherungen, Ronny Freudensprung; Zurich Versicherung AG, Burkhard Schacht
- Versicherungsmakler: BVZ – unabhängige Versicherungs Vermittlungs GmbH, Bamberger-Versicherungs-Zentrum; Consilium 24 AG, Wolfgang Dürbeck
- Werbung: Bägs & Gägs Werbemittelhandel, Anja Dechant

Tabelle 19 - Gundelsheimer Betriebe nach Wirtschaftsbereichen  
Quelle - Branchenspiegel der Gemeinde Gundelsheim 04/2009, sortiert und bearbeitet durch DIS

Hinweis zu aktuellen Änderungen:

- Drogeriemarkt Schlecker, Schließung September 2011
- Getränkemarkt Seuß aufgegeben
- Lebensmittel: Isola d'Oro; EDEKA Nah & Gut: jetzt Nah & Frisch, beliefert von REWE
- Gaststätte Louis: besteht nicht mehr



Tabelle 19 (Fortsetzung) - Gundelsheimer Betriebe nach Wirtschaftsbereichen

Quelle - Branchenspiegel der Gemeinde Gundelsheim, sortiert und bearbeitet durch DIS

**Öffentliche und private Dienstleister**

- Apotheke: Flora Apotheke
- Ärzte: Dr. med. Georg Binner – Praktischer Arzt; Dr. med. Christian Heinz – Praktischer Arzt; Dr. med. Axel Lorenz – Allgemeinmedizin; Dr. med. Anton Wolf – Praktischer Arzt, Naturheilverfahren
- Autoreparatur: Kfz-Meisterbetrieb Ruckdeschel
- Autoverwertung: Ritter Manfred Auto u. Verwertung
- Fahrschule: Hornung, Fahrschule; Fahrschule Klaus Nickoleit
- Friseur: Friseurteam Cut & More
- Hauswirtschaft und Betreuung: Familiendienstleistungen Anni Koch; Carmen Stappenbacher
- Heilpraktiker: Naturheilpraxis Schneider; Heilpraktikerin Helga Tapken; Heilpraktikerin Wagner Silvia
- Kaminkehrer: Günter Schmelzer
- Kosmetik & Wellness: Kosmetikstudio Ingrid Gassner; Wohlfühlwege Susanne Heger; Medizinische Fußpflege Rosl und Günther Hofmann
- Lebensberatung: Ankerpunkt Becker-Balling
- Musikunterricht: Sabine Bauer; Musikwerkstatt Veronika Buba
- Physiotherapie: Physiotherapie Birte Dorberth; Praxis für Physiotherapie, Jörg Freundorfer
- Raumgestaltung: Atelier für Wohnkultur; Peter Schoppel
- Zahnärzte: Praxis für Zahnmedizin Küfner

Tabelle 20 - Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden sowie Gewerbeanzeigen seit 2003

Quelle- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Statistik kommunal 2010 - Eine Auswahl wichtiger statistischer Daten für die Gemeinde Gundelsheim, S. 14

Jahr	Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten <sup>3)</sup>			Gewerbeanzeigen <sup>2)</sup>	
	Betriebe <sup>1)</sup>	Beschäftigte <sup>1)</sup>	Bruttoentgelte in 1.000 €	Gewerbeanmeldungen	Gewerbeabmeldungen
2003	-	-	-	2	7
2004	-	-	-	-	3
2005	-	-	-	14	7
2006	-	-	-	35	18
2007	-	-	-	27	24
2008	-	-	-	31	24
2009	-	-	-	26	18

<sup>1)</sup> Monatsdurchschnitt.; ab 2007 Stand 30.9.

<sup>2)</sup> Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe

<sup>3)</sup> Ab Berichtsjahr 2009 nach WZ 2008.

Tabelle 21 - Betriebsgrößenstruktur in der Landwirtschaft 1979, 1991, 1999, 2003, 2005 und 2007

Quelle- Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Statistik kommunal 2010 - Eine Auswahl wichtiger statistischer Daten für die Gemeinde Gundelsheim, S. 13

Merkmal	1979	1991	1999	2003	2005	2007
Landwirtschaftliche Betriebe mit einer landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) von 2 ha oder mehr	6	4	3	1	1	1
davon mit einer LF von ... ha						
2 bis unter 5	4	2	1	-	-	-
5 bis unter 10	-	1	1	-	-	-
10 bis unter 20	2	1	1	1	1	1
20 bis unter 30	-	-	-	-	-	-
30 oder mehr	-	-	-	-	-	-



In Tabelle 19 fällt die große Zahl an Dienstleistern, sowohl für Unternehmen als auch für Privatpersonen, auf. Besonders gut erscheint die Versorgung des körperlichen Wohls (Ärzte, Apotheke, Physiotherapie, Heilpraktiker, Wellness, Betreuung).

Aus Tabelle 20 ist zu entnehmen, dass keiner der statistisch erfassten Betriebe 20 oder mehr Beschäftigte umfasst. Dies spricht für die kleinen Strukturen Gundelsheimer Unternehmen.

Die landwirtschaftlichen Betriebe werden in Tabelle 21 dargestellt. Seit 1979 hat sich deren Zahl kontinuierlich verringert, so dass im Jahr 2007 nur noch ein landwirtschaftlicher Betrieb mit einer Fläche von über 10 ha bestand. Entsprechend ist 2007 auch kein Viehbestand mehr erfasst (vgl. Tabelle 22).

Tabelle 22 - Viehhalter und Viehbestände 1999, 2003 und 2007  
Quelle - Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung, Statistik kommunal 2010 - Eine Auswahl wichtiger statistischer Daten für die Gemeinde Gundelsheim, S. 13

Tierart	Viehhalter und Viehbestand <sup>1)</sup>								
	1999			2003			2007		
	Halter	Tiere	Tiere je Halter	Halter	Tiere	Tiere je Halter	Halter	Tiere	Tiere je Halter
Rinder	1	.	.	-	-	-	-	-	-
dar. Milchkühe	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schweine	2	.	.	-	-	-	-	-	-
dar. Zuchtschweine <sup>2)</sup>	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Mastschweine	2	.	.	-	-	-	-	-	-
Schafe	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Pferde	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Hühner	-	-	-	-	-	-	-	-	-
dar. Legehennen (1/2 Jahr oder älter)	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Schlacht- und Masthühner/-hähne	-	-	-	-	-	-	-	-	-

<sup>1)</sup> Änderungen im Erfassungs- und Darstellungsbereich schränken Vergleichbarkeit der Ergebnisse ein

<sup>2)</sup> Zuchtsauen und Eber zur Zucht

Die Wirtschaftsstruktur Gundelsheims erscheint insgesamt eher kleinteilig, aber vielfältig und trägt damit zu einer guten Ausstattung der Gemeinde mit einem breiten Spektrum an Angeboten und Leistungen bei.



## 6. Soziale Infrastruktur

Zur sozialen Infrastruktur zählen u.a. alle Einrichtungen der Betreuung und schulischen Bildung von Kindern und Jugendlichen, der außerschulischen Bildung (z.B. Volkshochschule), der Religion, der Hilfe zum Leben, der Gesundheitsvorsorge sowie alle Einrichtungen für hilfsbedürftige Personen. Die Gemeinde Gundelsheim verfügt bereits über eine gute Ausstattung mit sozialer Infrastruktur, die hinsichtlich ihrer Einrichtungen nachfolgend genauer dargestellt wird. Die Verteilung der wichtigsten Einrichtungen ist in der Abbildung 27 auf der Seite 65 dargestellt. Gut erkennbar ist, dass es v.a. eine Konzentration sozialer Einrichtungen im südlichen Teil des Siedlungsbereiches, bzw. südlich vom historischen Kern, gibt. Die Einrichtungen liegen zentral bzw. in kurzer Distanz zur Ortsmitte, wodurch eine gute Weiterentwicklung und Vernetzung der Einrichtungen untereinander ermöglicht wird.

### Kindertagesstätte

In der Kindertagesstätte St. Marien gibt es zur Zeit fünf Gruppen, davon sind zwei Gruppen Krippengruppen (Alter 8 Wochen bis 3 Jahre), des Weiteren gibt es drei Kindergartengruppen (Mindestalter 2 Jahre und 6 Monate, bis zum Schuleintritt).

### Schule

In der Gemeinde Gundelsheim gibt es mit der Michael-Arneth-Schule eine Grundschule. Diese verfügt derzeit über fünf Klassen von der 1. bis zur 4. Klasse, wovon es zwei 4. Klassen gibt. Die Hauptschule befindet sich in der benachbarten Gemeinde Memmelsdorf. Alle sonstigen bzw. weiterführenden Schulen befinden sich im Oberzentrum Bamberg bzw. in Scheßlitz:

- 7 Gymnasien (Bamberg)
- 2 Staatliche Realschulen (Bamberg)
- Staatliche Wirtschaftsschule (Bamberg)
- Private Berufsschule (Bamberg)
- Kirchliches Abendgymnasium (Bamberg)
- 1 Staatliche Realschule (Scheßlitz)

### Ferien-/Mittagsbetreuung für Kinder

In den Ferien bietet die Gemeinde täglich eine Betreuung der Kinder an. Darüber hinaus bietet die Gemeinde eine Mittagsbetreuung für Schüler an.

### Freizeitangebote und Treffpunkte für Kinder und Jugendliche

Zur Freizeitgestaltung der Kinder und Jugendlichen gibt es in der Gemeinde Gundelsheim mehrere Kinderspiel- bzw. Bolzplätze. Diese liegen unter anderem an der

- Hasenleite/Westl. Ringstraße
- An den Bergwiesen
- Kastanienweg
- in Form des Schulsportplatzes an der Schulstraße

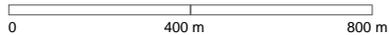
Für die jüngeren Bürger Gundelsheims gibt es den Jugendtreff „Schlupfloch“, ein Dachgeschossraum im Pfarramt. Die Jugendsozialarbeiterin der Gemeinde organi-



### Karte 27 - Soziale Infrastruktur

Gemeinde Gundersheim  
Soziale Stadt

Maßstab



— Untersuchungsgebietsgrenze

Kartengrundlage / Geobasisdaten:  
© Bayerische  
Vermessungsverwaltung

Darstellung: D I S

Stand: Juli 2011

#### Bestand

- Grün- und Freiflächen
- Flächen für Landwirtschaft
- Grünflächen
- Waldflächen
- Bauflächen
- bebaute Quartiere
- noch nicht bebaute Quartiere
- Gewässer
- fließende und stehende Gewässer
- Soziale Infrastruktur
- Senioren
- künftiges Seniorenzentrum

#### Soziale Infrastruktur

- Kinder und Jugendliche / Bildung
- 2 Kindergarten St. Marien
- 3 Michael-Arneth-Schule
- 4 Jugendfreizeitanlage „Oase“
- 5 Außenstelle der Volkshochschule
- Kirchliche Einrichtungen
- 6 Katholisches Pfarramt
- 7 Evangelische Markuskirche
- 8 Katholische Pfarrkirche  
Sieben Schmerzen Mariens
- Sonstige Einrichtungen
- 9 Rathaus
- 10 Gemeindebücherei
- 11 Bauhof



siert hier unter anderem Ausflüge oder Veranstaltungen für den Nachwuchs. Des Weiteren gibt es die Jugendfreizeitanlage „Oase“ an der Schulstraße.

### **Bücherei und außerschulische Bildungseinrichtungen**

In Gundelsheim gibt es eine Gemeindebücherei sowie eine Außenstelle der Volkshochschule Bamberg-Land e.V.

### **Kirchliche Einrichtungen**

Zu den kirchlichen Einrichtungen in Gundelsheim gehören die katholische Kirche Sieben Schmerzen Mariens mit einem Pfarrbüro und die evangelische Markuskirche. Neben den Gottesdiensten und der Seelsorge gibt es folgende Angebote:

- Kindertagesstätte St. Marien (bereits erwähnt)
- das „Schlupfloch“ (bereits erwähnt)
- Eltern-Kind-Gruppen
- Mittwochs-Café in den Räumen des Pfarramtes
- Altenklub,
- KAB (Katholische Arbeitnehmer Bewegung)
- Förderverein
- Frauenkreis der Evangelischen Gemeinde (im kath. Pfarrheim)
- Besuchsdienste für Kranke und zu Jubiläen sowie Geburtstagen.

### **Einrichtungen für Senioren**

Die Gemeinde Gundelsheim verfügt derzeit kaum über geeignete Einrichtungen bzw. Angebote für Senioren. Ein Senioren- bzw. Altenheim ist derzeit noch nicht vorhanden. Die Gemeinde entwickelt jedoch gerade mit einem Träger (AWO mit Seniotel) das Projekt „Seniorenzentrum Gundelsheim“. Dieses Zentrum soll zweigegliedert sein, unter den Schlagworten „Umfassende Versorgung“ und „Gesundheitsstation“. Ersteres beschäftigt sich mit der Frage des Wohnens im Alter. Die „Gesundheitsstation“ geht z.B. auf die Frage einer möglichen Kurzzeitpflege und sozialen Betreuung insbesondere älterer Bürgerinnen und Bürger in Nähe ihrer Wohnungen ein. In Zukunft bietet Gundelsheim also eine deutlich verbesserte Versorgung für Senioren an.

### **Einrichtungen zur Gesundheit**

Unter diesem Begriff sind gegenwärtig v.a. die niedergelassenen Ärzte und die vorhandene Apotheke zu nennen. Derzeit gibt es drei praktische Ärzte und einen Zahnarzt, sowie eine Apotheke.

### **Ausblick**

Auf die kulturellen und sportlichen Angebote sowie die sonstigen Freizeitangebote wird ebenso im folgenden Abschnitt eingegangen wie auf die in Gundelsheim aktiven Vereine. Handlungsbedarf wird künftig gesehen bei den Angeboten für Kinder und Jugendliche und bei der Weiterentwicklung der Angebote für ältere Menschen.



## 7. Kultur-, Sport- und Freizeitangebote

Für kulturell und sportlich Interessierte sowie für die sonstige Freizeitgestaltung und Naherholung der Bevölkerung wird in Gundelsheim ein interessantes und vielseitiges Programm angeboten. An diesem haben die örtlichen Vereine einen maßgeblichen Anteil. Der nachfolgende Überblick ist nur grob und soll die Bandbreite verdeutlichen:

### Sport

Die sportlichen Aktivitäten insbesondere des Gruppen- und Mannschaftssportes werden weitgehend durch die örtlichen Vereine ermöglicht:

- Sportverein (Fußball, Basketball, Tischtennis, Walking, Gymnastik, Wandern)
- Tennisclub
- Sportkegelklub
- Schützengesellschaft Lichteneiche

### Kultur

Auch das kulturelle Leben wird wesentlich von aktiven Vereinen und ihren Mitgliedern geprägt:

- Musikverein mit drei Orchestern und Jazzband
- Gesangverein mit gemischtem Chor, Chorissima und Kinderchor

### Weitere Vereine und örtlich engagierte Verbände

Auch in weiterer vielfältiger Hinsicht setzen die Vereine und örtlich engagierten Verbände entsprechende Akzente, zum Beispiel:

- Feuerwehrverein
- Gartenbauverein
- Kindergartenförderverein
- KAB
- VdK

### Weitere Angebote und Aktivitäten

Weitere Angebote und Aktivitäten runden das dargestellte Spektrum ab. Als Beispiel sei der Jubiläumsweg 900 Jahre Gundelsheim (mit Verbindung zum Zückshuter Forst oder dem Wanderweg Gundelsheim-Wiesengiech) genannt. Bäder und weitere Freizeiteinrichtungen finden sich in Bamberg sowie in den umliegenden Gemeinden.

### Ausblick

Gundelsheim weist bereits ein erfreuliches Angebot im Bereich der Kultur-, Sport- und Freizeitangebote auf. Künftig wird es v.a. darauf ankommen, dieses hinsichtlich der künftigen demographischen und gesellschaftlichen Anforderungen hin weiter zu entwickeln.

Im Zuge der Beteiligung und Mitwirkung der öffentlichen Aufgabenträger gem. § 171 e BauGB i.V. mit § 139 BauGB gibt das Amt für Ländliche Entwicklung den Hinweis, dass insbesondere in den Themenbereichen Freizeit und Naherholung sowie zum Thema Nahversorgung auf die Region verwiesen werden sollte.



Abbildung 28 - Betrachtungsebenen

Kartengrundlage / Geobasisdaten:  
© Bayerische  
Vermessungsverwaltung

Darstellung: D I S

Stand: August 2011





## 8. Analyse - Resümee

Die Einzelergebnisse der Analyse lassen sich zu einem Resümee zusammenfassen, das die Betrachtungsebenen Siedlungsentwicklung, demographische Entwicklung, wirtschaftliche Entwicklung, Einzelhandel und Ortsmitte, soziale Entwicklung und verkehrliche Entwicklung (vgl. Abbildung 28, Seite 68) wie folgt charakterisiert:

Die Siedlungsentwicklung in Gundelsheim ist geprägt von einer langen geschichtlichen Phase einer bescheidenen und kleinen Siedlung um den Leitenbach, die von den Anfängen bis zum Zweiten Weltkrieg relativ wenig Veränderung zeigte. Mit diesem kamen Vertriebene und Flüchtlinge nach Gundelsheim, und es stellte sich erstmals ein deutlicher Siedlungsdruck ein, der Maßnahmen, z.B. zur Errichtung von Siedlungshäusern, nach sich zog. Mit den 1970er Jahren setzte dann ein „Bauboom“ ein, der die Gemeinde bis in die 1990er Jahre hinein in großen Schritten auf die heutige Größe wachsen ließ. Dabei lag der Schwerpunkt der Siedlungstätigkeit fast ausschließlich beim Wohnungsbau. Hier hat die Lage im Umfeld des Oberzentrums Bamberg die Entwicklung eines Wohnungsstandortes vorwiegend für den Ein- und Zweifamilienhausbau wesentlich beeinflusst (z.B. Wohnen in Gundelsheim, Arbeiten im Raum Bamberg). In den vergangenen Jahren ist die Siedlungstätigkeit praktisch zum Erliegen gekommen, sieht man von vereinzelt Baumaßnahmen ab. Gründe dafür sind z.B. fehlende Bauflächen, aber auch die fehlende Weiterentwicklung des vorhandenen Gebäudebestandes. So zeigen z.B. viele Gebäude aus den 1970er Jahren bereits deutliche Alterungserscheinungen und dürften den künftigen Anforderungen an energetische und altersgerechte Standards nicht mehr gerecht werden.

Nach einem raschen Bevölkerungswachstum in den Zeiten des „Baubooms“ mit einem Bevölkerungshöchststand von 3.355 Einwohnern im Jahre 1998 folgte eine stagnierende bzw. leicht rückläufige Bevölkerungsentwicklung bis in die Gegenwart. Relevanter als die absolute Zahl der Einwohner sind die Trends bei der Entwicklung der Altersstruktur und bei den Wanderungen. So betrug der Rückgang bei der Altersgruppe der 6-Jährigen bis unter 18-Jährigen im Zeitraum von 2000 bis 2008 minus 18 Prozent. Demgegenüber zeigt sich in den vergangenen Jahren eine deutliche Zunahme bei den älteren Menschen. Liegt der Anteil in der Altersgruppe der 65-Jährigen bis 74-Jährigen bereits bei 11,5 Prozent, kommen bei der Altersgruppe der 75-Jährigen und älteren Personen nochmals 7,2 Prozent dazu. Bei den Wanderungen fällt eine starke Bewegung bei den jüngeren bzw. aktiven Altersgruppen auf. Zwar kommen neben den zahlreichen Fortzügen in den vergangenen Jahren auch Zuzüge, jedoch macht die hohe Fluktuation in den jüngeren Bevölkerungsgruppen auch nachdenklich, was die Frage der Entstehung von sozialen Bindungen und die Ortsverbundenheit betrifft. Relativ wenig Wanderungsbewegungen finden lediglich bei den älteren Bürgerinnen und Bürgern statt. Hinsichtlich der Bevölkerungsprognose ist v.a. bedeutsam, dass diese bis zum Jahr 2021 (Prognosezeitraum) zwar von einer relativ gleichbleibenden Bevölkerungszahl ausgeht, dabei aber eine deutliche Abnahme in der Altersgruppe der unter 18-Jährigen sowie ein sehr starke Zunahme bei den 65-Jährigen und älteren Einwohnern vorausberechnet.

Die Nähe zu Bamberg und die bestehenden Verflechtungen (z.B. Berufspendler) haben dazu geführt, dass sich hinsichtlich der Bedarfsdeckung bei Gütern und Dienstleistungen auch des täglichen Bedarfes eine starke Orientierung der Bewohner Gundelsheims auf das Oberzentrum herauskristallisiert hat. Die bestehenden Betriebe des Einzelhan-



dels und entsprechender Dienstleistungen weisen die größte Dichte im Bereich der Hauptstraße auf. Dabei ist das bestehende Angebot an Nahrungs- und Genussmitteln mit rund 480 m<sup>2</sup> Verkaufsfläche hinsichtlich der Größe der Gemeinde Gundelsheim nicht bedarfsdeckend. Unter den Gesichtspunkten der Stärkung der Ortsmitte und ihrer Versorgungsfunktion sollte die Lücke in der Bedarfsdeckung jedoch nicht durch die Ansiedlung eines weiteren Einzelhandelsbetriebes außerhalb der Ortsmitte zu schließen versucht werden – dies würde die Ortsmitte schwächen – sondern in einer Stärkung der bestehenden Betriebe gesehen und umgesetzt werden.

Die soziale Entwicklung im Rahmen des Entwicklungskonzeptes wird wesentlich von der Entwicklung der sozialen Infrastruktur geprägt. Hier ergab die Analyse eine bereits gut ausgeprägte Ausstattung in Gundelsheim, die, ungeachtet des fehlenden Status eines zentralen Ortes, z.B. gut ausgestattete Einrichtungen der Kinderbetreuung und Grundschulbildung aufweist. Nachholbedarf besteht bei den Einrichtungen für die zunehmende Zahl der älteren Bürgerinnen und Bürger, sowohl was Angebote der pflegenden und betreuenden Wohnformen betrifft, als auch Angebote hinsichtlich Anlauf- und Stützpunkten für ältere Menschen, die in Ihren Häusern bleiben möchten oder müssen. Dabei soll der Mehrgenerationenaspekt Berücksichtigung finden.

Nach den einschneidenden Maßnahmen im Zuge des Baus von Teilabschnitten einschließlich Kreuzung der Autobahnen A70 und A73 im Gundelsheimer Gemeindegebiet bestanden die diskutierten Verkehrsprobleme v.a. in der Frage, wie der Durchgangsverkehr auf der BA5 im Bereich Hauptstraße / Hallstadter Straße sowie auf der BA4 im Bereich der Bamberger Straße besser koordiniert werden kann. Ein wesentlicher Impuls kommt hierzu von der Erneuerung bzw. dem Ausbau der Kreisstraße BA5 im Abschnitt „Hauptstraße“ der Gundelsheimer Ortsdurchfahrt. Diese Maßnahme des Landkreises Bamberg bildete zugleich den Anlass, den Bereich der Ortsmitte aufzuwerten und dabei die erneuerte BA5/Hauptstraße in das Gesamtkonzept zur Gestaltung des öffentlichen Raumes zu integrieren. Zur Erneuerung bzw. dem Ausbau der BA5/Hauptstraße gehören auch Verbesserungen an den Kreuzungspunkten Waldstraße (östliche Ortseinfahrt) sowie Hallstadter Straße / Bamberger Straße (Brückenlösung). Für den nicht motorisierten Individualverkehr gibt es innerhalb des Siedlungskerns von Gundelsheim zahlreiche wenig verkehrlich belastete Straßen mit Gehwegen, die vielfältige Beziehungen innerhalb des Siedlungskerns ermöglichen. Im Bereich der stärker belasteten Hauptstraße wird die oben beschriebene Maßnahme wesentlich auch zur Verbesserung der Bedingungen für Fußgänger und Radfahrer beitragen. Nachholbedarf gibt es im Sinne eines zu erweiterenden Wegenetzes, einschließlich Verknüpfung mit der Umgebung und zur Naherholung. Über die Wegeverbindung auf der Trasse der ehem. Bahnlinie (Schätäzer Bockäla) und entlang der BA4 (Radweg nach Lichteneiche / Bamberg) fehlen insbesondere Wege im Bereich der Naherholung im engeren Umfeld um den Ort, teilweise sollten vorhandene Wege attraktiver gestaltet werden.



## B Ideenwerkstatt, Fachforum, Maßnahmen-Börse

Das Entwicklungskonzept für die Gemeinde Gundelsheim steht für einen modellhaften Prozess in einer Gemeinde, die den demographischen Wandel aktiv aufgreifen und bewusst sowie modellhaft damit umgehen möchte. Dieser Prozess wird durch Bund und Land im Rahmen des Bund-Länder-Städtebauförderungsprogramms „Stadt- und Ortsteilzentren mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“ aktiv unterstützt und gefördert.

Ein modellhaftes Herangehen setzt gleichermaßen einen auf fachlich fundiertes Wissen wie auch auf eine intensive Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger gestützten Arbeitsprozess voraus. In diesem Kapitel liegt der Schwerpunkt auf der Zusammenfassung der Ergebnisse des breit angelegten und über mehrere Schritte erfolgenden Mitwirkungs- und Beteiligungsprozesses. Konkret waren es drei Phasen, die zur Fokussierung auf die spätere städtebauliche Zielstellung sowie das Integrierte Handlungskonzept führen sollten:

- Ideenwerkstatt –  
9. November 2009
- Interdisziplinäres Fachforum „Morgen ist eine andere Zukunft“ –  
8. / 9. Oktober 2010
- Maßnahmen-„Börse“ –  
28. Juni 2011

Die nachfolgende Abschnitte sollen lediglich einen Gesamtüberblick vermitteln und stellen die Ergebnisse dementsprechend nur gekürzt dar. Auf die Broschüre „Morgen ist eine andere Zukunft“ bzw. auf die „Dokumentation der Bürgerbeteiligung“ darf verwiesen werden.<sup>68</sup>

---

<sup>68</sup> siehe <http://www.gemeinde-gundelsheim.de/soziale-stadt/soziale-stadt.html>



Abbildung 30 - Arbeitsgruppe



# Ideenwerkstatt 9. November 2009



Abbildung 31 - Ergebnispräsentation



Abbildung 32 - Arbeitsgruppen



Abbildung 33 - Einführung



Abbildung 34 - Ergebnis





## 9. Ideenwerkstatt

Die Ideenwerkstatt am 9. November 2009 war die zentrale Beteiligungsveranstaltung im Zuge der Bewerbung der Gemeinde Gundelsheim um Aufnahme in das Bundesländer-Städtebauförderungsprogramm „Stadt- und Ortsteilzentren mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“. Dabei ging es um die Erarbeitung einer übergeordneten Leitbildskizze, der die jeweiligen Handlungsfelder und Maßnahmvorschläge, im Sinne eines ersten Grobkonzeptes, zugeordnet werden sollten. Um den inhaltlichen Bogen zu spannen, wurden alle relevanten Themenbereiche bearbeitet, den Einstieg bildete jeweils eine Analyse der Stärken und Schwächen.

Aufbauend auf den Ergebnissen der Ideenwerkstatt konnte noch im Dezember 2009 die Bewerbung der Gemeinde Gundelsheim um Aufnahme in das Programm „Soziale Stadt“ mit dem Modellvorhaben einer generationenübergreifenden Siedlungsentwicklung mit den Handlungsfeldern

- Öffentlicher Raum, Verkehr,
- Wirtschaft, Nahversorgung
- Wohnen,
- Ältere Generation,
- Freie Zeit und Engagement,
- Jugend,
- Kindergarten, Schule,
- Umwelt, Nachhaltigkeit,

bei der Regierung von Oberfranken eingereicht werden. Die Programmaufnahme konnte im ersten Halbjahr 2010 erfolgen.

### Öffentlicher Raum & Nahversorgung

#### Stärken

Ort im Grünen / Gute Infrastruktur / Bachstraße / Gute überörtliche Anbindung / Gute strukturelle Voraussetzung für Ortsmitte / Gute Infrastruktur vorhanden wie Schule, Kirche, Rathaus, Nahversorgung usw. / Nahezu alles Lebensnotwendige ist vorhanden (einkaufen, Kindergarten, Schule, Gaststätte) / Bestehende Dorfgemeinschaft mit vielfältigen Integrationsmöglichkeiten; soll den dörflichen Charakter bewahren, kein Wachstum um jeden Preis / Alle Anlaufstellen (Rathaus, Kirche, Geschäfte, usw.) nahe beieinander in der Ortsmitte / Lage von Gundelsheim: Nähe zu Bamberg mit vielen Angeboten / Zentrum mit Geschäften / Gestaltung Bachstraße, Wohnqualität / Im Grünen, Stadt ist aber noch erreichbar (weitere Einkaufsmöglichkeiten, Ärzte, usw.) / Bachlauf ist ein Kleinod; mehr nutzen: Café, Spielzone / Sanierung der Bachstraße / Naturverbundenes Wohnen / Neugestaltung der Bachstraße / Radweg Weichendorf / Neue Gestaltung d. Leitenbaches und Wohnen in der Bachstraße / Gute Ortsverbindungen (Weichendorf, Lichteneiche, Hallstadt) / Alleemäßige Durchgrünung der Ortschaft (Ringstraße – Westl. Ringstraße – Waldstraße, Königsweg - Friedhofstraße) / Öffentliche Plätze / Gute Anbindung an überörtlichen Individualverkehr / Stadtbus



stündlich / Erholungsgebiet Gundelsheimer Wald, Jubiläumswaldweg, Sport-/Freizeitgelände / Stündliche Busverbindung nach Bamberg, Anbindung nach Scheßlitz mit ÖV / ÖPNV nach Bamberg, Anbindung P+R / Stadtnähe und trotzdem nahe Natur / Grünes Umfeld, grüner Bachlauf mit Gestaltungspotenzial

### Schwächen

Fehlendes Wohnen im Eigentum für junge Familien / Fuß- und Radwegenetz / Lärm Autobahnen/Hauptstraße/ÖPNV-Anbindung / unbeleuchteter Fahrradweg nach Bamberg/Wege sind für Fußgänger teilweise unsicher bis fehlend; Wegekonzept / Radwegeverbindung Hallstadt (bei Nacht) / Fahrradwege unzureichend / Kein Radweg/keine Busverbindung nach Hallstadt/Lange Busfahrt durch Umwege, um viele Haltestellen zu bedienen / Veränderung der Hauptstraße: Bushaltestellen, Gehwege / Fehlende Ortsmitte – Treffpunkt / Parkmöglichkeit vor Geschäften / Durchgangsverkehr im Ortskern/ Enge Ortsdurchfahrt/Keine Orte des „Treffens“ vorhanden (Marktplatz)/Busverbindung/ Keine ökologischen Wohngebiete / Kinder werden immer mit dem Auto transportiert / Keine regelmäßige Anbindung an den P+R-Parkplatz / Treffpunkt am Bach fehlt / Evtl. Kennzeichnung für Radfahrer – Hauptstraße / Fehlender Bus für ältere Leute am So/ Kein attraktives Ortszentrum / Gehsteig zwischen ev. Kirche und Sparkasse / Fußgängerübergang Hallstadter Str – Friedhofstraße / Kreuzung Bachstraße / Brücke Hauptstraße/Einfache, unattraktive Verkehrsräume / Ortskern durch Hauptstraße „zerschnitten“, chaotisches Parken erzeugt Gefahrensituationen / Verkehrsanbindung; Bamberg Sa ab nachmittags, So keine bzw. wenig / barrierefreie Gehwege / Lärmschutz A70, A73/ Wegweiser Gundelsheim / Hundeklos / ÖPNV: lange Busfahrt, nur stündliche Anbindung / Autobahn hat keinen Lärmschutz, siehe Zapfendorf / Größere Einkäufe werden durch nicht vorhandene / bzw. zu wenige Parkplätze erschwert / Es sind keine (bezahlbaren) Baugrundstücke verfügbar / Keine Baugrundstücke (bestehende Baulücken im Ortskern sind nicht verkäuflich, wenige Grundstücke überteuert) / Lärmschutz/ Keine Bauplätze / Mangelhafte Stadtbusanbindung v.a. abends und Wochenende / Nur stündliche Busanbindung, dazu umständlich und teuer, örtlicher Ringschluss fehlt / Keine ausgeprägte Ortsmitte mit qualitativer Aufenthaltsfunktion / Öffentliche Busse – Wochenende und innerhalb des Dorfes / Längere Busverbindungen zur Innenstadt

### Leitbildskizze

**Der öffentliche Raum ist ein wichtiges Potenzial für Mobilität (z.B. Wege), Aufenthaltsqualität und Kommunikationsmöglichkeiten (z.B. Dorfplatz). Die Verbesserung des ÖPNV insbesondere für Jugendliche und Senioren ist ein dringendes Anliegen.**



## Maßnahmenvorschläge (in prioritäre Gruppen zusammengefasst)

- **Aufwertung Ortsmitte**
- Platzgestaltung Ortsmitte, Herausarbeiten der Ortsmitte: (Vorfeld ev. Kirche, Litfaßsäulen, attraktive Aufenthaltsfunktion)
- Aufwertung von Oberflächen
- Fußweg hinter Sparkasse
- Bachstraße zur zweiseitigen Einbahnstraße machen
- Bürgersteige autofrei machen
- Eine letzte Bushaltestelle im Ortskern
- Aufwertung des Bachlaufes durch Café und Zugang, Treppe, Spiele
- Freiräume mit Bistro, Café oder dergleichen
- Ortsmitte herausarbeiten z.B. am alten Rathaus als zentralem Treffpunkt
- Dorfmittelpunkt mit evtl. neuer Ufergestaltung an Hauptstraße
- Platz vor der Kirche gestalten
- Veränderung der Nebenflächen an der Hauptstraße – Parkplätze auf die Geschäftsseite verlegen, Neugestaltung des Bereichs zwischen den Brücken entlang der Hauptstraße; Dorfplatz (Café, Bade- und Schlittschuhplatz)
- **Verbesserung Auto-, Fußgänger- und Fahrradverkehr, ÖPNV**
- Fußweg nördlich Hallstadter Str.
- Geschwindigkeitsbremse von Weichendorf
- Bessere Parkplatzsituation
- Busse behindertengerecht
- Tempo 30 in ganz Gundelsheim
- Kreisel nach Weichendorfer Ortseingang
- Evtl. gemeindlicher Zubringerbus zu P+R
- Umgehungsstraße (Entlastung der Hauptstraße)
- Im Ort wenn möglich Besorgungen mit dem Fahrrad erledigen
- Busverkehr zum P+R Parkplatz = bessere Vertaktung, Ringschluss Bus im Ort
- Übergänge sichern und barrierefrei gestalten sowie neue Fußgängerüberquerungen schaffen
- **Bessere Verbindungen zu den Nachbarorten**
- Radweg durch die Wiesen nach Hallstadt
- Beleuchtung der Radwege nach Bamberg
- **Bauen ermöglichen**
- Erschließung neuer Baugrundstücke mit zeitlicher Frist zu Bauzwang
- Verfügung eines Bauzwanges für unbebaute Grundstücke
- **Grundsätzliches, Sonstiges**
- Schaffung eines Waldes zur Autobahn hin
- Erhalt der umliegenden Grünflächen und Waldbereiche
- Lärmschutz durch Bepflanzung oder Wände
- Termin- und kostenniedrige Projekte auflisten (möglichst nach Prioritäten) z.B. zusätzliche Fußgängerüberwege



## Wirtschaft & Nahversorgung

### Stärken

Gute Grundversorgung zentriert als „Shoppingmeile“, ergänzt um regionale Produkte / Handwerk, Dienstleistung, IT-Betriebe, Gesundheitsversorgung – Ärzte Pysiotherapie, Apotheke mit Bestell- und Lieferservice / Gute Anbindung durch Autobahn (und Busverbindung) / Netzwerk: Nachbarschaftshilfe um „den Haushalt zu schmeißen“ / Gewerbefläche mit Breitband-, Internetanbindung / Handwerk, IT und Dienstleister / Physiotherapie/ Gesundheitsversorgung / Lieferservice/ Bestellservice Apotheke / „Shopping-Meile“ / Zur Zeit ausreichende Grundversorgung / Regionale Produkte der Bauern vor Ort / Breitbandverbindung / Gutes Angebot Bäcker/Metzger / Regionale Produkte verfügbar / Grundversorgung noch vorhanden (Metzger, Bäcker, Gemischtwaren, Apotheke, Drogerie, Ärzte, Zahnärzte, Heilpraktiker / Zentrale Anordnung (Hauptstraße) der Einkaufsmöglichkeiten/ Banken

### Schwächen

Nur eine Einkaufsmöglichkeit für Frischwaren und täglichen Bedarf / Kein Lieferservice für Lebensmittel und kein barrierefreies Einkaufen / Attraktives Angebot an günstigen Produkten (Billigmarken), Bioprodukten, Frische Produkte, Warmes Mittagessen (Stehimbiss), Gastronomie, Stehimbiss, Gastwirtschaft, Café / Mangelnde Gewerbeflächen / Keine Koordinierungsstelle / Zu hoher m<sup>2</sup>-Preis der Flächen / sehr verteilte Einkaufsmöglichkeiten / für Behinderte oft schlecht zugänglich / günstige und Bio-Produkte fehlen / unzureichendes Angebot an Gemüse/Obst / mangelnde Gewerbeflächen / keine Koordinationsstelle für Gewerbetreibende / zu hoher m<sup>2</sup>-Preis der Gewerbeflächen / warmes (schnelles) Mittagessen kaum möglich (Schnellimbiss) / Nahversorgung könnte verbessert werden / Gewerbegebiet sollte erweitert werden / Lärmschutz verbessern / Weite Wege bis in die Zentren, Konkurrenz / Einkaufszeiten samstags

### Leitbildskizze

#### Unser Gundelsheim – moderne Dienstleistungen, Gastronomie

- **Nachbarschaftshilfe und Solidarität**
- **Lebendige, zukunftsfähige, breit gefächerte Wirtschaft**
- **Professionelle haushaltsnahe Dienstleistungen**
- **Verbraucherfreundlich und kundenorientiert, qualitativ hochwertig**

### Maßnahmenvorschläge

- Bauernmarkt (Scheune...), regelmäßig, vielfältig, auch attraktiv für Leute von außen
- Internetportal „Litfaßsäule“
- Darstellung und Bewerbung der bestehenden Angebote und Aktuelles (Lieferservice, Handwerk, Dienstleistung)
- Außendarstellung über Website
- Gastronomie gekoppelt mit Freizeitangeboten
- Koordinierung und Vernetzung im Gewerbegebiet (Koordinierungsstelle)



## Schule & Kindergarten

### Stärken

„Sport nach eins“ / Viele Kiga-Veranstaltungen / Offenheit und Vernetzung Eltern – Kiga – Schule / Gute Mittagsbetreuung / Ferienangebote der GFI / Wünsche der Eltern werden berücksichtigt / Gute Öffnungszeiten Kiga/Flexibilität / „Geburtstagskinder“ in der Schule / Monatsfeiern an der Schule / Viele AGs in der Schule / Gute Betreuung der Kleinkinder vor Ort / Kooperation Kiga und Schule / sehr gutes Kita-Angebot/ Zeiten / tolles Mittagsbetreuungsangebot GFI / schöne Schul-Projekte wie Theater, Sport nach 13 Uhr / alle Altersgruppen (Krippe, Kindergarten) untergebracht / gutes Nachmittagsangebot / Kennenlernen der Schule durch die Vorschulangebote / Zeiten gut / Angebot für Kids / Kita und Schule ist im Ort / Mittagsbetreuung / Kita-Betreuung/ Schöne Kita-Veranstaltungen

### Schwächen

Ferienbetreuung der Kinder / Kinderbetreuung kranker Kinder / Mittagsverpflegung Kiga / Keine Schulbetreuung vor 7.30 Uhr / Grundschule muss im Ort bleiben / Fehlen spezieller Angebote in der Ferienzeit über 2-3 Wochen (Lager/Camp) / Was tun, wenn Kind - „Leihoma“ - Seniorenprojekt / Betreuung Schule vor 7:30 Uhr / Mehr Projekte wie Sport, Musik nach 13 Uhr / Raumsituation / Raum für das Mittagessen / Mittagessen für alle Kindergartenkinder in Kooperation mit der Schule / Kostenfreies letztes Kindergartenjahr / Kostenfreie Mittagsbetreuung für Schulkinder / Mittagsbetreuung, auch für sozial schwache kostenlos / Grundschule soll bleiben / Mehr Sportangebote / Ferienbetreuung / Mittagsverpflegung

### Leitbildskizze

**Unsere Gemeinde ist kinderfreundlich. Die Familien werden ganzheitlich bei der Kinderbetreuung unterstützt. Unsere Kinder werden gefördert und gefordert und durch qualifizierte Menschen weiterhin begleitet. Es soll eine gute kostengünstige Mittagsverpflegung vor Ort angeboten werden. Unsere Kinder sind ein wichtiger Teil der Gemeinde.**

### Maßnahmenvorschläge

- Nachbarschaftshilfe
- Vernetzung Verpflegung Kinder und Senioren
- Ehrenamt im „Feriencamp“
- Info-Point für Eltern
- Kinder mit besonderem Förderbedarf werden in die Gemeinde mit eingebunden
- Sozialstation für kranke Kinder
- Essensanbieter im Ort
- Hausaufgabenbetreuung für ältere Kinder



## Jugend

### Stärken

Angebot Vereine / Skaterplatz / Schlupfloch / Angebot Ferienprogramm / Jam

### Schwächen

Jugendliche werden zu wenig eingebunden / Verbindung nach Hallstadt / kaum kulturelle Angebote / fehlende Räume für Jugend / Zustand/ Nutzung Skaterplatz

### Leitbildskizze

**Gundelsheim ist jugendfreundlich! Mit unterschiedlichen Angeboten für alle Alters- und Interessensgruppen. In einer Art Bürgerhaus ist Platz für Jugendliche. Jugendliche erhalten mehr Mitspracherecht und Verantwortung übertragen! Es gibt mehr Veranstaltungen!**

### Maßnahmenvorschläge

- Festivals [5]
- Kraftraum [5]
- Jugendseite im MTB [5]
- Aktionen mit Jung und Alt [4]
- Arbeitskreis Jugend [2]
- Abzäunen und Absperren des Skaterplatzes ab 21 Uhr [2]
- Beleuchtung des Skaterplatzes [1]
- Link über Jugendarbeit auf Homepage [1]
- Erweiterung des Skaterplatzes
- Jugendcafe mit (Themenabenden)



## Ältere Generationen

### Stärken

Großes Vereinsangebot / Kirchliche Betreuung / Gute Wohnqualität und Naherholung / (noch) gute Nahversorgung / Ärztliche Versorgung / Kirchliche Einrichtungen / Altenbetreuung – Nachmittage / Verkehrsanbindung / Einkaufsmöglichkeiten (Bäcker, Metzger) / Seniorenclub / noch Einkaufsmöglichkeiten / Gemeinde sorgt sich um Probleme für ältere Menschen / Vereinsangebot / Betreuung durch Senioren – KAB, leider nur 1x im Monat / Altenbetreuung / Vereinsbetreuung auch für ältere Leute / Wohnqualität / Kirchliche Infrastruktur

### Schwächen

ÖPNV / Keine Pflegeeinrichtung / Keine Sozialstation / Zu wenige öffentliche Treffpunkte / Zentrale Seniorenberatung fehlt / Betreuung für ältere Menschen / Sozialstation / Pflegeheim / Mehrgenerationenhaus / Nahversorgung ins Haus / Angebot, Aufmachung Supermarkt / Straße nach Hallstadt / Altenbetreuung im eigenen Haus / Keine Pflegeeinrichtung / Fehlende „rundum“ Betreuung / Sozialstation / Haushaltshilfe/ Einkaufshilfe / Pflege bedürftiger Senioren / Wenige Angebote für Senior/innen / altersgerechtes und betreutes Wohnen / ortsansässige Zuhause-Pflege / günstige Verkehrsanbindung ÖPNV nach Bamberg/ Hallstadt (Ärzte, Ämter) / Beschäftigungsmöglichkeiten

### Leitbildskizze

**Gundelsheim braucht junge Menschen! Im eigenen Heim bleiben zu können und durch Netzwerke rundum versorgt zu werden- Begegnungsstätten aller Generationen, Altersgerechter und barrierefreier OA!**

### Maßnahmenvorschläge

- Bau eines Seniorenzentrums mit Pflegeeinrichtung
- Hilfebörse/ Freizeitbörse
- Informationsfluss (Mitteilungsblatt, Homepage, Börsenplattform)
- Wohnberater für Senioren
- Organisierte Nachbarschaftshilfe
- Leistungsfähiger Supermarkt
- Seniorensport
- Betreutes Wohnen
- Altersgerechte Wohnungen



## Freie Zeit & Engagement

### Stärken

Vereinsleben/ Institutionen und Verbände / Bildung / Potenzial Senioren / Sehr viele Leute mit Fachkompetenz / Bücherei / guter Bildungsstand / vielfältige Sportangebote (Vereine und VHS) / andere kulturelle Angebote (Musik, Lesen und Mittwochs-Cafe) / viele Angebote/Veranstaltungen / viele Ehrenamtliche sind für Projekte, Events zu gewinnen / viele Vereine, Verbände, Institutionen (ein großes Angebot, um seine Talente, Fähigkeiten einzubringen) / Seniorenclub / Bücherei / Sportverein / ausgeprägtes Vereinsleben und engagierte Leute im kirchlichen Bereich / Musikverein mit verschiedenen Orchestern / Gesangverein – verschiedene Chöre / Großes VHS-Angebot / Treffpunkt Mittwochscafe / Treffpunkt der Jugendlichen – Schlupfloch / Vereinsleben (ist vielfältig und engagiert) / Großes Veranstaltungsangebot / relativ großes Potenzial von (angehenden) Pensionisten, die noch sehr vital sind um sich im gesellschaftlichen und sozialen Bereich zu beteiligen / Vereinsinterne Veranstaltungen / Relativ großes Angebot an Kultur etc. / kulturelle Angebote werden gut angenommen / viele Vereine vorhanden / umfassende Freizeit Chancen (am Ort oder in der Nähe) / zahlreiche Faktoren, die große (noch ausbaubare) Potenziale sichern (z.B. vorhandenes Engagement in Vereinen, hoher Bildungsstand, in Zukunft viele Alte und viel Freizeit, etc.) / Guter Naherholungswert / Gute Infrastruktur / Schulen, VHS, Kita vor Ort / Gute Vereinsarbeit im Bereich Musik und Sport / kulturelles Angebot / Ehrenamtliche Mitarbeiter (ab 45) relativ großes Potenzial

### Schwächen

Fehlende Räume / Organisation / Zu geringe Vernetzung und Verknüpfung der Vereine und Institutionen / Vermarktung / Anknüpfungspunkt zwischen alten und neuen Einwohnern / noch wenige Ideen, wie Engagement ausgebaut werden kann / Konzentration des Engagements auf wenige / für viele nur „Schlafgemeinde“ / Verkehrsanbindung nach Bamberg nicht optimal (abends Theater, Kino, Konzert) / geringes Potenzial an Ehrenamtlichen im Bereich 20 – 45 Jahre / Bücherei könnte mehr Leser vertragen / Nachwuchs bricht weg, Kinder ziehen als Erwachsene meistens aus dem Ort fort / Treff wie Mittwochs-Café nur morgens (nicht für Berufstätige) / Fluktuation von jungen Leuten / berufliche Belastungen hindern Menschen, sich ehrenamtlich zu engagieren / Ehrenamtliche wollen sich oft nicht längerfristig binden / Annahme von Angeboten (teilweise Infopolitik) / Integration in die Gemeinschaft / Badeseen / Fehlender Treffpunkt zum ‚mal kurz vorbeischaun‘ / Kontakt zwischen Vereinen sehr gering / Zusammenarbeit der Vereine / zu wenige Räume für kulturelle Angebote wie Ausstellungen, Musikveranstaltungen, Filme

### Leitbildskizze

**Eine sinnvolle Nutzung der Freizeit und das ehrenamtliche Engagement gehören zu den wichtigsten Potenzialen der Zukunft. In Gundelsheim sollen Zusammenhalt und Gemeinsamkeit gefördert werden und die Bürger angeregt werden, ihre freie Zeit für ehrenamtliches Engagement verstärkt einzusetzen. Mit diesem**



**Engagement sollen vielfältige Angebote und Einrichtungen (z.B. Mehrgenerationenhaus) ermöglicht werden. Darüber hinaus gibt es in Gundelsheim offene Freizeiteinrichtungen, die über das Vereinsleben hinaus gehen.**

#### **Maßnahmenvorschläge** (die ersten 10 Punkte haben Priorität)

- Haus der Begegnung, Dorfladen (Treffpunkt jung und alt): Börse für Fahrdienste, Kinderbetreuung, Handwerkerdienste, Bring- und Einkaufsdienste, Behördengänge, Altenbetreuung. Shuttle-Bus (Gottesdienst, Veranstaltungen), AK Freizeitbörse
- Einrichtung eines Bistros oder Tagescafés in einem Mehrgenerationenhaus / Börse für Bring- und Fahrdienste / Einbringung von beruflichen Kenntnissen
- Café, Aufenthaltsort für mehrere Generationen
- Möglichkeit des kurzzeitigen, kurzfristigen Engagements (Suche/Biete) / Ausbau der Freizeitmöglichkeiten / Badensee
- Versorgung älterer Mitbürger mit Büchern / Hörbüchern
- Renovierung und Umbau des alten Brauhauses, Nutzung für Gastronomie oder Kultur
- Verstärkung kulturelles Angebot (Theater, Kammerstücke, Lesungen)
- „Ideen“-Werkstatt gründen (Grundsteinlegung für Umsetzungsmöglichkeiten, MGH als Dreh- und Angelpunkt)
- Kulturelle Initiativen (Malen, Töpfern,...) / Austausch zwischen Generationen
- Bildung von „Events“ unter Einbeziehung der bestehenden Vereins-Infrastruktur
- Räumlichkeiten für Haus der Begegnung oder Dorfcafé
- Schwarzes Brett für Angebote und Nachfrage (verkaufe/biete)
- Veranstaltungen (Kirchweih, Weihnachtsmarkt) gemeinsam planen und durchführen lassen (sowohl Vereine als auch restliche Bürger)
- Literaturcafé (offener Lese-/Literaturentreff – für Kinder und Erwachsene)
- Café im Haus Bachstr. 12
- Mehrgenerationenhaus / Bürgerzentrum
- Kaffee, Weinstube (Mehrfachnutzungen des Treffpunkts)
- „Freie“ Angebote (projektbezogen, zeitlich befristete Initiativen)
- „Engagementbörse“ = Austauschmöglichkeit im Internet
- Mehrgenerationenhaus: Treff Bücherei, Cafe. Im Sommer kann der Garten genutzt werden (Sommer-Cafe), Platz für Veranstaltungen (Märkte, kleine Konzerte, etc.), Treff am Nachmittag (auch evtl. Frauencafé), Angebote für alle (Spiele wie Schach,...), Betreuungsangebote (Kinder,...), für soziale Dienste und Kultur
- offener Spielertreff
- Fahr-/Einkaufsdienste



## Umwelt & Nachhaltigkeit

### Stärken

Viele Dächer mit Südausrichtung / Stadtnähe, Bus / Potenzial für energetische Sanierung / naher Wald als Erholungsgebiet / renaturierter Bach und „Natur in der Ortsmitte“ / viele Grünflächen, Wald, Bach / Naherholung Waldgebiet / Wald als Naherholung

### Schwächen

hohe Versiegelung / Ortsbild / Bausubstanz und Energiebedarf der 70er Jahre / Wohn- und Schlafgemeinde

### Leitbildskizze

**Unsere Gemeinde nutzt alle ihr zur Verfügung stehenden Ressourcen und Energiepotenziale. Wir erhalten und schaffen neue Naturräume und machen Gundelsheim (er)lebenswert.**

### Maßnahmenvorschläge

- Dezentrale Energieversorgung mittels erneuerbarer Energie
- Vermeidung der Bodenversiegelung
- Nutzung der Wasserkraft des Leitenbachs für Hydropower
- Badesee anlegen
- Solarenergiefeld auf dem Wiesenhang des Wasserschutzgebiets
- Evtl. Fördermittel durch Gemeinde, um Bereitschaft zum Sanieren zu erhöhen
- Aufforstung mit Energieholz
- Bürgersolardach
- Biotopverbesserung am Bach
- Energetische Sanierung aller öffentlichen Gebäude



Abbildung 35 - Arbeitsgruppe  
Quelle - Gemeinde Gundelsheim



# Fachforum 8./9. Oktober 2010



Abbildung 36 - Erster Bürger-  
meister Merzbacher und Vertreter  
der Regierungen von Bayern /  
Oberfranken  
Quelle - Gemeinde Gundelsheim



Abbildung 37 - Podiumsdiskussion  
Quelle - Gemeinde Gundelsheim



Abbildung 38 - Arbeitsgruppe  
Quelle - Gemeinde Gundelsheim



Abbildung 39 - Ergebnispräsentation  
Quelle - Gemeinde Gundelsheim





## 10. Fachforum

Zur Vertiefung der Gedanken und Vorschläge aus der Ideenwerkstatt fand am 8. und 9. Oktober 2011 in Gundelsheim ein zweitägiges, öffentliches interdisziplinäres Fachforum mit Bürgerinnen und Bürgern der Gemeinde Gundelsheim sowie eingeladenen Fachleuten statt.

Stand der erste Tag im Zeichen von Impulsreferaten, die den Blick auf die demographische Entwicklung und die gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft im Allgemeinen lenken sollten, lag der Schwerpunkt des zweiten Tages auf der Erarbeitung konkreter Vorschläge für mögliche Ziele und Maßnahmen in Gundelsheim. Die einzelnen Aspekte wurden in fünf Arbeitsgruppen zusammengefasst:

- Wohnen morgen –  
Impulse für den privaten Raum
- Gemeinsam statt einsam –  
Impulse für Mobilität und den öffentlichen Raum
- Betreuung und Güter des täglichen Bedarfes –  
Impulse zur Sicherung der Nahversorgung
- Begegnung der Generationen –  
Impulse aus dem kulturellen Potential
- Damit der Alltag nicht zum Dilemma wird –  
Impulse für eine lebenswerte Gesellschaft

Die Ergebnisse wurden in einer Broschüre dargestellt, die nachfolgende Zusammenfassung stellt hierzu lediglich eine gekürzte Wiedergabe dar.

### Wohnen morgen - Impulse für den privaten Raum

#### Ergebnisse / Aussagen / Anregungen / Handlungsfelder

Bei den älteren Diskussionsteilnehmern hat sich folgende Meinung / These festgesetzt:

- so lange wie möglich in der gewohnten Umgebung bleiben und leben
- *Das ist zwar eine allgemeine Einstellung, scheint aber in der vom Wohnen im Einfamilienhaus in dörflicher Struktur in Gundelsheim besonders ausgeprägt zu sein.*

Ermittlung von folgenden Daten in Gundelsheim

- wie viele EF-Häuser werden von einer oder 2 Personen bewohnt?
- Räumliche Auswertung > gibt es Verdichtungen in der Siedlungsstruktur?
- Wie gut kennen sich die Bewohner?
- Interessen-Börse für Informationsaustausch etablieren.
- Haus-Anpassung damit eine junge Familie aufgenommen werden kann.



- Vermietung an Studenten mit „Garni-Betreuung“.
- Aufbau von Senioren-Gruppen für unterschiedliche Interessen und Dienstleistungen.

### Grundlage für weitere Maßnahmen

- Kennenlernen!
- Gemeinsame Mittagessen im privaten Bereich - bis 8 Personen - ( über > Soziale Kontaktbörse) könnte eine wirtschaftlich sinnvolle Maßnahme darstellen.
- Sozialer Kontakt wird gepflegt, man muss sich „schön machen“, aktiv sein.
- Gesund und gut essen im sozialen Kontakt könnte Barrieren abbauen, um neue innovative Formen von Wohngruppen zu bilden.

### Ziele

- Vital-Potential der aktiven Seniorinnen und Senioren nutzen. Zugewinn an Nutzen für alle.
- Wohn-Hausgruppenvernetzung.
- Angebot an vermietbaren Wohnungen und EFH im Kerngebiet von Gundelsheim zu steigern und verbessern.

### Modellprojekt „Neues Wohnen“

Eine Form der Wohngruppe mit eigenem Appartement und gemeinsam genutzten Aufenthalts- und Speiseräumen wurde diskutiert, angeregt durch das „Bielefelder Modell“. Für Gundelsheim ist das in einer kleineren Gruppe von ca. 8 bis 12 Personen vorstellbar. Die Immobilie auf privater Basis (Bauherren-Gemeinschaft) erstellt. Betriebsgesellschaft analog einer Großfamilie oder ähnlicher Strukturen. Altersgruppe zwischen 60 bis 80 Jahren > als Senior-(innen) WG mit dörflichem Charakter. Das Essen schmeckt „hausgemacht“.

*< Essen auf Rädern wurde aus Geschmacks- und Qualität- Gründen sehr schlecht bewertet.>*

### Gemeinsam statt einsam - Impulse für Mobilität und den öffentlichen Raum

Ziel der Arbeitsgruppe 2 war es, die Rolle der Mobilität für die künftige Entwicklung, unter veränderten demographischen Voraussetzungen zu erörtern und dazu Zielvorstellungen, Handlungsfelder und mögliche Schlüsselprojekte zu erarbeiten.

### Ziele und Leitbild

Im Ergebnis einer ausführlichen Diskussion kristallisierte sich deutlich das Leitbild *Mobilität durch Nähe* heraus. Je mehr Nähe erreicht wird, buchstäblich und im übertragenen Sinne, desto geringer werden die Aufwendungen zur Gewährleistung von



Mobilität und umso leichter lässt sich Mobilität realisieren. Im gleichen Kontext wird Mobilität durch Nähe als Mittel zur Vernetzung der Bürger gesehen. Als wichtig für die ersten Impulsprojekte wird erachtet, dass sie zügig umgesetzt werden können und zugleich dem ganzheitlichen Mobilitätsansatz entsprechen.

### Mindmap - Mobilität durch Nähe

Mobilitätsmanagement - Wir nutzen unsere Potenziale

- Information / Kommunikation
- Planung „kurzer Wege“
- Mobilität durch Kontaktpersonen, z.B. der gemeinsame Park
- Mobilität als Mittel zur Realisierung um soziale Kontakte
- Bündelung
- Mobilität zwischen Jungen und Alten
- Strategische Planung

Mobilität im Dienstleistungsbereich - Wir helfen einander

- Börse Handwerk, Babysitting, Mittagsbetreuung / Sozialpflege, z.B. „Börse für Dienstleistungen“
- für Gäste / Besucher
- Versorgung
- für Jugendliche, z.B. Wir fahren mit ...
- für Kinder

Mobilität im öffentlichen Raum - Wir halten unseren Ort in Bewegung

- Interkommunale Mobilität
- Innerörtliche Mobilität
- Alternative Mobilität -> innerörtlich
- Mobilität für Freizeitverkehr
- für Berufsverkehr
- Umweltbewusste Mobilität
- Optimierung ÖPNV
- Optimierung des Individualverkehrs ohne Auto
- Wege-Vernetzung

### Betreuung und Güter des täglichen Bedarfs - Impulse zur Sicherung der Versorgung

In einem ersten Schritt wurden folgende Ziele für eine Verbesserung der täglichen Versorgung und Betreuung in Gundelsheim formuliert. Um die Ziele in konkrete Handlungsanleitungen überführen zu können, wurden einige dieser Ziele in Kleingruppen weiterentwickelt. Aus dieser Überarbeitung der Ziele ergaben sich drei konkrete Projektideen.



### Ziele und Projektidee 1 - Aktionswoche „Versorgen in Gundelsheim“

- Das Bewusstsein für die vorhandenen Nahversorgungsangebote in Gundelsheim soll gestärkt werden.
- Das vorhandene Angebot soll an die Bedürfnisse vor Ort angepasst werden.

Grundansatz der Projektidee ist die Bewusstseinsbildung auf Ebene der Gundelsheimer Bürger bez. des vorhandenen Angebotes am Ort und bez. der Notwendigkeit, diese Versorgungsstrukturen durch eigene Nachfrage nachhaltig zu sichern. Zudem soll das Bewusstsein der Anbieter von Versorgungsdienstleistungen für die spezifischen Bedürfnisse der Gundelsheimer Zielgruppen geschärft werden.

Eine Testgruppe aus Gundelsheimer Bürgerinnen und Bürgern aller Altersgruppen (~20 Personen) soll sich in einem Quasi-Experiment eine Woche lang nur vor Ort in Gundelsheim versorgen dürfen und über die dabei gemachten Erfahrungen berichten. Die Erfahrungsberichte können dabei die vorhandenen Möglichkeiten der Versorgung in das Bewusstsein der Bürger rücken und konkrete Hinweise für die Anbieter zur Verbesserung ihres Angebotes und ihrer Dienstleistungen liefern. Eine intensive begleitende Öffentlichkeitsarbeit ist wesentlicher Bestandteil des Experimentes.

Die örtlichen Anbieter von Versorgungsdienstleistungen sollen von Anfang an in das Experiment mit eingebunden werden, ohne allerdings zu wissen, welche Personen zur Testgruppe gehören. Insbesondere der neue Lebensmittelmarkt in der Ortsmitte könnte aus diesem Experiment wertvolle Hinweise zur Qualifizierung und Anpassung an die vor Ort vorhandenen Bedürfnisse gewinnen.

### Ziel und Projektidee 2 - Parcours commenté

- Die Alltagstauglichkeit der Freizeit- und Kultureinrichtungen für Jugendliche soll überprüft werden.

Beim parcours commenté unternehmen der Projektleiter und eine ausgewählte Gruppe Jugendlicher (5-10 Personen) einen Dorfspaziergang und eine Begehung ausgewählter Freizeit- und Kultureinrichtungen in Gundelsheim. Die Teilnehmer werden dazu animiert, ihre positiven und negativen Empfindungen und Bewertungen bez. der Angebote während des Spazierganges zu artikulieren. Ein ausführliches Tonband- oder Videoprotokoll dient der Dokumentation und ist die Basis für eine spätere vertiefte Auswertung der Erkenntnisse. Der parcours commenté ist eine anerkannte wissenschaftliche Methode zur Analyse von empfundenen Defiziten und Handlungsbedarf bspw. im Rahmen einer Stadtraum-Analyse.

Der parcours commenté kann auch auf andere Altersgruppen und Handlungsfelder (bspw. Senioren und Barrierefreiheit) erweitert werden. Die Durchführung muss jedoch bestimmten methodischen Grundregeln unterliegen.

### Ziel und Projektidee 3 - Ehrenamtsagentur

- Das Ehrenamt soll organisiert und gebündelt werden, um Versorgung und Betreuung zu fördern.



Die Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement kann auch dazu genutzt werden, um Verbesserungen im Bereich der täglichen Versorgung und Betreuung zu erzielen. Oftmals mangelt es jedoch an einer professionellen Organisation und Bündelung von Angebot und Nachfrage ehrenamtlichen Engagements.

Eine Auftaktveranstaltung (Markt der Möglichkeiten) könnte die Bühne für örtliche Vereine, Institutionen oder auch Einzelpersonen sein, die ehrenamtliche Dienstleistungen anbieten möchten. Die Bürger können sich über die Angebote informieren. Aus dieser Veranstaltung heraus könnte die Gründung eines „Dachverbandes“ (ähnlich bspw. der Münchner Zeitbank e.V.) angestrebt werden. Ein Quartiersmanagement im Rahmen der Sozialen Stadt erscheint als der geeignete Initiator und Schrittmacher für diese Projektidee.

Die Ehrenamtsagentur könnte unter anderem im Bereich von Hol-, Bring- und Besuchsdiensten zur Verbesserung der täglichen Versorgung und Betreuung beitragen.

### Begegnung der Generationen - Impulse aus dem kulturellen Potenzial

Die Arbeitsgruppe 4 hatte sich das Ziel gesetzt, Ideen zu entwickeln und Vorschläge zu unterbreiten, auf welche Weise die vorhandenen und die zu hebenden kulturellen Potenziale in der Gemeinde impulsgebend für die Entwicklung Gundelsheims zu einem „Modell der generationsübergreifenden Siedlungsentwicklung“ in Oberfranken werden könnten. Es kristallisierten sich recht schnell 5 schwerpunktmäßige Arbeitsfelder heraus, die gleichwertig bearbeitet werden sollten:

- Verbesserung des Informationsflusses, der Informationsverbreitung und des Zugangs zu Informationen für Bürgerinnen und Bürger aller Altersgruppen und der verschiedensten Identifikationsebenen mit dem gesellschaftlichen Leben in der Gemeinde
- Errichtung und Ausbau von Kommunikationsräumen und – orten sowie von Systemen der innerörtlichen Kommunikation
- Stärkere Vernetzung der kulturellen Aktivitäten, die bereits in der Gemeinde vorhanden sind
- Deutliche Anerkennung frei gemeinnütziger und ehrenamtlicher Tätigkeit sowie Würdigung des Engagements von Menschen aller Altersgruppen, die sich dem Wohle der Gemeinde und des Gemeinwesens freiwillig und mit großer Einsatzbereitschaft verpflichtet sehen
- Entdeckung, Hebung, Förderung und zielgerichtete Entwicklung kultureller Ressourcen in der Gemeinde, auch im unmittelbaren Umfeld, und kreativer Potenziale der Gundelsheimerinnen und Gundelsheimer

Die Menschen, die ihr traditionell angestammtes oder ihr neu gewähltes Zuhause in Gundelsheim haben, sollen sich mit ihren Ideen und Fähigkeiten zum Wachsen und Gedeihen eines kulturellen Zusammengehörigkeitsgefühls und eines – im besten Wortsinn – Gemeinschaftssinns in der Gemeinde einbringen, sie sollen sich **einklinken**. Die funktionelle Bestimmung einer Türklinke ist nicht nur die, die Tür hinter sich zu schließen, sondern auch jene, die Tür nach außen zu öffnen. Diese Metaphorik bestimmte die Ideenschmiede in der Arbeitsgruppe.



### **Information: verbessern**

von statt für:

Das Mitteilungsblatt der Gemeinde sollte künftig nicht nur für sondern von den Bürgern gestaltet oder wenigstens zum großem Teil mitgestaltet werden.

Gundelsheim für „Nai“. G´mackte (Zitat: Prof. Dr. phil. Dr. habil. Matthias Theodor Vogt): Die Neugundelsheimer - auch jene die bereits seit mehreren Jahren in Gundelsheim leben, vielleicht aber noch nicht richtig in Gundelsheim angekommen sind – sollten gezielt angesprochen, nach ihren Erwartungen aber auch Mitgestaltungsmöglichkeiten gefragt und zum „Einklinken“ in spezielle Veranstaltungen animiert werden.

Computerpatenschaften von Junioren für Senioren:

Kinder und junge Leute wachsen heute selbstverständlich mit Computertechnik und elektronischer Kommunikationskultur auf. Älteren Menschen fällt es schwerer, sich mit der neuen Technik und den modernen Kommunikationsmethoden anzufreunden. In Gundelsheim könnte eine weitere Brücke zwischen Senioren und Junioren gebaut werden, wenn die Junioren ihre Kenntnisse und Fähigkeiten auf dem IT-Gebiet an die Senioren weitergeben würden, wenn konkrete Patenschaften generationsübergreifend entstehen.

### **Kommunikation: vernetzen**

Zentraler Ort für Kommunikation:

Gerade auch im Zeitalter virtueller und elektronischer Kommunikation gibt es das Bedürfnis nach unmittelbarer und direkter Verständigung und Begegnung. Bei der Neugestaltung des Angers im Rahmen der Umgestaltungsmaßnahmen im Programm „Soziale Stadt“ sollte um die Kirche St. Markus ein Ort entstehen, der zum Verweilen einlädt, der Interessantes, Anregendes und gleichzeitig Entspannendes bietet und der zum wirklichen Treffpunkt in der Gemeinde werden kann.

Gundelsheimer SMS Gemeinde:

Nicht nur die Jugend kommuniziert einen großen Teil der Neuigkeiten und der Verabredungen via SMS. Sollte es nicht möglich sein, diejenigen Bewohner Gundelsheims, die es wünschen, in ein SMS-Kommunikationsnetzwerk einzubinden, das tagaktuell über Neues, Altes, Interessantes und Wissenswertes kurz und unkompliziert informiert und eine Grundlage zur besseren Vernetzung werden könnte, damit das „Einklinken“ erleichtert wird?

### **Kulturaktivitäten: vernetzen**

GTA und Kulturleben verknüpfen:

Ganztagsangebote gehören seit einigen Jahren zum Selbstverständnis schulischen Alltags. Aber noch immer laufen gute Ganztagsangebote im kulturellen Bereich nicht synchron mit dem Kulturleben in der Gemeinde. Dem kann leicht begegnet werden und es kann schnell zu Qualitätssteigerungen und besserer Verbreitung der Kulturaktivitäten kommen.



#### Themenjahre entwickeln:

Ein erprobtes und probates Instrument, die Vernetzung kultureller Aktivitäten zu befördern, ist die Proklamation oder Ausschreibung von kulturellen Jahresthemen, denen sich die kulturellen Initiativen, die Schulen und Kindergärten, die Kirchen und im Idealfall auch die ortsansässigen Unternehmen mit ihren Aktivitäten anschließen. Die Themen können sich an Jubiläen, die im Zusammenhang mit dem Ort oder der Region stehen, an historischen oder aktuellen Bezügen zur Gemeinde orientieren oder auch frei gewählt werden. Ein Kuratorium kann den Prozess begleiten und steuern.

#### Spielum spontan:

Man trifft sich spontan zum Spielen. Das Spielen ist ein uraltes, ja archaisches Bedürfnis der Menschen. Es fördert Kommunikation und Interessenausgleich. Alt und Jung kennen den Ort in der Gemeinde, an dem man mit Sicherheit einen Mitspieler antrifft. Besser ist es, wenn man sich vorher verabredet hat (vielleicht über die Gundelsheimer SMS-Gemeinde?). Einige Spiele sind z.B. in der Volkshochschule oder der Schule vorhanden. Man kann auch neue, eigene Spiele mitbringen.

#### **Ehrenamt: stärken und würdigen**

##### Rentenpunkt & Spanndienste:

Instrumente sind zu suchen und Systeme zum Anreiz zu schaffen, um den großen volkswirtschaftlichen Wert, der durch das Ehrenamt geschöpft wird, auch denen z.B. mit Anerkennungspunkten zugutekommen zu lassen, die sich unermüdlich und unentgeltlich für die Gemeinschaft verwendet haben. Das signalisiert die Akzeptanz in der Gesellschaft und die Würdigung der Leistungen. Es steigert v.a. die Bereitschaft derer, die auch in Zukunft mit ihren Ideen und ihrem Engagement benötigt werden.

##### Gundulf – Patenschaft:

Einer der Tower-Raben trägt den Namen Gundulf. Die Raben sind, so sagt es die Legende, für das Empire von „existentieller“ Bedeutung. Sollte sich da nicht eine spannende kulturelle Idee finden lassen, die eine Verbindung von Gundelsheim in das Herz des britischen Empire führt.

##### Fotogalerie:

Auf der Internetseite der Gemeinde, im öffentlichen Raum, im Mitteilungsblatt oder in öffentlichen Gebäuden der Gemeinde werden Menschen (oder deren Aktionen), die sich in besonderer Weise für das Gemeinwesen in der Gemeinde eingesetzt haben, gewürdigt, indem ihr Foto öffentlich gezeigt und auf die Verdienste verwiesen wird.

#### **Kreative Potenziale: stärken & entdecken**

##### Naturinteresse wecken und Natur erleben:

Das nähere Umfeld der Gemeinde Gundelheim ist durch einen naturnahen Raum mit historischen Bodendenkmalen (Hügelgräber) ebenso wie durch eine reiche Flora und Fauna (Singvögel) gekennzeichnet. Diese Naturräume zu erschließen und erlebbar für die Bewohner des Ortes wie für Wanderer und Naturfreunde zu machen, ist eine interessante Herausforderung.



#### Wirtshaussingen:

Das Wirtshaussingen hat in Franken lange Tradition. Noch heute findet in verschiedenen fränkischen Orten offenes Wirtshaussingen statt. Warum nicht auch in Gundelsheim? Tradition verleiht Bodenhaftung und das Singen bringt Geselligkeit und Gemeinschaftsgefühl mit sich. Genau das braucht Gundelsheim in den nächsten Jahren.

#### Mundart beleben:

Kulturelle Verwurzelung geschieht am ehesten über die Sprache. Die Differenzierung unserer Sprache findet nicht nur durch Rhetorik, sondern auch durch die vielen verschiedenen Mundarten statt, die in den Regionen gesprochen werden. Mundart pflegen und entwickeln bedeutet auch Kultur entwickeln. Poetry Slam in der in Gundelsheim gesprochenen Mundart wäre vielleicht eine verrückte Idee, aber bestimmt keine schlechte.

#### szenisches Spiel:

Bevor das Kino, das Fernsehen und die Film – und Videotechnik allerorten Einzug hielten, wurde in den meisten Dörfern Theater gespielt. Schwänke, Volksstücke, Singspiele, auch Trauer-, Passions- und Weihnachtsspiele waren keine Seltenheit. Dieser Tradition neuen Atem einzuhauchen und sie nicht nur wieder, sondern vor allem neu zu beleben, könnte dazu führen, dass bisher schlummernde Talente geweckt und kulturelle Potenziale völlig neu entdeckt werden könnten.

### Conclusio

Die Schlussfolgerung der Arbeitsgruppe 4 könnte kurz und knapp lauten:

Gundelsheim hat ´s,  
Gundelsheim kann ´s,  
Gundelsheim schafft ´s,  
wenn ´s Gundelsheim will  
und sich die Gundelsheimerinnen  
und Gundelsheimer einklinken.

### **Damit der Alltag nicht zum Dilemma wird - Impulse für eine lebenswerte Gesellschaft**

Der Moderator visualisierte und erläuterte die in Gundelsheim bisher erarbeiteten Leitsätze. Dann wurde eine Auswahl von mehreren solchen Leitsätzen getroffen, die in Kleingruppen bearbeitet wurden. Dazu erhielten diese Kleingruppen die Vorgabe, zum vorgegebenen Einleitungssatz „Bis Ende 2010 – 2011 – 2012 haben wir erreicht, dass ...“ jeweils ein bis drei Zielsätze dahingehend zu konkretisieren, dass eine Umsetzung in den nächsten ein bis zwei Jahren gewährleistet ist. Nachfolgend das gemeinsame Ergebnis aller Kleingruppen:



### Bis Ende 2010/2011/2012 haben wir erreicht, dass...

1. ... wir über eine organisierte Tauschbörse die vielfältigen Talente und Fähigkeiten unserer Mitbürger/innen erfassen und viele Bewohner/innen unserer Gemeinde wechselseitig davon profitieren können.
2. ... wir in ausgewählten, bereits bestehenden Angeboten Generationen übergreifende Begegnungen schaffen und ein Netz an wechselseitigen Hilfestellungen aufbauen.
3. ... wir eine verkehrsmäßig gute Anbindung zu Bamberg bekommen,
  - regelmäßig, auch zu Randzeiten
  - auch für Jugendliche bezahlbarund diese Angebote so bewerben, dass sie breit angenommen werden.
4. ... Seniorinnen und Senioren sich bereit finden, junge Eltern zu entlasten und aus diesen Hilfestellungen vertiefte Kontakte entstehen, die allen Beteiligten guttun.
5. ... sich Jugendliche stärker in die Dorfgemeinschaft einbinden. Dazu schaffen wir Anreize und lassen sie spüren, dass sie erwünscht sind und gebraucht werden. Um ihnen die Auswahl ihres Engagements zu erleichtern, zeigen wir ihnen ganz konkret auf, wo das in nächster Zeit möglich ist.
6. ... wir für unsere soziokulturellen Aktivitäten eine Plattform haben,
  - in der die Verantwortlichen dieser Aktivitäten gut miteinander in Kontakt und ins Gespräch kommen
  - in der sich die beteiligten Vereine und Organisationen wechselseitig gut kennen lernen
  - in der Rivalitäten und Spannungen offen angesprochen und abgebaut werden und dadurch mittelfristig mehr Gemeinsamkeit erreicht wird
  - in der die Veranstaltungstermine besser aufeinander abgestimmt werden.
7. ... wir das Ehrenamt spürbar aufwerten, indem wir
  - die vielseitigen Möglichkeiten des Ehrenamtes bekannt machen, sowohl für kurzzeitige Einsätze als auch für längerfristiges Engagement
  - junge Nachwuchsfunktionäre darin begleiten und unterstützen, schrittweise Verantwortung zu übernehmen
  - Ehrenamtlichen anbieten, sich für ihre Aufgaben gut zu qualifizieren
  - dafür sorgen, dass Ehrenamtliche gute Arbeitsbedingungen vorfinden.

*Diesen 7 Teilzielen könnten innerhalb von 1 bis 3 Jahren gute Ergebnisse folgen. Allerdings ist es dazu wichtig, noch konkreter zu werden wie bzw. wodurch die Ziele erreicht werden könnten. Dazu war in der Arbeitsgruppe nicht mehr sehr viel Zeit. Dennoch sind gute Vorschläge eingegangen. Diese wurden dann noch gesichtet und in Gruppen geordnet.*

### So könnten wir die gesetzten Ziele erreichen ...

Einen Ortskulturring gründen und regelmäßige Treffen einführen



- Regelmäßige Treffen dazu einführen (lieber wenige Treffen, diese aber gut vorbereitet und gut moderiert)
- Bald mit diesen Treffen beginnen (möglichst noch 2010)
- Die Vereinsvorstände dazu einladen (Termin frühzeitig bekannt geben, kurz vorher nochmals daran erinnern)
- Für die ersten Treffen evtl. eine Moderation vorsehen, damit die Gründungsphase unterstützen (z. B. für die ersten 3 bis 5 Treffen)

Tag/e des Ehrenamtes bzw. der bürgerlichen Mitarbeit gemeinsam organisieren und bewerben

- Einen solchen Tag (dauerhaft) einführen (festlichen Charakter vorsehen, dabei eine zeitgemäße Form der Anerkennung aller ehrenamtlich Tätiger pflegen)
- An diesem Tag - oder im Rahmen einer Aktionswoche - die Ehrenämter vorstellen: Ziele, Freie „Stellen“
- Aufzeigen, dass Ehrenamt keine Belastung sein muss, sondern auch ein geliebtes Hobby werden kann

Neue Modelle des Ehrenamtes schaffen, die besonders für junge Menschen geeignet und innerhalb ihres verfügbaren Zeitvolumens leistbar sind

- Neue Ehrenämter schaffen
- Jugendliche sollen dabei neue Fähigkeiten erlernen oder ihre eigenen weitergeben
- Sie sollen dabei schrittweise Verantwortung übernehmen können. Dazu sind sie zu begleiten und zu unterstützen, damit sie sich nicht unterfordert und nicht überfordert fühlen

Die geplante organisierte Tauschbörse in der Öffentlichkeit bekannt machen / sympathisch darstellen

- Eine Pinwand dafür im Lebensmittel-Laden vorsehen: Ich biete – Ich suche ...
- Im Mitteilungsblatt regelmäßig eine aktuelle Liste abdrucken
- Die Tauschbörse im künftigen Ortskulturring besprechen: Sie zu einem gemeinsamen Anliegen aller Vereine machen. Was könnten die Vereine dazu beitragen?
- Einfache Hilfen anbieten (z.B. für Versorgung und Einkauf)
- „Ressourcenkalender“ erstellen und die Personen persönlich ansprechen / persönlich befragen - im Mitteilungsblatt veröffentlichen
- Trödelmarkt veranstalten: als Tauschbörse und um sich wechselseitig kennen zu lernen
- Bildung einer Art Mitfahr-Zentrale: Plattform / Pinwand, wo sich Fahrer und Mitfahrer eintragen können
- Darauf achten, dass das Geben und Nehmen gut in Balance gehalten wird
  - Evtl. auch eine organisierte Form finden, damit nicht die einen nur geben und die anderen nur nehmen
  - Anregung Moderator: jede/r Bürger/in bekommt zum Start des Projektes oder bei Zuzug als kleinen Beitrag zwei Talente; für jede genutzte Leistung gibt diese Person der helfenden Person einen Bon (= 1 Talent), für jede eigene Hilfestellung bekommt sie einen

Zielgerichtete Fahrmöglichkeiten nach und von Bamberg anbieten



- Hemmschwelle, sich an einem solchen Modell zu beteiligen, durch gute Information/Hilfe überwinden
- Veranstalter aus Bamberg stellen Fahrmöglichkeiten, um Jugend vom Land nach Bamberg zu holen: Taxi oder Busse, je nach Nachfrage (vorher Bedarf ermitteln - Anmerkung vom Moderator: Manchmal steigt der Bedarf erst, wenn das Angebot vorhanden ist und beworben wird.)
- Angebote sollen auch von denen genutzt werden, die sie ausarbeiten (von den Gemeindepolitiker/innen, von den Vereinen...)
- Breit bewusst machen, dass ein solches Angebot, wenn es ausreichend genutzt wird, die Attraktivität von Gundelsheim steigert und ein Beitrag zum Klimaschutz ist
- Seitens der Veranstalter in Bamberg Kombikarten anbieten (mit 50 % Kostenübernahme, wenn mit dem öffentlichen Verkehrsmittel angefahren wird)
- Angebote machen, bei denen alle, die einen Nutzen haben, einen Beitrag leisten: 33 % zahlt Gundelsheim, 33 % die Stadt Bamberg, 33 % die Jugendlichen (oder 50 % : 50 %) - auch als Prävention, damit Jugendliche nicht alkoholisiert mit dem Fahrrad heimfahren müssen.

Über ein Projekt „Generationenbrücke“ zu wechselseitigen Hilfestellungen animieren und gute Beispiele kommunizieren

- Beispiele: auf Kinder aufpassen, zum Einkaufen mitnehmen, zum Arzt bringen
- Vertrauen aufbauen - als Basis für gemeinsame Hilfe / Aktivitäten
- Senioren gestalten aktiv einen Kindernachmittag: Vorlesestunde, gemeinsam kochen/backen
- Bedarf / Angebot muss öffentlich bekannt sein (z.B. Info an Seniorenclub)
- Kontakte in der Nachbarschaft pflegen

Kinder frühzeitig an das ehrenamtliche Engagement heranführen

- Grundschüler zum Ehrenamt „erziehen“
  - Z.B. 1 x im Monat bei fest zugewiesenen Senioren vorlesen
  - Im Haushalt helfen, Besuche machen, einkaufen gehen, gemeinsam fernsehen, je nach Bedarf
  - Voraussetzung dafür: Bereitschaft von Seiten der Senioren und Seniorinnen!

Die Gesprächskultur bei unterschiedlichen Auffassungen / Sichtweisen verbessern

- Statt „überreagieren“ zunächst eine Chance ermöglichen, miteinander zu reden
- Die persönliche Empfindsamkeit ernst nehmen, aber auch „abschwächen“: Harmonie entsteht nicht ohne Konflikt, sondern über den gelösten Konflikt.

Die Anerkennung und Aufwertung des Ehrenamtes deutlich verstärken und konkrete Maßnahmen dazu setzen

- Ehrenamt-Aufwertung durch Gutscheine, Veröffentlichung im Amtsblatt, Prämierung
- Lob als Bestätigung, dass man als junger Mensch, als Senior/in .... gebraucht wird
- Die Gemeinde stiftet einen Preis für Ehrenämter!
- 1x im Jahr organisiert die Gemeinde ein Fest / Treffen der Ehrenamtlichen



Die Termine der Vereine / Veranstaltungen besser koordinieren

- Kalender erstellen
- Termine früh ankündigen

Gemeinsame Veranstaltungen / Initiativen setzen, bei denen nicht der einzelne Verein im Mittelpunkt steht, sondern das gemeinsame Erleben

- Jährliches „Fest der Vereine“: Dieses soll von allen ortsansässigen Vereinen gemeinsam organisiert werden. Jeder Verein stellt sich dabei vor.

Ein Jugendparlament wählen, das sich nicht nur mit jugendspezifischen Themen befasst, sondern auch mit dem Zusammenleben zwischen den Generationen

- Ein Jugendparlament gründen / wählen
  - Mit diesem gezielt über Fragen und Probleme, Chancen des Zusammenlebens von Jung und Alt reden
  - Wie viele Personen soll das Jugendparlament haben?
  - Wie und vom wem wird es gewählt oder gibt es Treffen, an denen alle teilnehmen sollen / können?
- Ein jugendgemäßes Dorffest selbst organisieren
- Sich selbst einen Raum schaffen und als Treffpunkt gestalten
- Über das Jugendparlament auch eine politische Beteiligung bzw. Einflussnahme ermöglichen

Prozessbegleitung und Projektberatung für künftige Initiativen / Projekte anbieten

- Projekten Zeit geben, sich zu etablieren
- Projektarbeit als Chance sehen, um neue Einwohner/innen einzubinden

Neue attraktive Formen des Dialogs einführen, um damit auch neue Zielgruppen zu gewinnen

- Beispiele: Frauenfrühstück, Familienfrühstück, generationenübergreifendes Erzählcafé

Treffpunkte, Plätze u. ä. schaffen, die von den künftigen NutzerInnen mitgeplant und mitgestaltet werden

- Plätze / Räume für Jugendliche, die sie selbst gestalten können, evtl. mit Hilfestellungen durch handwerklich geübte Senioren oder durch Handwerker
- Künstlerische Mauergestaltung am Fluss
- Blumen und Pflanzen

An den eigenen Haltungen und Einstellungen arbeiten

- Bereit sein, sich für Neues zu öffnen

Über Exkursionen und Präsentationen interessante Modelle anderswo kennen lernen



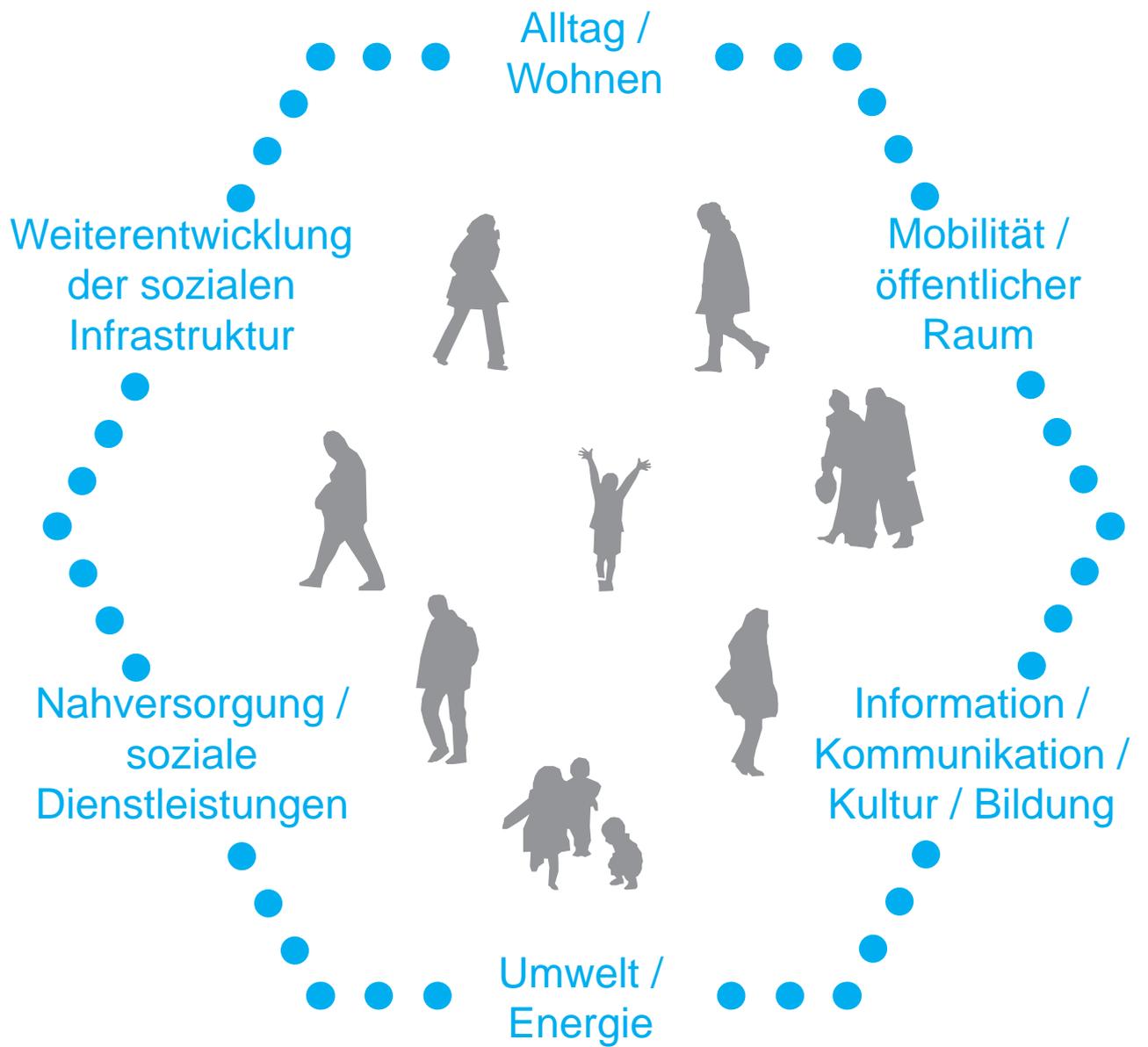


Abbildung 42 - Handlungsfelder



## 11. Maßnahmen-Börse

Im Ergebnis der Ideenwerkstatt und des Fachforums lagen zahlreiche Vorschläge und Empfehlungen für Maßnahmen und Projekte auf dem Tisch. Mit Blick auf das integrierte Handlungskonzept war es wichtig, diese Maßnahmen und Projekte in eine Umsetzungsphase zu bringen, soweit dies nicht schon im Falle investiver Maßnahmen geschehen ist (z.B. Erneuerung der Freiflächen in der Ortsmitte, Bau eines Seniorenwohnheimes). Hierzu wurden Bürgerinnen und Bürger, welche bereits Interesse an der Mitwirkung bei Projekten signalisiert hatten, eingeladen, ihre Vorstellungen hinsichtlich eines weiteren Engagements zu bekunden. Im Ergebnis konzentrierte sich das Interesse an der konkreten Mitwirkung auf folgende Handlungsfelder:

- Alltag / Wohnen
- Mobilität / Öffentlicher Raum
- Information / Kommunikation / Kultur / Bildung
- Umwelt / Energie
- Nahversorgung / soziale Dienstleistungen
- Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur

### Gruppen mit Teilnehmern

Mobilität / öffentlicher Raum 1

Information / Kommunikation / Kultur / Bildung 3

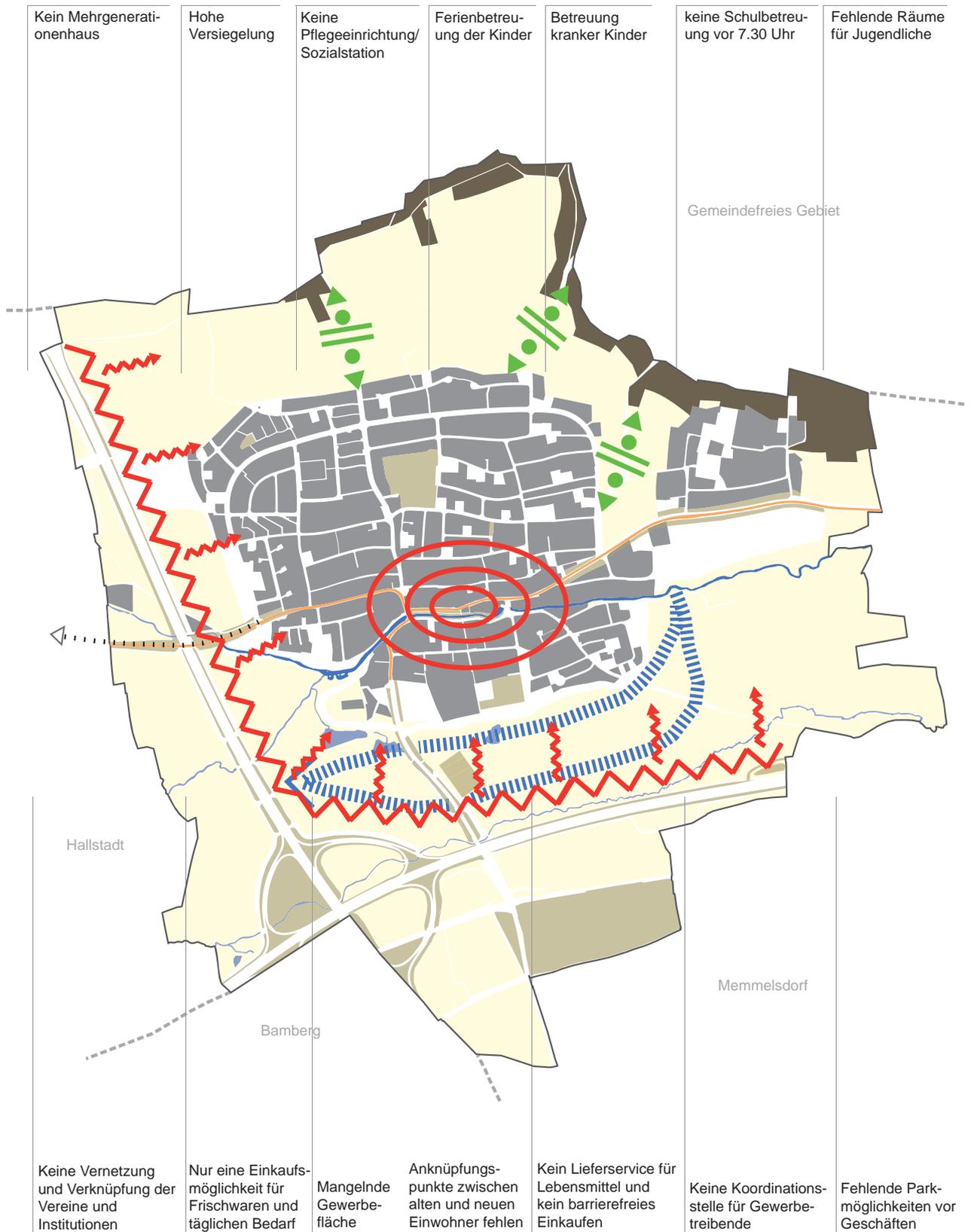
Umwelt / Energie 1

- Energieautarkie
- Energieeinsparung
- Energieleitplanung
- Ökologische Projekte
- Naturlehrpfad
- Rundum Naturgenuss (Obstgarten)

Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur - 11

- Altes Rathaus „Kulturrathaus“
- Mittagstisch
- Mehrgenerationentreff
- Betreuung Eltern – Kind
- Bildungsangebote für Jugend
- Senioren-Heim-Pflege-Wohnen
- Wohnbörse
- Bürgerpark
- Freizeitangebote für Jugend
- Betreuung Senioren

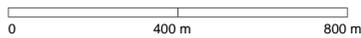
# C Integriertes Handlungskonzept





**Abbildung 43 - Schwächen und Risiken**  
Gemeinde Gundelsheim  
Soziale Stadt

Maßstab



— Untersuchungsgebietsgrenze

Kartengrundlage / Geobasisdaten:  
© Bayerische  
Vermessungsverwaltung

Darstellung: D I S

Stand: Juli 2011

#### Bestand

- Grün- und Freiflächen
- Flächen für Landwirtschaft
- Grünflächen
- Waldflächen
- Bauflächen
- bebaute Quartiere
- noch nicht bebaute Quartiere
- Gewässer
- fließende und stehende Gewässer

#### Schwächen und Risiken

- Fehlende Aufenthaltsqualität in der Ortsmitte
- Verkehrlich belastete, unattraktive Ortsdurchfahrt
- Immissionen aufgrund der Autobahn
- Wege-/ Grünanbindungen sind zu stärken
- Unattraktive Radwegeverbindung nach Hallstadt
- Leitenbach - zu wenig integriert, unattraktive Uferbereiche
- Überschwemmungsgebiet

## 12. Folgerungen aus der Analyse für die künftige Entwicklung

### 12.1 Relevante Schwächen und Probleme

Zu den nachfolgend zusammenfassend aufgelisteten Schwächen und Problemen sind die wichtigsten räumlichen Aspekte in beiliegender Karte graphisch zusammengefasst:

- Es fehlt eine erlebbare Ortsmitte, insbesondere z.B. ein Dorfplatz bzw. ein zentraler Bereich.
- Die Kreisstraße BA 5 durchschneidet den Ort eher, als dass sie selbst städtebaulich integriert ist.
- Der Leitenbach ist als Grün- und innerörtlicher Landschaftsraum noch zu wenig erlebbar.
- Es fehlen attraktive Wege als Anknüpfung in die umgebende Landschaft sowie eine Radwegeverbindung nach Hallstadt. Des Weiteren fehlen attraktive innerörtliche Wege- und Grünverbindungen, z.B. auch im engeren Umfeld der Siedlung zur Naherholung.
- Die Autobahnen stellen eine spürbare Barriere in der Landschaft und eine Lärmbeeinträchtigung dar, die Gundelsheim sowohl von Süden als auch von Westen umgibt.
- Für ältere Bürgerinnen und Bürger fehlt es bisher an Beratungs- und Anlaufstellen sowie an einer Pflegeeinrichtung / Sozialstation oder an speziellen alters- bzw. betreuungsge rechten Wohnmöglichkeiten.
- Es fehlen zusätzliche Treffpunkte bzw. räumliche Angebote für Jugendliche. Vorhandene Angebote sind weiterzuentwickeln, wie z.B. der Skaterpark.

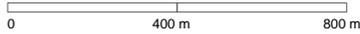




## Karte XX - Stärken und Potentiale

Gemeinde Gundelsheim  
Soziale Stadt

Maßstab



— Untersuchungsgebietsgrenze

Kartengrundlage / Geobasisdaten:  
© Bayerische  
Vermessungsverwaltung

Darstellung: D I S

Stand: Juli 2011

### Bestand

- Grün- und Freiflächen
- Flächen für Landwirtschaft
- Grünflächen
- Waldflächen
- Bauflächen
- bebaute Quartiere
- noch nicht bebaute Quartiere
- Gewässer
- fließende und stehende Gewässer

### Stärken und Potentiale

- Infrastrukturelle Ausstattung mit Kita, Schulen, Bücherei und Kirchen
- Denkmäler als Ortsbild prägende Gebäude
- Überörtliches Verkehrsnetz
- Historisch angelegte Ortsmitte
- Grünverbindungen
- Potential für Naherholungsflächen und ökologische Maßnahmen

- Darüber hinaus fehlen für alle Altersgruppen weitere Treffpunkte, wie z.B. ein Café oder Bistro, um die Kommunikation und den Austausch, auch zwischen alten und neuen Bürgern, zu fördern.
- Die Nahversorgung im Ort bedarf einer Stärkung und Erweiterung, sowie barrierefreier Zugangsmöglichkeiten z.B. für Senioren; in diesem Zusammenhang sollten auch die Haltemöglichkeiten bei den Geschäften verbessert werden.
- Bürgerinnen und Bürger ohne Pkw erfahren erhebliche Mobilitätseinschränkungen. Das Angebot des ÖPNV reicht alleine nicht aus, um ausreichend mobil zu sein.
- Die Bevölkerungsentwicklung zeigte in den vergangenen Jahren bereits deutliche Tendenzen zur Alterung. Vor allem bei der jüngeren Bevölkerung waren gleichzeitig Abnahmen, z.B. auch durch Wanderungsverluste, spürbar.
- Die Bevölkerungsprognose geht zwar von einer annähernd gleichbleibenden Bevölkerungszahl in den nächsten etwa 10 Jahren aus, deutliche Veränderungen wird es aber bei der Altersstruktur (mehr Alte, weniger Junge) geben.

## 12.2 Wichtige Stärken und Potentiale

Auch zu den nachfolgend aufgelisteten Stärken und Potentialen sind die wichtigsten räumlichen Aspekte in beiliegender Karte graphisch zusammengefasst:

- Es gibt ein bauliches und räumliches Potenzial zur Entwicklung einer attraktiven Ortsmitte, in die z.B. das alte Rathaus, die evangelische Kirche und der Leitenbach eingebunden werden können.



- Gundelsheim verfügt über sehr attraktive Wohngebiete, die auch entsprechend der künftigen demographischen Entwicklung weiterentwickelt bzw. ergänzt werden können.
- Die Ortsmitte enthält noch bauliche Entwicklungspotentiale, z.B. für Wohnen.
- Es gibt naturräumliche Potenziale, die erschlossen und besser genutzt werden können. So ist der angrenzende Wald im Norden sowie die Aue des Leitenbaches ideal als Naherholungsgebiet, es fehlen nur attraktive Zugänge, um die Erreichbarkeit zu verbessern und die Naherholungsmöglichkeiten optimaler zu nutzen.
- Es gibt bereits eine gute Betreuung für Kinder (z.B. auch Ferienprogramm der Gemeinde).
- Für eine ausreichende soziale Infrastruktur (z.B. Gemeindebücherei) ist bereits gesorgt, z.B. auch für eine gute medizinische Versorgung vor Ort.
- Vereine und bürgerschaftliche bzw. kirchliche Aktivitäten stellen eine gute Grundlage für das gesellschaftliche Leben dar (z.B. Freiwillige Feuerwehr, Gesangverein, Musikverein, Sportverein, Mittwochscafé).
- Die gute Anbindung an das überörtliche und überregionale Straßen- bzw. Schienennetz (Bamberg) gewährleistet für Gundelsheim eine gute und schnelle Erreichbarkeit.
- Vor allem in Bamberg stehen vielfältige schulische und bildungsbezogene Angebote zur Verfügung; ggf. sind auch Forchheim und Erlangen noch gut erreichbar.

### 12.3 Schlussfolgerungen aus der Analyse

Aus den Ergebnissen der Analyse lassen sich Folgerungen ableiten und Schlüsse ziehen, welche für die künftigen Entwicklungsziele relevant sind:

Gundelsheim ist seit 40 Jahren von einer überdurchschnittlichen Dynamik bei der Bevölkerungsentwicklung geprägt. Vor allem die intensiven Bewegungen bei Zuzügen und Wegzügen mussten zwangsläufig dazu führen, dass das Entstehen und Wachsen von Bindungen an den Ort und soziale Verflechtungen v.a. bei den jüngeren Bevölkerungsgruppen vielfach erschwert wurde. Der bisher stabilisierende Faktor sind v.a. die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger, welche deutlich weniger Zu- und Fortzüge aufweisen und somit heute ein großes Potential zu vermehrter sozialer und gesellschaftlicher Kontinuität und Vernetzung darstellen.

Die Prognose zur demographischen Entwicklung zeigt den Bedarf an geeigneten Wohnformen, an Hilfs-, Beratungs- und Unterstützungsangeboten für ältere Bewohner deutlich auf. Neben speziellen Angeboten wie Plätzen in einem Seniorenheim bedarf es auch differenzierter Wohnformen (z.B. betreutes Wohnen) sowie ergänzende Angebote für ältere Menschen, die den Lebensabend zu Hause verbringen werden.

Gleichzeitig zeigt die Bevölkerungsprognose Handlungsbedarf hinsichtlich der jungen Menschen auf. Wenn die tatsächliche Entwicklung positiver verlaufen soll als die



Prognose vorausberechnet, bedarf es attraktiver Angebote für junge Familien bzw. junge Erwachsene um in Gundelsheim zu bleiben bzw. zuzuziehen. Dies meint nicht einen „Bauboom“ wie in den 1970er bis 1990er Jahren, sondern ein stetiges Integrieren junger Familien bzw. junger Erwachsener in den sozialen und demographischen Entwicklungsprozess. Die hierzu erforderlichen Wohnmöglichkeiten können sukzessive z.B. durch Freiwerden von Häusern infolge altersbedingter Aufgabe, durch Neuordnung und Neubebauung von Grundstücken sowie durch behutsame Arrondierungen von Ortsrändern geschaffen werden. Entscheidend ist dabei ein gezieltes Vorgehen mit entsprechender Kommunikation und Vermarktung.

Standorte brauchen qualitative Attribute. Ein Wohnstandort wie Gundelsheim benötigt die qualitativen Attribute im Bereich der sozialen Infrastruktur, der Versorgung, der Freizeit- und Naherholungsmöglichkeiten, der Mobilität sowie im gesamten Spektrum des sozialen und gesellschaftlichen Lebens. Erst in diesem Umfeld werden Baugrundstücke und Immobilien wirklich attraktiv. Die analysierten Schwächen des Standortes Gundelsheim sollten in diesem Sinne in Stärken umgewandelt werden.

Die insbesondere durch die beiden Autobahnen beengte räumliche Lage stellt zunächst einen Nachteil für die Siedlungsentwicklung in Gundelsheim dar, zumal die Nähe der Autobahnen auch immissionstechnisch nicht unproblematisch ist. Gleichwohl bilden der knappe Natur- und Landschaftsraum sowie die vorhandene Siedlungsstruktur auch Potentiale, um den kritischeren Rahmenbedingungen entsprechende Maßnahmen entgegenzusetzen. Diese können in einer Aufwertung des unmittelbar angrenzenden Landschaftsraumes ebenso liegen wie in der Innenentwicklung des Ortes selbst.

Qualität und koordiniertes Handeln vermögen in hohem Maße schwierige Rahmenbedingungen zu meistern und Potentiale zu nutzen. Darin liegt die große Chance für Gundelsheim. Deshalb wird nachfolgend, nach Darstellung der Entwicklungsziele und des Städtebaulichen Rahmenplanes, ein Integriertes Handlungskonzept vorgestellt, das die Grundlage für Qualität und koordiniertes Handeln in den nächsten Jahren bilden soll.



## 13. Entwicklungsziele und Rahmenplan

### 13.1 Entwicklungsziele für Gundelsheim

Die Entwicklungsziele lassen sich grob in städtebauliche, ökonomische, soziale und ökologische Ziele gliedern. Zunächst sollen einige Grundfragen zur weiteren Entwicklung thematisiert werden.

#### Was charakterisiert Gundelsheim heute?

Gundelsheim ist eine Wohngemeinde im Umland des Oberzentrums Bamberg. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass die Gemeinde Gundelsheim zwischen 1960 (1.000 Einwohner) bis 1990 (3.300 Einwohner) schnell gewachsen ist und die Bevölkerung eine überdurchschnittliche Fluktuation aufweist. Das schnelle Wachstum war ursächlich dafür, dass manches noch nicht fertig ist oder nicht mit der Entwicklung Schritt halten konnte, z.B. die Ortsmitte. Die hohe Fluktuation war der Grund, warum es vielen Bürgerinnen und Bürgern schwer gefallen sein dürfte, in Gundelsheim heimisch zu werden. Deshalb geht es bei der künftigen Entwicklung einerseits um das Nachholen bisher versäumter Maßnahmen und Angebote sowie andererseits um zukunftsweisende Schritte zur Gestaltung der sozialen und gesellschaftlichen Prozesse.

#### Was soll Gundelsheim künftig charakterisieren?

Gundelsheim steht wie viele andere Gemeinden vor der Aufgabe, den demographischen wie strukturellen Veränderungen der nächsten Jahrzehnte durch eine möglichst vorausschauende und damit nachhaltige gemeindliche Entwicklung gerecht zu werden. Viele Einzelthemen, wie z.B. barrierefreies Bauen, Betreuung im Alter und Angebote für Jugendliche, Senioren sowie für berufstätige Eltern sind bereits fachlich belegt und praktisch erprobt. Die entscheidende Frage geht aber weiter: Wie kann eine Gemeinde tatsächlich ihre Siedlungsentwicklung ganzheitlich auf die künftigen Anforderungen ausrichten? Das Interesse an dieser Fragestellung hat die Gemeinde Gundelsheim dazu bewogen, sich im Rahmen eines Modellvorhabens zu engagieren, das mit Mitteln des Bund-Länder-Städtebauförderungsprogramms „Stadt- und Orts-teile mit besonderem Entwicklungsbedarf - die Soziale Stadt“ gefördert werden soll: „Generationsübergreifende Siedlungsentwicklung - am Beispiel Gundelsheim“. Dabei wurden die Bürger bereits aktiv in den Entwicklungsprozess einbezogen (vgl. Teil B).

#### Städtebauliche Ziele - Rahmenplan

Der Rahmenplan bildet die Darstellungsgrundlage für die abgeleiteten wesentlichen räumlichen Ziele der städtebaulichen Entwicklung. Er beruht zunächst auf den Darstellungen des seit 1983 gültigen Flächennutzungsplanes der Gemeinde Gundelsheim, in dem die sich „für das ganze Gemeindegebiet [...] aus der beabsichtigten städtebaulichen Entwicklung ergebende Art der Bodennutzung nach den voraussehbaren Bedürfnissen der Gemeinde in den Grundzügen [...]“ dargestellt ist (vgl. § 5 BauGB). Dieser enthält nach wie vor die aktuellen Darstellungen zu den Bauflächen, auf die auch der Rahmenplan Bezug nimmt. Dieser baut somit unmittelbar auf dem Flächennutzungsplan auf und hebt lediglich diejenigen Bereiche hervor, in denen be-



sonderer Handlungs- und Veränderungsbedarf besteht. Dies kommt auch in der Gegenüberstellung zum Ausdruck (vgl. Seiten 108, 109).

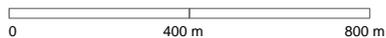
- Die Ortsmitte sollte weiter aufgewertet und gestärkt werden. Dieses Ziel gehört zu den zentralen Aspekten der Innenentwicklung und der nachhaltigen Entwicklung der Siedlungsstruktur. Hierfür spielt die Wahrnehmbarkeit und Erlebbarkeit des öffentlichen Raumes, zu dem der Bereich um die Markuskirche und das Alte Rathaus ebenso gehören wie der Leitenbach, eine besondere Rolle. Die Erneuerung der Hauptstraße, die Sanierung des alten Rathauses zu einem „Kulturrathaus“ sowie die Aufwertung der öffentlichen Freiflächen sind bereits in Realisierung begriffene Initiativen, die es aufzugreifen gilt. Hinzu kommen die Erneuerung der Bücherei sowie die angestrebte Förderung von jungem Wohnen in der Ortsmitte bzw. Ansiedlungsmöglichkeiten für Familien.
- Um den bereits angelegten Rad-/Spazierweg entlang des Damms im Süden von Gundelsheim besser in ein übergeordnetes Wegesystem einzubinden, sollte dieser zu einem attraktiven Rundweg vervollständigt werden. Dieser kann als Themenweg bzw. Naturlehrpfad verstanden werden, der z.B. über die umliegende Landschaft, Flora und Fauna informiert, sowie zum Genießen und Staunen einlädt. Ein Teil des Weges könnte als öffentlicher Obstgarten für die Bürger und Bürgerinnen angelegt werden. Unter Beachtung des Landschaftsschutzes und landwirtschaftlicher Nutzungen wäre der Weg im Norden eine mögliche äußere Bebauungsgrenze und würde die Grundlage für den endgültigen und qualitativ ausgeprägten Ortsrand darstellen. Dadurch würden z.B. Bebauungsmöglichkeiten für junge Familien entstehen.
- Um die Grün- und Wegeverbindung auch in den Ort hineinzuführen und dort qualitativ zu vernetzen, sollten die Zugänge zur umgebenden Landschaft verbessert und ausgebaut werden. Diese sollten im Zusammenhang mit dem neuen Rundweg stehen sowie den Leitenbach wahrnehmbarer machen.
- Um der Überschwemmungsgefahr durch den Leitenbach entgegenzuwirken, gibt es südlich des Damms und nördlich der A70 ein Überschwemmungsgebiet, das sich entlang der A73 in Form eines Grünstreifens nach Norden fortsetzt. Dieser „Pufferstreifen“ bietet sich als Entwicklungsfläche für Ökologie und Naherholung an. Unter Beachtung der Anforderungen des Hochwasserschutzes und an landwirtschaftliche Nutzungen könnte in diesem Bereich z.B. ein Umlaufgerinne zum Leitenbach mit einem Weiher angelegt werden. Diese Anlagen könnten neben ihrer ökologischen Funktion den Bürgerinnen und Bürgern zur Naherholung dienen.
- An zentraler Stelle, an der Georg-Wolf-Straße / Ecke Holunderweg, gibt es eine im Flächennutzungsplan als Grünfläche dargestellte Fläche, welche sich als idealer Ort für eine Fläche für Kinder in Form eines Erlebnisspielplatzes anbieten und die Attraktivität des Gebietes für junge Erwachsene bzw. Familien mit Kindern steigern könnte. Zum benachbarten Friedhof könnte durch entsprechende Geländemodellierung und Bepflanzung die entsprechende Zäsur hergestellt werden.
- Um die Entwicklung des Gewerbes zu fördern, sollten die Betriebe, die zur Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs sowie laufend in Anspruch genommenen Dienstleistungen beitragen, möglichst im Bereich der Ortsmitte konzentriert werden sowie die weiteren Betriebe mit entsprechenden Gewerbeflächen ausgestattet werden (z.B. gewerbliche Potentialfläche entlang der BA 5).



**Abbildung 45 - Auszug aus dem FNP**

Gemeinde Gundersheim  
Soziale Stadt

Maßstab



— Untersuchungsgebietsgrenze

Kartengrundlage / Geobasisdaten:  
© Bayerische  
Vermessungsverwaltung

Darstellung: D I S

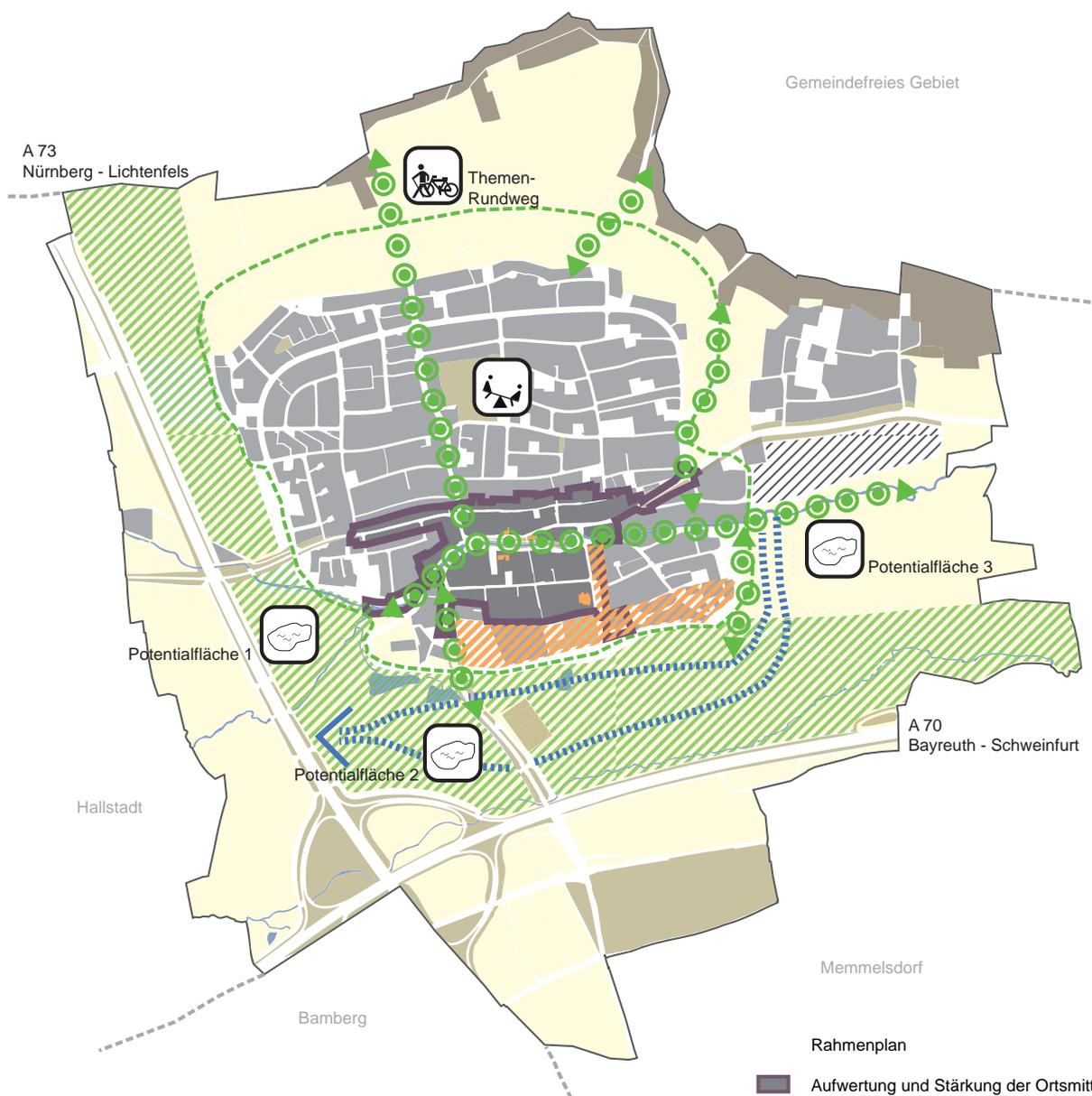
Stand: Juli 2011

**Bestand**

- Grün- und Freiflächen
- Flächen für Landwirtschaft
- Grünflächen
- Waldflächen
- Bauflächen bebaute Quartiere
- noch nicht bebaute Quartiere
- Gewässer fließende und stehende Gewässer

**Art der baulichen Nutzung**

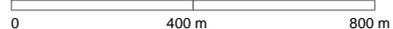
- Allgemeine Wohngebiete
- Mischgebiete / Dorfgebiete / gemischte Bauflächen
- Gewerbe- / Industriegebiete
- Flächen für den Gemeinbedarf
- Sondergebiete
- Flächen für Versorgungsanlagen
- Änderungen durch Bebauungsplan
- Bebauungsplan Bachstraße Ausweisung Wohngebiet
- Bebauungsplan Am Mönchsbach Ausweisung Gemeinbedarf



**Abbildung 46 - Rahmenplan**

Gemeinde Gundelsheim  
Soziale Stadt

Maßstab



— Untersuchungsgebietsgrenze

Kartengrundlage / Geobasisdaten:  
© Bayerische Vermessungsverwaltung

Darstellung: D I S

Stand: Juli 2011

**Bestand**

- Grün- und Freiflächen
- Flächen für Landwirtschaft
- Grünflächen
- Waldflächen
- Bauflächen
- bebaute Quartiere
- noch nicht bebaute Quartiere
- Gewässer
- fließende und stehende Gewässer

**Rahmenplan**

- Aufwertung und Stärkung der Ortsmitte
- Entwicklungsfläche Infrastruktur
- Einrichtungen Infrastruktur der Ortsmitte
- Erweiterungsfläche Gewerbegebiet
- Entwicklungsfläche Ökologie und Naherholung, Puffer zu den Autobahnen
- Grün- und Wegeverbindungen
- Überschwemmungsgebiet
- Rundweg
- Potentialflächen für Weiher
- Potentialfläche für Kinder



### Soziale Ziele

Die sozialen Ziele resultieren v.a. aus dem Erfordernis, den künftigen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in sozialer Hinsicht gerecht zu werden, wie sie sich aus der zu erwartenden demographischen Entwicklung ergeben. Diese Rahmenbedingungen werden keine leichten sein, umso mehr als sie für alle heute lebenden Generationen eine neue und ungewohnte Herausforderung darstellen. Deshalb bedarf es gezielter und begleitender bzw. gegensteuernder Maßnahmen, um das Handeln und Erleben der Zukunft erträglich und annehmbar zu machen. Zu lösen sind die künftigen Aufgaben nur, wenn alle Generationen an einem Strang ziehen. Die zentrale soziale Zielstellung lautet daher, alle Generationen zu einer generationenübergreifenden Entwicklung zusammenzubringen.

- Weiterentwicklung des Wohnens für alle Generationen, mit besonderer Berücksichtigung junger Erwachsener und Familien sowie der älteren Generationen.
- Weiterentwicklung der Betreuungsangebote für junge Erwachsene und Familien mit Kindern, für Jugendliche und für Senioren - Gestaltung von Netzwerken und Strukturen, welche hierbei Synergieeffekte begünstigen und fördern.
- Erweiterte Angebote in den Bereichen Bildung, Freizeit, Naherholung und gesellschaftliches Leben zur sozialen Stabilisierung - Schaffung von Kommunikationsplattformen um soziale Kontakte zu ermöglichen und zu verstetigen.
- Im Schnittpunkt der sozialen und ökonomischen Ziele steht der Aspekt der Versorgung. Aus sozialer Sicht kommt dem Versorgungsangebot vor Ort bei den laufend in Anspruch genommenen Dienstleistungen sowie bei der Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfes ein wesentlicher Aspekt zur Entstehung von Nachbarschaften und sozialem Kontakt zu.

### Ökonomische Ziele

Bei den ökonomischen Zielen geht es einmal um die Sicherung der Versorgung vor Ort mit Gütern des täglichen Bedarfes sowie mit Dienstleistungen, hier aus Sicht der örtlichen Betriebe sowie um die darüber hinaus in Gundelsheim tätigen Betriebe als Bestandteil der lokalen Wirtschaftsstruktur.

- Die lokalen Betriebe, von Freiberuflern bis zu Praxen, Geschäften, Büros und Handwerkern, welche zur Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfes sowie mit Dienstleistungen beitragen, sollen gestärkt werden.
- In diesem Zusammenhang soll eine räumliche und funktionale Konzentration und Vernetzung im Bereich der Ortsmitte angestrebt werden (Dichte / Einrichtungen).
- Die weiteren Betriebe sollen in ihren Entwicklungsmöglichkeiten unterstützt werden. Hierzu gehört z.B. auch die Unterstützung bei der Bereitstellung von Flächen und Räumlichkeiten.
- Auch wenn Gundelsheim primär Wohnstandort bleiben wird, sollte der Gedanke der „kurzen Wege“ zwischen Wohnung und Arbeitsplatz im Rahmen der lokalen



Ökonomie soweit als möglich aufgegriffen werden, gewissermaßen im Sinne einer „Doppelstrategie“. Je mehr Betriebe vor Ort und darüber hinaus die Nachfragen befriedigen können, desto mehr können sie auch einen Beitrag zur Beschäftigung und damit zur sozialen Sicherung der Beschäftigten leisten.

- Die Vielfalt der sozialen Aufgaben und Funktionen bedarf einer guten Organisation und Koordination, um einerseits Synergieeffekte gezielt nutzen zu können, sowie um andererseits zu vermeiden, dass Maßnahmen trotz Bedarf „ins Leere“ laufen. Die beste Betreuung für älterer Menschen bedingt eine vorausgehende Kommunikation, welche zur inneren Akzeptanz der Hilfsangebote durch die Betroffenen führen muss.

### Ökologische Ziele

Die ökologischen Ziele orientieren sich vor allem auf die Fragestellung, wie die Gemeinde ungeachtet ihrer schwierigen ökologischen Rahmenbedingungen zu einem nachhaltigen Lebensraum weiter entwickelt werden kann.

- Die kleine Gemeindegebietsfläche und die eingeeengte Situation durch die beiden Autobahnen im Süden (A70) und im Westen (A73) mit Autobahnkreuz erfordern ein hohes Maß an Umweltqualität im Detail, die es bei der Vermeidung von versiegelten Flächen, beim Umgang mit der Flora und Fauna sowie beim Schutz der Bewohner vor umweltschädlichen Einflüssen darstellt.
- Dies erfordert im Umgang mit den einzelnen Aufgaben eine höhere Koordination und ein konzeptionelles und abgestimmtes Handeln. Einfach ausgedrückt, ist bei den bereits etwas angespannten Verhältnissen die mögliche „Fehlerquote“ geringer. In der Praxis werden deshalb auch dort Fachkonzepte hilfreich sein, wo es z.B. um Fragen der gemeinsamen Energieeinsparung, des ökologischen Ausgleiches und gesunder Lebensbedingungen geht.



## Resümee zu den Zielen - Leitbildskizze



Abbildung 47 - Zusammengeführte Betrachtungsebenen

Im Ergebnis der einzelnen Ziele ergibt sich eine übergeordnete Leitbildskizze, die für die Gemeinde Gundelsheim einen modellhaften Entwicklungsansatz beinhaltet. Dieser besteht in der gezielten Zusammenführung von Einzelaspekten zu einem ganzheitlichen Gebilde von aufeinander abgestimmten Handlungsfeldern und Maßnahmen unter einer übergeordneten zentralen Zielstellung:

Schaffung eines baulichen und sozialen Gemeinwesens, das alte und junge Bewohner nicht ausgrenzt oder zum Wegzug veranlasst, sondern ihnen hilft, die schwierigen Lebensphasen eingebettet in ein soziales Netz, in eine „intelligente“ bauliche Umgebung, in einen wirtschaftlich und versorgungsbezogen funktionierenden Raum mit hoher Umweltqualität und gesunden Lebensbedingungen zu meistern. Der Gundelsheimer Weg soll in dieser Hinsicht beispielgebend und modellhaft sein.

### 13.2 Integriertes Handlungskonzept

Das Resümee zu den Zielen schließt mit der Formulierung, dass der Gundelsheimer Weg beispielgebend und modellhaft sein soll. Da es für viele Fragestellungen und Herangehensweisen noch keine fertigen Rezepte gibt, werden viele Schritte und Projekte vom Lernen geprägt sein. Die nachfolgend formulierten Handlungsfelder stehen demnach für sachlich definierte Bereiche, in denen gelernt werden muss, wie die Zielstellung im Rahmen des oben beschriebenen Gundelsheimer Weges durch Lernen umgesetzt werden muss. Die auf den nachfolgend umrissenen Handlungsfeldern aufbauenden Maßnahmen (vgl. 14. Zeit-, Kosten-, Maßnahmenkonzept) sind deshalb auch vielfach als Lernprojekte beschrieben. Folgende Handlungsfelder werden im Zuge der strukturellen und demographischen Auswirkungen auf die Siedlungsentwicklung näher betrachtet:

#### Verbesserung des öffentlichen Raumes und der Mobilität

Der öffentliche Raum ist mehr als eine reine Verkehrsfläche, er ist auch Raum der Begegnung der Bürgerinnen und Bürger. Verkehr ist mehr als nur die Benutzung von Verkehrsmitteln, er ist auch Teil eines übergeordneten Kommunikationsnetzwerkes:



- Künftige Anforderungen an öffentliche Straßen, Wege und Plätze in einer zunehmend älter werdenden Gesellschaft.
- Lernprojekte wie „Umbau Hauptstraße“ und „Rundweg / Erholungspfad“ sollen hier wichtige Impulse vermitteln.
- Das Thema Verkehr wird hier auf die Fragestellung der Mobilität konzentriert. Das Lernprojekt „Mobilität für Alle“ versucht z.B., Antworten auf eine wirklich zielgerichtete Herangehensweise aufzuzeigen. Dabei steht ein zu entwickelndes Mobilitätsnetzwerk, somit ein informeller und kommunikativer Ansatz im Mittelpunkt.
- Verbesserung der Freiraumstruktur im Bereich der Ortsmitte (z.B. Bereich Hauptstraße / Leitenbach)

### **Starke Wirtschaft und Sicherung der Nahversorgung**

Der Schwerpunkt im Modellvorhaben Gundelsheim liegt bei der Nahversorgung. Als Impuls zur Stärkung der bereits bestehenden Betriebe und zur Erweiterung des Angebotsspektrums in der Ortsmitte sollen auch privat initiierte Projekte beitragen - ein Markt (z.B. Weihnachtsmarkt) und / oder ein Dorfladen (z.B. Weinhandel).

### **Wohnen für alle Generationen - gemeinsam statt einsam**

Die Frage nach den künftigen Wohnverhältnissen wird in drei zentralen Themen aufgegriffen:

- Erstens, wie individuelles Wohnen im Alter aussehen kann, insbesondere wenn Eigentümer in ihrem Eigenheim im Alter wohnen bleiben wollen (vgl. Lernprojekt „Umbau eines Einfamilienhauses“).
- Zweitens, gibt es junge Familien, die sich ein eigenes Heim wünschen. Im Zeichen einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung wird dieser Wunsch nicht mehr mit einem Häuschen auf der grünen Wiese realisiert, sondern wie das Lernprojekt verspricht als „Einfamilienhäuser in der Ortsmitte“.
- Drittens, können nicht alle Senioren ihren Lebensabend in den eigenen vier Wänden verbringen. Deshalb geht es beim Handlungsfeld ältere Generation auch um Pflegeeinrichtungen und betreutes Wohnen.

### **Ältere Generation - Unterstützung im Alltag**

Älter werden nicht nur die einzelnen Menschen der entsprechenden Altersgruppen, älter wird v.a. auch unsere ganze Gesellschaft. Damit dies im Alltag nicht zum Dilemma wird, bedarf es eines generationenübergreifenden Ansatzes. Gleich mehrere Lernprojekte befassen sich mit der Frage, wie die Lebensbedingungen der älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger im gesamtgesellschaftlichen Kontext verbessert werden können und wie dabei auch zugleich jüngere Generationen profitieren können. Das Lernprojekt „umfassende Versorgung“ soll entsprechende Angebote auch in Gundelsheim selbst ermöglichen. Das Lernprojekt „Gesundheitsstation“ geht z.B. auf die Frage einer möglichen Kurzzeitpflege und sozialen Betreuung insbesondere älterer Bürgerinnen und Bürger in der Nähe ihrer Wohnungen ein. Das Lernprojekt „Café“ stellt eine Einrichtung dar, welche insbesondere auch den älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern als Kommunikationsort zur Verfügung stehen soll. Ebenso orientiert sich



das Lernprojekt „Tätigkeitsbörse“ an der Frage, wie gerade älteren Personen im Alltag besser geholfen werden kann.

### **Sinnvolle freie Zeit - Freude durch Engagement**

Ein für die Zukunft außerordentlich wichtiges Thema ist die Frage nach dem möglichen Einsatz von freier Zeit und ehrenamtlichem Engagement in einer Gesellschaft, die zunehmend Mitglieder mit freier Zeit (z.B. Ältere), aber immer weniger Mitglieder im Erwerbsleben (z.B. mittleres Alter) haben wird. Die Lernprojekte sollen dieses Potenzial erkennen und den Umgang damit erlernen lassen. Mit der Bürgerstiftung wurde bereits ein wichtiges Instrument geschaffen, wie die Bürgerinnen und Bürger unmittelbar einen Beitrag zur Aufwertung wichtiger Einrichtungen und zur Gewährleistung wertvoller Angebote z.B. im kulturellen und sozialen Bereich leisten können. „Jede Zustiftung erhöht den jährlichen Ausschüttungsbetrag und hilft Gundelsheimer Projekten, Vereinen und Personen“ (Zitat aus: [www.gemeinde-gundelsheim.de](http://www.gemeinde-gundelsheim.de), Stichwort Bürgerstiftung, 12.09.2011). Die Bürgerstiftung wurde im Jubiläumsjahr „900 Jahre Gundelsheim“ gegründet und soll in ihrer Weiterführung auch einen wichtigen Beitrag im Rahmen der Umsetzung des Entwicklungskonzeptes für Gundelsheim leisten.

### **Starke Jugend - Generationen füreinander**

Wie die ältere Generation benötigt gerade auch die Jugend vielfältige Hilfestellung und entsprechende Angebote. Mit dem Lernprojekt „Skaterplatz“ wird der Frage nach geeigneten Freiflächen und Treffpunkten nachgegangen.

### **Weiterentwicklung soziale Infrastruktur**

Beide Einrichtungen sind wichtige Orte der Bildung und sozialen Entwicklung der jungen Menschen und sollen eng mit dem Modellvorhaben verknüpft werden. Beim Lernprojekt „Betreuung“ geht es darum, den Kindern und Eltern Angebote zu machen, wie außerhalb der Öffnungszeiten der Institutionen weitere Möglichkeiten der Verpflegung und Betreuung realisiert werden können.

### **Umwelt und nachhaltige Entwicklung**

Hier geht es um die Frage, wie mit einigen Projekten die Schnittstellen zu dem weit über das Modellvorhaben hinausgehenden Handlungsfeld Umwelt und Nachhaltigkeit formuliert werden können (z.B. auch Energieberatung). In diesem Zusammenhang soll z.B. auch das begonnene Nahwärmenetz auf der Grundlage einer Hackschnitzelheizung in der Gemeinde Gundelsheim weiterverfolgt werden.



## 14. Zeit-, Kosten-, Maßnahmenkonzept

Das Zeit-, Kosten- und Maßnahmenkonzept bildet, aufbauend auf den Zielen und Handlungsfeldern, einen wesentlichen Teil des Entwicklungskonzeptes für die Gemeinde Gundelsheim.

### Gliederung nach Handlungsfeldern

Die Maßnahmen werden in Gruppen den jeweiligen Handlungsfeldern zugeordnet. Sie entstammen überwiegend dem Beteiligungsprozess, der im Zuge der Erarbeitung des Entwicklungskonzeptes stattfand und zusammenfassend im Teil B dokumentiert ist. Aus redaktionellen und organisatorischen Gründen wurden manche Maßnahmenvorschläge zusammengefasst bzw. neu geordnet. Die nachfolgend vorgeschlagenen Einzelmaßnahmen werden folgenden Handlungsfeldern zugeordnet:

1. Handlungsfeld  
Verbesserung des öffentlichen Raumes und der Mobilität
2. Handlungsfeld  
Starke Wirtschaft und Sicherung der Nahversorgung
3. Handlungsfeld  
Wohnen für alle Generationen – gemeinsam statt einsam
4. Handlungsfeld  
Ältere Generation – Unterstützung im Alltag
5. Handlungsfeld  
Sinnvolle Freizeit – Freude durch Engagement
6. Handlungsfeld  
Starke Jugend – Generationen füreinander
7. Handlungsfeld  
Weiterentwicklung soziale Infrastruktur
8. Handlungsfeld  
Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung

### Gliederung in Zeiträume

Die nachfolgend empfohlenen Zeiträume zur Umsetzung der Einzelmaßnahmen spiegeln lediglich den Stand zum Abschluss des Entwicklungskonzeptes wider und bedürfen der Fortschreibung zu gegebener Zeit:



Gegenwart und kurzfristig	= 2010/2011
Mittelfristig	= 2012 - 15
Langfristig	= ab 2016

Teilweise gilt für Maßnahmen eine über mehrere der oben genannten Zeiträume relevante Zeitspanne. Dann wurde als Dauer eine entsprechende Verknüpfung von Zeitspannen vorgeschlagen: z.B. kurzfristig und mittelfristig oder kurzfristig, mittelfristig und langfristig. Letzteres gilt v.a. für strategische Maßnahmen mit durchgängigem Erfordernis.

### Vorschläge für Verantwortlichkeiten

Den einzelnen Maßnahmenvorschlägen zugeordnet sind erste grundlegende Empfehlungen für die jeweils verantwortliche Stelle bzw. Einrichtung. Diese Empfehlungen sind bewusst allgemein gehalten und sollen im Rahmen der Projektsteuerung und des Quartiermanagements konkretisiert werden. Wenn in der nachfolgenden Tabelle „Gemeinde“ steht, kann dies somit sowohl Leistungen der Gemeindeverwaltung als auch der von der Gemeinde Beauftragten (z.B. Projektsteuerer, Quartiermanager) bedeuten. Gleiches gilt sinngemäß für den Begriff „Projektgruppe“, der für alle strukturierten und nachhaltigen Formen des bürgerschaftlichen Engagements steht, das in vielen Fällen auch buchstäblich in Form von Projektgruppen erfolgen wird.

### Erste, grobe Kostenschätzungen und Hinweise zur möglichen Förderung

Im Stadium der Fertigstellung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes lassen sich noch nicht allen Maßnahmen untersetzte Kostenschätzungen zuordnen. Soweit zu Maßnahmen jeweils Kostenschätzungen angegeben wurden, sind diese lediglich als grobe Schätzungen im Sinne von allgemeinen Projekterfahrungen bei vergleichbaren Maßnahmen zu betrachten, da zum Stand des Abschlusses des Integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzeptes keine genaueren Angaben bzw. Planungen vorlagen.

Aus diesem Grund erfolgen die Angaben grob gerundet in T € („Hausnummern“). Auch hier sind Fortschreibungen bzw. Konkretisierungen zwingend erforderlich.

Gleiches gilt sinngemäß für die Hinweise zu möglichen Förderprogrammen. Auch hier können lediglich Anhaltspunkte genannt werden, zum Beispiel dürften zahlreiche Maßnahmenvorschläge im Rahmen des Bund-Länder-Städtebauförderungsprogramms Stadtumbau West grundsätzlich förderfähig sein, jedoch bedarf es noch detaillierter Unterlagen und Projektbeschreibungen, um z.B. Aussagen über die tatsächliche Förderhöhe treffen zu können. Zu bemerken ist, dass der Einsatz von Städtebauförderungsmitteln nur subsidiär, als nachrangig, zu entsprechenden Fachförderprogrammen, aber auch subsidiär zu KAG (Kommunalabgabengesetz) möglich ist. Über KAG abrechenbare Kosten sind nicht förderfähig.



## Lernprojekte

Den Lernprojekten kommt eine Schlüsselrolle im Entwicklungsprozess zu. Die später so bezeichneten Projekte sind nahezu alle auf lernende Strukturen aufgebaut, da es vielfach noch keine gänzlich vorgefertigten Methoden und Handlungsmuster gibt. Somit bleibt es offen, wie weit das jeweilige Projekt gehen kann und welche konkreten Ergebnisse erreichbar sind.

## Projektsteuerung und Quartiermanagement

Angesichts der anspruchsvollen und vielfältigen Aufgaben bedarf es einer effektiven und verstetigten Koordination und Organisation. Dabei kann grob unterschieden werden in Aufgaben der Projektsteuerung (investive Maßnahmen) und des Quartiermanagements (nicht investive Maßnahmen).

## Maßnahmenplan

Der Maßnahmenplan ergänzt die tabellarische Übersicht zu allen Einzelmaßnahmen. Er enthält nur die wichtigsten investiven bzw. nichtinvestiven Maßnahmen und formuliert diese teilweise als Oberbegriffe. Die detaillierte Ausformung bleibt den nächsten Arbeitsschritten in der Umsetzung überlassen.



## 1. Handlungsfeld Verbesserung des öffentlicher Raums und der Mobilität

	Bezeichnung der Maßnahme	Verant- wortliche Stelle	Zeit- raum 2010	Zeit- raum 2011	Zeit- raum 2012-15	Zeit- raum ab 2016	Geschätzte Kosten *
1.1	Erneuerung der Freiflächen in der Ortsmitte						
a	Planung unter Beteiligung der Anlieger	Gemeinde mit Fachbüro					
b	Durchführung der Maßnahmen	Gemeinde mit Fachbüro					
1.2	Bürgerpark (1) - Lernprojekt „Generationen finden Raum“ mit Beteiligung (2)						
a	Erste Konzeption und Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger	Gemeinde mit Projektgruppe					
b	Beginn der baulichen / landschafts- gestalterischen Umsetzung	Gemeinde mit Fachbüro					

\* Hierzu gibt es bei der Gemeinde Gundelsheim eine gesonderte Unterlage, die fortlaufend aktualisiert wird.

(1) „Generationen finden Raum“, das ist das Motto für den neuen Gundelsheimer Bürgerpark. Geplant ist der Bürgerpark auf einer rund 4.500 m<sup>2</sup> großen Fläche südlich des geplanten Seniorenzentrums. Ziel der Maßnahme ist es, eine Verbindung zwischen Schulkomplex, Freizeitoase, Seniorenzentrum und Kindergarten herzustellen.

(2) Der „Startschuss“ fiel mit einem internationalen „Work-Camp“ als Auftaktveranstaltung. 19 junge Frauen und Männer aus 14 verschiedenen Nationen wirkten 3 Wochen im Rahmen gemeinnütziger Arbeit mit, um den „Anfang“ für den Bürgerpark zu schaffen (Organisation durch Verein Internationale Begegnung in Gemeinschaftsdiensten IBG Stuttgart e.V., mit Gemeinde Gundelsheim und Unterstützung durch die Städtebauförderung und örtlicher Betriebe).





	Bezeichnung der Maßnahme	Verantwortliche Stelle	Zeitraum 2010	Zeitraum 2011	Zeitraum 2012-15	Zeitraum ab 2016	Geschätzte Kosten*
1.3	Ausbau des Wegenetzes - z.B. Lernprojekt Rundweg/Lehrpfad mit Beteiligung	Gemeinde mit Projektgruppe					
1.4	Weiterentwicklung Freiflächen - z.B. Lernprojekt Generationenspielplatz m. Beteilig.	Gemeinde mit Projektgruppe					
1.5	Lernprojekt: Mobilität durch Nähe						
a	Entwicklung eines Mobilitätsmanagements	Gemeinde mit Projektgruppe					
b	Mobilität im Dienstleistungsbereich - wir helfen einander	Gemeinde mit Projektgruppe					
c	Mobilität im öffentlichen Raum - wir halten unseren Ort in Bewegung	Gemeinde mit Projektgruppe					

\* Hierzu gibt es bei der Gemeinde Gundelsheim eine gesonderte Unterlage, die fortlaufend aktualisiert wird.

Abbildung 48 - Bildliche Darstellung des Beleuchtungskonzeptes im Bereich der Hauptstraße und der künftigen Freiflächengestaltung

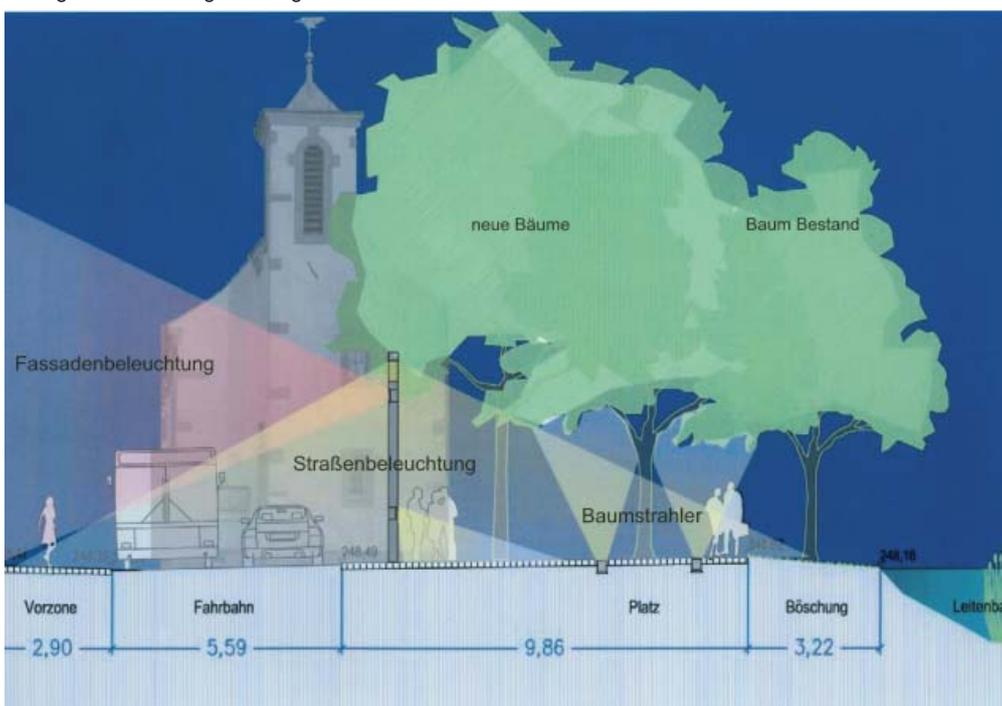


Abbildung 49 - Schematischer Schnitt zur Neugestaltung im Bereich der Hauptstraße und der künftigen Freiflächen



Abbildung 50 - Innovative Technik - Fahrrad mit Gepäckraum





## 2. Handlungsfeld Starke Wirtschaft und Sicherung der Nahversorgung

Bezeichnung der Maßnahme	Verantwortliche Stelle	Zeitraum 2010	Zeitraum 2011	Zeitraum 2012-15	Zeitraum ab 2016	Geschätzte Kosten*
2.1 Stärkung der Nahversorgung in der Ortsmitte						
a Festlegung des zentralen Versorgungsbereiches	Gemeinde					
b Stärkung der Betriebe in der Ortsmitte	Gemeinde					
2.2 Lernprojekt Aktionswoche - „Versorgen in Gundelsheim“	Projektgruppe					
2.3 Lernprojekt „Dorf-Laden“ - Beitrag zur Belebung der Ortsmitte	Projektgruppe					
2.4 Lernprojekt Märkte - z.B. Weihnachten, Ostern zur Belebung der Ortsmitte	Projektgruppe					
2.5 Lernprojekt - Parcours commenté Erfassung/Dokumentation Handlungsbedarf	Projektgruppe					

\* Hierzu gibt es bei der Gemeinde Gundelsheim eine gesonderte Unterlage, die fortlaufend aktualisiert wird.

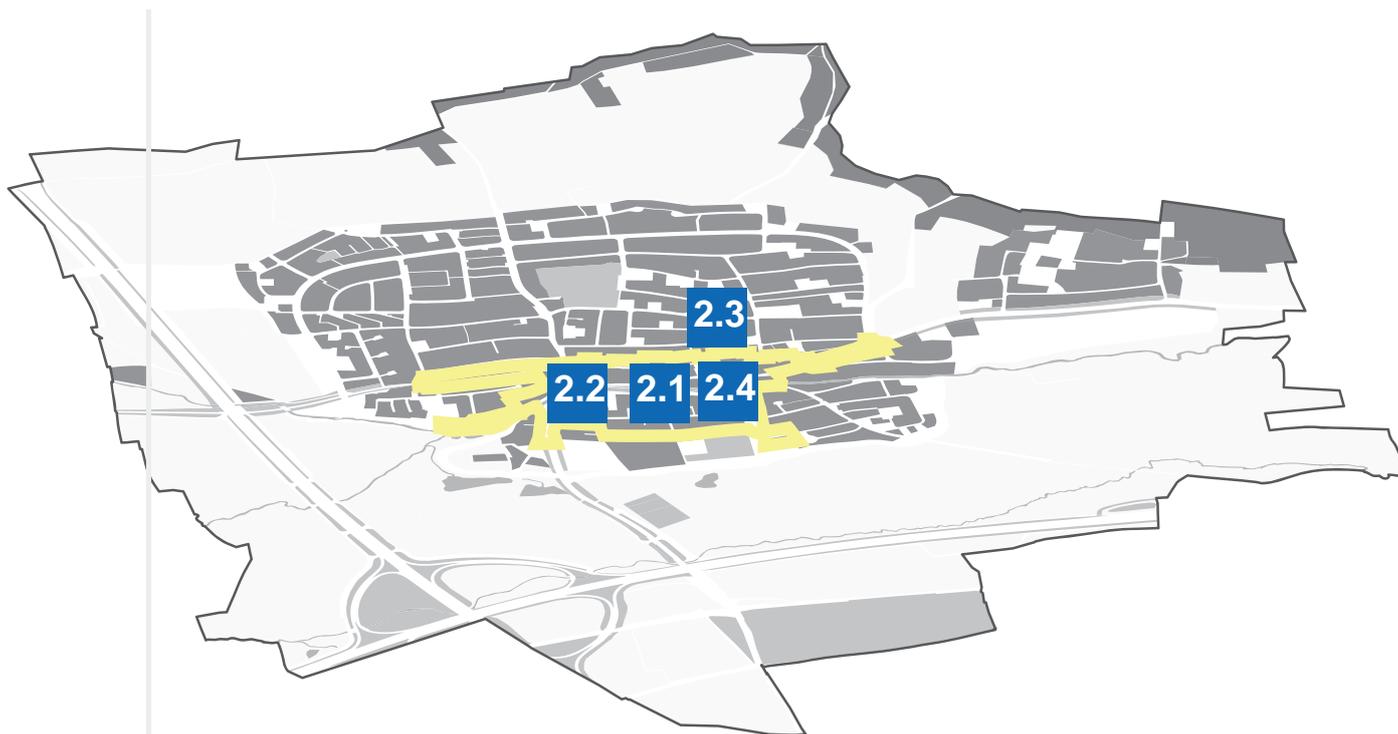




Abbildung 51 - Marktgeschehen in Gundelsheim  
Quelle - Gemeinde Gundelsheim



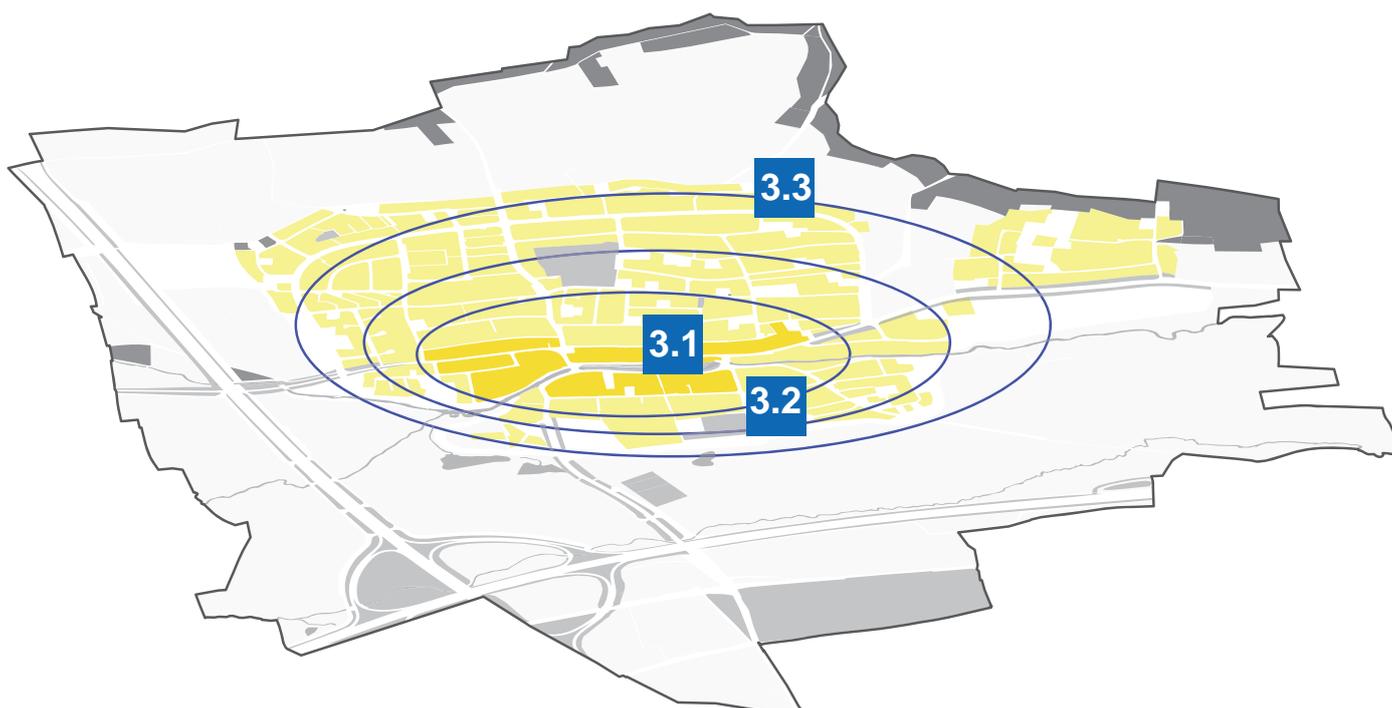
Abbildung 52 - Der letzte Tante-Emma-Laden in der Bambergerstraße  
Quelle - Gundelsheim im 19. und 20. Jahrhundert, Maria Köppl, S.125  
(Gemeindearchiv Gundelsheim, Aloisia Wolf)



### 3. Handlungsfeld Wohnen für alle Generationen - gemeinsam statt einsam

	Bezeichnung der Maßnahme	Verantwortliche Stelle	Zeitraum 2010	Zeitraum 2011	Zeitraum 2012-15	Zeitraum ab 2016	Geschätzte Kosten*
3.1	Wohnen im Eigentum in der Ortsmitte						
a	Lernprojekt: Eigenheim in verdichteter Bauweise in der Ortsmitte						
b	Beratung - Umbau alter Gebäude in der Ortsmitte, Nachverdichtung mit Neubau	Gemeinde mit Fachberatung					
3.2	Wohnen in Pflege und Betreuung						
a	Errichtung eines Seniorenzentrums (AWO mit SENIOTEL Pflegedienst gGmbH)	Träger					
b	Errichtung von betreuten Wohnungen	Träger					

\* Hierzu gibt es bei der Gemeinde Gundelsheim eine gesonderte Unterlage, die fortlaufend aktualisiert wird.





	Bezeichnung der Maßnahme	Verantwortliche Stelle	Zeitraum 2010	Zeitraum 2011	Zeitraum 2012-15	Zeitraum ab 2016	Geschätzte Kosten*
3.3	Individuelles Wohnen im Alter						
a	Lernprojekt: Umbau eines Einfamilienhauses	Eigentümer					
b	Beratung - Weiterentwicklung individueller Wohnhäuser für mehrere Generationen						
3.4	Kommunales Fassadenprogramm - Erneuerung von Gebäuden in der Ortsmitte	Gemeinde					

\* Hierzu gibt es bei der Gemeinde Gundelsheim eine gesonderte Unterlage, die fortlaufend aktualisiert wird.



Abbildung 54 (oben) - Wohnhäuser in Hennigsdorf, Architekten Faskel + Becker

Abbildung 53 (links) - Wohnsiedlung in Graz, Architekt Prof. Hubert Riess



#### 4. Handlungsfeld Ältere Generation - Unterstützung im Alltag

Bezeichnung der Maßnahme	Verantwortliche Stelle	Zeitraum 2010	Zeitraum 2011	Zeitraum 2012	Zeitraum ab 2013	Geschätzte Kosten*
4.1. Errichtung eines Seniorenzentrums Gundelsheim AWO und SENIOTEL gGmbH						
a Lernprojekt Gesundheitsstation - für Senioren/Seniorinnen	Träger					
b Lernprojekt Einrichtung eines offenen Treffs / Cafe	Träger					
4.2 Bereitstellung weiterer bzw. ergänzender Angebote für Senioren						
a Konzeptionelle und organisatorische Vorbereitung des Lernprojektes	Projektgruppe					
b Lernprojekt: Bereitstellung von Angeboten für Senioren - umfassende Versorgung	Projektgruppe					

\* Hierzu gibt es bei der Gemeinde Gundelsheim eine gesonderte Unterlage, die fortlaufend aktualisiert wird.

(4.1) Die Seniotel Pflegedienst gGmbH als Tochter der Gemeinnützigen Krankenhausgesellschaft des Landkreises Bamberg und die Arbeiterwohlfahrt Bamberg Stadt und Land errichten gemeinsam das Seniorenzentrum in der Gemeinde Gundelsheim. Dieses wird 48 Plätze in vier Wohngruppen umfassen.





	Bezeichnung der Maßnahme	Verantwortliche Stelle	Zeitraum 2010	Zeitraum 2011	Zeitraum 2012	Zeitraum ab 2013	Geschätzte Kosten*
4.3	Mittagstisch - Angebot für alle Generationen	Projektgruppe					
4.4	Lernprojekt - Mehrgenerationenspielplatz mit Beteiligung	Gemeinde, mit Projektgruppe					
4.5	Generationen bewegen sich (Weiterführung des Projektes) (1)	Projektgruppe					
4.6	Seniorenkino	VHS Gundelsheim mit Gemeindebücherei					

\* Hierzu gibt es bei der Gemeinde Gundelsheim eine gesonderte Unterlage, die fortlaufend aktualisiert wird.

(1) Erläuterung zu 4.5 Generationen bewegen sich: „Das Programm umfasst 10 Trainingseinheiten, die wie folgt ablaufen:

In der Gruppe versuchen wir, den Spaß an der Bewegung und das Wissen um die Notwendigkeit eines gesunden Körpers, zu erlangen. Denn nur wer einen fitten Körper hat, hat auch einen klaren Geist. Hinzu kommt, dass Bewegung die beste Art ist, Krankheiten vorzubeugen.

Unter der Leitung von professionellen Trainern werden wir ein Fitnessprogramm mit Kräftigungsübungen und ein Angebot von Ausgleichsportarten (z. B. Joggen) anbieten. Auch mit theoretischen Grundlagen über Ernährung und Zeitmanagement (Sport, Alltag) wird sich in einigen kurzen Vorträgen befasst (Kooperationspartner: Team Tricamp, Praxis Dr. Heinz, Praxis für Physiotherapie Jörg Freundorfer, Markant Nah & Frisch, Flora Apotheke Gundelsheim, Gemeinde Gundelsheim – Schirmherr: Jonas Merzbacher, Bürgermeister)“ (Zitat auszugsweise: [www.gemeinde-gundelsheim.de](http://www.gemeinde-gundelsheim.de), Stichwort Generationen bewegen sich, 12.09.2011).



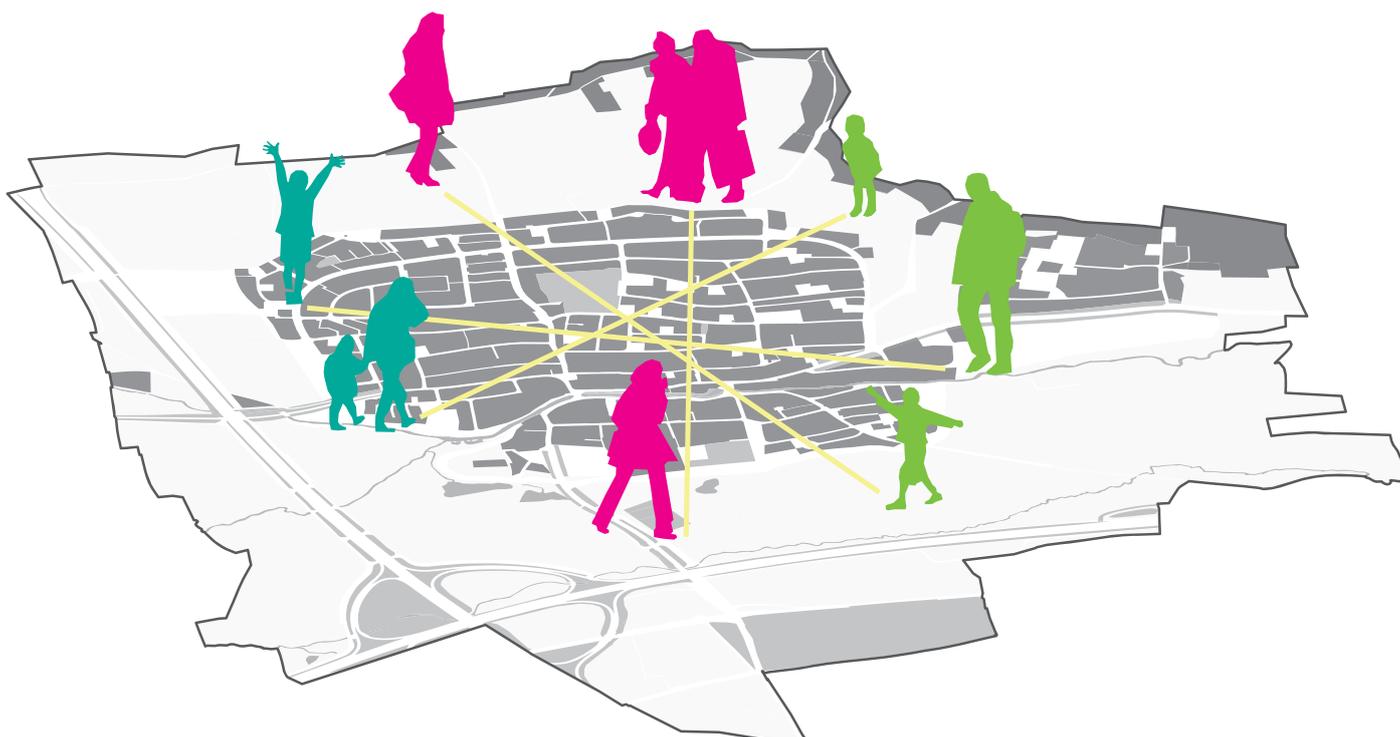
Abbildung 55 - Senioren beim Schachspiel



## 5. Handlungsfeld Sinnvolle Freizeit - Freude durch Engagement

	Bezeichnung der Maßnahme	Verantwortliche Stelle	Zeitraum 2010	Zeitraum 2011	Zeitraum 2012-15	Zeitraum ab 2016	Geschätzte Kosten*
5.1	Bürgerstiftung Fortführung der bestehenden Initiative	Gemeinde - Bürger					
5.2	Lernprojekt: Ehrenamtsagentur - z.B. für Hol-, Bring- und Besuchsdienste	Projektgruppe					
5.3	Lernprojekte zur Verbesserung von Information und Kommunikation						
a	Lernprojekt: Information und Vernetzung der Neubürger	Gemeinde					
b	Lernprojekt: Computerpatenschaften von Junioren für Senioren	Projektgruppe					
5.4	Lernprojekt: Tauschbörse z.B. auch mit Trödelmarkt, Mitfahrzentrale	Projektgruppe					
5.5	Lernprojekt: „Generationenbrücke“ - Generationen helfen sich gegenseitig	Projektgruppe					

\* Hierzu gibt es bei der Gemeinde Gundelsheim eine gesonderte Unterlage, die fortlaufend aktualisiert wird.





Bezeichnung der Maßnahme	Verantwortliche Stelle	Zeitraum 2010	Zeitraum 2011	Zeitraum 2012-15	Zeitraum ab 2016	Geschätzte Kosten*
5.5 Lernprojekte zur Förderung des kreativen Potentials, z.B. i.R. einer Ortskulturgruppe						
a Erkundung von Natur und Heimat	Projektgruppe					
b Wirtshaussingen	Projektgruppe					
c Mundart beleben	Projektgruppe					
d Szenisches Spiel - Laientheater	Projektgruppe					
5.6 Aufwertung und Förderung des Ehrenamtes z.B. Ehrenamtsfest	Gemeinde mit Projektgruppe					

\* Hierzu gibt es bei der Gemeinde Gundelsheim eine gesonderte Unterlage, die fortlaufend aktualisiert wird.

Abbildung 56 - Feuerwehrfest in Gundelsheim  
Quelle - Gemeinde Gundelsheim



Abbildung 57 - Flyer zur Bürgerstiftung Gundelsheim





## 6. Handlungsfeld Starke Jugend - Generationen füreinander

	Bezeichnung der Maßnahme	Verantwortliche Stelle	Zeitraum 2010	Zeitraum 2011	Zeitraum 2012-15	Zeitraum ab 2016	Geschätzte Kosten*
6.1	Stärkere Einbeziehung der Jugendlichen im Lernprojekt: Jugendversammlung	Gemeinde					
6.2	Bildungsangebote für Jugend - Kooperation Schule-Gemeinde-VHS-Vereine, usw.	Gemeinde, Projektgruppe					
6.3	Freizeit- und Sportangebote für Jugend						
a	Aufwertung Oase / Skateranlage	Gemeinde, Projektgruppe					
b	Angebot von Räumlichkeiten für Treffs	Gemeinde, Projektgruppe					
c	Angebote für junge Menschen im Bereich Sport und Freizeit	Vereine					

\* Hierzu gibt es bei der Gemeinde Gundelsheim eine gesonderte Unterlage, die fortlaufend aktualisiert wird.





Bezeichnung der Maßnahme	Verantwortliche Stelle	Zeitraum 2010	Zeitraum 2011	Zeitraum 2012-15	Zeitraum ab 2016	Geschätzte Kosten*
6.4 Lernprojekt Jugendfest: „von Jugendlichen für Jugendliche“	Gemeinde, Projektgruppe					
6.5 Lernprojekt: Lernpatenschaften, Ältere helfen Jungen bei Hausaufgaben, u.a.	Projektgruppe					
6.6 Lernprojekt - Mehrgenerationenspielfeld mit Beteiligung	Gemeinde, Projektgruppe					
6.7 Aufwertung der Ortsmitte - Schaffung von Treffpunkten für alle Generationen	Gemeinde					
6.8 Lernprojekt - Jugend liest - Projekt i.R. der Weiterentwicklung der Gemeindebücherei	Gemeinde Projektgruppe					

\* Hierzu gibt es bei der Gemeinde Gundelsheim eine gesonderte Unterlage, die fortlaufend aktualisiert wird.

Abbildung 58 - Schulstraße mit Blick zur Grundschule



Abbildung 59 - Kletterwand Quelle - Gemeinde Gundelsheim

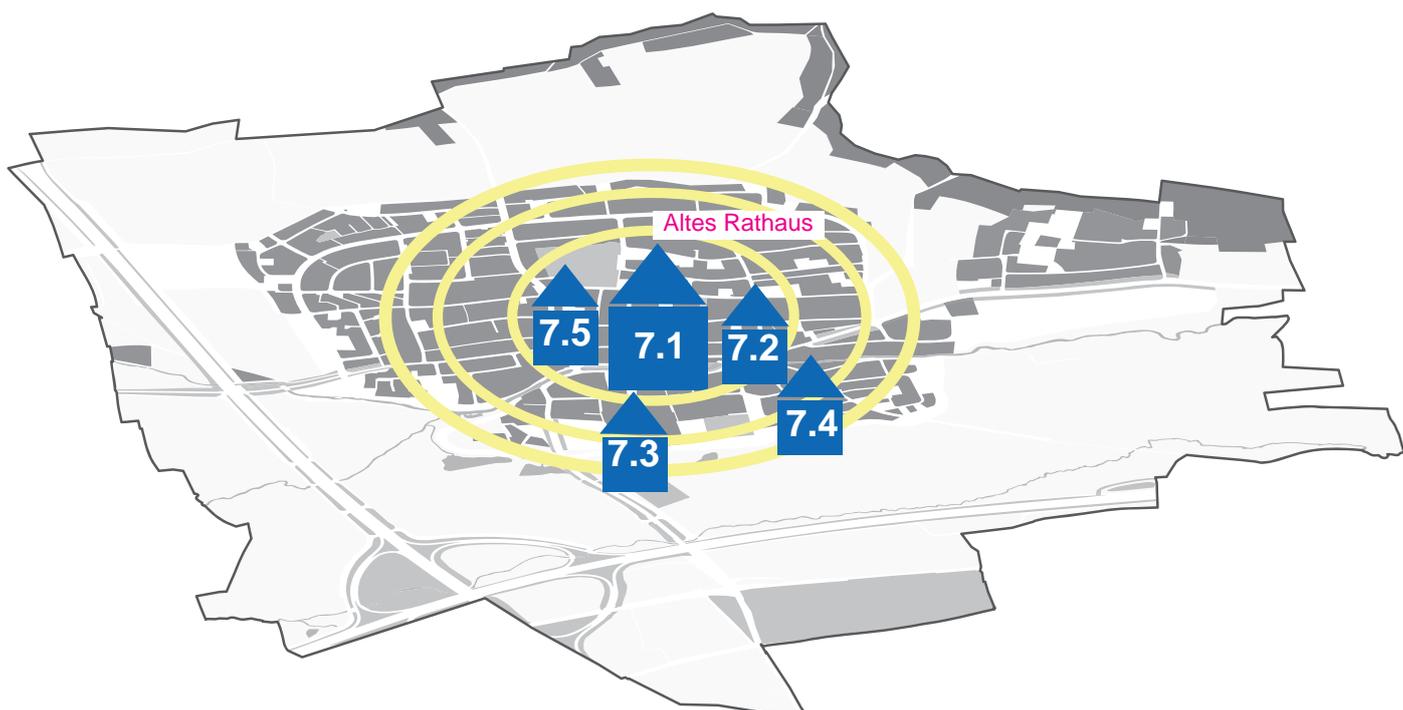




## 7. Handlungsfeld Weiterentwicklung soziale Infrastruktur

	Bezeichnung der Maßnahme	Verant- wortliche Stelle	Zeit- raum 2010	Zeit- raum 2011	Zeit- raum 2012-15	Zeit- raum ab 2016	Geschätze Kosten*
7.1	Erneuerung des alten Rathauses (ehem. Schulhaus) zu einem „Kulturrathaus“	Gemeinde Gundelsheim					
a	Planung unter Beteiligung der Bürger						
b	Durchführung der baulichen Maßnahmen						
c	Organisation der Aktivitäten im Alten Rathaus						
7.2	Rathaus Informationen - Beratung - Betreuung						
7.3	Grundschule - Anlaufpunkt für junge Familien und größere Kinder						
7.4	Kindergarten - Anlaufpunkt für junge Familien und kleinere Kinder						

\* Hierzu gibt es bei der Gemeinde Gundelsheim eine gesonderte Unterlage, die fortlaufend aktualisiert wird.





	Bezeichnung der Maßnahme	Verantwortliche Stelle	Zeitraum 2010	Zeitraum 2011	Zeitraum 2012-15	Zeitraum ab 2016	Geschätzte Kosten*
7.5	Gemeindebücherei - Lernprojekt Lesen und kommunizieren für Jung und Alt	Gemeinde mit Projektgruppe					
a	Entwicklung eines längerfristigen Konzeptes - mit Beteiligung						
b	Umsetzung des Konzeptes						
7.6	Mehrgenerationentreff	Projektgruppe					
7.7	Betreuung Eltern - Kind	Projektgruppe					
7.8	Generationen finden Raum	Gemeinde					
7.9	Generationen Bewegen sich	Gemeinde mit Bürgern					
7.10	Seniorenkino	Gemeinde					

\* Hierzu gibt es bei der Gemeinde Gundelsheim eine gesonderte Unterlage, die fortlaufend aktualisiert wird.

Abbildung 61 (oben) - Baustelle Altes Rathaus - Erstes Obergeschoss

Abbildung 62 (unten) - Baustelle Altes Rathaus - Straßenfassade

Abbildung 60 - Baustelle Altes Rathaus - Bautafel

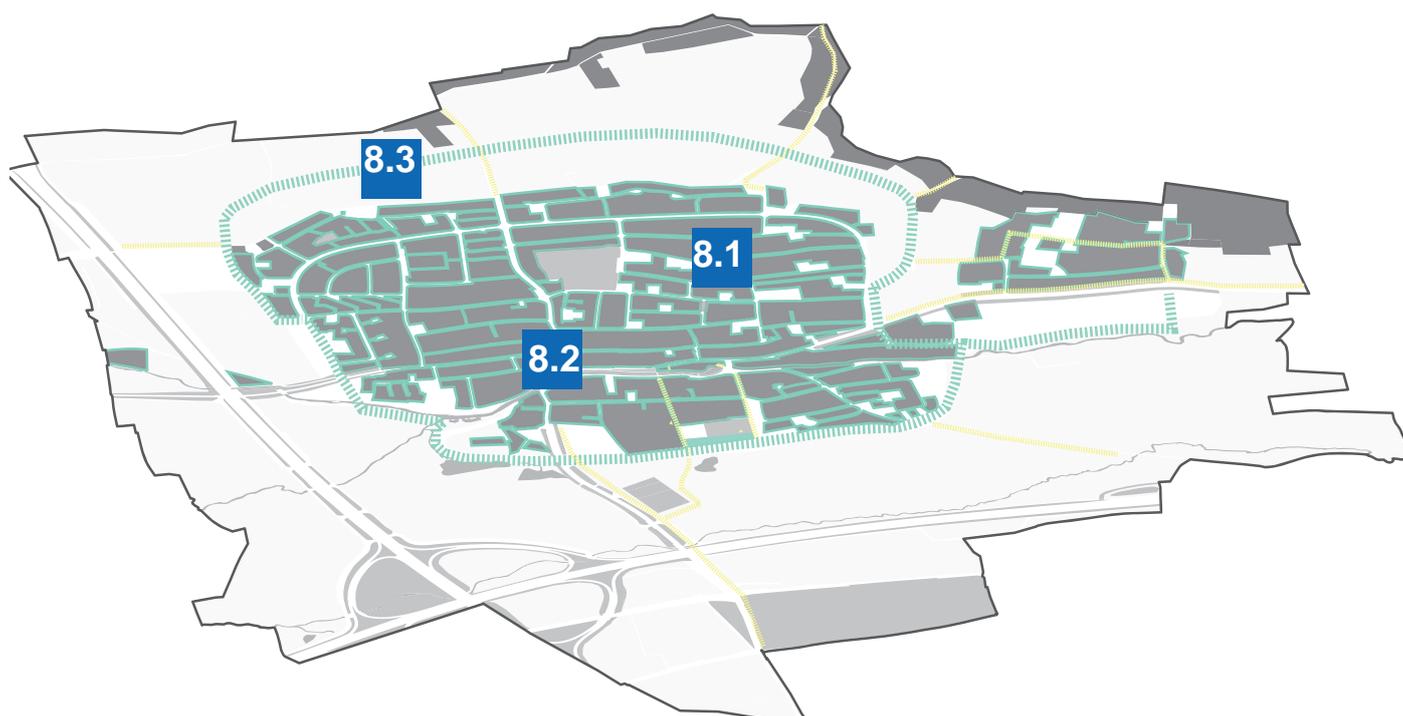




## 8. Handlungsfeld Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung

	Bezeichnung der Maßnahme	Verant- wortliche Stelle	Zeit- raum 2010	Zeit- raum 2011	Zeit- raum 2012-15	Zeit- raum ab 2016	Geschätze Kosten*
8.1	Energieleitplanung	Gemeinde mit Projektgruppe					
a	Vorbereitung und Grundkonzept Angebote von Fachbüros						
b	Durchführung der Energieleitplanung mit Be- teiligung der Bürgerinnen und Bürger						
8.2	Energiekonzept	Gemeinde mit Projektgruppe					
a	Energieeinsparung - vgl. Klima Allianz Stadt + Lkr Bamberg	Energie- beratung					
b	Energieautarkie						
8.3	Aufbau Nahwärmenetz						
a	Bürgerbeteiligung und Grundkonzept						
b	Ausführung und ggf. Erweiterung						

\* Hierzu gibt es bei der Gemeinde Gundelsheim eine gesonderte Unterlage, die fortlaufend aktualisiert wird.





	Bezeichnung der Maßnahme	Verantwortliche Stelle	Zeitraum 2010	Zeitraum 2011	Zeitraum 2012-15	Zeitraum ab 2016	Geschätzte Kosten*
8.4	„Rundweg“ als Naturlehrpfad und rundum Naturgenuss (Obstgarten, Naherholung)	Gemeinde mit Projektgruppe					
a	Planung und Konzeption						
b	Beginn der Ausführung - z.B. in Abschnitten						
8.5	Fortführung des Nahwärmenetzes auf der Grundlage einer Hackschnitzelheizung (1)						
8.6	Wegweisung für Wanderwegenetz im Zückerhuter Forst (2)						

\* Hierzu gibt es bei der Gemeinde Gundelsheim eine gesonderte Unterlage, die fortlaufend aktualisiert wird.

(1) Erläuterung zu 8.4: „Vom Ingenieurbüro Krug, Schmidt, Röthig, Rödental, wurde ein Energieeinsparkonzept für öffentliche Gebäude in Gundelsheim erarbeitet, das durch das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr, und Technologie zu 50 Prozent gefördert wurde. In diesem Projekt einer Hackschnitzelheizung in Verbindung mit einem Nahwärmenetz wurden bislang folgende Gebäude berücksichtigt: Rathaus incl. Kulturraum, Pfarr- und Jugendheim, Gebäude der kath. Kirche, Feuerwehr und Bauhof, Kindertagesstätte St. Marien, Seniorenzentrum, ggf. betreutes Wohnen, Schulgebäude, Vereinsheime des Sport- und Musikvereins.“

Das Konzept sieht auch die Möglichkeit einer Anbindung von privaten Gebäuden vor, wenn dies von den jeweiligen Eigentümern gewünscht wird. Durch ein Nahwärmenetz würden diese an eine zentrale Hackschnitzelheizung angeschlossen werden. Nun ist aus wirtschaftlichen und nachhaltigen Gründen eine zeitnahe Realisierung vorgesehen. Der Gemeinderat steht dem Konzept grundsätzlich positiv gegenüber“ (Zitat aus: [www.gemeinde-gundelsheim.de](http://www.gemeinde-gundelsheim.de), Stichwort Nahwärmenetz, 12.09.2011).

(2) Diese Maßnahme stellt ein Projekt der interkommunalen Zusammenarbeit der Gemeinde Gundelsheim mit den Nachbargemeinden Breitengüßbach, Kemmern und Memmelsdorf dar. Durch die verbesserte Wegweisung bzw. Beschilderung sollen die Naherholungsmöglichkeiten in dem gemeindefreien Waldgebiet verbessert werden.



Abbildung 63 - Bildliche Darstellung zum geplanten Rundweg



## 15. Ausblick

Im Ergebnis der Beteiligung der öffentlichen Aufgabenträger und der Betroffenen hat der Gemeinderat der Gemeinde Gundelsheim in seiner Sitzung am 14. Dezember 2011 das entsprechend geänderte bzw. ergänzte Entwicklungskonzept Gundelsheim - Morgen ist eine andere Zukunft (in der vorliegenden Fassung vom Dezember 2011) gebilligt. Die Verwaltung wurde beauftragt, den Beschluss zur Billigung des Entwicklungskonzeptes ortsüblich bekannt zu machen.

Ebenfalls am 14. Dezember 2011 hat der Gemeinderat der Gemeinde Gundelsheim, auf der Grundlage des erstellten und gebilligten Entwicklungskonzeptes Gundelsheim - Morgen ist eine andere Zukunft, gemäß § 171 e Abs. 3 BauGB das Gebiet „Soziale Stadt Gundelsheim“ durch Beschluss festgelegt. Das Gebiet „Soziale Stadt Gundelsheim“ ist im Umgriff identisch mit dem bereits förmlich festgelegten Sanierungsgebiet Ortskern Gundelsheim gem. § 142 BauGB.

Mit dem Abschluss des Entwicklungskonzeptes Gundelsheim – Morgen ist eine andere Zukunft und dem Beschluss des Gemeinderates zur Festlegung des Gebietes „Soziale Stadt Gundelsheim“ sind die Voraussetzungen zur Umsetzung der vorgesehenen Maßnahmen und Projekte geschaffen. Dabei ist herauszustellen, dass in der Gemeinde Gundelsheim bereits tatkräftig mit der Realisierung wichtiger Maßnahmen und Projekte begonnen wurde und deren Abschluss im kommenden Jahr erfolgen wird. Zu nennen sind hier z.B. die Erneuerung der Freiflächen in der Ortsmitte im Bereich der Hauptstraße, die Maßnahme Altes Rathaus als Räumlichkeit für vielfältige Veranstaltungen sowie die Errichtung eines Seniorenzentrums.

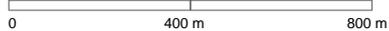
Die weitere Umsetzung der vorgesehenen Maßnahmen, die eingeleitete Arbeit der Projektgruppen und die Fortsetzung des engen Zusammenwirkens von Gemeinde und Bürgerschaft lassen einen spannenden weiteren Entwicklungsprozess erwarten, der, ganz im Sinne des Mottos „Morgen ist eine andere Zukunft“, einen zentralen Beitrag leisten wird, den demographischen und strukturellen Wandel in den nächsten Jahren positiv und für die Gemeinde zu gestalten.



**Abbildung 64**

Gemeinde Gundelsheim  
Soziale Stadt

Maßstab



— Untersuchungsgebietsgrenze

Kartengrundlage / Geobasisdaten:  
© Bayerische  
Vermessungsverwaltung

Darstellung: D I S

Stand: Dezember 2011

**Bestand**

Grün- und Freiflächen  
Flächen für Landwirtschaft  
Grünflächen  
Waldflächen

Bauflächen  
bebaute Quartiere  
noch nicht bebaute Quartiere

Gewässer  
fließende und stehende Gewässer

**Sanierungsgebiet / Soziale  
Stadt-Gebiet**

— Bestehendes Sanierungsgebiet  
„Ortskern“

sowie

Soziale Stadt-Gebiet  
nach § 171 e BauGB Abs 3

### 16. Beteiligung der Träger öffentlicher Belange

Die öffentlichen Aufgabenträger wurden gemäß § 171 e Abs. 4 BauGB i.V. § 139 BauGB an der Erstellung des Entwicklungskonzeptes Gundelsheim – Morgen ist eine andere Zukunft beteiligt. Hierzu wurde den öffentlichen Aufgabenträgern der Entwurf des Entwicklungskonzeptes mit Schreiben vom 18.10.2011 mit der Bitte übermittelt, im Zeitraum vom 20.10. bis 24.11.2011 Stellung zu nehmen.

Im gleichen Zeitraum (20.10. bis 24.11.2011) erhielten alle Bürgerinnen und Bürger Gelegenheit, aufbauend auf den vorangegangenen Schritten der Aktivierung und Beteiligung, zum Entwurf Stellung zu nehmen. Dabei gingen keine Stellungnahmen, Bedenken oder Anregungen seitens der Bürgerschaft ein.

Der Gemeinderat der Gemeinde Gundelsheim hat in seiner Sitzung am 14. Dezember 2011 die eingegangenen Stellungnahmen der öffentlichen Aufgabenträger behandelt. Die einzelnen Punkte sind in der nachfolgenden tabellarischen Übersicht aufgeführt. Soweit Ergänzungen bzw. Änderungen im Entwicklungskonzept Gundelsheim – Morgen ist eine andere Zukunft veranlasst waren, erfolgte eine entsprechende Einarbeitung.

Eingegangene Stellungnahmen mit Hinweisen, Anregungen und Bedenken

- Regierung von Oberfranken / Sachgebiet 34 / Städtebau
- Landratsamt Bamberg Geschäftsbereich 2 Soziales, Familie, Jugend, Gesundheit
- Landratsamt Bamberg / Untere Naturschutzbehörde
- Wasserwirtschaftsamt Kronach
- Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege / Dienststelle B IV – Praktische Denkmalpflege, Bodendenkmäler, Ober-/ Unterfranken
- Amt für ländliche Entwicklung Oberfranken
- Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Bamberg
- Bayerisches Landesamt für Umwelt
- Industrie- und Handelskammer Oberfranken
- Handwerkskammer Oberfranken
- E.ON Netz GmbH / Betriebszentrum Bamberg
- Stadtwerke Bamberg GmbH / ÖPNV
- Stadt Hallstadt
- Vermessungsamt Bamberg
- Die Behindertenbeauftragte der Bayerisches Staatsregierung
- Peter Balling Ingenieurbüro GmbH



#### Eingegangene Stellungnahmen ohne Hinweise, Anregungen und Bedenken

- Regierung von Oberfranken / Sachgebiet 24 / Raumordnung, Landes- und Regionalplanung
- Regierung von Oberfranken / Gewerbeaufsichtsamt
- Regionaler Planungsverband Oberfranken-West
- Landratsamt Bamberg Geschäftsbereich 4 Planen, Bauen, Umwelt
- Deutsche Telekom Netzproduktion GmbH TI NL Süd
- E.ON Bayern AG Regionalleitung Oberfranken
- Gemeinde Memmelsdorf
- Gemeinde Breitengüßbach
- Stadt Bamberg
- Gemeinde Kemmern

#### Keine Erwiderung

- Landratsamt Bamberg / Immissionsschutzbehörde
- Landratsamt Bamberg / Rechtsaufsichtsbehörde
- Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege / Dienststelle Bamberg / Referat A IV Oberfranken
- Staatliches Bauamt Bamberg (Bereich Straßenbau)
- Bayerischer Bauernverband
- Omnibusverkehr Franken GmbH / Niederlassung Oberfranken / Regionalbüro Bamberg
- Bund Naturschutz in Bayern e.V. / Kreisgruppe Bamberg
- Landesverband für Vogelschutz in Bayern e.V.
- Kreisjugendring Bamberg-Land
- Erzbischöfliches Ordinariat Bamberg
- Evang.-Luth. Pfarramt / Dekanatsbezirk Bamberg
- Seniotel Pflegedienst gGmbH
- Arbeiterwohlfahrt / KV Bamberg Stadt und Land e.V
- Oberfrankenstiftung
- Paritätischer Wohlfahrtsverband / Bezirksverband Oberfranken
- Sozialverband VdK Bayern / Kreisverband Bamberg
- Plan&werk / Büro für Städtebau und Architektur
- Ingenieurbüro Sauer-Harrer GmbH



Tabellarische Übersicht zur Beteiligung der öffentlichen Aufgabenträger

Nr.	Behörde / Amt	Stellungnahmen – teilweise nur auszugsweise bzw. gekürzt oder in Stichpunkten dargestellt – auf die in schriftlicher Form vollständig vorliegenden Stellungnahmen wird verwiesen	Abwägungsvorschlag
1.	<p>Regierung von Oberfranken Sachgebiet 24 Raumordnung, Landes- und Regionalplanung Ludwigstraße 20 95444 Bayreuth</p> <p>Telefonat mit Frau Mumm / Regierung von Oberfranken (SG 34) am 23.11.2011</p>	<p>Nicht betroffen bzw. keine Einwände.</p>	<p>Der Gemeinderat nimmt zur Kenntnis, dass keine Hinweise, Anregungen und Einwände geäußert wurden.</p>
2.	<p>Regierung von Oberfranken Sachgebiet 34 Städtebau Ludwigstraße 20 95444 Bayreuth</p> <p>Telefonat Frau Mumm / Regierung von Oberfranken (SG 34) am 23.11.2011</p>	<p>- Gesonderten Übersichtsplan erstellen, mit den Maßnahmen – begonnen, erledigt, noch nicht begonnen / in Planung</p> <p>- Endfassung auch als Kurzfassung mit Grafiken bzw. Schluss des SEK</p> <p>Ansonsten keine weiteren Einwände.</p>	<p>Die Erstellung eines gesonderten Übersichtsplanes wird gemäß der Bitte der Regierung von Oberfranken entsprechend veranlasst (der Übersichtsplan wird Teil der nachfolgenden angesprochenen Kurzfassung).</p> <p>Die Erstellung einer Kurzfassung zur Endfassung des SEK wird gemäß der Bitte der Regierung von Oberfranken gesondert veranlasst.</p>
3.	<p>Regierung von Oberfranken Gewerbeaufsichtsamt Postfach 1754 95407 Coburg</p> <p>Schreiben vom 15.11.2011</p>	<p>„... gegen das Entwicklungskonzept im Rahmen des Bund-Länder-Städtebauförderungsprogramms ‚Stadt- und Ortsteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt‘ für die Gemeinde Gundelsheim, Landkreis Bamberg, bestehen keine Bedenken. ...“</p>	<p>Der Gemeinderat nimmt zur Kenntnis, dass keine Hinweise, Anregungen und Einwände geäußert wurden.</p>
4.	<p>Regionaler Planungsverband Oberfranken-West Ludwigstraße 23 96052 Bamberg</p> <p>Schreiben vom 21.11.2011</p>	<p>„... mit Ihrem Schreiben vom 18. Oktober 2011 wurde dem Regionalen Planungsverband Oberfranken-West, als Träger öffentlicher Belange, der Entwurf für das Entwicklungskonzept der Gemeinde Gundelsheim übermittelt.</p> <p>Aus regionalplanerischer Sicht werden keine Einwände gegen das Entwicklungskonzept in der Fassung vom September 2011 erhoben. Weitere Hinweise oder Anregungen sind seitens des Planungsverbandes nicht vorzubringen. ...“</p>	<p>Der Gemeinderat nimmt zur Kenntnis, dass keine Hinweise, Anregungen und Einwände geäußert wurden.</p>



<p>5.</p>	<p>Landratsamt Bamberg Geschäftsbereich 2 Soziales, Familie, Jugend, Gesundheit Ludwigstraße 23 96052 Bamberg</p> <p>Schreiben vom 15.11.2011</p>	<p>„... das Entwicklungskonzept für die Gemeinde Gundelsheim stellt sich im Ansatz und im Vorgehen als beispielhaft dar. Eine generationenübergreifende Siedlungsentwicklung ermöglicht es, alle Altersgruppen in den Blick zu nehmen und damit den demographischen Wandel mit Anpassungs- und Präventionsstrategien zu gestalten.</p> <p>Anerkennung verdient die konsequente Einbindung der Bevölkerung. Mittels Ideenwerkstatt und Fachforum wurden zahlreiche Vorschläge entwickelt. Eine Maßnahmenbörse schaffte verbindliche Strukturen und Verantwortlichkeiten zu deren Umsetzung. Die Gemeinde Gundelsheim nimmt damit ihre Bürgerinnen und Bürger als Akteure und Experten in eigener Sache ernst.</p> <p>Der erarbeitete Maßnahmenkatalog sieht einen ambitionierten Weg vor, dessen Umsetzung maßgeblich vom lokalen Bürgerengagement abhängen wird. Die Bewertung der Maßnahmen als „Lernprojekte“ hält diese offen für Entwicklungen und lädt Bürgerinnen und Bürger weiter zu Mitbestimmung und Mitgestaltung ein – eine wichtige Grundlage für deren Beteiligungsmotivation.</p> <p>Neben den Infrastrukturmaßnahmen sollte der belebenden Planung Aufmerksamkeit geschenkt werden. Ein Kulturhaus möchte gefüllt, ein Generationentreff gestaltet, ein Seniorenheim als Ort der Begegnung beworben werden usw. Die Gemeinde Gundelsheim verfügt über sozial aktive Gruppen (z.B. Vereine, Kirchengemeinden, Mittwochscafé), die von den neuen Strukturen profitieren und sie mit Leben füllen können. Dass solche Strukturen als Win-Win-Angebote und nicht als Konkurrenz aufgefasst werden, ist keine Selbstverständlichkeit. Aus diesem Grund hat sich in vergleichbaren Projekten das Konzept der Sozialraummoderation etabliert. Die Bedeutung einer Person, die für das neu Entstandene (oder noch zu Entstehende) begeistert sowie motiviert und integriert, ist für die „Schaffung und Erhaltung sozial stabiler Bewohnerstrukturen“ (§ 171 e Nr. 4 BauGB) nicht zu unterschätzen. Daher wird empfohlen, die im Entwicklungskonzept angedeutete Option eines Quartiermanagers</p>	
-----------	---	--	--



	<p>Landratsamt Bamberg Geschäftsbereich 2 Soziales, Familie, Jugend, Gesundheit Ludwigstraße 23 96052 Bamberg</p> <p>Schreiben vom 15.11.2011</p> <p>(Fortsetzung)</p>	<p>oder einer Quartiermanagerin zu prüfen.</p> <p>In der Gesamtschau wird das Entwicklungskonzept für die Gemeinde Gundelsheim begrüßt. Wir wünschen der Gemeinde, ihren Bürgerinnen und Bürgern und ihren Kooperationspartnern Freude und Erfolg bei der Umsetzung. ...“</p>	<p>Die Ausführungen werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Insbesondere wird die Empfehlung zur Kenntnis genommen, die im Entwicklungskonzept angedeutete Option eines Quartiermanagers oder einer Quartiermanagerin zu prüfen. Eine entsprechende Prüfung wird vorgenommen.</p>
6.	<p>Landratsamt Bamberg Geschäftsbereich 4 Planen, Bauen, Umwelt Ludwigstraße 23 96052 Bamberg</p> <p>Schreiben vom 23.11.2011</p>	<p>„... die Beteiligung des Landratsamtes Bamberg als Träger öffentlicher Belange hat folgendes ergeben:</p> <p>Bauleitplanung / Städtebau</p> <p>Das Entwicklungskonzept – „Morgen ist eine andere Zukunft“ ist die weiterführende Ausarbeitung eines interdisziplinären Fachforums, welches als Impulsveranstaltung im Oktober 2010 stattfand.</p> <p>Das vorgelegte Konzept beinhaltet eine Verbesserung der Wohn- und Arbeitsverhältnisse, sowie der Schaffung und Erhaltung sozial stabiler Bewohnerstrukturen unter dem Gesichtspunkt einer generationenübergreifenden Siedlungsentwicklung.</p> <p>Als Grundlage einer weiterführenden Bauleitplanung und der Einschätzung städtebaulicher Entwicklungsmöglichkeiten wird das Entwicklungskonzept generell begrüßt.</p> <p>Hinweis bezüglich des Beteiligungsumfangs des Landratsamtes Bamberg als Träger öffentlicher Belange:</p> <p>Das Entwicklungskonzept stellt ein Produkt dar, das sich die Gemeinde als „Selbstverpflichtung“ erarbeitet hat und wird insoweit zur Kenntnis genommen.</p> <p>Die vorgelegten Unterlagen reichen über das Städtebauförderungssystem (Zuwendung) hinaus nicht für eine Beteiligung der Träger öffentlicher Belange im Landratsamt.</p> <p>Eine Beteiligungsrunde erfolgt erst im Zuge einer Detailplanung oder über eine objektbezogene konkrete Anfrage. ...“</p>	<p>Die Ausführungen werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Grundsätzlich ist festzuhalten, dass das Entwicklungskonzept lediglich einen groben Rahmen für die künftige Entwicklung darstellt. Auch wenn z.B. einzelne Maßnahmen vorgeschlagen werden, bleiben die verfahrensmäßigen und technischen Details der Ausführung dieser Maßnahmen späteren Planungsschritten vorbehalten. Dort ist auch die Berücksichtigung der entsprechenden öffentlichen und privaten Belange zu konkretisieren. Unter diesem Gesichtspunkt werden die Hinweise des Landratsamtes Bamberg berücksichtigt, dass „eine Beteiligungsrunde ... erst im Zuge einer Detailplanung oder über eine objektbezogene konkrete Anfrage (erfolgt)“ und dabei das Landratsamt Bamberg entsprechend durch die Gemeinde Gundelsheim beteiligt wird.</p>



7.	<p>Landratsamt Bamberg Untere Naturschutzbe- hörde Ludwigstraße 23 96052 Bamberg</p> <p>E-Mail vom 29.11.2011</p>	<p>„... von Seiten des Naturschutzes und der Land- schaftspflege können wir wenig zu dem vor- gelegten Entwicklungskonzept nach § 171 e BauGB sagen. Das Thema Natur und Land- schaft kommt nicht vor, lediglich ein geplanter Rundweg zur Verbesserung der Naherholung. Dies wird grundsätzlich befürwortet, die The- men sollten sich an den Aussagen des Arten- und Biotopschutzprogrammes (ABSP) des Landkreises Bamberg orientieren. Darin sind die feuchten und mageren Wiesen nordwest- lich von Gundelsheim sowie in der Aue als naturschutzfachlich wertvolle Lebensräume aufgeführt. Weitere Informationen können sie dem ABSP-Band bzw. dem Programm ABSP- View entnehmen, das im Jahre 2006 auch an die Gemeinden verteilt wurde. Ich hoffe Ihnen weitergeholfen zu haben. ...“</p>	<p>Die Ausführungen werden zur Kenntnis ge- nommen.</p> <p>Insbesondere wird zur Kenntnis genommen, dass sich die Themen an den Aussagen des Arten- und Biotopschutzprogrammes (ABSP) des Landkreises Bamberg orientieren sollen. Bei der späteren Realisierung des vorgesehenen Rundweges wird entspre- chend berücksichtigt, dass die feuchten und mageren Wiesen nordwestlich von Gundels- heim sowie in der Aue als naturschutzfachlich wertvolle Lebensräume aufgeführt sind.</p>
8.	<p>Landratsamt Bamberg Immissionsschutzbe- hörde Ludwigstraße 23 96052 Bamberg</p>	<p>Es wurde keine Stellungnahme abgegeben.</p>	<p>Es liegt keine Stellungnahme vor.</p>
9.	<p>Landratsamt Bamberg Rechtsaufsichtsbehörde Ludwigstraße 23 96052 Bamberg</p>	<p>Es wurde keine Stellungnahme abgegeben.</p>	<p>Es liegt keine Stellungnahme vor.</p>
10.	<p>Landratsamt Bamberg Generationenbeauftragte Frau Sina Wicht Ludwigstraße 23 96052 Bamberg</p> <p>Email vom 14.11.2011</p>	<p>„... Vielen Dank für die Übersendung Ihres Ent- wicklungskonzeptes. Die gemeinsame Stel- lungnahme von Geschäftsbereichsleiterin Uta von Plettenberg und mir wird Sie in den näch- sten Tagen per Post erreichen. ...“</p>	<p>Auf das Schreiben des Landratsamtes Bamberg Geschäftsbereich 2 Soziales, Familie, Jugend, Gesundheit vom 15.11.2011 und die unter Ziffer 5 bereits vorgenommene Abwägung wird Bezug genom- men.</p>
11.	<p>Wasserwirtschaftsamt Kronach Kulmbacher Straße 15 96317 Kronach</p> <p>Schreiben vom 21.11.2011</p>	<p>„... wir bedanken uns für die Beteiligung am Ent- wicklungskonzept für die Gemeinde Gundels- heim. Die wasserwirtschaftlichen Aspekte sind in dem ansonsten sehr gut ausgearbeiteten Konzept jedoch nicht übermäßig vertreten.</p> <p>Daher möchten wir explizit die Bemühungen des Herrn Bürgermeisters Jonas Merzbacher zur Sanierung des Kanalnetzes der Gemein- de Gundelsheim aufgreifen und sowohl die Verwaltung, den Gemeinderat sowie die Bür- gerinnen und Bürger ermutigen, den in der</p>	<p>Die Ausführungen werden zur Kenntnis ge- nommen.</p> <p>Insbesondere wird zur Kenntnis genommen, dass seitens des Wasserwirtschaftsamtes Kro- nach die Sanierung des Kanalnetzes heraus- gestellt wird. Folgender ergänzende Absatz wird als Hinweis auf Seite 41 aufgenommen:</p> <p><i>Im Zuge der Beteiligung und Mitwirkung der öffentlichen Aufgabenträger gem. § 171 e BauGB i.V. mit § 139 BauGB gibt das Wasser- wirtschaftsamt Kronach den Hinweis, hinsicht-</i></p>



	<p>Wasserwirtschaftsamt Kronach Kulmbacher Straße 15 96317 Kronach</p> <p>Schreiben vom 21.11.2011</p> <p>(Fortsetzung)</p>	<p>Gemeinderatssitzung vom 19. Oktober 2011 aufgezeigten Weg konsequent weiterzugehen.</p> <p>Es steht außer Frage, dass auch eine funktionierende Infrastruktur in der Wasserversorgung und der Abwasserbeseitigung zu den wesentlichen Kernpunkten einer zukunftsfähigen Kommune gehört. Hierzu stehen wir ihnen zur Beratung stets gerne zur Verfügung.</p> <p>...</p>	<p><i>lich der Sanierung des Kanalnetzes den aufgezeigten Weg (vgl. Sitzung des Gemeinderates am 19.10.2011) konsequent weiter zu gehen.</i></p>
<p>12.</p>	<p>Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege Dienststelle B IV – Praktische Denkmalpflege, Bodendenkmäler, Ober- / Unterfranken Schloss Seehöf 96117 Memmelsdorf</p> <p>Schreiben vom 22.11.2011</p>	<p>„... im angefragten Bearbeitungsgebiet für das Entwicklungskonzept Gundelsheim sind folgende archäologische Denkmalsbereiche bekannt:</p> <p>Auszug aus der Denkmalliste:</p> <p>Gemeinde Bamberg, Landkreis Bamberg (Stadt) Siedlung vorgeschichtlicher Zeitstellung. Inv.Nr. D-4-6031-1066 FlstNr. 697 [Gmkg. Gundelsheim]</p> <p>Gemeinde Gundelsheim, Landkreis Bamberg Vorgeschichtliche Siedlung Inv.Nr. D-4-6031-0194 FlstNr. 479; 480; 480/2; 481; 482; 483; 484; 485/2; 486; 487; 488; 489; 490; 491/2 [Gmkg. Gundelsheim] Vorgeschichtliche Siedlung Inv.Nr. D-4-6031-0199 FlstNr. 130/9; 170; 171/2; 171/3; 174/9; 174/10; 174/11; 174/12; 174/13; 174/14; 175/2; 175/3; 175/4; 175/5; 176 [Gmkg. Gundelsheim]</p> <p>Die Kartierung der Bodendenkmäler wurde ihnen vorab per Mail mitgeteilt. Eine aktuelle Kartierung der Bodendenkmäler mit zugehörigem kurzem Listenauszug bietet künftig tagesaktuell auch der öffentlich unter <a href="http://www.blfd.bayern.de/blfd">www.blfd.bayern.de/blfd</a> zugängliche Bayern Viewerdenkmal.</p> <p>Die dort vorgehaltenen Informationen entsprechen im Falle des hier angefragten Geltungsbereichs unserem aktuellen Kenntnisstand und werden fortlaufend aktualisiert. Bodeneingriffe innerhalb der markierten Bereiche bedürfen einer denkmalrechtlichen Erlaubnis gemäß Art. 7.1. DSchG.</p> <p>Die mit dem Bayerischen Staatsministerium des Innern abgestimmte Rechtsauffassung des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Bayerischen</p>	<p>Die Ausführungen werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Insbesondere werden die explizit genannten Auszüge aus der Denkmalliste sowie das Erfordernis zur Kenntnis genommen, die genannten Bodendenkmäler nachrichtlich in der markierten Ausdehnung in die Planungskarten zu übernehmen und auf die besonderen Schutzbestimmungen hinzuweisen.</p> <p>Folgender ergänzende Absatz wird als Hinweis auf Seite 39 aufgenommen:</p> <p><i>Im Zuge der Beteiligung und Mitwirkung der öffentlichen Aufgabenträger gem. § 171 e BauGB i.V. mit § 139 BauGB gibt das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege den Hinweis, dass Bodeneingriffe innerhalb der als Bodendenkmäler kartierten bzw. entsprechend markierten (vgl. Kartierung) Bereiche einer denkmalrechtlichen Erlaubnis gemäß Art. 7.1 DSchG bedürfen.</i></p> <p>Als neue Abbildung 16.2 wird die Darstellung der Bodendenkmäler und Einzeldenkmäler (Bauten) aufgenommen. Im Text zur neuen Abbildung 16 wird darauf hingewiesen, dass die Darstellung der Bodendenkmäler und Einzeldenkmäler sinngemäß auch für die anderen Plandarstellungen Bedeutung hat.</p> <p>Die Flurstücksnummer 697 ist im Liegenschaftskataster der Gemeinde Gundelsheim nicht enthalten. Sie wurde im Zuge der Gebietsreform der Stadt Bamberg zugeordnet.</p> <p>Redaktioneller Hinweis: die bisherigen Abbildungen 15 und 16.1 werden auf Seite 36 zusammengefasst.</p>



	<p>Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege Dienststelle B IV – Praktische Denkmalpflege, Bodendenkmäler, Ober- / Unterfranken Schloss Seehof 96117 Memmelsdorf</p> <p>Schreiben vom 22.11.2011</p> <p>(Fortsetzung)</p>	<p>Landesamts für Denkmalpflege zur Überplanung von (Boden-) Denkmälern entnehmen Sie bitte unserer Homepage: <a href="http://www.blfd.bayer.de/blfd/content/pdfs/Rechtliche_Grundlagen_Bodendenkmäler_d.pdf">http://www.blfd.bayer.de/blfd/content/pdfs/Rechtliche_Grundlagen_Bodendenkmäler_d.pdf</a>.</p> <p>Es ist daher erforderlich, die genannten Bodendenkmäler nachrichtlich in der markierten Ausdehnung in die Planungskarten zu übernehmen und auf die besonderen Schutzbestimmungen hinzuweisen.</p> <p>Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege stimmt der Planung nur unter diesen Voraussetzungen zu.</p> <p>...“</p>	
13.	<p>Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege Dienststelle Bamberg Referat A IV Oberfranken Hofgraben 4 80539 München</p>	<p>Es wurde keine Stellungnahme abgegeben.</p>	<p>Es liegt keine Stellungnahme vor.</p>
14.	<p>Staatliches Bauamt Straßenbauverwaltung Kasernstraße 4 96049 Bamberg</p>	<p>Es wurde keine Stellungnahme abgegeben.</p>	<p>Es liegt keine Stellungnahme vor.</p>
15.	<p>Amt für ländliche Entwicklung Oberfranken Nonnenbrücke 7a 96047 Bamberg</p> <p>Schreiben vom 09.11.2011</p>	<p>„... das Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken hat den Entwurf des Entwicklungskonzeptes für die Gemeinde Gundelsheim eingesehen und nimmt wie folgt Stellung:</p> <p>Die Belange des Amtes für Ländliche Entwicklung Oberfranken sind nicht betroffen. Dennoch möchten wir darauf hinweisen, dass insbesondere in den Themenbereichen Freizeit und Naherholung sowie zum Thema Nahversorgung auf die Region verwiesen werden sollte. Im Umfeld der Gemeinde Gundelsheim laufen Verfahren der Ländlichen Entwicklung z.B. in der Gemeinde Memmelsdorf. Weiterhin wäre ein Hinweis auf die Mitgliedschaft in der Leader-Region des Landkreises Bamberg sinnvoll. Neben der ländlichen Entwicklung sind hier wichtige Kooperationspartner vorhanden, die bei der Umsetzung von Maßnahmen entscheidend mitwirken können.</p> <p>Für weitere Fragen stehen wir Ihnen selbstverständlich gerne zur Verfügung.</p> <p>...“</p>	<p>Die Ausführungen werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Insbesondere wird zur Kenntnis genommen, dass in den Themenbereichen Freizeit und Naherholung sowie zum Thema Nahversorgung auf die Region verwiesen werden sollte. Ebenso sollte darauf hingewiesen werden, dass z.B. in der Gemeinde Memmelsdorf Verfahren der ländlichen Entwicklung laufen. Empfohlen wird auch ein Hinweis auf die Mitgliedschaft in der Leader-Region des Landkreises Bamberg.</p> <p>Folgender ergänzende Absatz wird als Hinweis auf Seite 67 aufgenommen:</p> <p><i>Im Zuge der Beteiligung und Mitwirkung der öffentlichen Aufgabenträger gem. § 171 e BauGB i. V. mit § 139 BauGB gibt das Amt für Ländliche Entwicklung den Hinweis, dass insbesondere in den Themenbereichen Freizeit und Naherholung sowie zum Thema Nahversorgung auf die Region verwiesen werden sollte.</i></p> <p>Folgender ergänzende Absatz wird als Hinweis auf Seite 5 aufgenommen:</p>



	<p>Amt für ländliche Entwicklung Oberfranken Nonnenbrücke 7a 96047 Bamberg</p> <p>Schreiben vom 09.11.2011</p> <p>(Fortsetzung)</p>		<p><i>Im Zuge der Beteiligung und Mitwirkung der öffentlichen Aufgabenträger gem. § 171 e BauGB i.V. mit § 139 BauGB gibt das Amt für Ländliche Entwicklung den Hinweis, dass im Umfeld der Gemeinde Gundelsheim Verfahren der Ländlichen Entwicklung laufen (z.B. in der Gemeinde Memmelsdorf). Weiterhin wird auf die Mitgliedschaft in der Leader-Region des Landkreises Bamberg hingewiesen.</i></p>
16.	<p>Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Bamberg Schillerplatz 15 96047 Bamberg</p> <p>Schreiben vom 02.11.2011</p>	<p>„... nach den uns vorliegenden Unterlagen wirtschaftet in Gundelsheim nur noch ein Nebenerwerbslandwirt mit ca. 10 ha LF. Ein Haupterwerbsbetrieb (Landwirtschaft) ist in der Gemeinde nicht mehr vorhanden. Es wird nach unserer Kenntnis auch keine landwirtschaftliche Viehhaltung mehr betrieben. Die landwirtschaftlichen Nutzflächen der Gemarkung Gundelsheim werden hauptsächlich von Landwirten aus umliegenden Ortschaften bewirtschaftet. Einwendungen bzw. Anregungen zum vorgelegten Entwicklungskonzept werden seitens des AELF Bamberg nicht vorgebracht. ...“</p>	<p>Die Ausführungen werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Insbesondere wird zur Kenntnis genommen, dass nach den dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten vorliegenden Unterlagen „in Gundelsheim nur noch ein Nebenerwerbslandwirt mit ca. 10 ha LF wirtschaftet und ein Haupterwerbsbetrieb (Landwirtschaft) ... in der Gemeinde nicht mehr vorhanden (ist)“</p>
17.	<p>Bayerisches Landesamt für Umwelt Bürgermeister-Ulrich-Straße 160 86179 Augsburg</p> <p>Schreiben vom 14.11.2011</p>	<p>„... mit Schreiben vom 18.10.2011 geben Sie dem Bayerischen Landesamt für Umwelt (LfU) Gelegenheit zur Stellungnahme im Rahmen des o.g. Entwicklungskonzeptes.</p> <p>Als Landesfachbehörde befassen wir uns v.a. mit umweltbezogenen Fachfragen bei Planungen und Projekten mit überregionaler und landesweiter Bedeutung, mit Grundsatzfragen von besonderem Gewicht sowie solchen Fachbelangen, die von örtlichen oder regionalen Fachstellen derzeit nicht abgedeckt werden (z.B. Rohstoffgeologie, Geotopschutz, Georisiken, vorsorgender Bodenschutz, Flächenmanagement).</p> <p>Von den o.g. Belangen werden die Georisiken am Rande berührt. Dazu geben wir im vorliegenden Verfahren folgende Stellungnahme ab:</p> <p>Aus dem Planungsgebiet sind uns keine GEORISK-Objekte bekannt. Es wird jedoch darauf hingewiesen, dass ein Großteil der bestehenden Bebauung von</p>	<p>Die Ausführungen werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Insbesondere wird zur Kenntnis genommen, dass sich das Bayerische Landesamt für Umwelt als Landesfachbehörde v.a. mit umweltbezogenen Fachfragen bei Planungen und Projekten mit überregionaler und landesweiter Bedeutung, mit Grundsatzfragen von besonderem Gewicht sowie solchen Fachbelangen, die von örtlichen oder regionalen Fachstellen derzeit nicht abgedeckt werden (z.B. Rohstoffgeologie, Geotopschutz, Georisiken, vorsorgender Bodenschutz, Flächenmanagement) befasst.</p> <p>Weiter wird zur Kenntnis genommen, aus dem Planungsgebiet keine GEORISK-Objekte bekannt sind.</p> <p>Folgender ergänzende Absatz wird als Hinweis auf Seite 39 aufgenommen:</p> <p><i>Im Zuge der Beteiligung und Mitwirkung der öffentlichen Aufgabenträger gem. § 171 e BauGB i.V. mit § 139 BauGB gibt das Baye-</i></p>



	<p>Bayerisches Landesamt für Umwelt Bürgermeister-Ulrich-Straße 160 86179 Augsburg</p> <p>Schreiben vom 14.11.2011</p> <p>(Fortsetzung)</p>	<p>Gundelsheim auf verwitterungs- und rutschungsempfindlichen Gesteinen des mittleren Keupers (Feuerletten) gegründet ist. Auch ein Großteil der ausgewiesenen Flächen der noch nicht bebauten Quartiere liegt im Gebiet dieser Gesteine. Bei Baumaßnahmen ist diesem Umstand Rechnung zu tragen.</p> <p>Bei weiteren Fragen zu Georisiken wenden Sie sich bitte an Herrn Peter Thom (Referat 106, Tel. 089/9214-1533).</p> <p>Zu den örtlich und regional zu vertretenden Belangen der Wasserwirtschaft, des Naturschutzes und der Landschaftspflege sowie des technischen Umweltschutzes verweisen wir auf die Stellungnahmen des Landratsamtes Bamberg (Untere Naturschutzbehörde und Untere Immissionsschutzbehörde) und des Wasserwirtschaftsamtes Kronach.</p> <p>Diesen Stellen stehen wir bei besonderem fachspezifischen Klärungsbedarf im Einzelfall beratend zur Seite. ...“</p>	<p><i>rische Landesamt für Umwelt den Hinweis, dass „ein Großteil der bestehenden Bebauung von Gundelsheim auf verwitterungs- und rutschungsempfindlichen Gesteinen des mittleren Keupers (Feuerletten) gegründet ist. Auch ein Großteil der ausgewiesenen Flächen der noch nicht bebauten Quartiere liegt im Gebiet dieser Gesteine. Bei Baumaßnahmen ist diesem Umstand Rechnung zu tragen (Zitat, auszugsweise, Bayerisches Landesamt für Umwelt).</i></p>
18.1	<p>Industrie- und Handelskammer Oberfranken</p> <p>Referent Wirtschafts- und Unternehmensförderung</p> <p>Bahnhofstraße 25 95444 Bayreuth</p> <p>Schreiben vom 31.10.2011</p>	<p>„... wir bedanken uns für die mit unseren Herrn Jakob geführten Gespräche und die Übersendung der Unterlagen für das Entwicklungskonzept für die Gemeinde Gundelsheim im Rahmen des Bund-, Länder-, Städtebauförderungsprogramms „Stadt- und Ortsteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt“.</p> <p>Die Unterlagen haben wir geprüft. Ebenso sehen wir es positiv, dass Sie eine Studie erstellen lassen, die den Bedarf von Einzelhandelsflächen, sowohl im Hinblick auf Anzahl der Gewerbe als auch Verkaufsfläche, feststellt. Dies auch im Hintergrund auf das gesamte Einzugsgebiet um Gundelsheim.</p> <p>Wir freuen uns Ihnen mitteilen zu dürfen, dass gegen die Planungsvorhaben in ihrer jetzigen Fassung keinerlei Bedenken bestehen. Sollte es dennoch zur Ansiedlung großflächigen Einzelhandels kommen, so werden wir entsprechend eine gesonderte Stellungnahme hierzu abgeben. ...“</p>	<p>Die Ausführungen werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Insbesondere wird zur Kenntnis genommen, dass seitens der Industrie- und Handelskammer Oberfranken „gegen die Planungsvorhaben in ihrer jetzigen Fassung keinerlei Bedenken bestehen. Sollte es dennoch zur Ansiedlung großflächigen Einzelhandels kommen“, so wird die Industrie- und Handelskammer Oberfranken „eine gesonderte Stellungnahme hierzu abgeben“ (Zitat, auszugsweise).</p>



<p>18.2</p>	<p>Industrie- und Handelskammer Oberfranken</p> <p>Referat Steuern, Finanzen, Handelsregister</p> <p>Bahnhofstraße 25 95444 Bayreuth</p> <p>Schreiben vom 28.10.2011</p>	<p>„... wir bedanken uns für die Übersendung des Entwicklungskonzeptes Gundelsheim, das wir aufgrund unserer Bereichszuständigkeit für den Handel speziell unter den für diese Zielgruppe wesentlichen Aspekten betrachtet haben.</p> <p>Wir begrüßen ausdrücklich die Initiative der Gemeinde Gundelsheim, ein Entwicklungskonzept erstellen zu lassen. Insbesondere für künftige Ansiedlungsfragen, gerade auch im Einzelhandel, halten wir dies im Sinne einer zielgerichteten Stadtentwicklung für erforderlich. Für ebenso wichtig erachten wir allerdings die Umsetzung bzw. die Abstimmung zukünftiger Ansiedlungen mit dem Konzept. Wir teilen Ihre im Gutachten niedergelegte Meinung, dass es für eine Verbesserung der Einzelhandelsituation in Gundelsheim notwendig ist, den Handel möglichst in der Ortsmitte zu halten bzw. neuen Handel dort zu schaffen. Dies ist ein wesentlicher Aspekt für eine gesicherte Nahversorgung. Die fußläufige Erreichbarkeit von Einzelhandelsstandorten wird aufgrund der demografischen Entwicklung immer wichtiger.</p> <p>...“</p>	<p>Die Ausführungen werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Insbesondere wird zur Kenntnis genommen, dass seitens der Industrie- und Handelskammer Oberfranken die Auffassung im Gutachten geteilt wird, „dass es für eine Verbesserung der Einzelhandelsituation in Gundelsheim notwendig ist, den Handel möglichst in der Ortsmitte zu halten bzw. neuen Handel dort zu schaffen“. Dies wird als „ein wesentlicher Aspekt für eine gesicherte Nahversorgung“ gesehen. „Die fußläufige Erreichbarkeit von Einzelhandelsstandorten wird aufgrund der demografischen Entwicklung immer wichtiger“ (Zitate, auszugsweise).</p> <p>Folgender ergänzende Absatz wird als Hinweis auf Seite 56 aufgenommen:</p> <p><i>Im Zuge der Beteiligung und Mitwirkung der öffentlichen Aufgabenträger gem. § 171 e BauGB i.V. mit § 139 BauGB gibt die Industrie- und Handelskammer Oberfranken den Hinweis, dass „die fußläufige Erreichbarkeit von Einzelhandelsstandorten ... aufgrund der demografischen Entwicklung immer wichtiger“ (wird) (Zitate, auszugsweise).</i></p>
<p>19.</p>	<p>Handwerkskammer Oberfranken Kerschensteinerstraße 7 95448 Bayreuth</p> <p>Schreiben vom 27.10.2011</p>	<p>„... in Gundelsheim sind derzeit 29 Handwerksbetriebe ansässig. Die Betriebe tragen durch ihre Identifikation mit dem Lebensraum in Gundelsheim zu dessen Attraktivität bei. Aus diesem Grund erachten wir es für notwendig, im Rahmen der geplanten Maßnahme den Bestand dieser Betriebe zu stärken.</p> <p>Die jüngste Vergangenheit hat gezeigt, dass die wirtschaftliche Entwicklung in Oberfranken fast ausschließlich von bestehenden Betrieben bestimmt wird, wobei vor allem kleinere Betriebe neue, zusätzliche Arbeitsplätze schaffen. Deshalb plädiert die Handwerkskammer für eine besondere Bestandspflege der ortsansässigen Betriebe.</p> <p>...“</p>	<p>Die Ausführungen werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Insbesondere wird zur Kenntnis genommen, dass seitens der Handwerkskammer Oberfranken für eine besondere Bestandspflege der ortsansässigen Betriebe plädiert wird.</p> <p>Folgender ergänzende Absatz wird als Hinweis auf Seite 60 aufgenommen:</p> <p><i>Im Zuge der Beteiligung und Mitwirkung der öffentlichen Aufgabenträger gem. § 171 e BauGB i.V. mit § 139 BauGB plädiert die Handwerkskammer Oberfranken besonders für die Bestandspflege der ortsansässigen Betriebe.</i></p>
<p>20.</p>	<p>Bayerischer Bauernverband Weide 28 96047 Bamberg</p>	<p>Es wurde keine Stellungnahme abgegeben.</p>	<p>Es liegt keine Stellungnahme vor.</p>



<p>21.</p>	<p>Deutsche Telekom Netzproduktion GmbH TI NL Süd Hansastraße 15 90441 Nürnberg</p> <p>Email vom 17.11.2011</p>	<p>„... die Telekom Deutschland GmbH (nachfolgend Telekom genannt) – als Netzeigentümerin und Nutzungsberechtigte i. S. v. § 68 Abs. 1 TKG – hat die Deutsche Telekom Netzproduktion GmbH beauftragt und bevollmächtigt, alle Rechte und Pflichten der Wegesicherung wahrzunehmen sowie alle Planverfahren Dritter entgegenzunehmen und dementsprechend die erforderlichen Stellungnahmen abzugeben.</p> <p>Zu der o.g. Planung nehmen wir wie folgt Stellung:</p> <p>Durch die Planung werden die Belange der Telekom zurzeit nicht berührt.</p> <p>Bei Ihren weiteren Planungen bitten wir uns erneut zu beteiligen.</p> <p>...“</p>	<p>Die Ausführungen werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Insbesondere wird zur Kenntnis genommen, dass durch die Planung die Belange der Telekom nicht berührt werden.</p>
<p>22.</p>	<p>E.ON Netz GmbH Betriebszentrum Bamberg Luitpoldstraße 51 96052 Bamberg</p> <p>Schreiben vom 28.10.2011</p>	<p>„... im Geltungsbereich der Gemeinde Gundelsheim wird von unserer o.g. Freileitung (110-kV-Freileitung Bamberg/Nord – Gundelsheim, Ltg. Nr. E10010, Mast Nr. 149 – 8a der E.ON Netz GmbH) überspannt.</p> <p>Die Leitungsschutzzone dieser Freileitung beträgt 25,00 m beiderseits der Leitungssachse.</p> <p>Für die Richtigkeit der in den Lageplan eingetragenen Leitungstrasse besteht jedoch keine Gewähr. Die Maßangaben beziehen sich stets auf die tatsächliche Leitungssachse im Gelände.</p> <p>Die Bebaubarkeit unter Hochspannungsleitungen richtet sich nach DIN EN 50341-1, Abschnitt 5.4 und DIN-VDE 0105-100. Demnach sind bei 110-kV-Leitungen unterschiedliche Mindestabstände zu den Leiterseilen einzuhalten. Bei der Ermittlung der Abstände ist unter der Leitung der größte Durchhang und seitlich der Leitung das größtmögliche Ausschwingen der Leiterseile bei Wind anzunehmen. Dies hat zur Folge, dass innerhalb der Baubeschränkungszone nur eine eingeschränkte Bebauung möglich ist.</p> <p>Innerhalb der Baubeschränkungszone ist die Wuchshöhe von Gehölzen zu begrenzen. In diesem Bereich dürfen nur Gehölze mit niedrigen Wuchseigenschaften gepflanzt werden. Dieses ist mit uns abzustimmen.</p>	<p>Die Ausführungen werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Insbesondere wird zur Kenntnis genommen, dass der Geltungsbereich der Gemeinde Gundelsheim von einer 110-kV-Freileitung überspannt wird und hierzu die Leitungsschutzzone 25,00 m beiderseits der Leitungssachse beträgt.</p> <p>Folgende ergänzende Darstellung wird auf Seite 40 in Abbildung 17 mit aufgenommen:</p> <p><i>110-kV-Freileitung und hierzu die Leitungsschutzzone 25,00 m beiderseits</i></p> <p>Die Ausführungen und Hinweise zur Beachtung der Regeln im Bereich der Hochspannungsleitungen werden zur Kenntnis genommen und in den entsprechend konkreteren Schritten der Planung berücksichtigt.</p>



	<p>E.ON Netz GmbH Betriebszentrum Bamberg Luitpoldstraße 51 96052 Bamberg</p> <p>Schreiben vom 28.10.2011</p> <p>(Fortsetzung)</p>	<p>Weiterhin bitten wir Sie, folgende Hinweise und Auflagen zu beachten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Der Einsatz eines Baukranes (Turmdrehkran, Autokran o.ä.) ist separat mit uns abzustimmen. Bitte beachten Sie, dass der Auslegerdrehkreis eines Kranes stets außerhalb der Baubeschränkungszone liegen sollte. Ragt der Drehkreis, also die äußerste Spitze des Auslegers von Baukränen (Turmdrehkrane, Autokrane), Betonpumpen u. ä. in die Baubeschränkungszone hinein, so muss der Aufstellort und die Auslegerhöhe mit uns abgestimmt werden.</li> <li>- Innerhalb der Baubeschränkungszone unserer Hochspannungsfreileitung sind uns im Zuge des Bauantragsverfahrens alle Bauvorhaben (Gebäude, Straßen, Stellplätze, Spiel- und Sportplätze, Beleuchtungsanlagen, Fahnenmaste, Hinweisschilder etc.) zu einer endgültigen Stellungnahme vorzulegen. Hier sind uns die Bauhöhen im m ü. NN mitzuteilen.</li> <li>- Zu beachten ist, dass aus Sicht des vorbeugenden Brandschutzes nach VDE 0132 unter Umständen größere Mindestabstände erforderlich werden. Bei der Planung sollte deshalb der Fachberater für Brand- und Katastrophenschutz beim zuständigen Landratsamt gehört werden.</li> <li>- Die Dachhaut von Gebäuden muss innerhalb der Baubeschränkungszone in harter Bedachung, nach DIN 4102, Teil 7, ausgeführt werden.</li> <li>- Anpflanzungen innerhalb der Baubeschränkungszone der Hochspannungsfreileitung müssen mit uns abgestimmt werden.</li> <li>- Außerhalb der im Lageplan eingetragenen Baubeschränkungszone ist eine unbeschränkte Bauhöhe realisierbar.</li> <li>- Vorsorglich weisen wir darauf hin, dass bei ungünstigen Witterungsverhältnissen Eisbrocken und Schneematschklumpen von den Leiterseilen und den Masttraversen (seitlicher Ausleger) abfallen können. In den Mastbereichen und unter den Leiterseilen muss unter Umständen mit Vogelkot gerechnet werden. Wir bitten hier um Beachtung, gerade im Bereich von Stellplätzen, Straßen und Gebäuden. Für</li> </ul>	
--	--	--	--



	<p>E.ON Netz GmbH Betriebszentrum Bamberg Luitpoldstraße 51 96052 Bamberg</p> <p>Schreiben vom 28.10.2011</p> <p>(Fortsetzung)</p>	<p>solche witterungs- und naturbedingten Schäden kann keine Haftung übernommen werden.</p> <p>- An unseren Hochspannungsfreileitungen können durch die Wirkung des elektrischen Feldes bei bestimmten Witterungsverhältnissen, insbesondere bei Regen, Nebel oder Raureif, sowie beim Betrieb von Hochspannungsanlagen im Umspannwerk, Geräusche entstehen. Zur Vermeidung einer übermäßigen Lärmbelästigung bitten wir bei der Bestimmung des Mindestabstandes zwischen unseren bestehenden Anlagen und geplanten Gewerbe- und Wohngebieten die Grenzwerte nach der „Sechsten Allgemeinen Verwaltungsvorschrift zum Bundes-Immissionsschutzgesetz“ (Technische Anleitung zum Schutz gegen Lärm – TA Lärm) unbedingt einzuhalten.</p> <p>- Mastnahbereich Bei einer Bebauung im Mastnahbereich sind die Auflagen lt. Beigefügtem Merkblatt zu beachten. Weiterhin muss die Zufahrt zum Mast, auch mit Lkw, möglich sein. Einer Bebauung unter den Traversen des Mastes können wir nicht zustimmen.</p> <p>- Grundsätzlich darf in der Baubeschränkungszone weder Erdaushub gelagert, noch dürfen sonstige Maßnahmen durchgeführt werden, die das bestehende Erdniveau unzulässig erhöhen. Sind jedoch solche Geländeneuveränderungen unvermeidbar, so ist in jedem Falle unsere vorherige Zustimmung erforderlich.</p> <p>Nachdem eventuell Anlagen der E.ON Bayern AG oder anderer Netzbetreiber im oben genannten Bereich vorhanden sind, bitten wir, sofern noch nicht geschehen, dieses separat zu beteiligen.</p> <p>Im Planungsbereich befindet sich die 380/110-kV-Freileitung Grafenheinfeld – Würgau, Ltg. Nr. B145, Mast Nr. 149-155 der Tennet TSO GmbH. Wir bitten, sofern noch nicht geschehen, diese separat zu beteiligen.</p> <p>Tennet TSO GmbH, Luitpoldstraße 51 96052 Bamberg</p> <p>Vielen Dank für die Beteiligung am Verfahren, um die wir auch weiterhin bitten. ...“</p>	
--	--	---	--



23.	<p>E.ON Bayern AG Regionalleitung Oberfranken Luitpoldplatz 5 95444 Bayreuth</p> <p>Schreiben vom 04.11.2011</p>	<p>„... zu oben genanntem Entwicklungskonzept nehmen wir wie folgt Stellung: Einwendungen bestehen unsererseits nicht.</p> <p>Wir bedanken uns für die Beteiligung am Verfahren und stehen Ihnen für Rückfragen jederzeit gerne zur Verfügung. ...“</p>	<p>Die Ausführungen werden zur Kenntnis genommen.</p>
24.	<p>Omnibusverkehr Franken GmbH Niederlassung Oberfranken Regionalbüro Bamberg Ludwigstraße 8 96052 Bamberg</p>	<p>Es wurde keine Stellungnahme abgegeben.</p>	<p>Es liegt keine Stellungnahme vor.</p>
25.	<p>Stadtwerke Bamberg GmbH ÖPNV Margaretendamm 28 96052 Bamberg</p> <p>Schreiben vom 30.11.2011</p>	<p>„... mit Schreiben vom 18.10.2011 haben Sie uns den Entwurf des Entwicklungskonzeptes Gundelsheim zukommen lassen und um eine Stellungnahme unsererseits gebeten, welche hiermit abgegeben wird:</p> <p>Grundsätzlich bestehen von Seiten der Stadtwerke Bamberg Verkehrs- und Park GmbH keine Einwände gegenüber einer Umsetzung des Entwicklungskonzeptes, sofern im weiteren Verfahren sichergestellt wird, dass es durch Umgestaltungsmaßnahmen, die im Rahmen des Entwicklungskonzeptes umgesetzt werden, zu keinen negativen Auswirkungen auf den ÖPNV in Gundelsheim kommt. Insbesondere ist sicherzustellen, dass die Befahrbarkeit des bisherigen Linienweges der Stadtbuslinie 914 (Bamberger Straße &gt; Hauptstraße &gt; Waldstraße &gt; Ringstraße &gt; Westliche Ringstraße &gt; Hallstadter Straße &gt; Bamberger Straße) weiterhin gewährleistet ist.</p> <p>Anmerkungen von unserer Seite gibt es zu folgenden Punkten:</p> <p>Im Rahmen der Ideenwerkstatt wurde die ÖPNV-Anbindung von Gundelsheim als verbesserungswürdig eingestuft. Kritik betraf u.a. die Taktzeiten, die Anbindung abends und am Wochenende, die Fahrtdauer von und nach Bamberg, ein fehlender Ringschluss sowie die Fahrpreise für Jugendliche.</p> <p>Hierzu ist von unserer Seite festzustellen:</p> <p>Aus Sicht der STVP ist das ÖPNV-Angebot in Gundelsheim gut. Gegenwärtig verkehrt die Stadtbuslinie 914 stündlich zwischen Bamberg und Gundelsheim, wobei die Linienführung mit</p>	<p>Die Ausführungen werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Insbesondere wird zur Kenntnis genommen, dass es aus Sicht der Stadtwerke Bamberg GmbH durch Umgestaltungsmaßnahmen, „die im Rahmen des Entwicklungskonzeptes umgesetzt werden, zu keinen negativen Auswirkungen auf den ÖPNV in Gundelsheim kommen soll“. Insbesondere soll sichergestellt werden, „dass die Befahrbarkeit des bisherigen Linienweges der Stadtbuslinie 914 (Bamberger Straße &gt; Hauptstraße &gt; Waldstraße &gt; Ringstraße &gt; Westliche Ringstraße &gt; Hallstadter Straße &gt; Bamberger Straße) weiterhin gewährleistet ist“ (Zitate auszugsweise).</p> <p>Folgender ergänzende Absatz wird als Hinweis auf Seite 58 aufgenommen:</p> <p><i>Im Zuge der Beteiligung und Mitwirkung der öffentlichen Aufgabenträger gem. § 171 e BauGB i.V. mit § 139 BauGB weist die Stadtwerke Bamberg GmbH ÖPNV darauf hin, dass es aus Sicht der Stadtwerke Bamberg GmbH durch „Umgestaltungsmaßnahmen, die im Rahmen des Entwicklungskonzeptes umgesetzt werden, zu keinen negativen Auswirkungen auf den ÖPNV in Gundelsheim kommen soll“. Insbesondere soll sichergestellt werden, „dass die Befahrbarkeit des bisherigen Linienweges der Stadtbuslinie 914 (Bamberger Straße &gt; Hauptstraße &gt; Waldstraße &gt; Ringstraße &gt; Westliche Ringstraße &gt; Hallstadter Straße &gt; Bamberger Straße) weiterhin gewährleistet ist“ (Zitate auszugsweise).</i></p>



<p>Stadtwerke Bamberg GmbH ÖPNV Margaretendamm 28 96052 Bamberg</p> <p>Schreiben vom 30.11.2011</p> <p>(Fortsetzung)</p>	<p>dem Fahrplanwechsel am 20.11.2011 weiter verbessert wurde, so dass mit einer direkten Linienführung nun noch kürzere Fahrzeiten angeboten werden können. Der kritisierte fehlende Ringschluss besteht bereits und günstige Fahrkarten für Schüler, Auszubildende und Studenten werden ebenfalls schon jetzt angeboten.</p> <p>Falls von Seiten der Gemeinde Gundelsheim Verbesserungsbedarf bezüglich der Taktzeiten und des Angebots abends und am Wochenende gesehen wird, sind wir gerne bereit, hier ein zusätzliches Angebot zu schaffen, sofern die Finanzierung sichergestellt ist. Wir möchten in diesem Zusammenhang jedoch auf den gemeinsamen Nahverkehrsplan von Stadt und Landkreis Bamberg verweisen, der derzeit erstellt wird (Fertigstellung voraussichtlich Ende 2012) und in dem Zielgrößen für die ÖPNV-Bedienung in den Gemeinden festgelegt werden. Bezüglich der Bedienungshäufigkeit schlagen wir daher vor, zunächst die Ergebnisse des Nahverkehrsplanes abzuwarten und anschließend zu entscheiden, ob noch darüber hinausgehender Handlungsbedarf besteht. Sofern aus Sicht der Gemeinde Gundelsheim eine Angebotserweiterung bereits kurzfristig erforderlich ist, empfehlen wir diese über bedarfsgesteuerte Verkehre (Anruf-Linien-Taxi, ALT) zu realisieren. Hierzu unterbreiten wir Ihnen gerne ein Angebot.</p> <p>Hinsichtlich der im Entwicklungskonzept ebenfalls thematisierten Umgestaltung einzelner Straßen in Gundelsheim bitten wir darum, dass – sofern eine Umgestaltung von Straßen vorgesehen wird, in denen sich Haltestellen des ÖPNV befinden – an Haltestellen eine barrierefreie Gestaltung vorgesehen wird. Dies umfasst die Anordnung geeigneter Borde für einen nahezu ebenerdigen Einstieg (sog. Kasseler Sonderbord) sowie den Einbau geeigneter Leiteinrichtungen für Blinde und Sehbehinderte. Ferner bitten wir darum, dass wir – falls die Umgestaltung von Haltestellen geplant wird – frühzeitig in den Planungsprozess mit einbezogen werden, damit sichergestellt ist, dass die Gestaltung barrierefreier Haltestellen im Einzugsgebiet der STVP einheitlich erfolgt. Aus unserer Sicht ist eine einheitliche Gestaltung unbedingt erforderlich, damit sich speziell blinde und sehbehinderte Fahrgäste optimal zurechtfinden.</p> <p>Hier unterstützen wir Planungen gerne mit unseren Erfahrungen bei bereits barrierefrei umgestalteten Haltestellen.</p> <p>...</p>	
--	---	--



26.	Bund Naturschutz in Bayern e.V. Kreisgruppe Bamberg Kapuzinerstraße 12 96047 Bamberg	Es wurde keine Stellungnahme abgegeben.	Es liegt keine Stellungnahme vor.
27.	Landesverband für Vogelschutz in Bayern e.V. Eisvogelweg 1 91161 Hilpoltstein	Es wurde keine Stellungnahme abgegeben.	Es liegt keine Stellungnahme vor.
28.	Kreisjugendring Bamberg-Land Kalmgasse 31 96052 Bamberg	Es wurde keine Stellungnahme abgegeben.	Es liegt keine Stellungnahme vor.
29.	Erzbischöfliches Ordinariat Bamberg Domplatz 3 96049 Bamberg	Es wurde keine Stellungnahme abgegeben.	Es liegt keine Stellungnahme vor.
30.	Evang.-Luth. Pfarramt Dekanatsbezirk Bamberg Eisgrube 16 96049 Bamberg	Es wurde keine Stellungnahme abgegeben.	Es liegt keine Stellungnahme vor.
31.	Stadt Hallstadt Mainstraße 2 96103 Hallstadt  Schreiben vom 24.11.2011	<p>„... zunächst möchten wir uns für die Zusendung Ihres Entwicklungskonzeptes bedanken. Die Stadt Hallstadt begrüßt ausdrücklich die Aufstellung des Entwicklungskonzeptes der Gemeinde Gundelsheim zur Gestaltung ihrer künftigen Entwicklung.</p> <p>Aufgrund der vorgelegten Unterlagen hat der Stadtrat Hallstadt in seiner Sitzung am 23.11.2011 über das v.g. Entwicklungskonzept beraten. Es wurde nachfolgender Beschluss gefasst:</p> <p>„Es wird Kenntnis genommen vom vorgelegten Entwicklungskonzept der Gemeinde Gundelsheim.</p> <p>Der Wichtigkeit eines zeitnahen Ausbaus der Kreisstraße BA 5 sollte in diesem Konzept nachdrücklich Ausdruck verliehen werden.</p> <p>Zu den übrigen Zielsetzungen und Planungen im Rahmen des Entwicklungskonzeptes werden seitens der Stadt Hallstadt keine Einwendungen erhoben.“</p> <p>Wir freuen uns auf eine weiterhin positive und erfolgreiche Zusammenarbeit.</p> <p>...“</p>	<p>Die Ausführungen werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Insbesondere wird zur Kenntnis genommen, dass der Wichtigkeit eines zeitnahen Ausbaus der Kreisstraße BA 5 in diesem Konzept nachdrücklich Ausdruck verliehen werden sollte.</p> <p>Folgender ergänzende Absatz wird als Hinweis auf Seite 58 aufgenommen:</p> <p><i>Im Zuge der Beteiligung und Mitwirkung der öffentlichen Aufgabenträger gem. § 171 e BauGB i. V. mit § 139 BauGB weist die Stadt Hallstadt darauf hin, „dass der Wichtigkeit eines zeitnahen Ausbaus der Kreisstraße BA 5 nachdrücklich Ausdruck verliehen werden sollte“.</i></p> <p>Zusätzlich wird im Absatz „Motorisierter Individualverkehr“ ein neuer letzter Absatz eingefügt:</p> <p>„Die Wichtigkeit eines zeitnahen Ausbaus der Kreisstraße BA 5 wird nachdrücklich unterstrichen“.</p>



32.	Gemeinde Memmelsdorf Rathausplatz 1 96117 Memmelsdorf  Schreiben vom 24.11.2011	„... die o.g. Planung wurde in der Sitzung des Gemeinderates Memmelsdorf am 23.11.2011 zur Kenntnis gegeben. Anregungen oder Bedenken wurden nicht geäußert. ...“	Die Ausführungen werden zur Kenntnis genommen.
33.	Stadt Bamberg Maximiliansplatz 3 96047 Bamberg  Schreiben vom 06.12.2011	„... die Stadt Bamberg begrüßt es, dass die Gemeinde Gundelsheim ein Entwicklungskonzept als Leitlinie der weiteren gemeindlichen Entwicklung aufstellt. Besonders die breite Öffentlichkeitsarbeit wird sich, ähnlich wie beim „Gesamtstädtischen städtebaulichen Entwicklungskonzept“ der Stadt Bamberg, auszahlen. Bei beiden Konzepten gibt es Berührungspunkte, die sich gegenseitig ergänzen. ...“	Die Ausführungen werden zur Kenntnis genommen.
34.	Gemeinde Kemmern Hauptstraße 2 96164 Kemmern  Schreiben vom 12.12.2011	„... der Entwurf des Entwicklungskonzeptes für die Gemeinde Gundelsheim in der Fassung vom September 2011 wurde vom Gemeinderat Kemmern in seiner Sitzung vom 24.11.2011 beraten.  Gegen den Entwurf werden von Seiten der Gemeinde Kemmern keine Einwendungen erhoben bzw. Anregungen vorgebracht. ...“	Die Ausführungen werden zur Kenntnis genommen.
35.	Gemeinde Breitengüßbach Kirchplatz 4 96149 Breitengüßbach  Schreiben vom 14.11.2011	„... bezug nehmend auf Ihr Schreiben vom 18.10.2011 teilen wir Ihnen mit, dass wir gegen den Entwurf Ihres Entwicklungskonzeptes keine Bedenken und Anregungen haben. ...“	Die Ausführungen werden zur Kenntnis genommen.
36.	Seniotel Pflegedienst gGmbH Oberend 29 96110 Scheßlitz	Es wurde keine Stellungnahme abgegeben.	Es liegt keine Stellungnahme vor.
37.	Arbeiterwohlfahrt KV Bamberg Stadt und Land e.V Hauptsmoorstraße 26a 96052 Bamberg	Es wurde keine Stellungnahme abgegeben.	Es liegt keine Stellungnahme vor.
38.	Oberfrankenstiftung Friedrichstraße 4 95444 Bayreuth	Es wurde keine Stellungnahme abgegeben.	Es liegt keine Stellungnahme vor.



39.	<p>Vermessungsamt Bamberg Schranne 3 96049 Bamberg</p> <p>Schreiben vom 24.10.2011</p>	<p>„... das Vermessungsamt Bamberg hat im Bereich der Gemeinde Gundelsheim keine eigenen Vorhaben oder Planungen. Gegen das Entwicklungskonzept bestehen keine Bedenken.</p> <p>Hinweis: Für die Gemeinde Gundelsheim liegen nun Luftbilder aus dem Jahr 2011 vor. Diese Luftbilder wurden erstmals digital erzeugt und sind aktueller und von besserer Qualität als die bisherigen. Es wird empfohlen, diese in das Entwicklungskonzept einzubinden. Der neue Amtsleiter Vermessungsdirektor Uwe Wagner wird diese Luftbilder auf DVD gebrannt in Kürze an die Gemeinde bringen. Sollten sie vorher benötigt werden, bitte ich um kurze Nachricht. ...“</p>	<p>Die Ausführungen werden zur Kenntnis genommen.</p> <p>Insbesondere wird zur Kenntnis genommen, dass neue Luftbilder (2011) vorliegen, welche digital erzeugt wurden und von besserer Qualität als die bisherigen Luftbilder sind.</p> <p>Die Empfehlung, die neuen Luftbilder in das Entwicklungskonzept aufzunehmen, wird geprüft.</p>
40.	<p>Paritätischer Wohlfahrtsverband Bezirksverband Oberfranken Gottlieb-Keim-Straße 23 95448 Bayreuth</p>	<p>Es wurde keine Stellungnahme abgegeben.</p>	<p>Es liegt keine Stellungnahme vor.</p>
41.	<p>Die Behindertenbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung Winzerer Straße 9 80797 München</p> <p>Email vom 24.10.2011</p>	<p>„... im Namen von Frau Badura danke ich Ihnen für die Zusendung Ihres Schreibens vom 18.10.2011 zur Beteiligung und Mitwirkung der öffentlichen Aufgabenträger. Jedoch möchten wir Sie bitten, sich diesbezüglich an den gemeindlichen, kommunalen oder Landkreisbehindertenbeauftragten zu wenden (LRA SG/GB 2). Vielen Dank für Ihr Verständnis. ...“</p>	<p>Die Ausführungen werden zur Kenntnis genommen.</p>
42.	<p>Sozialverband VdK Bayern Kreisverband Bamberg Mußstraße 28 96047 Bamberg</p> <p>Email vom 09.12.2011</p>	<p>„... wir haben das Entwicklungskonzept für die Gemeinde Gundelsheim zur Kenntnis genommen. Hierzu haben wir keine Einwände oder Änderungswünsche.</p> <p>Für uns als Verbandsvertreter stehen natürlich immer die Interessen der behinderten Menschen und der Senioren im Vordergrund. Auf diesen Personenkreis sollte besonders Rücksicht genommen werden bei Umbauten von öffentlichen Gebäuden, Plätzen und auch Straßen. Hier sollten die Richtlinien zum behindertengerechten Bauen entsprechend berücksichtigt werden. Es sollte gewährleistet sein, dass Behinderte und Senioren ohne große „Stolpersteine“ am öffentlichen Leben teilnehmen können. ...“</p>	<p>Die Ausführungen werden zur Kenntnis genommen.</p>



43.	<p>Peter Balling Ingenieurbüro GmbH Laubanger 19b 96052 Bamberg</p> <p>Schreiben vom 15.11.2011</p>	<p>„... gerne geben wir zu o.g. Entwicklungskonzept unsere Stellungnahme ab. In die Überlegungen gehen auch die Diskussionen innerhalb des Bauausschusses Gundelsheim ein.</p> <p>Das vorliegende Entwicklungskonzept halten wir für eine umfangreiche und detaillierte, verständlich abgefasste Analyse, die klare, begründete Handlungsempfehlungen für die nahe und weitere Zukunft abgibt.</p> <p>Im Hinblick auf die verkehrstechnische und städtebauliche Entwicklung, die natürlich auch sozialpolitische Verflechtungen birgt, schlagen wir folgendes vor:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Steigerung der Attraktivität und Auswertung des Gewerbegebietes an der Industriestraße für nicht störende Gewerbebetriebe.</li> <li>- Arrondierung des westlichen Ortsbereiches mit kleinen Siedlungsflächen für junge Familien, siehe Plan Abb. 19.</li> <li>- Aufnahme von Siedlungsflächen an der Lindenstraße, der östlichen Friedhofserweiterungsfläche mit Erlebnisspielplatz gem. Absch. 13.1 und am nördlichen Königsweg.</li> </ul> <p>Sehr gut herausgearbeitet wurden die Notwendigkeit ortsrandnaher Grün- und Erholungsgürtel sowie die Grünschnitten Hauptstraße und Friedhofstraße / Königsweg. ...“</p>	Die Ausführungen werden zur Kenntnis genommen.
44.	<p>Plan&amp;werk Büro für Städtebau und Architektur Wilhelmsplatz 3 96047 Bamberg</p>	Es wurde keine Stellungnahme abgegeben.	Es liegt keine Stellungnahme vor.
45.	<p>Ingenieurbüro Sauer- Harrer GmbH Kellerberg 6a 96129 Strullendorf</p>	Es wurde keine Stellungnahme abgegeben.	Es liegt keine Stellungnahme vor.

Stand 08.12.2011

D I S DÜRSCH INSTITUT FÜR STADTENTWICKLUNG  
Im Auftrag der Gemeinde Gundelsheim



## 17. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1	- Lage im Raum	
Abbildung 2	- Gemeinde Gundelsheim, Lage der Vergleichskommunen	2
Abbildung 3	- Bevölkerungsentwicklung	8
Abbildung 4	- Bevölkerungsentwicklung der Gemeinde Gundelsheim zwischen 1970 und 2010 in absoluten Zahlen	10
Abbildung 5	- Einwohnerentwicklung der Gemeinde Gundelsheim im Vergleich	11
Abbildung 6	- Altersstruktur	12
Abbildung 7	- Entwicklung der Anteile ausgewählter Altersgruppen	14
Abbildung 8	- Entwicklung des natürlichen Bevölkerungssaldos	18
Abbildung 9	- Entwicklung des Wanderungssaldos	20
Abbildung 10	- Entwicklung der Wanderungen nach Altersgruppen	22
Abbildung 11	- Entwicklung der Wanderungen nach Altersgruppen	23
Abbildung 12	- Entwicklung der Wanderungen nach Altersgruppen	24
Abbildung 13	- Bevölkerungsprognose der Gemeinde Gundelsheim im Vergleich	24
Abbildung 14	- Bevölkerungsprognose der Gemeinde Gundelsheim im interkommunalen Vergleich	28
Abbildung 15	- Historische Entwicklung Stand 1822	29
Abbildung 16.1	- Historische Entwicklung Stand 1960	36
Abbildung 16.2	- Denkmäler	36
Abbildung 17	- Auszug aus dem FNP	38
Abbildung 18	- Flächenanteile	40
Abbildung 19	- Flächenbilanz	44
Abbildung 20	- zwischenzeitlicher Leerstand des Lebensmittelmarktes (ehemals Edeka) im Ortskern, Oktober 2010	46
Abbildung 21	- Nachnutzung durch Nah & Frisch, Februar 2011	50
Abbildung 22	- Nutzungsdichte in der Gemeinde Gundelsheim, 2011	50
Abbildung 23	- Nahversorgungsradien 400m fußläufig	51
Abbildung 24	- Stufen zentraler Versorgungsbereiche	54
Abbildung 25	- Projektskizze	55
Abbildung 26	- Verkehrsnetz	57
Abbildung 27	- Soziale Infrastruktur	59
Abbildung 28	- Betrachtungsebenen	65
Abbildung 29	- Luftbild Gundelsheim	68
Abbildung 30	- Arbeitsgruppe	71
Abbildung 31	- Ergebnispräsentation	73
Abbildung 32	- Arbeitsgruppen	73
Abbildung 33	- Einführung	74
Abbildung 34	- Ergebnis	74
Abbildung 35	- Arbeitsgruppe	74
Abbildung 36	- Erster Bürgermeister Merzbacher und Vertreter der Regierungen von Bayern / Oberfranken	85
Abbildung 37	- Podiumsdiskussion	85
Abbildung 38	- Arbeitsgruppe	86
Abbildung 39	- Ergebnispräsentation	86
Abbildung 40	- Maßnahmen	86
Abbildung 41	- Maßnahmen	99
Abbildung 42	- Handlungsfelder	99



Abbildung 43	- Schwächen und Risiken	100
Abbildung 44	- Stärken und Potentiale	102
Abbildung 45	- Auszug aus dem FNP	104
Abbildung 46	- Rahmenplan	110
Abbildung 47	- Zusammengeführte Betrachtungsebenen	111
Abbildung 48	- Bildliche Darstellung Beleuchtungskonzept im Bereich der Hauptstraße und der künftigen Freiflächengestaltung	114
Abbildung 49	- Schematischer Schnitt zur Neugestaltung im Bereich der Hauptstraße und der künftigen Freiflächen	121
Abbildung 50	- Innovative Technik - Fahrrad mit Gepäckraum	121
Abbildung 51	- Marktgeschehen in Gundelsheim	121
Abbildung 52	- Der letzte Tante-Emma-Laden in der Bambergerstraße	123
Abbildung 53	- Wohnsiedlung in Graz, Architekt Prof. Hubert Riess	123
Abbildung 54	- Wohnhäuser in Hennigsdorf, Architekten Faskel + Becker	125
Abbildung 55	- Senioren beim Schachspiel	125
Abbildung 56	- Feuerwehrturm in Gundelsheim	127
Abbildung 57	- Flyer zur Bürgerstiftung Gundelsheim	129
Abbildung 58	- Schulstraße mit Blick zur Grundschule	129
Abbildung 59	- Kletterwand	131
Abbildung 60	- Baustelle Altes Rathaus - Bautafel	131
Abbildung 61	- Baustelle Altes Rathaus - Erstes Obergeschoss	133
Abbildung 62	- Baustelle Altes Rathaus - Straßenfassade	133
Abbildung 63	- Bildliche Darstellung zum geplanten Rundweg	133
Abbildung 64	- Sanierungsgebiet / Soziale Stadt-Gebiet	135
		137



## 18. Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	- Übersicht Entfernung der Gemeinde Gundelsheim zu verschiedenen oberzentralen Orten	3 9
Tabelle 2	- Wesentliche Strukturmerkmale der Vergleichskommunen	13
Tabelle 3	- Entwicklung der Zahl der Kinder unter 6 Jahren	
Tabelle 4	- Entwicklung der Zahl der Kinder und Jugendlichen zwischen 6 und 17 Jahren	15
Tabelle 5	- Entwicklung der Zahl der Einwohner zwischen 65 und 74 Jahren	16 17
Tabelle 6	- Entwicklung der Zahl der Einwohner 75 Jahre und älter	19
Tabelle 7	- Merkmale zum Durchschnittsalter	30
Tabelle 8	- Prognose der Altersgruppen	42
Tabelle 9	- Flächennutzung 1	43
Tabelle 10	- Flächennutzung 2	44
Tabelle 11	- Flächennutzung 3	45
Tabelle 12	- Flächennutzung 4	45
Tabelle 13	- Flächennutzung 5	
Tabelle 14	- Wohngebäude, Wohnungen, Wohnfläche Gundelsheim 2000-2010	48
Tabelle 15	- Städtebauliche Kenndaten	48
Tabelle 16	- Baugenehmigungen Gundelsheim 2007-2010	48
Tabelle 17	- Baufertigstellungen Gundelsheim 2007-2010	48
Tabelle 18	- Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer seit 2004	60
Tabelle 19	- Gundelsheimer Betriebe nach Wirtschaftsbereichen	61
Tabelle 20	- Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden sowie Gewerbebetriebe seit 2003	62
Tabelle 21	- Betriebsgrößenstruktur in der Landwirtschaft 1979, 1991, 1999, 2003, 2005 und 2007	62
Tabelle 22	- Viehhalter und Viehbestände 1999, 2003 und 2007	63



## 19. Quellen

Appelt Kartografie und Verlag (2007): Ortsplan Gundelsheim. Landkreis Bamberg. 3. Auflage.

BASIS-Institut für soziale Planung, Beratung und Gestaltung GmbH (2009): Sozialraumanalyse Gundelsheim und Seniorenpolitisches Konzept. Bamberg

Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung (2010 / 2011). Unter: [www.statistikdaten.bayern.de](http://www.statistikdaten.bayern.de)

Gemeinde Gundelsheim (1983): Flächennutzungsplan. Gundelsheim

Gemeinde Gundelsheim (2008): Jubiläumsweg 900 Jahre Gundelsheim. Gundelsheim

Gemeinde Gundelsheim (2011): Soziale Stadt. Unter: [www.gemeinde-gundelsheim.de/soziale-stadt/soziale-stadt.html](http://www.gemeinde-gundelsheim.de/soziale-stadt/soziale-stadt.html)

Köppl, Maria (2007): Gundelsheim im 19. und 20. Jahrhundert, Gundelsheim

Kuschnerus, Ulrich (2007): Der standortgerechte Einzelhandel. Bonn

Landesamt für Vermessung und Geoinformation Bayern (2007): Übersichtskarte Bayern 1:500.000. Verwaltungsgrenzen. München

Landesamt für Vermessung und Geoinformation Bayern: Digitale Flurkarte. München

Landesamt für Vermessung und Geoinformation Bayern: Luftbild. München

Maidowski, Ulrich (2008): Rechtssichere Einzelhandelssteuerung?. In: BADK-Information 4/2008

Regionaler Planungsverband Oberfranken-West (2006): Regionalplan Region Oberfranken West. Bamberg



## Empfehlungen zur Evaluation

„Evaluation zielt auf die Wirkungskontrolle eines Maßnahmenkonzeptes und eingeleiteter Einzelmaßnahmen“<sup>1</sup>. Die Gesellschaft für Evaluation e.V. (DeGEval) definiert den Begriff Evaluation wie folgt: „Evaluation ist die systematische Untersuchung des Nutzens oder Wertes eines Gegenstandes. Solche Evaluationsgegenstände können z.B. Programme, Projekte, Produkte, Maßnahmen, Leistungen, Organisationen, Politik, Technologien oder Forschung sein. Die erzielten Ergebnisse, Schlussfolgerungen oder Empfehlungen müssen nachvollziehbar auf empirisch gewonnenen qualitativen und/oder quantitativen Daten beruhen.“<sup>2</sup> Nachfolgend werden stichwortartig die Grundlagen zum vorgeschlagenen Evaluationskonzept dargelegt. Die Umsetzung dieser Empfehlung sowie deren hierzu erforderliche Konkretisierung stellen gesonderte Arbeitsschritte dar.<sup>3</sup>

### Grundlagen

Das Entwicklungskonzept Gundelsheim - Morgen ist eine andere Zukunft als Entwicklungskonzept gem. § 171 e BauGB, beinhaltet bereits folgende Aussagen und Elemente, welche für die spätere Evaluation von Relevanz sind:

- A ANALYSE (vgl. ab Seite 2 f.)
- C INTEGRIERTES HANDLUNGSKONZEPT  
Entwicklungsziele für Gundelsheim  
Integriertes Handlungskonzept  
Zeit-, Kosten-, Maßnahmenkonzept (vgl. ab Seite 102 f.)

### Evaluierungszweck und Evaluierungsmethode

Als Instrument dient die Evaluation dazu, eine Wirkungskontrolle zu ermöglichen. Damit bedeutet sie in der Praxis eine Prüfung, ob eine Zielerreichung tatsächlich stattfindet bzw. stattgefunden hat.<sup>4</sup> Zu Beginn stellt sich bei der Wahl der Evaluierungsmethode die Frage, ob die Evaluation als „Ex-post-Evaluation (d.h. im Nachhinein) oder als „Begleitende Evaluation“ (in wiederkehrenden Abständen) durchgeführt werden soll. Da die Evaluation des Entwicklungsprozesses in der Gemeinde Gundelsheim nach Fertigstellung des Entwicklungskonzeptes und Beginn des Umsetzungsprozesses, sozusagen ab Anfang einsetzen soll, kommt hier eine „Begleitende Evaluation“ in Betracht.<sup>5</sup> Die „Begleitende Evaluation“ ermöglicht auch gewisse „Zwischenbilanzen“ zu den jeweils festgelegten zeitlichen Intervallen und damit auch entsprechende Kor-

1 vgl. Soziale Stadt – Arbeitshilfe Monitoring, Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Stadtentwicklung und Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung, Berlin – Bonn, 2009, Seite 7

2 vgl. Standards für Evaluation, DeGEval Gesellschaft für Evaluation, 2002, Seite 15

3 Die Durchführung einer Evaluation mit entsprechenden Einzelschritten ist nicht Gegenstand des vorliegenden Entwicklungskonzeptes Gundelsheim - Morgen ist eine andere Zukunft

4 vgl. Standards für Evaluation, DeGEval Gesellschaft für Evaluation, 2002, Seite 15, der Begriff Evaluierungszweck wurde von der DeGEval übernommen

5 vgl. zu den Begriffen: Empfehlungen für Auftraggebende von Evaluationen, DeGEval Gesellschaft für Evaluation, Seite 8



rektoren im Entwicklungsprozess mit Blick auf die abschließende Zielerreichung. Damit wird insbesondere dem Modellcharakter als lernender Prozess (vgl. z.B. Lernprojekte) auch bei der Evaluation Rechnung getragen. Die Fortschritte bei der Umsetzung des Entwicklungskonzeptes Gundelsheim - Morgen ist eine andere Zukunft lassen sich somit sukzessive im Kontext der Veränderungen und Aufwertungen erfassen und mit Blick auf die Zielerreichung zeitnah auswerten.

### Vorbereitung

Ein wesentliches Element der Vorbereitung ist die Formulierung von methodischen Arbeitsfragen. Da es sich bei der vorliegenden Aufgabenstellung ganz wesentlich um die Anwendung und Umsetzung eines Förderprogramms (Soziale Stadt) handelt, ist die Empfehlung der Gesellschaft für Evaluation DeGEval für eine begleitende Evaluation mit typischen Fragestellungen bei Programmen von Interesse (nachfolgend zitiert)<sup>6</sup>:

**„Inwiefern wurden die Ziele, die Zielwerte und die Zielgruppe nachvollziehbar abgeleitet und evaluierbar formuliert?**

**Wie verläuft die Implementierung der Maßnahme? Werden die Regeln des Qualitätsmanagements beachtet?**

**Wird die Zielgruppe erreicht? Greifen die Instrumente, gibt es effizientere Alternativen?**

**Sollten Ziele, Zielwerte und Zielgruppe sowie Instrumente und deren Implementierung angepasst werden?**

**Zur praktischen Vorbereitung der Evaluation sollen, aufbauend auf den im Integrierten Stadtentwicklungskonzept bereits formulierten Zielen und Maßnahmen, folgende Schritte erfolgen:**

**Definition der Indikatoren, mit deren Hilfe die Zielerreichung möglichst objektiv gemessen werden kann;**

**dabei Festlegung qualitativer Indikatoren, um nicht in Zahlen messbare qualitative Aspekte der Zielerreichung erfassen zu können;**

**ebenso Festlegung quantitativer Indikatoren, um in Zahlen messbare Aspekte der Zielerreichung darstellen zu können“.**

Wichtig ist, dass sich die Evaluation nicht nur auf den „Erfüllungsgrad“ der Maßnahmen und Projekte beschränkt, sondern entsprechend einer tatsächlichen Wirkungskontrolle auch versucht, die erreichte Wirkung der umgesetzten Maßnahmen auf die relevanten Gruppen und Bereiche zu erfassen. Damit wird der Aspekt der Zielerreichung nicht nur auf die Erledigung der Maßnahmenliste fokussiert („Abhaken“), sondern schließt auch die wahrgenommene Zielerreichung bei den Betroffenen mit ein (vgl. Frage oben: wird die Zielgruppe erreicht?).

<sup>6</sup> Empfehlungen für Auftraggebende von Evaluationen, DeGEval Gesellschaft für Evaluation, Seite 8, die Fragestellungen für Programme lassen sich auch auf den programmgestützten Stadterneuerungsprozess in Gundelsheim übertragen



### Empfehlung zur Evaluation

Die hier ausgesprochene Empfehlung zur Evaluation für den Entwicklungsprozess in der Gemeinde Gundelsheim, methodisch als begleitende Evaluation vorgeschlagen, versteht sich als erster Ansatz, welcher im weiteren Verlauf entsprechend zu vertiefen und fortzuschreiben ist. Die Empfehlung schließt zwei zentrale Elemente ein:

- Auflistung der maßgeblichen Ziele sowie Handlungsfelder und Maßnahmen, welche zur Zielerreichung erforderlich sind und zu denen später die erreichte Wirkung festgestellt werden soll.
- Definition jener Elemente, welche für die spätere Evaluation von zentraler Bedeutung sind: die Festlegung der Indikatoren sowie die Festlegung der Standardfragen.

Zu den vorgeschlagenen Instrumenten, welche für die Evaluation des Entwicklungsprozesses in der Gemeinde Gundelsheim vorgeschlagen werden, wird auf das nachfolgende tabellarische Schema (Seite 165) Bezug genommen. Wichtig für eine sach- und fachgerechte Evaluation ist ferner die entsprechende Berücksichtigung der Zusammenhänge zwischen dem durch Beschluss des Gemeinderates der Gemeinde Gundelsheim festgelegten Gebiet „Soziale Stadt Gundelsheim“ und dem gesamten Gemeindegebiet von Gundelsheim sowie ggf. mit vergleichbaren Gebieten in anderen Gemeinden. Nur durch qualifizierte Vergleiche zwischen entsprechenden Gebieten lassen sich z.B. Rückschlüsse auf die besonderen entwicklungsbedingten Verbesserungen gegenüber allgemeinen Veränderungen der Verhältnisse darstellen. Die auf Seite 165 genannten Indikatoren lassen Vergleiche zu, teilweise sind ggf. noch Aufbereitungen zu einzelnen Datengruppen erforderlich, um spezifische Vergleiche anstellen zu können.

### Evaluation - qualitative Indikatoren

Aufbauend auf dem tabellarischen Schema auf Seite 165 werden zunächst Vorschläge zur Evaluation der qualitativen Indikatoren unterbreitet. Das Gebiet „Soziale Stadt Gundelsheim“ konzentriert sich auf die Ortsmitte von Gundelsheim. Entsprechend enthalten die Standardfragen Fragestellungen, welche mit Fortschritt des Entwicklungsprozesses erweitert und konkretisiert werden können. Die Vorschläge zu den Standardfragen sind auf einer tabellarischen Übersicht auf den Seiten 166 / 167 zusammengefasst. Im Zuge der bereits durchgeführten Bürgerbeteiligung wurden auch Einschätzungen und Bewertungen der Bürgerinnen und Bürger zur Ist-Situation dokumentiert. Diese können zur Durchführung der Evaluation, entsprechend der festgelegten zeitlichen Intervalle im Rahmen der begleitenden Evaluation, herangezogen werden. Da das Gebiet „Soziale Stadt Gundelsheim“, identisch mit dem förmlich gem. § 142 BauGB festgelegten Sanierungsgebiet Ortskern Gundelsheim, im Wesentlichen der Ortsmitte entspricht, erscheint es vorstellbar, den Begriff Ortsmitte als räumliche Bezugsgröße zu verwenden (ggf. unter Verweis auf genauen Umgriff). Noch genauer zu prüfen wäre der festzulegende Zeitpunkt für den Beginn der Aufwertung im gegenständlichen Gebiet. An dieser Stelle wird das Jahr 2009 aus folgenden Gründen vorgeschlagen:

- Förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes Ortskern im Jahre 2009
- Bewerbung zur Aufnahme in das Bund-Länder-Städtebauförderungsprogramm Soziale Stadt im Herbst 2009 w



## Vorschlag für Indikatoren zur Evaluation

Indikatorengruppen	Einzelindikatoren zum Beispiel	Evaluationsmethoden zum Beispiel
qualitative Indikatoren	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wirkung auf Image</li> <li>• Wirkung auf allgemeine Akzeptanz, bzw. wahrgenommene Aufwertung</li> <li>• Wirkung auf öffentliche Wahrnehmung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Befragung von Gewerbetreibenden und Haushalten (z.B. auch Auswertung erfolgter Bürgerbeteiligungen); hierzu: ergänzend gezielte Befragung von Schlüsselakteuren in imagerelevanten Bereichen (z.B. Wirtschaft, Kultur)</li> <li>• Befragung von Gewerbetreibenden und Haushalten (z.B. auch Auswertung erfolgter Bürgerbeteiligungen)</li> <li>• Analyse von Medienberichten (örtlich, regional)</li> </ul>
quantitative Indikatoren	<p>Allgemeine Indikatoren</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wirkung auf demographische Entwicklung</li> <li>• Wirkung auf Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den Wirtschaftsbereichen</li> <li>• Wirkung auf Zahl der Arbeitslosen/Kurzarbeiter</li> <li>• Wirkung auf Entwicklung der Lohn- / Einkommensteuer</li> <li>• Wirkung auf Verkaufsfläche und Umsatz des Einzelhandels in der Ortsmitte</li> <li>• Wirkung auf Zahl und Größe der Brachen und Leerstände</li> <li>• Wirkung auf Mieten / Pachten im Bereich der Ortsmitte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Auswertung der im Zuge des Entwicklungskonzeptes erstellten Analyse, ggf. ergänzende Statistiken und allgemein zugänglicher Datenbanken und ggf. Inanspruchnahme bzw. Durchführung spezifischer Datenerhebungen/ Befragungen</li> <li>• Auswertung der im Zuge des Entwicklungskonzeptes erstellten Analyse (ggf. Fortschreibung) sowie weitere Erhebungen</li> </ul>
	<p>Spezifische Indikatoren</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Maßnahmen / Projekte aus dem Zeit-, Kosten- und Maßnahmenkonzept</li> </ul>	



## Vorschlag für Standardfragen zur Evaluation

### Qualitative Indikatoren - Kriterien Image und Marketing

#### Fragen an Bürgerinnen / Bürger:

Wenn Sie an die Gemeinde Gundelsheim denken, wie stark treffen folgende Eigenschaften auf die Gemeinde zu?

landschaftlich attraktiv / unattraktiv  
Wohnwert hoch / gering  
intakte Umwelt / belastete Umwelt  
innovative Wirtschaft / traditionsorientierte  
Wirtschaft  
wirtschaftliche Vielfalt / Monostruktur  
gastfreundliche Menschen / abweisende  
Menschen  
zukunftsorientierte Einstellung / vergan-  
genheitsorientierte Einstellung  
dynamische Menschen / behäbige Men-  
schen  
fortschrittlich / rückständig  
interessant für Besucher / uninteressant  
für Besucher  
kulturelle Vielfalt / kulturelle Einförmigkeit  
aufgeweckt / verschlafen  
Gastro- u. Freizeitangebot attraktiv / Gas-  
tro- und Freizeitangebot unattraktiv  
urban (städtisch) / ländlich  
weltoffene Menschen / bodenständige  
Menschen

Wenn Sie an die Gemeinde Gundelsheim im Vergleich mit weiteren Gemeinden (entspre-  
chend Auswahl erforderlich) denken, wer:

hat das attraktivste Ortsbild,  
ist am fortschrittlichsten,  
ist am vielfältigsten,  
ist kulturell am interessantesten,  
bietet am ehesten einen Arbeitsplatz  
hat den höchsten Wohnwert,  
hat die beste Umweltqualität,  
hat das beste Gastronomie- und  
Freizeitangebot,  
hat allgemein das beste Image?

### Qualitative Indikatoren - Wirkung auf allgemeine Akzeptanz

#### Fragen an Bürgerinnen / Bürger

Kriterien Einkaufen und Aufenthalt, bezogen  
auf das Gebiet Soziale Stadt Gundelsheim:

Wie bewerten Sie die Erreichbarkeit der  
Ortsmitte von Gundelsheim - mit dem Pkw,  
zu Fuß / mit dem Rad mit dem ÖPNV?

Wie bewerten Sie die Einkaufswege zur  
bzw. in der Ortsmitte von Gundelsheim –  
lang / mittel / kurz?

Wie bewerten Sie einen Einkaufsbummel  
in der Ortsmitte von Gundelsheim?

Wie bewerten Sie die Auswahl im Einzel-  
handel in der Ortsmitte von Gundelsheim?

Wie bewerten Sie den Kundenservice und  
die Bedienung in den Geschäften in der  
Ortsmitte von Gundelsheim?

Wie bewerten Sie das Preis-Leistungs-Ver-  
hältnis in der Ortsmitte von Gundelsheim?

Wie bewerten Sie die Ladenöffnungszeiten  
in der Ortsmitte von Gundelsheim?

Wie bewerten Sie das gastronomische  
Angebot / Cafés in der Ortsmitte von Gun-  
delsheim?

Wie bewerten Sie die Attraktionen / Veran-  
staltungen in der Ortsmitte von Gundels-  
heim?

Wie bewerten Sie die Sauberkeit in der  
Ortsmitte von Gundelsheim?



## **Qualitative Indikatoren - Wirkung auf wahrgenommene Aufwertung**

Fragen an Bürgerinnen / Bürger:

Kriterien Gestaltung, Verkehr, Räume und Bauwerke, bezogen auf das Gebiet Soziale Stadt Gundelsheim:

**Wie bewerten Sie die Aufenthaltsqualität in der Ortsmitte von Gundelsheim?**

**Wie bewerten Sie die fußgängerfreundliche Gestaltung in der Ortsmitte von Gundelsheim?**

**Wie bewerten Sie das Parkplatzangebot in der Ortsmitte von Gundelsheim?**

**Wie bewerten Sie das Ortsbild in der Ortsmitte von Gundelsheim?**

## **Weitere Fragen an Bürgerinnen / Bürger zu Erfassung der wahrgenommenen Veränderungen**

Fragen an Bürgerinnen / Bürger:

**Wie bewerten Sie den Zustand der öffentlichen Straßen und Plätze in der Ortsmitte von Gundelsheim im Vergleich zum Zeitpunkt vor Beginn des Entwicklungsprozesses (vor 2009)?**

**Wie bewerten Sie das Wegesystem für Fußgänger und Radfahrer in der Ortsmitte von Gundelsheim im Vergleich zum Zeitpunkt vor Beginn des Entwicklungsprozesses (vor 2009)?**

**Wie bewerten Sie den Zustand der privaten Gebäude in der Ortsmitte von Gundelsheim im Vergleich zum Zeitpunkt vor Beginn des Entwicklungsprozesses (vor 2009)?**

**Wie bewerten Sie die Wohnqualität in der Ortsmitte von Gundelsheim im Vergleich zum Zeitpunkt vor Beginn des Entwicklungsprozesses (vor 2009)?**

**Wie bewerten Sie die Grün- und Freiflächenausstattung in der Ortsmitte von Gundelsheim im Vergleich zum Zeitpunkt vor Beginn des Entwicklungsprozesses (vor 2009)?**

**Welche Straßen- und Platzräume tragen im Vergleich zum Zeitpunkt vor Beginn des Entwicklungsprozesses (vor 2009) in besonderer Weise zur Identität der Ortsmitte von Gundelsheim bei (Auswahl zu gegebener Zeit)?**

**Welche Gebäude und Einrichtungen tragen im Vergleich zum Zeitpunkt vor Beginn des Entwicklungsprozesses (vor 2009) in besonderer Weise zur Identität der Ortsmitte von Gundelsheim bei (entsprechende Auswahl und Einrichtungen zu gegebener Zeit treffen) ?**



### Vorschlag für die zeitliche Abfolge der Evaluation

Schritte	Zeitraumen	Evaluation		ggf. zusätzlich Monitoring
		quantitative Indikatoren	qualitative Indikatoren	
I. Kurzfristige Evaluation - erste umfassende begleitende Evaluation  Durchführung 2013	2009 - 2012  4 Jahre Entwicklungs- prozess	x	x	X ggf. Beginn Monitoring
III. Mittelfristige Evaluation - zweite umfassende begleitende Evaluation  Durchführung 2015	2009 - 2014  6 Jahre Entwicklungs- prozess	x	x	X ggf. Fortsetzung Monitoring
IV. Längerfristige Evaluation - Dritte umfassende begleitende Evaluation  Durchführung Ende 2019	2009- 2018  10 Jahre Entwicklungs- prozess	x	x	X Fortsetzung und ggf. Abschluss Monitoring
V. Abschlussbericht zur Evaluation und ggf. zum Monitoring	2019			

#### Qualitative Indikatoren - Wirkung auf öffentliche Wahrnehmung

Hierzu wird vorgeschlagen, eine Auswertung von Medienberichten bei der Evaluation vorzunehmen. Im Kern geht es dabei darum, wie oft z.B. das Gebiet „Soziale Stadt Gundelsheim“ in den Medien im Vergleich zum Zeitpunkt vor Beginn des Entwicklungsprozesses (vor 2009) mit Blick auf positive oder negative Erwähnung, bzw. ohne Wertung, behandelt wird? Was verändert sich in der Darstellung der öffentlichen Medien, kommt der Erfolg des Entwicklungsprozesses in der öffentlichen Wahrnehmung zum Tragen.

Zur praktischen Durchführung der Evaluation wird die Beauftragung externer Fachleute vorgeschlagen, um eine neutrale und objektive wie fachlich fundierte Evaluierung zu gewährleisten, die auch allgemeine Anerkennung finden kann.



## Empfehlung zum zeitlichen Ablauf der Evaluation

Das zeitliche Ablaufschema Seite 168 zeigt die empfohlene zeitliche und methodische Abfolge möglicher Schritte der Evaluation. Mit Blick auf ein ggf. zusätzlich in Betracht kommendes Monitoring werden in dem Schema auch die Querverweise auf die entsprechenden Schritte des Monitoring vorgenommen.

### II. Kurzfristige Evaluation - erste begleitende Evaluation (ggf. Beginn Monitoring)

Die erste umfassende begleitende Evaluation wird für den Zeitraum 2009 - 2012 vorgeschlagen. Die Zeitspanne bezieht sich insbesondere auf die ersten zwei Jahre nach Abschluss der Bearbeitung Entwicklungskonzeptes Gundelsheim - Morgen ist eine andere Zukunft und der darin enthaltenen Ziele, Handlungsfelder und Maßnahmvorschläge (Jahre 2012-2013). In diesem Zeitraum sind erste Maßnahmen grundsätzlich praktisch umsetzbar und können je nach Fortschritt oder auch Ausbleiben entsprechend evaluiert werden. Hier werden die quantitativen und qualitativen Indikatoren, welche v.a. auf den Vergleich verschiedener Zustände orientiert sind (Unterschiede vorher / nachher) und z.B. durch Befragungen abgearbeitet werden, endgültig festgelegt und bilden zugleich die Grundlage für die späteren Schritte der Evaluation. Ab jetzt werden tatsächliche Veränderungen bzw. auch deren Ausbleiben, im Laufe des weiteren Entwicklungsprozesses bzw. eines zur Dauer der Umsetzung der Ziele realistischen Zeitraumes, genau festgestellt. Es wird empfohlen, den Auftrag zur Durchführung der Evaluation (intern oder extern) bereits rechtzeitig zu geben, um der großen Dynamik des laufenden Prozesses gerecht zu werden.

### 3. Mittelfristige Evaluation - zweite begleitende Evaluation (ggf. Forts. Monitoring)

Die zweite umfassende begleitende Evaluation wird für den Zeitraum 2009- 2014 vorgeschlagen. In diesem Zeitraum sind weitere Maßnahmen grundsätzlich praktisch umsetzbar und können je nach Fortschritt oder auch Ausbleiben entsprechend evaluiert werden. Diese mittelfristige Evaluation soll aufzeigen, welche Wirkungen hinsichtlich der Umsetzung der maßgeblichen Ziele des Entwicklungskonzeptes durch die entsprechenden Handlungsfelder und Maßnahmen in einem noch zeitnahen Rahmen möglich waren.

### 4. Längerfristige Evaluation - dritte begleitende Evaluation (ggf. Forts. Monitoring)

Die dritte umfassende begleitende Evaluation wird für den Zeitraum 2009 - 2018 vorgeschlagen. In diesem Zeitraum sollten alle Maßnahmen und Projekte, so sie den Zielen und Handlungsfeldern des Entwicklungskonzeptes, auch in ggf. erfolgreichen Fortschreibungen, entsprechen, grundsätzlich abgeschlossen sein. Die Evaluation soll auch aufzeigen, welche Ziele im gesamten Entwicklungsprozess tatsächlich erreicht werden konnten (wodurch?) und welche nicht (ggf. warum?).

### 5. Abschlussbericht zur Evaluation und ggf. zum Monitoring

Zum Schluss wird empfohlen, die Ergebnisse der gesamten begleitenden Evaluation und des ggf. erfolgreichen Monitoring in einer Abschlussdokumentation zusammenzufassen.

